R

Ex libris
Joannis Kandler Mon
Ao 1706.

Germ. spec. 431.

63 d.

R

A. M. Wolffgang ſc. Aug. Vind.

Franciscus Eugenius
Princ[ps] Sabaudiæ et Pedemontii

JOHANNES DUX DE MARLBOROUGH
MARCH: DE BLANFORD &c.
S.R.J. Princeps.

Das

Unter Chur-Bayer- und Frantzöſiſcher Gewalt Hart gedruckte / aber nicht untergedruckte

Schwaben /

Ad Conventum Monacenſem

Oder

Außführlicher Bericht

ord. Erem. S. P. Augustini

Deß

Zwey-Jährigen im Schwaben-lande geführten Krieges /

Worinnen

Inſonderheit von Einnehmung der

Stadt Ulm /

Und deren verſchiedenen Fatis biß auf die Wunderſame Erlöſung gehandelt wird.

Zum andern mahl mit vielen merckwürdigen Umſtänden vermehret / und biß A. 1705. continuiret / herausgegeben

Von einem unpartheyiſchen Freund.

Freyburg / bey Hermann Redlich / A. 17

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Vorrede.

Hochgeneigter Leſer!

WJe von gegenwärtigem Tractätlein gefällte Judicia, Gedancken und Opinionen waren ſo variabel und diſcrepant, daß nichts Gewiſſes oder Endliches konte daraus geſchloſſen werden. Etliche hielten darfür/daß bey einigen Beſchreibungē mehrere Explication und Erleuchterung hätte ſollen gebrauchet werden / da hingegen andere dieſem oder jenem zu viel geſchehen zu ſeyn erachteten/worüber ſie ſich dann nicht genug entrüſten konten. Denen Mehiſten aber gabe ſolches in der hierunter geſuchten Curioſität dero Vergnügen rechtſchaffen/ da ſie ſich darüber weiter nichts bekümmerten/noch weniger graue Haar wachſen lieſſen/wie diſes oder jenes beſſer extendirt/ oder ſonſten nicht ſo gar mit groſſem Ernſt beſchrieben ſeyn möchte? Dannenhero der Abgang dieſes Tractätleins ſo groß worden/ daß bereits in vielen Buchläden kein Exemplar zu bekommen. Und weilen noch täglich starck darnach gefraget / auch von vielen ſehr offt begehret wird; als iſt ſolches der Preſſe aufs neue untergeben / anvor aber alle und jede Fehler corrigirt/ bey denen vermeinten Dunckelheiten beſſere Erklärung gegeben / und ſonſten noch alles Außgelaſſene eingeruckt worden. Daſſelbige ſtellet nun den von Chur-Bayern mit dem Römiſchen Reich An-

fang

fangs zwar (wie es ſcheinte/) glücklich angeſponne-nen/ doch weit außſehenden/ und nach zwey Jahren wieder in die weite Ferne/durch die Göttlich-geſee-gnete Waffen Ihro Röm. Kayſerl. Maj. und Dero hohen Alliirten zerſtöberten Krieg/ gleich von der Stadt Ulm Uberfall an / biß zu derſelbigen höchſt-erfreulich- und glücklichen Erlöſung/ und wie es ihr hernachmahls weiter ergangen / demſelben nach Genüge für/ welches wohl mit etlichen Bogen erweitert/ doch gantz kurtz und compendios zuſam-men gefaſſet worden. Gleichwie ich aber vormahls mit Grund der Wahrheit bezeuget/ daß ich hierun-ter keineswegs meine eigene Ehre ſuche / als kan ich ſolches nochmahlen mit ſo theurer Conteſtation und dieſem Anhange verſichern/ daß ich von Bücher-ſchreiben keine Profeſſion niemahls gemacht habe: Dann weilen durch mancherley Correſpondenz zu noch mehrerer Materie kommen / und ebenmäſſig der curioſen Welt nicht haben ſollen verdeckt / viel-weniger in der ewigen Vergeſſenheit ligen bleiben/ als habe ſolches ſowohl um dieſer / als erſt hievor-nen angemerckter Urſach willen / nochmahlen der-ſelben vorſtellen wollen. Die ſonſt durch den in Ab-weſenheit deß Auctoris, Truck eingeſchlichene Feh-ler und Mängel wolle der hochwehrtiſte Leſer mit ſeiner Leutſeeligkeit hochgeneigt zudecken / und verſichert ſeyn / daß ich Ihm darfür zu dienen alle Zeit bereitwillig verbleibe.

Kaum

KAum hatte die Friedens-Sonne das bey vielen Jahren her hart-bedrangte Teutſchland mit ihren angenehmen Strahlen freundlich angeblicket / und noch nicht gar die vom ſteten Kriegs-Ungewitter übel zerſchlagene und ruinirte Landſchafften völlig aufgerichtet / da überzoge ſich allbereit der erzürnte Himmel mit weit gröſſern Kriegs- und Unglücks-Wolcken / dann vorhin / alſo / daß die ſo kurtz erblickte angenehme Strahlen zuruck weichen / und dem mit Ungeſtümm hereinbrechenden Ungewitter / nicht ohne groſſen Jammer und Trauren Teutſchlandes / ſeinen / gleich einem hervorſchieſſenden Blitz / ſchnellen und erſchröcklichen Lauff laſſen muſten. Dann mit Abſterben Caroli II. Königs in Spanien / erhube ſich ein ſchröcklich- und ſehr gefährlicher Krieg / zwiſchen Jhro Röm. Kayſ. Maj. und dem Könige in Franckreich / wegen der Suc-

ceſſion deß ohne Männlichen Leibes-Erben hinterlaſſenen Spaniſchen Reichs/ darein der König in Franckreich ſeinen Enckel/ den Duc d'Anjou, unter dem Schein eines von dem Cardinal Portocarrero unterſchobenen Teſtaments/ eigenmächtiger Weiſe geſetzet/ und vor einen König ſelbigen Reichs erkläret/ ohnerachtet er zuvor mit Engel- und Holland eine Partage wegen Spanien gemachet/ und ſolche zu halten heiliglich verſprochen hatte. Nachdeme aber Engel- und Holland/ auch deß Heil. Röm. Reichs- und Crayß-Stände ſelbſten Jhro Kayſ. Maj. gerechteſten Waffen zu mainteniren/ und mit geſamter Hand den aufs neu hervorgethanen Feind anzugreiffen beſchloſſen. Als ware ein jeder Stand beſchäfftiget ſich auf das beſte auszurüſten/ und alle mögliche Handreichung zu thun.

Ulm/ die Kayſ. Reichs-Freye Stadt in Schwaben an der Donau gelegen/ war faſt die geringſte/ welche ſich in der hohē Allianz mit eingeſchloſſen zu rühmen hatte; allein/ gleichwie dieſelbe in denen vorigen ſchweren Franzöſiſch- und Türken-Kriegen/ jeder Zeiten Jhro Röm. Kayſ. Maj. in aller Unterthänigkeit/ nach äuſſerſtem Vermögen und

Kräff-

Kräfften / ſo wohl an Mann- als anderer Bereitſchafft ſich dargeſtellet: Alſo wolte ſie bey dieſem neu-angefangenen Kriege das Ihrige/was einer getreuen und dem Römi-ſchen Reich verwandten Stadt geziemet / wiederum ſolcher geſtalten beytragen / daß darob Männiglich ein ſattſames Vergnü-gen ſchöpffen möchte: Dann ſich ihre unter dem Crayß-Völckern befindliche neu-ge-worbene Mannſchafft/ wegen guter Mun-dur und Exercitii, nicht nur wohl ſehen laſ-ſen durffte/ſondern auch die noch andere an-geſchaffte Sachen/ an Stuck/ Kugeln und Munition/über diß alles Ihro ein gutes An-ſehen machten. Und als Landau von denen Hohen Alliirten völlig attaquirt und bela-gert wurde / auch einiger Mangel an guten Conſtablen/ auch Stuck/ Pulver und Ku-geln ſich hervor thate/da muſte ſie abermah-len auf Begehren und Anſuchen/die höchſt-benöthigte Bereitſchafften / ob ſie ſchon die unter Augen ſchwebende Gefahr mit Chur-Bayern (ſo ſich allein nebſt Chur-Cölln neutral erkläret) wegen deren auf den Bei-nen habenden Völckern vor Augen ſtellete/ gegen Verſicherung von ſo vielen hohen Orten / daß man diſſeits gar nichts zu be-

förchten hatte/herſchaffen und hinunter ſchi-
cken/mithin beydes an Mannſchafft/indeme
damahls die Beſatzung allein in 200. Köpf-
fen beſtunde / und an benöthigter Gegen-
wehr entblöſſet worden. Dahero jener
Statiſt: Daß es rathſam und beſſer gewe-
ſen wäre / wann die Stadt ihre Schantze
vorhero wohl beobachtet / bey ſolchen ge-
fährlichen Zeiten und verdächtigen Arma-
turen eines benachbarten Frantzöſ. Fürſtens
ihre Wachten verdoppelt / auſſer denen
Pforten vigilante Feld-Wachten geſtellet/
ihre Ausreuter und treue Kundſchaffter aus-
geſchicket/zu vernehmen/ was von einer Zeit
zur andern in ſelbiger Revier paſſiret / die
die Stadt-Thore nicht ſo früh geöffnet/ſon-
dern vielmehr alles wol viſitiret/die Fremb-
den vor denen Schlag-Brucken und Pfor-
ten aufs genaueſte examiniret / die Klei-
dung/uñ wer und was darunter verſtecket/
durchgeſucht / und was bey ſolchen Zeiten
auf alle beſorgliche Fälle/ in einer wachſam-
und beveſtigten Stadt beobachtet werden
muß/rc. auch beſſere Kundſchafft wegen die-
ſer ſo ſchlecht beſetzten Veſtung einziehen /
und mit ſeinem guten Rath nicht allzueyl-
fertig ſeyn ſollen. Indeme überdiß alles noch
die

die aller Orten gantz veraltete / und täglich zum gäntzlichen Fall übel ruinirte Mauren und Paſteyen dazu kamen / da nicht nur ein Stuck à 30. 40. ſondern biß 50. und mehr Schuh breit / nach dem andern einfiele. Und da kaum eines aufgerichtet worden / ſchon wiederum ein gröſſeres mit groſſem Krachen auf einem Hauffen darnieder platzete / und darmit die Waſſer-Gräben gantz ausfüllete / alſo / das faſt nimmer nöthig geweſen / bey denen gewohnlichen Thor und Pforten aus- und einzugehen.

Daß aber bey ſolcher Beſchaffenheit / und da man wohl Jahr und Tag mit neuer Aufbauung der zerfallenen Wällen (wegen der wenigen Leuten) zu thun hatte / manchem treu-geſinnten Patrioten allerley nicht ohne Grund befahrende Unheil / ſo über dieſe gute Stad verhänget ſeyn möchten / jezuweilen einſchlichen und ſeltzame Händel prognoſticirten / das ſoll nicht in Abrede ſeyn / fürnehmlich / da er die bey etlichen Jahren hero mancherley hervorgethane Omina und Göttliche Warnungen etwas genauers betrachtete. Dann Anno 1688. den 26. Jul. Morgens um 5. Uhr rührete ein Donnerſtreich das Zeughauß dergeſtalten / daß groſ-

ſes Unglück / ja faſt der Stadt gäntzlicher Untergang gewiß geſchehen wäre / wann nicht GOttes Hülffe wider aller Menſchen Vermuthen näher geweſen / an dem Ulmer-Schild und Käyſerl. Adler gienge beſagter Streich herunter / und verletzte doch deren keines. Anno 1700. den 31. Mart. Nachts wurden die der Stadt überaus wohl anſtändige zwey Männer / Herr Johannes Fau'haber / Stuck- und Herr von Hagen / Hauptmann bey der Guarniſon, als ehmahls beſte Freunde miteinander uneins / darüber der erſtere durch einen tödtlichen Stich bald ſein noch junges Leben laſſen / der letztere aber das Seinige auch durch die Juſtiz auf militariſche Weiſe dahin geben muſte / welcher Unglücks-Fall die gantze Burgerſchafft in nicht geringe Sorge und Betrübnuß ſetzere / zumalen da diſe berühmte und tapffere Männer noch groſſen Nutzen / abſonderlich bey dieſen ſchwürigen Zeiten hätten ſchaffen können. Anno 1701. den 18. Auguſt Abends um 4. Uhr geſchahe nach einem erſchröcklichen Donnerwetter ein ſolcher Wolcken-Bruch und Platz-Regen / daß einer nicht anderſt meinte / es wäre die andere Sündfluth vorhanden / maſſen

in dem benachbarten Dorff Söflingen etliche Häuſer und Bäume von dieſer ſchröcklichen Fluth hinweg und umgeriſſen wurden/ darinnen Menſchen und Vieh mit Entſetzen zu Grund giengen / ja in der Stadt ſelbſten mochte man wegen groſſen Gewäſſers (dergleichen bey Manns-Gedencken nicht geſchehen) mit Schifflein fahren. Nicht weniger machten die in vielen Jahren faſt nie erhörte / und den 9 Juli / wie auch den 7. Decemb. Anno 1701. entſtandene Brunnſten / jene in dem Becken-Hauß beym Glöckner Thor/und die andere in der ſo genannten Sebaſtians-Capellen / beym Gänß-Thor Furcht und Schrecken.

Im Jul. Anno 1702. um Mitternacht/ lieſſe ſich die im Zeughauß hangende Regiments-Trummel (welche/ wegen deß darin ſteckendes Sprach-Rohrs/ Stunden-weit gehört werden kan) ohne einigen Menſchen Hand-Anlegung alſo hören / daß die benachbarte Burger davon erwachten / den Stuck-Hauptmann weckten / auf eingenommene Viſitation aber alles ſtille und in voriger Ordnung (mit groſſer Verwunderung / antraffen. Ja den 7. Sept. dieſes Jahr fiele eine feurige Kugel vom Himmel

Morgens Früh auf das Zeug-Hauß/ und verſchwand. Dieſe/ ſage ich/ mochten nichts Gutes mit ſich bringen! Doch konte einer ſich bald wieder aufrichten / wann er die glückliche Succeſſe Ihro Käyſ. Majeſtät und der Hohen Alliirten gerechte Waffen/ und daß der Krieg weit von hier entfernet/ auch / wie oben gemeldt / groſſe Verſicherung wegen beſorgender Gefahr Chur-Bayern geſchehen wären/ betrachtete/ und als gewichtige und gute Objecta dargegen hielte. Allein das Unglück / welches der gerechteſte GOTT nicht nur über dieſe Stadt / ſondern auch über das gantze Schwaben verhänget/muſte auch endlichen mit der Strenge vollzogen werden. Dann nun ware es an deme/ daß Chur-Bayern ſeine über Vermögen auf den Beinen habende Heers Macht aufbrechen laſſen/ wohin aber eigentlich der March gehen ſolte / konte keine gewiſſe Nachricht darüber eingezogen werden. Und obſchon einige deßwegen an die Stadt geſchrieben/iſt doch nur jeder Zeit geſtanden / Chur-Bayern wäre marſchfertig/aber unbekañt wohin? Dahero ein groſſes Weſen wegen der vielerley beſchehenen Warnungen in der Welt aus-

gebrei-

gebreitet worden / und doch keiner zu finden ſeyn wird/daß er ſagen könne/er habe deutlich geſchrieben/ daß es Ulm gelte/indeme ja nach der in Bayern ſelbſt-gemachten ſo genannten Relation und Hergang/ bey Beſetzung der Stadt Ulm/ alles in groſſer Geheimnuß gehalten/ und über diſes diſe arme Stadt nicht 8. Tag vor ihrem Unglück nicht nur in einer Zeitung / ſondern auch von andern gewiſſen Orten alſo fälſchlich erfreuet worden / daß Chur-Bayern ſich würcklich Käyſerlich erkläret / deßwegen es mit der Grafſchafft Burgau recompenſiret / höchſt-vergnügt / das vor Dero Leute bey Landau außgeſteckte Lager/ zu bedecken ſich gnädigſt reſolviret hätten / darum dann der Aufbruch nechſtens geſchehen würde/ ꝛc. Es galte aber in Warheit ſelbſten/ und wie es klar am Tag lieget / Ulm/ deſſen ſie ſich doch im geringſten und keineswegs gegen Jhro Churfürſtl. Durchl. verſahe. Dem Bechmann / unter deroſelben Leib-Regiment Obriſt-Lieutenant / war das gantze Deſſein anvertrauet / und unter verſchiedenen Prætexten nach gedachtem Ulm geſchicket/ ſo eben derjenige war/der vorm Jahr mit denen Churfürſtl. Völckern aus Catalonien

lonien gekommen / und neben noch andern in die Stadt herein reiten wolte/wegen deß unter dem Glöckner-Thor eintreibenden Hirtens aber ſein ſchneller Lauff um etwas zuruck gehalten wurde / darüber er ſolcher Geſtalt erzürnete / daß er das Piſtol zuckte/ und Feuer auf dem unſchuldigen Hirten geben wolte.

Allein die unter dem Thor haltende Wacht nahme ſolches bald wahr / redete ihme freundlich zu/dieſe Thätlichkeit bleiben zu laſſen/ und ſich nicht ſelbſt Ungelegenheit zu machen. Durch dieſes/ als ohne dem berauſcht / wurde er noch erhitzter / ließ den Hirten ſahren/ und wolte gedachter Schiltwacht mit Unbeſcheidenheit zu/ ſelbiger aber die Gedult endlich außgehend/ riſſe ihn vom Pferd herunter/und gab ihm etliche unſanffte Ripp-Stöß/mithin der Haupt-Wacht/ als Verarreſtirten über / biß er ſeinen Rauſch außgeſchlaffen haben möchte / und dann weiter paſſiren könte / da er ſich deß morgenden Tags für höchſt affrontirt erkannte / und mit groſſem Drohen und Schmähen ſeines Wegs ritte / dieſen vermeinten Schimpff zu ſeiner Zeit ohnfehlbar zu rächen / deßwegen er ihm ſeines Princi-

palen

palen vertraute Sach höchſt angelegen ſeyn ließe/ ſteckete einen bey ſich habenden jungen Officier in Franzöſ. Damen-Habit/ und bediente ſich deß Grieß-Bades bey dem Gänß-Thor / als eine frembde und ihrer Geſundheit pflegende Perſohn/ gienge hernach mit ſolcher verſtellten Damen bey erſtgedachten Gänß-Thor ungehindert hinaus/ und bediente ſich dieſer Gelegenheit zu ſeinem Vorhaben gar trefflich; maſſen ſie/ als ohne dem ſchon bekañte Perſohnen/ bey denen andern Thoren auch wieder ohne einiges Anreden miteinander herein ſpatzierten. Lange Zeit brachte er zu / bevor er in Erfahrung bringen konte / ob bey dem äuſſern Fall-Gattern deß Gänß-Thors bey Tag beſtellte Mäñer wärē Nachdem er aber die Gewißheit erlanget/daß diſer Poſten bey Tag unbeſetzt bliebe/hatte er nun gnug (ſonderheitlich mit ſeinen noch übrigē Handlangern/deren ſich etliche vor Kaufleut / andere vor Schmied und Scherſchleiffer ausgabē/ auch ungeſcheut herum wandelten) außkundſchafftet / gienge deßwegen rectà fort/ und brachte bey ſeinem hohen Principalen ſeine gute Verrichtung höchſt-erfreulich vor/ und berichtete/ daß mehr nicht/ als ein

ein-

einßiges Thor bequem wäre/wordurch man den Platz überfallen könte/ und daß ſelbige Porten/ insgemein das Gänß-Thor genannt/ allein zur Commodität 5. oder 6. herum liegenden Dörffern dienete/ aus denen die Bauren täglich in die Stadt kämen/um daſelbſt zu arbeiten/oder ihr Pfennig werth zu verkauffen/ da hingegen andere Leute ſonderlich den Frembden der Eingang nicht geſtattet/ ſondern zur andern Haupt-Porten gewieſen wurden/ der Außgang aber einem jeden ohnverbotten wäre. Berührter Bechmann überlegte ſolche Gelegenheiet/ und urtheilete/ da man etwelche Officier in Bauren-Kleider verkleidete/ und einen Hinterhalt/ etwann eine kleine halbe Stund auſſer der Stadt gefaſt hielte/ man bey aufgehendem Thor ſich deſſen würde bemächtigen/ und ſolches allda biß zur Ankunfft deß Succurſes manuteniren können. So bald er nun Jhro Churfürſtl. Durchl. dieſe ſeine Muthmaſſungen hinterbracht/ haben Sie gleichfalls geglaubet/ daß die Sache alſo thunlich ſeye: Nur ereignete ſich die gröſte Beſchwernuß deß Marches der Truppen/ zumahlen die mindiſte Gewahrwerdung von ſolcher Bewe-

gung/

gung / den Anſchlag unpracticirlich gemacht hätte / man zehlte auch aus denen gegen Ulm nächſt-gelegenen Quartiers einen Weg von 16. Stunden. Gleichwohl wurde beſchloſſen / die Expedition zu verſuchen / zu dem Ende erwehlete obbedeuter Bechmann ſelber die Officiers / die er verlangte / 40. an der Zahl / und procurirte ſolche Kleidungen / ſo denen in der Ulmiſchen Nachbarſchafft wohnenden Bauersleuten gleichförmig ſchienen / die jüngſten aus denen Officiern ſteckte er in Weibs-Kleider / gabe einigen Leinwad / andern Körb und Pflug-Scharen / wieder andern Lämmer und Eyer hinein zu tragen / und bewaffnete ſie allein mit Piſtolen und Bajonetten.

Nachdeme nun der mehrſte Theil / ſonderlich die verſtellte Bäurinnen / alſo verſtellter Weiß ſich in die Stadt parcticiret / auf dem Marckt und Plätzen etlich Tag zuvor herum geloffen / mit denen Gärtnern und andern / (welchen vielen dieſe Sache ſehr verdächtig vorkame / und über dieſer ſpöttiſchen Bauren-Mägdlein Reden ſich ſehr verwunderten) allerley ſo wohl mit Kauffen als Verkauffen ſeltzame Händel getrieben: Da brach nun auf einmahl der

un-

unglückſ. Tag/ ſo da iſt der 8. Sept. oder Mariä Geburt dieſes 1702. Jahrs mit Unſtüm an/ dañ es ware einer aus allen angewieſen mit ſeinem auf verkehrte Weiß aufgeſetzten Hut/ ſo/ daß der Knopff deſſelbẽ grad vor der Stirn ſtund/ hinaus zu gehen/ welches das Zeichen ſeyn ſolte/ woran die andere drauſſen abnehmen konten/ ob alles in der Stadt still und ruhig wäre: Nach ſo gemachten Anſtalten lieſſe man die Churfürſtl. Völcker durch die heimlichſte Weg und ſo eylfertig/ als möglich/ marchiren/ wovon 600. Dragoner von dem Graf Felſiſchen Regiment in ein kleines Wäldlein (das Gänß-Höltzlein genannt) ſo nahe an der Stadt/ als man immer können/ zum Hinterhalt gelegt/ die Graf Monoſtrol und Santiniſche Dragoner Regimenter aber in etwas mehr entfernter poſtiret worden; Sie hatten hinter ſich 200. Granadiers und ſo viel Fußgänger/ und wurden miteinander gewiſſer Zeichen einig: Benebenſt verdeckte ein ſehr dick gefallener Nebel erſagten verborgenen Hinterhalt/ und die Sonne kunte ſelbſten dieſem Handel nicht mehr zuſehen. Auf dieſen March, welcher/ wie hievorne ſchon gedacht/ zuwiſſen gemacht worden/ wurde am

Don-

Donnerſtag vorher von denen Herren der Stadt / der Sammlung-Hofmeiſter weit zu recognoſciren ausgeſchicket / und ihme ernſtlich anbefohlen / genaue Achtung zu geben; Er kame aber Abends (da es viel zu frühe war / indeme ſie von Donauwerth erſt ſpat aufgebrochen) wieder herein / und verſicherte / keinen Menſchen / weniger einige Trouppen / geſehen zu haben. Der Juncker Vogt von Albeck aber / ſchickte gleich in aller Frühe / nachdeme er Wind von dieſem March bekommen / ſeinen Knecht auf das eyligſte herein; er mochte aber eylen wie er wolte / ſo muſte er doch mit nicht geringer Lebens-Gefahr ſehen / wie ſchon viel auf der Albecker-Steig / mit geſpannten Rohren / ihm den Weg herein gäntzlich abſchnittẽ / ſo / daß er gezwungẽ wurde umzukehrẽ / und ſeinen Weg bey der Frauen Steig herein zu ſuchen / allwo er auch glücklich ankam / und dieſer Völcker Anmarſch eyligſt / aber leyder! allzuſpat / berichtete: dann man ſahe offt-ermeldte verkleidete Officier bey dem Gänß-Thor herausgehen / wordurch der Obriſt-Lieutenant Bechmann erkennete / daß man darinnen nichts argwohnete / hernach ließ er die vermeintliche Bauren beſſer anruckẽ / welche

welche in aller Erbarkeit daher kamen. Die äuſſerſte Schildwacht ſahe dieſe ankom̃ende viel verkleidete Bauren (ihme aber unwiſſend) vor rechte an/ aber einer mit der Pflug-Schar kame ihm verdächtig vor / und ſchrye dem Corporal/ ſo damahls commandirender Officier unter dieſem Thor war/ heraus/ welcher dieſe verkleidete Bauren auf das genaueſte / was ihre Verrichtung ſeye / und woher ſie kämen befragt / deme der mit der Pflugſchar ſeinen vermeinten Orth / wo er nemlich her wäre/ gar bald mit den Fingern zeigte / als wornach der unſchuldige Mann leichtglaubig ſahe/ jener aber wiſchte mit der Pflugſchar geſchwind hinter ihm her / und verſetzte ihm damit in aller Eyl und unverſehens einen ſolchen Streich / daß der gute Mann für todt darnieder fiele; die Schildwach nun dieſe Verrätherey merckend/ gabe Feuer/ und ſchoſſe den nächſten den beſten zu todt / welches dem Bechmann alſo zu Hertzen gienge/ daß er von ſeinem Pferd herunter ſprang / ſeiner gantz ſelbſten vergeſſend/ die Schildwach mit groſſem Grimm anfiele/ und zu morden gedachte/ aber dieſelbe als eine ſtarcke und Hertzhaffte Perſohn / (zumahlen er eine lange Zeit ein Jäger / und

auch

auch im Krieg geweſen/) ſchlug dieſem Bechmann gar bald das Mörder-Waffen aus/ und geriethe mit ihm in ein Ringen/ derſelbe aber ſich überwältiget ſehend/ befahl endlich ihne todt zu ſchieſſen; die Schildwach aber/ die Gefahr ſeines Lebens erwegend / da bereits einer dem Befehl ſeines Obriſten nachkame/ drehete ſich geſchwind/ und wich dem Schuß liſtiglich aus/ ſo daß der Bechmann in ſein an dem armen Mann herumſchlenckendes Bein / mit zwey breit-geſchlagenen Kugeln/ alſo getroffen ward/ daß er vor ſeinem Ringer zu Boden fiel/ und den Schmertzen mit ſchrecklichem Schreyen ſeiner empfangenen Wunden zu erkennen gab / ſich zu weiterm Streit untüchtig ſehend/ hinweg zu tragen befahle/ da er auf der Blaich nur immer ſchrye: Iſt die Stadt über? Haut/ ſtecht/ und ſchieſſt todt/ was ihr könnt/ und endlichen/ nach groſſem Schmertzen dahin fuhre/ ſo/ daß er zu Söfflingen/ wo er eben vor einem Jahr die Schildwacht auch angepacket/ von einer Schildwach wieder dahin/ aber todt/ geſchicket worden/ ſein Grab gefunden hat.

Die Schildwacht nun ſich befreyt ſehend/ ſtach noch einen ſeiner Anpacker darnieder/

un-

und entwiſchte/ wegen der allbereit eindringenden Macht/ glücklich darvon/ dann er kame an das Wachthäußlein/da eben zu ſeinem Glück die Laiter an dem Bühnlein ſtunde/ worauf er ſich in aller Eyl machte/ die Laiter umſtieß/ den Laden zumachte/ und ſich darmit nun ferner auf ſeine Rettung bedachte/ welche dann hernach gar wohl auch von ſtatten gegangen/ indem er ſeine Mundur außgezogen/ und alſo glücklich/ aber erſt auf den Nachmittag durch paſſiret und entrunnen iſt.

Nachdeme nun dieſes alſo vorgienge/ da wurde auch die Hauptwacht ſelbſten (welche aber ſamt den Wach-haltenden nur acht waren) von dieſer eintringenden Macht attaquiret/ was ſich widerſetzte/ zu todt geſchoſſen/ die andere aber in das Wachthauß geſperret/ da endlich hierauf/ nach gegebenem Signal, die Dragoner mit verhengtem Zaum/ und dem Degen in der Hand/ ſich eyligſt auch herbey machten/ und mit nichts/ als Victoria ſchreyen/ die Paſtey-Thor mit Pedarden ſprungen/ und die im Zeughauß wurden dieſes Lermens am erſten innen/ da ſich gleich einer/ ſo auch unter die Hertzhafftigſte zu zehlen war/ aufmachte/ und dem

Fall-Gatter zulieſſe/ um darmit die eindringende Macht mit deſſen Herunterlaſſung in etwas aufzuhalten/ aber ob die Intention ſchon gut und löblich war / ſo muſte er doch/ mit ſeinem nicht geringen Leydweſen ſehen/ wie allbereit ein Troupp der verkleideten Bauren auf ihn zugeloffen kame; er ſahe ſie anfänglich vor rechte an/ nnd ſtraffte ſie/daß ſie ſich nicht ſcheueten eine Rebellion gegen ihrer rechtmäſſigen Obrigkeit anzufangen/ aber als eben einer ein Tercerol unter dem leinenen Kittel hervorzohe/ mithin ſein koſtbares Kleid in etwas hervorſchimmerte/ da ſahe er leyder! aber zu ſpath / daß es keine rechte/ ſondern nur vermaſcerirte Bauren waren/ lieff demnach eylends wieder zuruck/ indeme ſchon unterſchiedliche Schüſſe auf ihn geſchehen waren / und berichtete mit groſſer Beſtürtzung/ was er geſehen/ gehöret/ und ſelbſt erfahren. Hiemit drungen ſie mit Ungeſtümm auf die Paſteyen / und hieben alſo gleich den Pulverthurn mit Aexten auf / luden die darmit in Eyl in Stadt gerichtete Stuck/ und ſtellten ſich mithin in gute Poſtur. Hierauf wurde an der Schwör-Glocken/ (nach einem den 6. Januar. dieſes Jahrs ergangenen Decret, daß man auf ereignen-

eignende Feuers- oder Krieges Noth / nun allezeit mit 15. Streichen / (da hiebevor nur 3. gethan wurden /) die Gefahr zu erkennen geben wolle/) das erſtemahl Sturm und Lermen geſchlagen/ dardurch die Burgerſchafft/ inſonderheit da man hörte / daß der Feind nicht nur vor der Stadt/ ſondern ſchon gar darinnen wäre / in groſſen Schröcken und Confuſion geſetzet worden/ (maſſen ſie ſich eines ſolchen feindlichen Uberfalls nimmer verſehen/) lieffe demnach ein jeder auf ſeinen Poſten/ mithin die jenige/ welche dem Gänß- und Herdbrucker-Bau zu wolten / in ihren Tod / (dann zu wiſſen/ daß die ſchon allda angelangte Bayern auf ſolche unſchuldige Ankömmlinge / von denen Löchern in die Stadt herein gleich Feuer gaben / und darmit etliche in den Sand legten/) dannoch war bey denen übrigen / und dem Feind in guter Ordnung entgegen - gehenden Burgern der ſteiffe Vorſatz / ſich tapffer zu wehren/ und dieſe ungebettene Gäſte wiederum hinaus zu ſchlagẽ/ welche indeſſen die gantze untere Stadt eingenommen hatten / und wegen der Menge doch faſt einander erdruckten/ auch ſich untereinander mehr hinderten / dann förderten. Das Zeughauß

wurde

wurde mithin gantz umringet / als welches ſie auch gleich überrumplen wolten/ allein da ſich der Stuck-Hauptmann/ Herr Johann Matthäus Faulhaber/ mit ſeiner wenig bey ſich habenden Mannſchafft unter die Porte/ nebſt einem ungeladenen Stuck/ ernſthafft entgegen ſtellete / da wichen dieſe ſchnell zuruck/ nicht anderſt meynend/ als daß es rechter Ernſt wäre; Man beſchloß bald darauf wiederum die Porte / und hatte durch dieſe Liſt Zeit gewonnen / ſich tapffer zu wehren/ indeme ſtets Granaten herausgeworffen / auf der andern Seiten aber mit Rohren tapffer herabgeſchoſſen wordē/ ſo/ daß mancher Bayer darüber zu Boden gefället / dieſen aber im geringſten nichts geſchadet wurde. Bald darauf/ da es noch einem deſperaten Weſen gleich ſahe / nemlichen nach 7. Uhr / geſchahe ein Stillſtand zu beyden Theilen/ und zwar auf drey Stund/darbey ein Schreiben von Ih. Chur-Fürſt. Durchl. an den Magiſtrat, durch einen Bäyeriſchen Ober-Officier / ſub dato Tachau den 7. Sept. dieſes Innhalts übergeben worden:

ES iſt vorhin ſchon nach Genügen bekandt / mit was vor einer aufrichtigē guten Intention Wir Uns ver-

verwichenes Jahr / als ſich wegen der Spanniſchen Succeſſions-Sach allerhand motus angefangen hervorzuthun / nicht allein zu dem Beytritt der zwiſchē beyden Crayſen Francken und Schwaben errichten / und allein zu geminſamer Defenſion angeſehenen Aſſociation auf die an Uns beſchehene wiederholte Einladung ohne einzige Reſervation gantz willfährig erkläret / ſondern auch darüber hin / dem mit ihnen genom̄enen Veranlaß gemäß / Unſere damahls auf den Beinen gehabte Trouppen mit groſſen Unkoſten / und nicht ohne Gravirung Unſerer Unterthanen / um ein Nahmhafftes augmentirt / und Uns in eine ſolche Kriegs-Verfaſſung geſetzet / daß Wir dardurch genugſamlich im Stand geweſen / mit gedachten beyden Crayſen wenigſtens in dem herobigen Reichs-Land die gemeine Tranquillität / und Beybehaltung deß ſo theuer erworbenen Ryßwickiſchen Friedens / als das einzige Abſehen der geſchloſſenen Aſſociation, und aller darauf genommener Meſſuren zu erreichen / wie geneigt und bereit Wir nun geweſen / offt-gedachten

beyden

beyden Crayſen/ zu einem ſo löbl. und von Ihro Kayſerl. Maj. ſelbſt approbirten Vorhaben zu concurrirē/ und mit ihnen die gemeine Securität nach allen Kräfften mit beſorgen zu helffen / um ſo viel empfindlicher iſt Uns dahingegen gefallen/ wider alles beſſers Vermuthen zu ſehen/ daß ſie von dieſen ſo heilſamē Principiis, ohne einzige nothdringende Urſach / theils auf allerhand particular-Reſpect, und theils aus andern privat-Abſehen auf einmahl abgenommen/ die Offenſam ergriffen / und ſich wider ihr eigen Wort / mit Hindanſetzung aller Conſiderationen/ und vor Uns gethane Repræſentationen freywilliger Weiſe in einen neuen Krieg/ ohne daß ſich das Reich vorhero erklärt hätte/ geworffē/ auch darauf hin ein Theil ihrer Trouppen den Rhein würcklich paſſiren / und alldort denen vorgenommenen Operationen den Anfang mit haben machen laſſen/ dergleichē unnachbarliches Verfahrens Wir Uns von Fürſtē und Ständen offt angezogener beyder Crayſen nimmer verſehen/ noch weniger geglaubet hätten/ daß Sie Uns, nachdeme Wir

zum

zum andern mahl von ihnen ſelbſten ſo eiffrig um Unſere Acceſſion uñ Beyſtand requirirt wordẽ/ hernach auf eine ſolch Unſrer Reputation allzunahe ſchreitende Manier begegnen ſolten. Das Empfindlichſte/ und was Uns hierunter am mehriſten zu Gemůthe gehet/ iſt/ daß die dardurch ſich und ihre eigene Land und Leute/ welche kaum von denen Calamitåten deß letztern Kriegs wieder ein wenig zu reſpiriren angefangen/ fůr die wir allezeit Sorg getragen/ in augenſcheinende neue Gefahr ſtůrtzẽ/ ſondern auch denen zuruck-gelegenẽ Stånden ein gleiches Unglůck zu ziehen/ maſſen bey dem geringſten erfolgenden unglůcklichen Straich/ da ohnedem es ſchon aller Orthen ein ſo gefåhrliches Außſehen hat/ nichts anders zu gedencken/ als der vǒllige Kriegs-Laſt denen herobigen Crayſen allein auf den Halß wachſen/ und nach ihrem Untergang/ auch den Verluſt der nåchſt-angrånzenden Landen nach ſich ziehen wird. Zumahlen Wir aber gantz nicht geſinnet/ Uns/ einem andern zu gefallen/ zu verliehren; So haben Wir aus der jenigen Obligation,

mit

mit welcher Wir für die Conſervation der von GOtt Uns anvertrauten Land und Leuten zu ſorgen ſchuldig ſind/ für unumgänglich und unbeſchreiblich befunden / auf die Sicherheit Unſerer Grängzen zu gedencken / und Uns zu dieſem Ende deß Donau-Paß Eurer Stadt Ulm auf die Weiſe/ wie es beſchehen/ zu bemächtigen / indeme Wir verſichert ſeyn / wann Wir Euch vorhin Unſere Intention eröffnet hätten / daß eben diejenige / welche dieſes Krieges-Feuer angezündet/ und Euren Ruin ſuchen/ auf gleiche Weiſe / wie ſie Euch in ſelbiges eingeflochten / alſo auch in diſer Occaſion Euch die Libertät würden benommen haben / eine ſolche Reſolution zu nehmen / wie es Euer eigene Converſation und der gegenwärtige Nothſtand erfordern thut; Wir verſichern Euch dabeynebens / daß Unſere Meinung gantz nicht iſt / durch dieſe Occupation Euch an Euren hergebrachten Juribus, Privilegien und Freyheiten im geringſten zu præjudiciren / ſondern Wir verlangen/ Euch vielmehr kräfftigſt dabey

zu manteniren/ und Euch alle weitere Zeichen Unſerer gnädigſten Propenſion zu geben/ ſo balden nur die Gefahr ceſſiret/ und Wir die Sach in einem ſolchen Stand ſehen werden/ daß darauß weder dem geſamten Reich/ noch Uns und Unſern Landen in particulari mehr etwas Schädliches zuſtehen kan; derowegen Wir auch nicht ermangeln/ Uns gegen dem geſamten Crayß weiters zu expliciren. Stellen im übrigen zu Euch das gnädigſte Vertrauen/ ihr werdet die behörige Vorſehung thun/ damit für die Subſiſtenz Unſerer Trouppen/ die Nothdurfft an Brod und Fourage bey Zeiten beygeſchafft/ und dardurch der Weg zu allerhand Exceſſen abgeſchnitten/ mithin der Officier in den Stand geſezt werde/ durchgehends eine gute Diſciplin zu halten/ worüber ihr von gegenwärtigem bey Unſerm Leib-Regiment beſtelltem Obriſt Lieutenant von Bechmann das weitere vernehmen werdet/ auf dem Wir Uns alſo vor dißmahl beziehen/ und Euch dabeynebenſt mit Gnaden wohl gewogen ver-

verbleiben. Schloß Lachau den 7. Sept. 1702.

Maximilian Emanuel Chur-Fürſt.

Uber dieſes Churfürſtl. Schreiben deliberirten nun die Herren Eltere Burgermeiſter und Rath der Stadt/ und giengen damahls die mehriſte Stimmen dahin/ daß man zu einer Capitulation ſchreiten ſolte; in Betrachtung/ daß doch dem ſchon in die Stadt gedrungenen Feind wenig Widerſtand mehr/ weilen er ſich bereits auch eingegraben/ gethan/ geſchweige wieder hinaußgetrieben werden könte. Zu dem laureten ſchon allbereit die in unbekannter Kleidung hereingeſchlichene Mordbrenner an allen Ecken und Straſſen der Stadt/ ob ſich das Blätlein ihrer Seits wenden würde/ dann alle Häuſer auf ſolchen Fall ſolten von ihnen angezündet/ und endlich dieſe Stadt wieder von ihnen verlaſſen werden; geſtalten ſchon etliche ſolcher Geſellen ertappet und gefangen worden/ die noch ihrer Cameraden eine groſſe Anzahl machten/ und wenig nach ihrer Gefangenſchafft fragten. Zu geſchweigen/ daß die Burgerſchafft

ſchafft nicht exerciret / noch weniger aber mit Kraut und Loth genug verſehen geweſen: und obſchon der meriſte Theil brav Courage zu fechten bezeugte / ſo ware doch der gröſte Mangel an einem tauglichen Anführer / darvon entweder die mehriſte geſtorben / oder aber anderswo (wie hievornen gedacht) employrt worden. Deßwegen / und weilen bereit die 2. Stunden verſtrichen / ein Accord gemachet wurde / daß nemlich die Bayern das Gänß-Thor ſamt derſelben Paſtey völlig / das Herdbrucker-Thor aber mit denen Burgern nur halb beſetzen und bewachen / mithin beyde Theil damit zu frieden ſeyn / uñ nichts weiters von Thätlichkeiten tentiren / ſondern nur als Freunde miteinander leben ſolten. Erſtbeſagter Löbl. Magriſtrat aber ſchickte in aller Stille alſobalden eine eigene Staffeta an den Käyſerl. Hof / wie auch an Jhro Röm. Königl. Majeſt. den Herrn Chriſtoph Lorentz Welſer nach Landau / welche Stadt gleich andern Tags / noch zu groſſem Glück deß gantzen Römiſchen Reichs / per accord übergangen / um dero zugeſtoſſenen Unglücks-Fall unterthänigſt und wehemüthigſt

in

zu berichten. Und lautete das Schreiben an Ihro Röm. Käyſerl. Majeſtät alſo:

Euer Käyſerl. Majeſtät mögen Wir hierdurch eyligſt nicht bergen / was geſtalt dieſen Morgen / bey Aufgehung unſerer Porten / ein Chur-Bäyeriſcher Obriſter / Graf von Felß / unter Faveur eines ſtarcken Nebels / mit etlich hundert Mann / die Wacht unter unſerm ſo genannten Gänß-Thor angegriffen; und obwohl ſie ſich gebührend widerſetzet / auch den Obriſt Lieutenannt von Beckmann in den untern Leib geſchoſſen / daß er herunter / auch noch ein paar andere ſonſt gefallen / ſich darauf deß Thors bemächtiget ſelbiges / ehe wir unſere Burgerſchafft noch zuſammen bringen können / ſamt dem dortherum gelegenen Wall und Zeughauß beſetzet / bald darauf aber in Abſchrifft beyligende Schreiben an Uns überſchickt / und noch ein Regiment anrucken laſſen / mit dem Begehren / auf Parole jemand zu ihm zu ſchicken / worauf wir es gethan / und er ſich auf Begehren erbotten / zwey Obriſt

Wachtmeiſters zu uns zu ſchicken/ und ſein Begehren weiter vortragen zu laſſen; da wir uns dann deß fernern mit ihme zu vernehmen gemůſſiget ſeyn werden / weil wir leyder in dem Stand nicht ſeynd / uns ferner zu widerſezen/ nachdem in dem erſten Anlauff auch etliche von unſern Burgern bleſſiret und todt geſchoſſen worden / unſere Guarniſon ſehr ſchwach / und / wie bekanntlich / alle unſere fůnff Crayß-Compagnien ſåmtlich an den Rhein mitſchicken můſſen; von Euer Kåyſerl. Majeſt. nunmehro Dero allergnådigſten Hůlffe und Rath hierdurch allerunterthånigſt und flehentlichſt außbittende/ und zu Dero allergnådigſten Hulden und Gnaden uns vor das Kůnfftige mit der allerunterthånigſten Devotion empfehlende/ ꝛc. Datum den 8. Sept. 1702.

So bald Ihro Churf. Durchl. von dem guten Succeſs dieſer Attaque Bericht empfangen/ haben Sie geſchwind Ordre ertheilet/ alle Ihre zu Donauwerth und Rain geſtandene Trouppen gegen Ulm marchiren

ren zu laſſen / um ſich dorten zu poſtiren / und nachgehends zu exequiren / was höchſt-ernannt Jhro Churfürſtl. Durchl. erfordrender Nothdurfft nach / weiters zu befehlen für gut erachten werden. Um eben gleiche Zeit expedirte man eigene Courriers an die außſchreibende Fürſten beyder Crayſen Francken und Schwaben / um ihnen von dem Chur-Bayeriſchen Völcker-Marche, auch von Churfürſtl. Intention Nachricht zu geben / und dieſelbe zu ermahnen / daß ſie von dem Krieg abſtehen / alles in die erſtere Schrancken der Aſſociation wiederum ſetzen / und zu Sr. Churf. Durchl. heilſamen ihnen vorzutragen entſchloſſenen Vorſchlägen / (die ſo wohl zu Reſtabilirung deß gemeinſamen Ruhſtandes / als zu ihrer eigenen Conſervation gemeint ſeyen) concurriren möchten / mit der fernern Anfügung / daß / im Fall wider beſſer Verhoffen / Dero getreue Erinnerung nicht Statt finden / und dick-bemeldte Crayß in ihrem damahligen Vorhaben für die Fortpflantzung deß Kriegs verharren wolten / alsdann Seine Churfürſtl. Durchl. ſolche Reſolution ſchöpffen würden / die Sie glaubten vor GOtt und der erbarn Welt

verantwortlich / und zum Wohlſtand und Erhaltung Ihrer Land und Leuthen gedeylich zu ſeyn / ꝛc. Was aber jener Statiſt über dieſes weit-ausſehende Beginnen raiſoniret / giebet dieſes zu erkennen / wann er ſchreibt: Wann man dieſe Urſach und Maxime durch die Staats-Brille anſiehet / ſo ſcheinet ſolche gar plauſibel; wenn man aber dieſelbe nach der unpartheyiſchen Staats-Raiſon ponderiret / ſo mercket man bald / daß darunter lauter Franzöſiſche Fineſſen und verführiſche Intriquen ſeyn / gedachte beyde Crayſe dardurch zu verwicklen und zu verleiten / daß Chur-Bayern indeſſen ihr eigen und herzſch-ſüchtiges Spiel deſto ungehinderter fortſetzen / und das Oeſterreichiſche Hauß an ſeinen Rechten gegen Spanien übermeiſtern / ja zuletzt gemeldte beyde Crayſe mit denen importanten Stätten / ſonderlich Augſpurg / Ulm und Nürnberg / unter Bayeriſche Bottmäſſigkeit zu ziehen / auch wohl gar vermittelſt derſelben / ein anderer Reich und Regiment formiren / vermittelſt und Krafft der Franzöſiſchen Anſchläge und Aſſiſtenz.

Aber

Aber wiederum auf die Stadt Ulm zu kommen / und was noch weiter paſſiret / zu erzehlen / ſo fienge der mehr als genug beſchriebene Unglücks-Tag / nach ſo vielen ausgeſtandenen Gefährlichkeiten ſich nunmehro auch zu neigen / welcher mehr nichts / als die Hoffnung und Gedult mit einem ſchönen Regenbogen / zum bloſſen Troſt hinterlaſſen / hingegen machte die finſtere Nacht ein noch gröſſeres Grauen bey Männiglichen / indeme keiner / daß nun alle Gefahr vorbey / verſichert / ſondern noch um und um alles mit nicht geringer Forcht zu betrachten war / darum diee Burgerſchafft (welche ſämtlich noch auf allen vier Paſteyen und andern Poſten / ſonderheitlich in der Stadt gute Wach hielte) mit ſtetem Wachen faſt auf einmahl abmattete / ſo / daß deß andern Tags dieſelbe mehr ſchlaffend als wachend herum gienge / und zu fernerm Dienſt dardurch zimlich untüchtig wurden. Es begehrten aber die Bayern nichts wider den getroffenen Accord zu handeln / indeme ſie ſich die vorige Nacht gantz ſtill hielten / doch anbey um Mitternacht um etwas ſich regten / welches aber bald auch geſtillet wurde / dann von ihnen

zwey Schildwachten / welchen das Loß entfallen / einander ſelbſt darnieder ſchoſſen / mithin dieſen Auſſtand erregten / und beſſere Auffſicht machten. Uber dieſes erwieſen ſie ſich den 9. ſchon als Freunde / huben die außgeſpannte Blaich von ſelbſten auf / und convoirten die aufgeladene Leinwad-Stuck biß unter das Frauen-Thor / damit keines darvon entwendet werden möchte. Allein / wie freundlich ſie ſich auch erzeigten / ſo konte doch der allzuhefftige Schrecken / fürnehmlich bey dem Weiber-Volck / nicht ſo geſchwind / wie er herkommen / wieder aus dem Sinne verbannet werden. Dann als die Abend-Predigt kaum geendet / und und man eben in dem Geſang begriffen / da geſchahe ein ſolch ſchneller Anlauff / daß ein jeder / zur Kirchen eylígſt hinaußzulauffen / der erſte ſeyn wolte / dardurch ein ſolches Gedräng wurde / daß bey nahem ein groſſes Unglück tntſtanden wäre. Keiner wuſte was ihn jagte / oder warum er ſo eylte / und da einer endlich hinaus kommen / wuſte er ſo viel als zuvor! Einige ſagten / das Zeughauß / andere aber die Obere Stadt ſtünde im Brand / doch war alles falſch / und ein erdichtetes Weſen; deßwegen etliche nach

Hauß /

Hauß/ andere hingegen wieder dem Gottesdienſt zueylten / und denſelben endlich vollenden halffen. Dannoch brachte man die folgende Nacht wieder mit groſſer Furcht zu / die aber gantz ſtill zuruck gelegt wurde ; und darmit der erwünſchte / als Sonntag / endlich auch anbrach / an welchem der Burgerſchafft völlig abgedancket/ und ſie nach Hauß geſchicket/ hingegen denen Bayern alle Paſteyen und Thore eingeraumet worden. Und als Montags / den 11. die gantze Bayriſche Macht bey Offenhauſen ankommen / und alldorten nebſt dem Chur-Fürſten ſich gelagert / da wurden nicht allein die Thor und Wachten verdoppelt / ſondern noch darzu alle fürnehme Plätze der Stadt / ja das Rath-Steur-und Schwöhr-Hauß ſelbſten/ mit Leuten unten wohl beſetzet und bewachet / und endlich der Stadt-Wacht auf dem Marckt hinweg gebotten/ und die Gaſſen-Knechts-Hütten bey dem Münſter und dem Gymnaſio, dafür zu beziehen angewieſen; darbey es doch nicht bliebe/ſondern den 12. nicht allein die Burgerſchafft/ ſondern auch der Guarniſon ſelbſten alles Ober-Gewehr/im Nahmen deß Chur-Fürſten/abgefordert

fordert / und ſämtlich in das Zeughauß gebracht / denen in der Guarniſon aber / Spring-Stöck darfür gegeben worden; der neue Commendant, Herr Weickel ſelbſten / nahme den Schlüſſel dieſes auf einen Hauffen gebrachten Gewehrs-Behalters / zu ſich / ſo / daß keiner mehr Hoffnung hatte / darzu wieder zu gelangen. Den 13. Nachts gar ſpath / brach der halbe Theil der Bayriſchen Armee auf / das Fuß-Volck wurde auf Laiter-Wägen / um beſſer und ſchneller fortzukommen / in aller Eyl hernach geführet / der gantze March gieng Memmingen zu / welcher den 14. noch continuirlich währete. Hingegen waren dieſen Tag die Herren Raths-Deputirte beſchäfftiget / Ihro Churfürſtl. Durchl. in Unterthänigkeit aufzuwarten / hatten aber lange Zeit / biß Sie gnädigſte Audienz bekamen; dann ob ſie ſchon in aller Frühe nach dem Bauren-Wirthshauß nach Oſſenhauſen mit ihren Præſenten / nemlich drey Faß Wein / und einem Wagen mit Haber / begeben / bekamen ſie doch erſt auf den Abend um 6. Uhr daſelbſt die verlangte Audienz, welche auf das gnädigſte abgeloffen / und fürnemlich beydes die Schlüſſel

zur

zur Stadt / als auch die überreichte Præſenten / mit gnädigen Augen ſeynd angeſehen worden.

Nachdeme nun dieſelbe abgefertiget und kaum hinweg waren / da begaben Sie Sich ſelbſt in hoher Perſohn gedachten Wirths-hauſes herunter / ſaſſen auf einen geſtutzten Schimmel / in einem rothen Kleid / den Huth faſt etwas tieff unter das Geſicht gedrucket / und darmit ritten Sie unter Convoy Dero Generalen und Leib-Guardi zu Pferd / in einem ſteten Schritt der Stadt zu. Ein Bauer / ſo eben von dar heraus mit einem leeren Wagen auf dem Weg daher fuhre / allwo dieſer einziehende Churfürſt begriffen war / erſchrack auf Dero Anblick dermaſſen / daß er den Wagen über den Weg hinunter warff / in Eyl aber nicht wuſte / wie er ihne geſchwind wieder aufrichten ſolte / indem der Churfürſt bereits bey ihm angelanget war / und wegen der im Weg ſtehenden Pferden neben hin auf dem Brach-Acker reiten muſte / doch an dem Bauren die Furcht wahrnehmend / richtete Er ihn mit dieſen Worten auf / und fragte: Wie ihm geſchehen? der aber alles unbeantwortet neben ihme hinum gehen lieſſe /

und endlich / mit Behülff anderer / ſeinen umgeworffenen Wagen wieder aufrichtete. Indeſſen waren Sie kaum bey dem Spital-Garten (allwo eben deß Waſen-Meiſters Knecht mit einer ſ. v. todten Kuh / nicht ohne Mortification der Bayern / die ihn mit Schlagen und Treiben / daß er ſchnell fortfahren / und dieſen Einzug nicht erſt beſchimpffen ſolte / gewaltig ängſtigten / vorbey paſſirte) angelanget / da wurden Sie mit Stucken / und zwar von denen Burgern / ſo hierzu abſonderlich commandirt waren / zu dreyen mahlen pompos bewillkommet / hätten aber darüber faſt ums Leben komen köñen / indeme 2 Stuck ſcharf / eines mit Cartetſchen / und das andere mit einer Kugel geladen geweſen / wann nicht durch GOttes Fürſehung Selbige wären beſchützet worden / dannoch thaten ſie Schaden / indeme zwey Bayern / worunter ein Dragoner war / darvon über einen Hauffen todt darnieder fielen. Die Burger wurden für unſchuldig erfunden / indeme dieſe Stuck von denen Bayern bey dem Einfall nochmahls / mithin alſo doppelt / geladen worden. Wie nun gedachte Burger mit Herausnehmung der erſtē ſcharffen Ladung be-

begriffen / und biß aufs Pulver kommen / meinten ſie nicht / daß weiters und noch eine völlige Ladung darhinter ſtecken ſollte / deßwegen auf dieſes die Stuck allein wieder blind geladen / und keinewegs was bereits geſchehen / von einem einigen vermuthet wurde / dahro ihnen um ſo weniger etwas geſchahe / weilen ſie ſolches alles mit denen Bayern ſelbſten bekräfftigen konten. Anjetzo aber wieder auf den Einzug zu kommen / ſo ware der Churfürſt faſt bey dem Thor angelanget / da konten Sie / wegen der allenthalben gantz dick im Weg ſtehenden curioſen Burger kaum mehr fortkommen / denen Sie ſich auch ſehr gnädig bezeigten / und ihnen auf ihre Reverenze zum öfftern mit Hut-Abziehen gnädigſt danckten / endlich einmahl in die Stadt durch dieſes Gedräng kamen / aber allein auf denen Wällen herum ritten / und das Zeughauß beſahen. Als Sie auch an den Ort kamen / woraus ſich der Stuck-Hauptmann ſo tapffer gewehret / und mit Verwunderung ſahen / wie keine eintzige Scheiben mehr in denen Fenſtern von denen damahls in groſſer Anzahl hinauf ſchieſſenden Bayern gantz gelaſſen / und nur einem einigen

gen darvon das Aug außgeſchoſſen / hingegen von den Ihrigen ſo viel auf dem Platz todt darnieder geworffen worden! da gaben Sie dem nebenſtehenden Stuck-Haupt-Mann nicht allein ein gutes Lob / ſondern raumten das Zeughauß ihme wiederum / allein mit einer Wacht beſetzt laſſende / völlig ein / darinnen nach ſeinem vorigen Belieben zu handlen und zu wandlen / wie er wolte. Von dar gienge er wieder zur Stadt hinaus / deſſen man ſich keineswegs verſehen / und gäntzlich der Meinung jedermann geweſen / Ihro Churfürſtl. Durchl. würden die für Sie und die Ihrige bereits außgeraumte Häuſer und Wohnungen beziehen / allein das erſt vom Grund neu-erbaute Wirthshauß zu Offenhauſen / war / wegen das noch luſtig und ſchönen Wetters / wie auch deß allenthalben in das weite Feld ſehenden ſchönen Proſpects, dieſen allen fürgezogen / und hernachmahls zum öfftern noch weiters für das Haupt-Quartier beliebet und erkieſet / darinnen inſonderheit die an die Fenſter-Scheiben mit einem Diemant von dem Chur-Fürſten geſchriebene Buchſtaben A. N. R. geſehen worden / und die Außlegung der-

derſelben/ auf Befragung Dero Bedienten und Officirer/ was ſolche Buchſtaben bedeuten möchten? der Chur-Fürſt mit diſer Antwort von ſich gegeben: daß ſie (die Buchſtaben) drey Reichs-Städt/ nemlich Augſpurg/ Nürnberg und Regenſpurg bedeuteten/ welche Er bey gegenwärtigen Conjuncturen auch noch haben müſte.

Eben an dieſem Tag hatte ſich ein Bauer von Söfflingen in die Stadt gemachet/ um wegen deß Chur-Fürſten glücklichen Progreſſen einen ſtarcken Freuden-Rauſch zu trincken/ und nachdeme er lang genug geſeſſen/ auch noch ein und anders wegen dieſer Stadt zugeſtoſſenen Unfälle/ mit ſonderbahrer Freude und Delectation außgeforſchet/ ſtunde er auf/ und gienge wieder wohl bezecht dem Thor zu/ als er nun darunter kommen/ und meinte ſicher zu ſeyn/ da lieſſe er ſeine Goſche gewaltig aufgehen/ ſchrye: Ihr Ketzer/ ſo hats euch ſchon längſt ergehen ſollen/ was gilts/ man wirds euch noch ärger machen/ ꝛc. Der damahls eben vor der Wachthütten ſtehende Officier nahete ſich zu ihm/ und fragte wer ihm gethon hätte/ ey/ ſagte er/ jetzt freue ich mich/ daß es den Ketzern ſo übel gehet/ ach thuts nur wa-

cker

cker ſcheren und plagen wie ihr könnet / ich will gerne auch mit leyden/ hiemit gienge es wieder gewaltig an ein ſchmähen und läſtern. Nachdeme gedachter Officier/ (ſo der Lutheriſchen Religion beygethan war/) dieſen ſo eyferig Catholiſchen Bauren außlåſtern und fluchen laſſen/ da ſchrye er einem Corporal aus der Wachtſtuben/ befahl getroſt auf den Bauren zuzuſchlagen/und nicht zu ſchonen / der Bauer gedachte an nichts wenigers / dann an ein ſolches Trinckgeld/ ſchrye deßwegen erbårmlich zu dem Officier: Ey gnädiger Herr/ ich bin Catholiſch/ eben deßwegen / ſprach der Officier / laß ich dich alſo průglen / und befahl noch einem ebenmåſſig zuzuſchlagen / wie nun dieſer gantz nůchtern geplauet und geſchlagen worden/ da lieſſe man ihn wieder mit groſſem Spott und Schmertzen ſeines Wegs nach Göſſlingen lauffen / und meldete ſich hernachmahls keiner mehr unter dem Thor an / die Lutheraner oder Ulmer alſo eyferig zu recommendiren. Indeme aber dieſes alſo vorgehet bringet die Kåyſ Commiſſion die gewaltthåtige Invaſion der Freyen Reichs-Stadt Ulm zu Regenſpurg durch Chur-Måyntz/nomine Imperii, bey denen Hoch-

löbl.

löbl. dreyen Collegiis an/ welche alsbalden einhellig ſchloſſen / daß Chur-Bäyern die Stadt Ulm nicht allein cum omni cauſa abtretten/ und in priorem ſtatum ohnverzüglich ſetzen / ſondern auch von fernern unzuläſſigen Vergwaltungen ſich allerdings enthalten ſolle / weil dieſe Occupation gegen die Reichs-Conſtitutiones, den Profan-Frieden/ Executions-Ordnung/ und Inſtrumentum Pacis lieffen / und dergleichen Facta, ihrer Eigenſchafft nach/ als Pacifragia, geachtet werden müſten; worvor die Stadt Ulm ſich nachgehends in folgenden Terminis alſo gehorſamſt bedancket:

Hochwürdigſte/ Hoch- und Wolgebohrne/ Hoch-Edle/ Geſtrenge und HochgeEhrte/ Gnädig auch Großgünſtigſte HochgeEhrtiſte Herren.

EUer Hochwürd. Excellenz, und unſern Grg. HochgeEhrten Herren erſtatten wir hierdurch allen Schuld-Gehorſam/ und ganz ergebenſten Danck/ daß Dieſelbige Sich unſers bekandten Zuſtandes in Gnaden und Großgünſtigkeit annehmen/ mithin der

hoch-

hoch-anſehentlichen Chur-Bayeriſchen Geſandſchafft die münd- und ſchrifft-liche Remonſtration dahin thun laſſen wollen/damit Ih. Chur-Fürſtl. Durchl. die allhieſige Stadt in priorem ſtatum cum omni cauſa plenariè reſtituiren möchten. Obwohlen wir nun nicht zweiffeln/ Ew. Hochwürd. Excellenz, und unſere Großg. Hochge-Ehrte Herren werden Sich dißfalls um ſo mehr noch ferner mit allem Nachdruck und um ſo ſchleuniger zu interponiren geneigt ſeyn/ dieweil wir ſamt unſern Burgern und Unterthanen unter der Laſt/ ſo wir nun ſchon etliche Tage über/ mit Verpflegung ſo vieler tauſend Mann allein ob dem Halſe gehabt/bereits erliegen. So haben wir doch/ und zwar in der getröſten auch ungezweiffeltẽ Hoffnung/ daß Ihro Chur-Fürſtl. Durchl. ſich ſelbſt nicht entgegen ſeyn laſſen werden/ dergleichen hohe Interpoſition anzunehmen/ Ew. Hochwürd Excellenz, und unſere Großg. Hochge-Ehreſte Herren hierdurch gantz unterthänig und inſtändigſten Fleiſſes imploriren und erſuchen wollen/ daß Sie Dero zu unſerer

ewi-

ewigen Obligation ſo ruhmwürdig angefangene hohe Interpoſition zu reaſſumiren/und zu einem baldigen/auch voraus conſolablen Ende zu bringen / ſo gnädig/ als gütigſt ſich angelegen ſeyn laſſen wollen; Wir werden dargegen/ ſamt den Unſerigen / den allgewaltigen GOtt um deſſen mildeſte Belohnung/ in unſerm täglichen Gebett anflehen/ zu Dero fernern gnädig- und gütigen Propenſion, Uns und unſer gemeines Stadt-Weſen mit dem gehorſamſten Reſpect einpfehlendte. Datum, den 20. Sept. 1702.

Ew. Hochw Excellenz und
Unſerer Großg. Hochgeehrteſten Herren
Unterthänig- und unterdienſt- auch
Dienſt-ergebenſte

**Burgermeiſter und Rath
der Stadt Ulm.**

Aber der Chur-Fürſt achtete der Hochlöbl. 3. Collegiorum Reichs-Schluß im geringſten nicht / obſchon über dieſes noch/ Ihro K. Maj. an Ihne ein eigenes Hand-Brieff-lein

lein ablauffen ließ/ darinnen enthalten war/ daß Er die Stadt Ulm in vorigen Stand ſetzen/ und alle fernere feindliche Thätlich-keiten einſtellen ſolte/ in Betrachtung/ wie mißlich und gefährlich es wäre/ ſich auf Franckreich zu verlaſſen/ indeme ſchon viele ſchändlich von dieſem König jeder Zeit betrogen worden; ſondern nachdeme Er biß den 26. dito, in dem offt-berührten Bauren-Würthshauß verblieben/ befahle Er dem übrigen halben Theil Seiner Armee noch dieſen Tag/ und zwar Morgens mit zwey Uhr eyligſt aufzubrechen/ und als gleich den March rectà auf Memmingen zu nehmen/ Er ſelbſten folgete auch Morgens um 9. Uhr gar ſchnell hernach/ und traffen ihn die Herren der Stadt/ welche Er ernſtlich begehret/ wie ſehr ſie auch geeylet/ ſchon nimmer an/ indeme ihnen/ als ſie zum Haupt Quartier gekommen/ gleich die Antwort ertheilet wurde/ daß Ihro Chur-Fürſtl. Durchl. wegen Dero vorhabenden Deſſeins nimmer länger warten köñen/ ſondern eylfertigſt davon gemüſt hätten/ deßwegen die Herren wieder unverrichter Sachen der Stadt zufuhren.

Notabel und ſehr nachdencklich waren die damahls bey Offenhauſen geſtandene Chur-

Fürſtl.

Fürſtl. Leib-Fahnen / an der Zahl Viere und zwar der

I.

Hatte einen auf denen 2. hintern Füſſen aufrecht-ſtehenden Bären / in der Bruſt mit einer Wunden bezeichnet / und darbey dieſe Uberſchrifft:

In Vulnere crudelior.

2.

Einen Bären auf vier Füſſen:

Nec Sanguine ſatior.

3.

Eine Cron / mit dieſer Beyſchrifft:

Coronari aut rumpi.

Und dann

4.

Einen Comet-Stern:

Nec aſpectus me terret.

Kaum war obbenanntes Heer / (welches wegen der ſaubern Mundur, ſchönen Exercitii, und andern auf das beſte verſehenen Waffen / ꝛc. ſich wohl ſehen laſſen durffte /) hinweg / da kam ſchon der leydige Bericht hier ein / daß Memmingen belägert wäre / und die darinn befindliche Burger biß auf den letzten Mann ſich zu wehren einander theuer zugeſagt hätten / ja einige durfften auch

auch noch allerley in Reimen-beſtehende/ aber ſehr ſchimpff- und ſpöttliche Schmach-Schrifften über den Unglücks-Fall der Stadt Ulm/ gleich andern ſich darüber kitzlenden Nachbarn nicht nur in der Nähe/ ſondern gar in die Weite hinaus/ zu noch grösserer Verkleinerung dieſes bedrangten Ulms/ außſtreuen: Aber wie bald zeigete der gerechte GOtt/ daß Er nicht nur dieſe/ ſondern noch viel andere Ort heimzuſuchen/ nach ſeinem allein heiligen und unerforſchlichen Rath/ entſchloſſen; dann obſchon der Muth gut/ ſo war doch alles zu einer langen Reſiſtentz die pure Unvermögenheit/ zumahlen keine regulirte Miliz vorhanden/ und nirgends kein Succurs in der Nähe zu hoffen/ und da man ſchon anfienge die Trencheen zu eröffnen/ und Bomben einzuwerffen/ muſte es ſich ebenmäſſig/ (dem angedroheten Untergang anderſt zu entgehen/) gleich Ulm/ zum Accord bequemen/ und auf eben dergleichen Conditiones Chur-Bayeriſche Trouppen den 1. Octob. einnehmen. Dieſer Poſten/ der ſeiner Situation halben ſehr vortheilhafftig iſt/ verſicherte Chur-Bayern deß Ihlers-Strohms/ und deß Obern-Schwabenlands/ diente auch/ wann

die

die Conjunction erfolgen ſolte / zu einem Waffen-Platz und Magazin, daher er auch alſobald in beſſern Fortifications-Stand geſetzet / und nachdem man die Burgerſchafft auf den Ulmiſchen Fuß disarmiret / ließ man täglich tauſend Mann Land-Volck ſchantzen / die Wercker zu erhöhen / und zu erneuren. Nachdeme ſolches geſchehen / haben die außſchreibende Fürſten deß Löbl. Schwäbiſchen Crayſes die Occupirung der beyden Reichs-Städten Ulm und Memmingen dem Hoch-Löbl. Reichs-Convent zu Regenſpurg beweglich vor Augen geſtellet / und das geſamte Römiſche Reich um Hülff und Beyſtand angeruffen / welches auch erfolget / indeme das gantze Reich den Krieg wider Franckreich und deſſen Adhærenten / Helffer und Helffers-Helffern / (darunter Chur-Bayren auch begriffen) ſo wohl zu Wien / als aufm Reichs-Tag zu Regenſpurg / offentlich declariren laſſen. Deme zu Folge die Kayſerliche Avocatoria publiciret / daß alle Vaſallen und Unterthanen deß Reichs / welche in Franzöſiſch- und Bayriſchen Dienſten ſtehen / ſolche ungeſäumt quittiren ſollen / bey Verluſt ihrer

 Ehr

Ehr und Güther/ ja daß die Widerſpenſti-
gen als Rebellen und Verräther der Käyſ.
Majeſtät und diß Reichs gehalten werden
ſollen. Krafft dieſer Avocatorien ſeyn
gleich da, und hernachmahls viel Groſſe
und Gemeine aus ſeinen Kriegs-Dienſten
gegangen/ theils wieder in Käyſerliche/
theils in andere Dienſte/ worunter der
Herr Graf de la Tour, Truchſeß/ Kö-
nigsEck/von Felß und andere mehr waren/
deren Abgang mit Italiänern und Franzo-
ſen erſetzet wurden. Und ware ſich höch-
ſtens zu verwunderen/ daß nicht nur ein
oder zwey Mann nacheinander bey und um
Ulm/ ſondern gantz Trouppen nnd Schaa-
ren-weiß das Reißaus nahmen/ abſonder-
lich wann ihre Poſtirung bey Elchingen
oder Wiblingen daſige Brucken zu be-
wachen/ gemacht wurden/ alſo auch ihre
Echappirung deſto ſicherer ware/ weilen
die Ablöſung erſt in etlich Stundē geſchahe/
etliche verlieſſen gar bey und unter dem Thor
ihre Poſten/ und lieſſen den Hohen Alliirten
zu/ welches dann die Bayer gewaltig ſtu-
tzend machte. Allein/ die Grafen Arco und
Harthauſen/ wie auch der General Weickel/
Betten-

Bettendorff und andere haben denen Avocatorien nicht Folge geleiſtet / ſondern die Erſtere gegen dem Churfürſten vielmehr ſich alſo vernehmen laſſen / daß ſie beſtändig und biß auf den letzten Bluts-Tropffen bey Ihm halten wolten: Welches demſelben dermaſſen wohlgefallen / daß er den Grafen von Arco zu ſeinem Feld-Marſchall gemacht denen andern aber groſſe Chargen verſprochen. Die Chur-Bayriſche Land-Stände aber ſahen weiter hinaus / und erwogen die hereinſchleichende Gefahr ihres Ruins etwas beſſers / deßwegen ſie in folgenden Terminis ein Schreiben an den Churfürſten ſelbſten ablauffen lieſſen:

IN was groſſe Sorg / Forcht / Kummer und Schrecken Eurer Chur-Fürſtl. Durchl. Land zu Bayern / ſo wohl auf dem platten Land / als auch in Städten und Märckten / ja ſo gar in feſten Plätzen / wegen Eurer Churfürſtl. Durchl. und Dero Trouppen Abweſenheit ſo geſchwind und unverhofft verfallen / das iſt mit der Feder nicht zu beſchreiben / und um ſo nach-

drücklicher/ daß je mehr die gebührende Veranſtaltung zu Abhaltung eines unverhofft ſich ereignenden feindlichen Einfalls/ mit Bedeckung der Grängen/ Zuſammenführung der Land-Miliz und Schützen/ Verhauung der Päß/ Ziehung der Linien/ und anders gnädigſt verfügt worden/ je mehr auch ſolcher Kummer und Schrecken zuwachſen/ und dergeſtalt überhand zu nehmen beginnet/ daß Handel und Gewerb darnieder zu ligen anfangen/ Burger und Bauer zu hauſen den Luſt verliehren/ und in gantz kleinmüthige Zaghafftigkeit gerathen/ wie es die da und dort herfürbrechende wehemüthige Lamentationes und Klagen ſattſam und noch offentlich zu vernehmen geben/ daß uns lauter Zittern und Forcht in theils Orten man ſich zum Fliehen dermaſſen gerichtet/ und bereits geflohen iſt/ als wäre der Feind würcklichen im Land mit groſſer Macht vorhanden. Nun Gnädigſter Churfürſt und Herr/ iſt zwar Eu. Churfürſtl. Durchl. die in Zeit der Glorwürdigſten

Regie-

Regierung getragen / und noch tragende Lands-Vätterliche Obſorg (die wir nicht der Würdigkeit nach anzurühmen / noch den hiefür gebührenden gnugſamen Danck abzuſtatten wiſſen) uns nur allzuwohl bekannt / und thun dahero einigen Zweiffel nicht im geringſten haben / Eu. Churfürſtl. Durchl. werden allergiebige Vorſichtigkeit an uns zu thun / Dero hocherleuchteten Prudenz nach mit ſolcher Klugheit fortfahren / daß alle Ständ und Unterthanen ſich glückſeelich halten ſollen / unter Dero Huth und Obſorg zu ſtehen / mithin nichts anderſt wünſchen und gedencken / als wie ſie Eu. Churfürſtl. Durchl. zu deſſen Lands Wohlfarth und Beſten abziehlend gnädigſte Befelch in gegenwärtigen Conjuncturen vernehmen / und ſelbigen eine punctuelle Vollziehung leiſten mögen. Alldieweilen aber ſo gar ungemeine Schrecken / Forcht / und endlich in eine Deſperation verfallende Gedancken und Reden / pflegen offt ſchlimme Effect nach ſich zu ziehen / ſonderlich aber zu beförchten

iſt / wann etwan ein feindlicher Gewalt diß⸗oder jenſeits Orthen / auch nur mit weniger Macht einzudringen ſuchen wolte / daß man ſich dermahlen auf das in denen Confinen poſtirt- und verſtandener maſſen intimidirte Land⸗Volck nicht zu verlaſſen haben würde / ſo dann auf dem platten und ohne Miliz ſtehenden Land / durch ein einzige Ravage ein groſſes Stuck deſſelben ruiniret und über den Hauffen geworffen werden könte: Als gehet uns ein ſolches um ſo mehr zu Gemüth / als wir annebens auch conſideriren und apprehendiren / die Euer Churfürſtl. Durchl. nicht unbekannte groſſe Noth und Armuth in Städt und Märckten / und auf dem Land / und über das auch die Æraria publica, ſo wohl in Euer Churfürſtl. Durchl. als Landſchafft-Caſſen / gantz erſchöpfft ſeyen / mithin unmöglich wäre / deficiente pecunia, nervo belli, einigen Krieg und hierzu erforderliche Außgaben / bevorab da ſich das Theatrum deſſen hierein ziehen würde / außzuſtehen /

hen / und außzuhalten man auch bey ereignenden etwan unglücklichen Streich und Außgang (ſicuti anceps alea eſt belli) ſich ſonderlich bey der aller Orthen verbitterten Nachbarſchafft / auf eine ergiebige Hülff nicht zu getröſten hat. Haben demnach / tragender Pflichten halber / wir uns verbunden zu ſeyn erachtet / ſolch gegenwärtigen deß Lands Stand und Beſchaffenheit mit aller ſchuldigſten Submiſſion vor Augen zu legen / unſere unterthänigſte Zuflucht zu Euer Churfürſtl. Durchl. als unſerm Liebreichwerthiſt und gnädigſten Churfürſten / Lands-Herrn und Vatter zu nehmen / und dieſelbe um Dero kräfftigſte Vätterliche Aſſiſtenz in aller Unterthänigkeit zu imploriren / ſonderbahr aber in unſerer Mit-Ständ und deß gantzen Vatterlands Nahmen zu bitten / daß gleichwie zu dem Anfang Euer Churfürſtl. Durchl. dermahlig unternommenen Enteprisen Dero Gnädigſten Intention zu Erhaltung d ß lieben ſo theur erſt kürtzlich erworbenen Friedens

dens in dem Heil. Röm. Reich und Dero Landen abgezielet / Euer Churfürſtl. Durchl. geruhen alſo annoch die Hochlöbl Gedancken zu continuiren / und / wann es immer möglich / zu allaboriren / damit bey dieſen verwirrt- betrübt- und gefährlich außſehenden Conjuncturen / das anglüende Kriegs-Feur / ehe es völlig außbreche / und GOTT weiß / wie weit um ſich greiffe / annoch gedämpffet / und jedermänniglich in ſeinem unverruckten Ruheſtand verblieben / mithin die Zerſtör- Eröd- und Verheerung Euer Churfürſt. Durchl. ſo treu und devotiſten Provinzen verhütet werden mögen / ſonderlich aber da die Gefahr ſich annähern und vermehren wolte / wie es leyder das Anſehen gewinnen will / Eu Churfürſtl. Durchl. uns mit Dero hoch- anerwünſchten Gegenwart conſoliren / und ſolchen Falls / wo nicht mit der völligen Armee / jedoch einigen regulirten Trouppen ſuccurriren wolten / damit ſolcher geſtalten / das im höchſten Grad intimidirte Land- Volck einen mehrern

Muth und Hertz faſſen möchte/ dergleichen Gefahren/ oder wohl gar beſorglichen Vor- und Einbruch mit Nachdruck zu begegnen/ geſtaltſam hingegen Euer Churfürſtl. Durchl. ſich auch unſerer ohnunterbrochnen jetzt und alle Zeit erwieſenen treuen Devotion und unterthänigſten Wilifährigkeit dergeſtalten zu verſichern/ daß/ wann ja der Ruheſtand mit Göttlichen Beyſtand/ warum wir eyferigſt und inſtändigſt zu ſeiner Göttlichen Güte unſer Gebett außgieſſen wollen/ nicht ſolle erhalten/ und Eu. Churfürſtl. Durchl. bey dem Röm. Reich erworbene hohe Meriten nicht angeſehen werden/ wir unſere Mit-Ständ und Lands-Unterthanen/ das Unſerige zu Eu. Churfürſtl. Durchl. Dienſten und Befehl/ auch deß lieben Vatterlands Rettung und Conſolation, äuſſeriſten/ noch übrigen verbleibenden ſchwachen Kräfften nach/ beyzutragen nicht ermanglen/ ſondern Gut und Blut darfür aufzuſetzen/ und Eu. Churfürſtl. Durchl. als treue Vaſallen und Unterthanen conſerviren

und darbiethen werden / in der ungezweiffelten Hoffnung / Eu. Churfürſtl. Durchl. werden noch fortan auch unſer gnädigſter Herr / und mit Churfürſtlichen Hulden in Gnaden uns beygethan verbleiben. Worzu wir uns demüthig / unterthänigſt und gehorſamſt empfehlen.

München den 19. Octob. 1702.

Dieſe treuhertzige Erinnerung der Land-Ständen fande bey dem Churfürſten wenig Statt und Gehör / ſondern wurde allein wieder obenhin / und mit allerley ſchmeichlenden Beſchönungen beantwortet / unterdeſſen aber ſtunde ſein eintziges Sinnen und Verlangen dahin / wie Er möchte mit dem Marſchall de Villars die Conjunction ſeiner Trouppen in das Werck ſetzen / deßwegen Er den Grafen von Arco mit 10000. Mann nach Pfullendorff eylfertig gehen lieſſe / um die Zuſammenſtoſſung deſto mehrers zu befördern. Damit aber die Armee auf beſchehene Conjunction an keinem Stücke Mangel leyden möchte / ſo wurden

wurden in Schwaben und vordern Oeſter-
reichiſchen Landen / unter Bedrohung
ſcharffer militariſcher Execution, überauß
groſſe Contributiones außgeſchrieben.
Allein das um Ulm nah gelegene Land
ſchätzte man um 3031. Malter Roggen /
16830. Viertel Haber / 8155. Centner
Heu / 39700. Bund Stroh / und 3941.
Klaffter Holtz / und ſo die andere Städt /
Oerter und Aemter nach Proportion. Und
der bey vielen Jahren in Ulm geſamte und
aufbehaltene ſchöne Vorrath der Früchten
muſte ſelbſten auch herhalten / indeme immer
eine Bühne nach der andern geleeret / ja
endlichen auch noch von etlichen die gehei-
miſte Behälter verrathen / mithin von denen
Bayern gantz geleeret wurden / ſo / daß
einem das Hertz darüber ſpringen mögen.
Immittelſt aber deß Röm. Königs Maje-
ſtät waren mit dem Kayſ. General Lieute-
nannt geſinnet / die Progreſſen jenſeits
Rheins gegen Franckreich fortzuſetzen / und
mit einem kleinen Corpo Bayern allarmi-
ren zu laſſen / als welchem ſie ſo dann gegen
dem Winter leichter den Garaus machen
wolten / wann ſie vorhero Franckreich noch

weiter gedemüthiget / und der Churfürſt mittler Weil ſich nicht accommodirt hätte; jedoch als man aus deß Grafen von Trautmannsdorff aufgefangenen Brieffen Chur-Bayern gefährliches Vorhaben beſſer in Erfahrung brachte / und der Feind bey Breyſach und Hünningen ſich immer mehrers verſtärckete / da ließ man den General Cronßfeld unverzüglich mit 1000. Mann auf den Schwartzwald / und den General Palffi auch mit 1000. Pferden gegen die Donau rucken; der erſte ſolte den Grafen Arco den Paß durch den Schwartzwald abſchneiden / und der andere einen Paß über die Donau ſuchen / und denſelben hernach beſetzen. Kaum waren dieſe Anſtalten alſo gemachet / da brachte in der Nacht der Villars einige Schiffe mit Trouppen vor Neuburg / überrumpelte daſſelbige alſo gleich / und poſtirte 4000. Mann darein / die ſich über Halß und Kopff verſchntzen muſten / hernach ſchlugen ſie eine Brücke über den Rhein / und brachten dergleichen eine bey Hünningen gegen Friedlingen zum Stand / poſtirten ſich auch in eine Inſul auf das Schweitzeriſche Territorium

rium wider alle gegebene Parole, da ſie von dar aus in das Kayſerl. Lager trockenen Fuſſes kommen konten. Deßwegen der Käyſ. General den 14. Octobr. dieſem hereindringenden Feinden eine Baittaille lieferte / in welcher es hitzig daher gieng / die Cavallerie bald das Reißaus nahm / und die Infanterie im Stich lieſſe / ſo genug zu thun und zu wehren hatte / auch das feindliche Fuß-Volck / nach zimlichen Verluſt zurück triebe / und 7. Canonen zur Beute bekamen / hernach allmählig gen Stauffen zuruck zohe.

Indeſſen wurde Lauingen und Dillingen von denen Kayſerlichen beſetzet / und das Bayerland von denen Huſaren zimlich incommodiret / wie ſie dann 5. Schiff mit Meel und Saltz von Donauwerth gegen Ulm hinauf fahrend / hinweg nahmen / und die Convoy in 16. Mann beſtehend / niedermachten. Als nun die von Ulm an den General Palſfi um ſelbige Schiffe Anſuchung thun lieſſen / wurde ihnen gar bald geantwortet: Wann ein Paß von der Stadt Ulm wäre darbey geweſen / hätte ers wollen paſſiren laſſen / ſo aber / da

Bay-

Bayeriſche Schiffleuth ſelbige geführt/und Bayeriſche Convoy darbey geweſen/ habe er eines mit dem andern weggenommen. So ergienge es auch dem Vahlenhoff/ der nicht weit von Ulm bey Wiblingen gelegen/ welchen ſie mit groſſer Kühnheit überfielen/ 40. Stück Pferd heraus nahmen/und dem von dem Bayeriſchen Commendanten hinaus geſchickten Succurs à 200. Mann entgegen rannten/ auch 9. darnieder ſäbelten/ hingegen die übrige wieder über Halß und Kopff zuruck jagten. Ja ſie waren ſo verwegen/ daß ſie ſich biß vor das Thor zu Ulm wagten/ die Schildwachen ebenmäſſig zu Schanden hieben und attrapirten/ bald darauf als mit Stucken hinaußgeſchoſſen/ und bey 40. Reuter auf ſie geſchicket worden/ haben dieſelbe nach außgehaltener Salve ſich alſo tapffer gehalten/ daß keiner von den außgeſchickten mehr zuruck kommen. So packeten auch dieſe muthige Ungarn den vor Ulm mit groſſer Laſt beladenen Memminger Stuck-Fuhrmann an/ nahmen über die 42. Legel Leinwad/ welche in Italien geführet werden ſollen/ hinweg/ und erfreueten ſich ihrer gemachten Beuten

auf

auf das beſte / ſetzten darmit auch alles alſo in Forchten / daß der Churfürſt genöthiget wurde / allein Ulm und Memmingen zu beſetzen / und den Arco mit wenig 1000. Mann oben in Schwaben ſtehen zu laſſen / Er ſelbſten aber nahm ein Corpo von 7ben biß 8000. Mann / und gieng die Donau herab gegen Lauingen und Dillingen zu. Unter Wegs nahm er Güntzburg auf eine ſolche Art hinweg: Es kam zu Nachts den 17. October eine Perſohn zu Pferd vor ſelbigen Einlaß / und als man ihn fragte / wer er wäre? und was er wolle? gab er zur Antwort: Man ſolte ihn um die Gebühr einlaſſen / er hätte einen Brieff an den Commiſſarium abzugeben; als man alſo den Einlaß eröffnet / und nichts vermuthete / kamen ſo balden 300. Bayeriſche Soldaten zu Fuß eingedrungen / und faſſeten Poſto / welchen man auch unverzüglich auf Begehren die Thor-Schlüſſel eingelieffert. Wiewohlen ſich die Bayern nicht lange darinnen aufgehalten / ſondern nachdem die Burger diſarmiret / und zwey Thor vermauret worden / die Stadt bald wieder verlieſſen / doch auch ſo / daß ſie ſich derſelbigen

wieder

wieder bemächtigen kunten. Von dar gienge es recta auf den Palffi loß/ den man zu Lauingen und Dillingen in denen vor der Donau-Brucken aufgeworffenen Schantzen mit Stucken und Mörſern anfiel/ welcher aber/ aus Mangel der gehörigen Defenſions-Bereitſchafften/ von welchen dieſe beyde Ort gäntzlich entblößt geweſen/ ohne ſonderbahren Widerſtand ſich zuruck gegen Nördlingen ziehen/ und zuſehen muſte/ daß er denen zwey Bayeriſchen Curaſſier Regimentern entgieng/ welche ihn zu verfolgen commandiret waren. Nach Einnahm dieſer beyden Oerter/ ließ der Churfürſt alle Brucken über die Donau/ von Ulm an biß auf Donauwerth/ Ingolſtadt und Regenſpurg/ und von dar an biß auf Paſſau hin/ abwerffen.

Nachdeme auch dieſe Expedition vor Chur-Bäyern glücklich abgeloffen/ und er deß Marechall de Villars Progreſſen vernommen/ als gienge der March wieder Ulm zu. Und als der Chur-Fürſt mit ſeinen Trouppen bey Langenau ſtunde/ fielen die voller Hitz und Feuer encouragirte Huſaren/ in 100. beſtehende/ dieſe gantz ſicher auf

den

den Feldern campirende Bayer an/ machten auch eine ſolche Confuſion, daß es bey nahem zu einem Reißaus gekommen wåre/ gleichwie aber gleich etliche Compagnien zu Fuß/ ſich entgegen ſtelleten/ und gewaltig auf die herumtummlende Huſaren Feuer gaben/ als muſten ſie endlich auch wegen ihrer geringen Macht ſich retiriren/ und dieſe unangefochten laſſen. Den 23. Octobr. aber kame bald die kleine Båyeriſche Armee bey Ulm ſelbſten an/ und zertheilet ſich daſelbſten in drey Hauffen/ der erſte lagerte ſich auf denen Åckern zwiſchen dem Göcklinger- und Neuen Thor/ der andere um/ und bey Söfflingen herum/ und der dritte den Berg hinauf. Die Herren ſchickten gar bald einige Deputirte/ Mittags um halb 11. Uhr/ an den Chur-Fürſten nach Söfflingen/ allwo das Haupt Quartier erkieſet worden/ erlangten aber erſt auf den Abend die geſuchte Audientz. Alldieweilen aber naß und kalt Wetter einfiele/ als machten ſich dieſe Trouppen an die Tille der Gårten/ riſſen dieſelbe um/ und brauchtens zu ihren Feuern/ beydes ſich darmit zu erwårmen/ als auch die nach eigenem Belieben/ und in groſſer

Quan-

Quantität hinweggenommene Werſich / und anders Kräutelwerck zu accommodiren / dabey ſie es doch nicht bewenden lieſſen / ſondern noch das Uberbliebene ſchändlich verderbeten / die ſchone Garten-Häußlen ſelbſten aufriſſen / Stuhl und Bänck / auch alles Tafelwerck daraus nahmen / und auch verbrandten / hätten auch mehrers darinnen gewuhlet / und alles verderbet / wann nicht der Chur-Fürſt den 24. Octobr. aufgebrochen wäre / deme dieſer Hauffen alsgleich folgen muſte / um die Conjunction mit dem Marechall de Villars zu befördern / wie dann alles über Ehingen dem Schwartzwald zueylete. Allein weil der de Villars keinen andern Sieg / als in der Prahlerey der Franzoſen hatte / ſo konte er ſich deſſelbigen auch nit gebrauchen / ſondern muſte den Chur-Fürſten lange Zeit hoffen und warten laſſen. Derowegen derſelbe von Ehingen aus / einen General mit tauſend Mann auf die ſogenannte Wald-Städte ab-commandirte / welche drey Officier / an erſt-gedachten Marechall de Villars, um ſich daſelbſt wegen der ſo langen Verzögerung der Conjunction zu erkundigen / mitnehmen ſolten.

ſolten. Darüber die gedachte Wald-Städte gantz in Harniſch kamen / jedoch konten ſie nicht verwehren / wie ſehr ſie ſich auch bemüheten / daß dieſe drey bemeldte Bäyeriſche Officiers nicht hin und wieder kamen / darmit ſich dann der Chur-Fürſt zufrieden geben / und ſich allein an dieſem begnügen laſſen muſte / daß er nun für dieſes Jahr die Conjunction auf keine Weiß zuwegen bringen konte; ſondern nachdeme die Käyſ. Partheyen ſeine Leut aus dem Schwartzwald gejaget / und denenſelben noch weiter auf dem Fuß nachgefolget / als brach er von dem alten Quartier zu Ehingen auf / und kame den 3 Novembr. in dem Cloſter Wiblingen an / woſelbſten die HHn. von Ulm ihre gehorſamſte Aufwartung abermahls verrichteten / und ſehr gnädige Audientz erhielten / und wurden hauptſächlich in dieſen dreyen Aufwartungen drey Veränderungen wahrgenommen; dann in der erſten zu Offenhauſen hörete er ſie mit bedecktem Haupt ſehr ernſthafft an; bey der zweyten zu Söfflingen / hatte er den Huth neben ſich auf dem Tiſch liegen / annebenſt ſich etwas freundlichers bezeigende; und dann bey

dieſer

dieſer dritten/ bewillkommte er ſie gar unter der Thüre ſeines Zimmers/ den Huth unter dem Arm haltende. Gleich deß andern Tages aber brach die gantze Armee auf/ um wegen eingefallenen böſen Wetters/ und da der Winter allbereit hereindrange/ die Winter-Quartier in Bayerland zu beziehē. Zu Ulm wurden indeſſen die Gräben oder Soldatenhäußlen ineinander gerichtet/ daß viel Soldaten beyeinander ſeyn konten/ neue Casermen erbauet/ und das ſchöne Comœdi-Hauß ſelbſten zu einem Auffenthalt der Bäyer formiret/ dann dieſelbe ſich wegen der Burger in groſſe Sorgen ſetzten/ auch bey keinem im Quartier zu ſeyn ſich gelüſten lieſſen/ weilen der rechtmäſſige Haß und Verbitterung bey denenſelben noch keineswegs erloſchen war. Die Huſaren lieſſen ſich auch um dieſe Zeit mit Streiffen allenthalben ſehen/ und flanquirten bey hellem Mittag ihrer 6. biß unter die Thore/ verjagten die Schildwachten/ und machten groſſen Lermen/ wurden aber den 2. Novembr. von einer Curaſſier-Compagnie alſo zerſtöbert/ daß ſie es mit dieſen beſchloſſen/ zumahlen man 30. darvon gefangen/ und noch

deß

deß Herrn General Palfi Leib-Pferd zur Beute bekame. Die Gefangene nahmen alle Dienſt / biß auf einen alten Eißgrauen/ der gantz reſolut heraußſagte / daß er eher ſein Leben verlieren/ dann ſeinem Herrn untreu werden wolte/ welches auch dem Herrn Commendanten Weickel dergeſtalt gefiel/ daß er ihm die Freyheit gabe / hinzuziehen wo er wolte/ ſo auch geſchehen. Der Chur-Fürſt befahle hierauf / zu dieſen neu-geworbenen Huſaren noch mehrere zu werben/ weilen ſie aber nicht in Quantität oder gar nicht herzulauffen wolten/ als wurden Bauren-Knecht und andere Baum-ſtarcke Knotten darzu employiret / in Huſaren-Habit geſtecket/ und darmit ſo gut als es ſeyn konte abgerichtet/ wie aber dieſe plumpe Huſaren ſich in den neuen Stand geſchicket/ ware ſich nicht genug darüber zu verwundern/ dann einmahl dieſe Bauren Bauren blieben/ nachdeme aber die Compagnie complet worden / muſte dieſelbe eylfertig mit dem Weickliſchen Curaſſier-Regiment die Donau hinunter paſſiren/ da ſie von Donawerth aus/ die Reichs-Stadt Nördlingen ſchleunig überfallen und einnehmen wollen.

Der

Der General Palſi aber wurde dieſes unter-nehmenden Streichs bald innen / ruckete mit etlich Compagnien ſeiner Völcker her-aus/ ſiel dieſe Ankommende eher an/ als ſie ſichs verſahen / verjagte ſie auch ſamtlich/ und machte alſo einen guten Strich durch dieſes vorgehabte Deſſein, bald kamen von dieſen unglücklichen Partheygängern fünff Wägen voll in dem Lazareth-Hauß zu Ulm an/ die aber in groſſer Stille gehalten wur-den. Hierauf hielte ſich der Chur-Fürſt im Bäyerland gantz ſtille / behalffe ſich mit Schein/Tractaten/und zohe das Römiſche Reich von einer Zeit zur andern auf / und gabe / laut eines aufgefangenen Brieffes/ darmit Folgendes noch weiter an den Tag: Kommt es zur Conjunction, ſo kan ich dem gantzen Reich Geſetze vorſchrei-ben / nichts auf der gantzen Welt kan mir angenehmer oder reputirlicher ſeyn; Jedoch verſichere ich mich darbey/ daß ich als ein Politicus handle / und eurem Rath treulich folge / dann eben anjetzt thut man mir neue Vorſchläge / wor-durch die Furcht deß Käyſers genug be-ſtärcket wird; und obwohl dieſe Aner-

bie-

bietungen nur mittelmäſſig ſind/ ſo ſind ſie doch ſo beſchaffen/ daß ſie/ wann es ſchlimm gehen ſolte/mich wohl vergnügen/ um nur aus der Weitläufftigkeit zu kommen. Und ſolcher Geſtalt hoffe ich wenigſtens nichts zu verlieren/ wann ich nichts gewinnen können/ ꝛc.

Immittelſt lieſſe er/ zu mehrerer Bedeckung ſeines Landes Linien ziehen/ welche beydes Volck/ Mühlen/ Wieſen und anders hinwegrafften; trachtete auch fürnehmlich darnach/ wie Er ins künfftige die Conjunction mit dem de Villars zuwegen bringen möchte/ welches auch öffters aufgefangene Brieffe genug zu erkennen gaben. Zu Ulm konte man ſich der Zeit über einiger Verdrießlichkeiten von denen Bayern gantz nicht beſchweren/ indeme dieſelbe in denen neu-erbauten Caſermen unter ſtrenger Commande einquartiret/ und faſt nur für Hunger-Sterben/ verpflegt wurden/ dahero etliche denen Burgern um ein ſchlechtes Trinckgeld offt den gantzen Tag unverdroſſen in denen Häuſern arbeiteten/ und von ſelbſten ein Stücklein Brod erwarben/ die Gedult aber/ da ſie hörten wie groſſe

Con-

Contributiones an Geld und Fourage bereits wären eingetrieben worden / und dannoch biß hieher ſo wenig empfangen hätten / wolte ihnen darüber faſt auf einmahl außgehen / dann am Heil. Chriſtag / gleich nach der Morgen-Predigt / ſich etliche Hauffen dieſer hungerigen Bayern zuſammen rottirten / die wohl-angefüllte Becken-Läden fein ſauber ableerten / und darmit darvon ſtreichen wolten; allein gleich bey dem Erſten lieff der Beck mit einem in Handen habenden Scheid auf dieſe hungerige Menſchen (welche ſchon in zwey Tagen nichts empfangen hatten) dar / und ſchlug den Nechſten dermaſſen übern Kopff / daß er deß Eſſens auf einmahl vergaſſe / und darüber faſt todt bliebe; die andere ſolches erſehend / machten ſich mit entblöſten Degen an den Becken / und wolten ihn auf einmahl in die andere Welt ſchicken / welches ihnen auch bey nahem gerathen / indeme er hart bleſſiret wurde. Unter dieſem Gedräng und Weſen aber / packeten dannoch die andere den Laden an / und nahmen alles Brod / biß auf den letzten Wecken hinweg; die Nachbarn und Burgere ſolches erſehend / lieſſen

lieffen mit Prügeln von denen Häuſern herzu / und zerſtörten auf einmahl dieſes Unweſen / konten doch darbey nicht verhindern daß nicht noch 3. oder 4. ſolcher Becken-Läden auf gleiche Weiſe geleeret wurden ; darüber dann die Erbitterung der Burger ſich alſo vermehrte / daß es einen kleinen Aufſtand gleichete / und weilen ſie etliche Bayern erwiſchet / als wolten ſie ihnen nun auf einmahl ihren ohne dem noch nicht erloſchenen Muth und Rach zeigen / und tapffer drein ſchlagen ; wo auch nicht die Wach bey Zeiten herzukommen / und Frieden geſchaffet / denen Burgern im Nahmen deß Commendanten an denen Rädelsführern Satisfaction zu geben verſprochen / und ihnen nicht die beſte Wort gegeben hätte / würde es faſt wunderlich abgeloffen ſeyn. Deßwegen gleich am Kindels-Tag darauf / 9. durch die Spieß-Ruthen lauffen muſten / 15. andere aber auf das ſchröcklichſte fürs Eſſen geprügelt / und darmit alles Unweſen auf einmahl geſtillet wurde. Von welchem dann weit und breit außgeſprenget worden / daß ſich die Burgerſchafft durch einen Aufflauff

(jedoch fälſchlich) wieder in die vorige Freyheit geſetzet / und alle Thor durch eine Liſt bemächtiget hätten. Und darmit vollbrachte dieſes Jammer- und Unglück-volle 1702. Jahr nun auch ſeinen ſchon längſt gewünſchten Lauff / dannoch nichts als groſſe Zurüſtungen deß beydes Land und Leut höchſt verderblichen Krieges / mithin keinen Troſt noch Hofnung zu baldigen Frieden im geringſten nicht hinterlaſſende.

Anno 1703.

Gleich nach dem Neuen Jahr / und zwar den 3. Jan. ſtreifften die Huſaren wieder biß unter die Thor der Stadt Ulm / und bezeugten ſich ſehr muthig / ſo / daß die hinaußſchieſſende Stuck-Kugeln ſolchen Muth im geringſten nicht hemmeten; auf den Abend aber wurde ihr Nacht-Quartier von denen Bayriſchen außkundſchafftet / deßwegen 150. Curaſſier bey ſpater Nacht ſie in aller Sicherheit / bey aufgemachten Feuer ertappeten / doch mehr nicht dann 6. Huſa- ſaren / ſamt 14. Pferden gefangen bekamen da ſich andern Tags die Entwiſchte wieder revangiren wolten. Nachdeme aber eben-

mäſſig

mäſſig ihnen eine groſſe Reuterey entgegen geſchicket worden/ als zerſtreuete ſie ſich gar bald/ und wurden von denen Bayern weit verfolget/ darüber ſolche in das Ulmiſche Dorff Börßlingen geriethen/ daſſelbige an ſtatt der Huſaren beraubten und plünderten/ und hernach gantz pompos einzohen/ und dieſer armen Leute geraubtes Guth offentlich fail botten. So bald aber der Herr Commendant Weickel die Beſchaffenheit dieſes Raubes erfahren/ muſte das noch Ubergebliebene denen armen Leuten alsgleich wieder zugeſtellet werden/ und durffte keiner/ mit ſeiner ſo leicht erworbenen Beute/ ſich offentlich mehr ſehen laſſen. Am H. drey König aber vor der Morgen-Predigt kame eine ſolche Furcht unter die Burgerſchafft/ daß ſich alles zu Hauß aufhalten wolte/ etliche lieffen gar wieder aus der Kirchen/ und ihren Wohnungen zu/ dann es gienge abermahlen ein falſches Geſchrey/ob wolten die Bayern unter der Predigt eine Plünderung vornehmen/ ſo aber an- und für ſich ſelbſten keinen Grund hatte/ ſondern ein leeres Geſchwätz/ dañ alles mit guter Ruhe dahin ſtriche und verſchwande.

Immitteſt trachteten die Kayſerliche/ wie ſie die an Bayern gräntzende Veſtungen und Lande mit genugſamen Volck beſetzen und beſchützen möchten / worunter fürnemlich die Chur-Pfältziſche Reſidenz-Stadt Neuburg begriffen war/ welches aber dem Churfürſten im Bayern/ ſo ein Aug darauf hatte/ nicht gefallen wolte/ deßwegen Er einen ſeiner Cammer-Herren und Hof-Rath an die Churfürſtlich- und Pfältziſche Regierung abſchickte / mit dem Verlangen / daß man das Iſſelbachiſche Regiment/dieweil es im verwichenen Feldzug am Ober-Rhein mit gegen Franckreich geſtanden / und ihme darmit nicht unbillich den Verdacht mache/ als ob man diſſeits in Bayern einbrechen wolte / wieder ausziehen laſſen/ oder zu deß Churfürſten Verſicherung ihme die diſſeits der Donau ligende Schantz einraumen möchte / da ſich dañ die Churfürſtl. Regierung allein auf ihren Principalen beruffte / und weilen ſich die Bayeriſche Geſandſchafft nicht damit begnügen laſſen/ ſondern eine categoriſche Antwort/ mit zimlichen Drohen / haben wolte / als wurden beyder Partheyen neu

angs

angeſponnene Diſpute endlich vor das Reichs-Collegium zu Regenſpurg gebracht / und darwider die allerbeſte Gegen-Verfaſſung gemachet. Gleichwohl/ und deſſen ungeachtet/ gienge der Churfürſt vor gedachtes Neuburg in Perſohn ſelbſten / und gabe der darinn reſidirenden Churfürſtin ſene Meinung/ wegen der vorhabenden Belägerung / höf- und kürtzlich zu verſtehen/ Ihro frey ſtellende/ abzuziehen oder zu bleiben/ da Er dan̄ allezeit trachten werde/ ſie mit allem geziemenden Reſpect zu verſchonen. Und nachdeme ſolches zum andernmahl repetiret worden / ware der Churfürſtin Wille wohl / daß man mit Chur-Bayern accordiren/ in die Abwerffung der Brücke einwilligen / und die Stadt übergeben ſolte. Allein der Commendant weigerte ſich deſſen / zumahlen er es nicht verantworten könte / den Ort ohne geleiſtete Gegenwehr zu übergeben/ gab deßwegen auf die anruckende Trouppen tapffer Feuer/ welche aber deß Canonirens ungeachtet / mit Gewalt aller Orten Poſto faſſeten/ ſo/ daß ſie den andern Tag/ als den 2. Febr. ſchon 2. Batterien verfertiget

tiget hatten / und daraus mit 14. halben Carthaunen / wie auch aus etlich verfertigten Keſſeln den gantzen Tag und Nacht in dieſe Stadt hinein feurten. Der Commendant blieb ihnen zwar nichts ſchuldig / allein als er den 3. die völlige Anſtalt zum Sturm ſahe / und Mangel an Pulver litte / auch ſonſten wenig Vorrath vorhanden war / ſchlug deßwegen die Chamade, und begehrte zu capituliren. Ehe aber der Accord ins Reine kommen / geſchahe der Belägerer Einzug / deßwegen die Bedingungen nicht gehalten / und die Beſatzung / wider der Articul Innhalt / zu Kriegs-Gefangenen gemachet / theils nach Landshut / theils nach Ingolſtadt geſchleppet / alldorten / wider ihren Willen / unter die Bayern geſtoſſen / und Dienſte zu thun gezwungen worden. Allein der Commendant, als der Herr Obriſt von Iſſelbach / bekam einen freyen Abzug / die Stadt ſelbſten ließ der Churfürſt mit 1800. Mañ beſetzet / darunter aber der mehriſte Theil von der Kälte und dem ſtarcken Hinausſchieſſen der Belägerten alſo zugerichtet worden / daß ſie die Spitthäler und andere Häuſer zimlich anfülleten;

ſülleten; die Brucken wurde abgeworffen/ und der gantze Platz zu allem Widerſtand untauglich gemachet. Hierauf begabe ſich der Churfürſt wieder nach Ingolſtadt/ und ließ in dem Jeſuiter-Collegio vor ſo glückliche Eroberung das Te DEum Laudamus mit Frolocken abſingen. Dieſe Zeitung kame den 8. Martii mit noch andern/ wie daß die Franzoſen die Linien forciret/ Neuburg am Rhein und Kehl erobert/ auch ſonſten die beſte Verrichtungen hätten/ gar bald nach Ulm/ deßwegen die Bayeriſche Officiers Schaaren-weiß mit Freuden und Springen denen Wirthshäuſern zueylten/ und darinnen den Wirth tapffer einſchencken lieſſen.

Bey dem Schwanen befande ſich von beſchriebenen Officirern ſonderheitlich eine groſſe Anzahl / welche deß Königs in Franckreichs und deß Churfürſten Geſundheiten mit ſolchem Eyffer trancken/ daß kein Menſch wegen der vielen / auf die Gaſſen hinaußgeſchmiſſenen Gläſer / dort herum ſicher ware. Die aufwartende Wirthin muſte alle dieſe Zeitungen nicht allein mit groſſer Betrübnuß anhören / ſondern

wurde hefftig genöthiget und gezwungen / dergleichen Geſundheiten auch zu trincken / deme ſie ſich doch meiſterlich und Hertzhafft opponirte / und endlich ſich ſtellte dergleichen zu thun. Dann ſie nahme ebenmäſſig ein halbes Glaß in die Hand / tranck / warffs zum Fenſter hinaus / und ruffte überlaut: VIVAT LEOPOLDUS! darüber die luſtige Bayern zimlich ſtutzten / und ihre Freude / wegen empfangenen Eyffers / gewaltig gehemmet wurde / doch ſich ſonderlich darüber nichts anſehen lieſſen. Erſt-gedachte Wirthin ſchauete unverſehens zum Fenſter hinauß / und ſihet mit gröſter Beſtürtz- und Verwunderung / ihr hinaußgeſchmiſſenes Glaß (welches ſie ebenmäſſig in viel tauſend Stücken zerſprungen geſchätzet / und gar nimmer daran gedacht) auf zweyen ſpitzigen Steinen aufrecht ſtehen! Alsbald ruffet ſie ihre luſtige Gäſte herbey / und zeiget diſes halbe Miracul ihnen mit groſſer Freude. Beydes / Entſetzen und Verwundern / machte ſie alle auf einmahl gantz ſtumm und ſchamroth! Der Keckiſte unter ihnen / nachdem er ſich erholet / machte einen Schertz daraus /

aus/ und ſprach: Er hättte wohl gedacht/ ſie/die Wirthin würde ihnen auf Zumuthen dieſer Geſundheiten eines verſetzen/ mit der Frage: Warum ſie dann dieſe Geſundheiten nicht getruncken? Gabe ſie gantz encouragirt dieſe Reſolution von ſich: Alldieweil der Käyſer auf ſeinem rechtmäſſigen Throne ſitzet/ ſo lang bin ich Käyſeriſch/ und wird mir auch die gröſte Gewalt ſolches nicht wehren können. Mit dem fernern Anhang/ daß ſie dieſes Glaß (welches ſie gleich holen laſſen) ihr Lebtag zu ſtetem Anerinnern ihres rechtmäſſigem Ober-Haupts/ und dieſer Action, aufbehalten wolle. Worüber aber die Bayern nur lachten/ und es für Weiber-Geſchwätz paſſiren lieſſen/ doch endlich gantz unwillig hinweg giengen/und dem angeſtellten Freuden-Feſt nacheylten/ ſo Abends um 6. Uhr ſeinen Anfang gewann/und folgender maſſen von dem Frantzöſiſchen Officier Monſ. de Monteni alles alſo angeſtellet wurde: 6 halbe Carthaunen muſten unter Bewachung einer Compagnie Curaſſirer Reuter auf den Michels-Berg gepflantzet/ und gegen

dem Schwartzwald gerichtet werden. Das Zeughauß wurde von allen groſſen Stucken entblöſſet/ als welche man ſämtlich auf die Wäll und Paſteyen führete / und nebſt obbeſchriebenen ſechs halben Carthaunen mit Kugeln und Hagel lude/ damit das Krachen und Donnern deſto erſchröcklicher heraus käme. Alle Bayern muſten dieſes Feſt mit bewaffneter Hand auf denen Paſteyen anſehen / und nur die Wachen auf denen Plätzen der Stadt zuruck bleiben. Damit machten gedachte Carthaunen den Anfang/ und donnerten gewaltig zwiſchen Berg und Thal hinein/ denen folgten die auf den Paſteyen zu zehen mahlen um die Stadt herum / und nach dieſem ware wieder alles ſtill und ruhig / auſſer / daß die Nacht hindurch mit denen Gläſern tapffer herum gefochten wurde. Den andern Tag erfuhre man / daß eine Kugel der Aebbtiſſin zu Söfflingen ſchönſte Gutſchen / denen benachbarten Bauren aber dergleichen die Häuſer zimlich ruiniret hätten/ welche aber weiter nichts als zu dem Schaden / dieſer triumphirenden Bayern Spott und Gelächter noch darzu bekamen.

Auf

Auf den Churfürſten wieder zu kommen/ ſo ließ derſelbe ſeinen General Wachtmeiſter Maffay mit 300. Mann Fußvolck auf Weyden gehen/ und durch die Stadt einen unſchädlichen Durchzug begehren / welchen man ihme bey dieſen Läufften ſchon öffters dardurch zugeſtanden hatte. Die darinnen verſahen ſich bey ohne dem angeſtelltem Bettag nicht Böſes / ſondern waren der Meinung / die Trouppen würden weiter/ und an den vorgegebenen Ort gehen; als nun die 300. Mann in die Stadt kommen/ beſann ſich der General gleichſam unſchlüſſig / ob er weiter bey ſo ſpatem anbrechendem Abend gehen ſolte/ ließ durch die Seinigen unverzüglich die Thore beſetzen/ die Burgermeiſtere vor ſich beruffen/ und ihnen die Churfürſtliche Ordre vorleſen/ darinnen ihnen befohlen wurde/ dieſe Trouppen/ biß auf weitere Verordnung / zu einer Beſatzung zu behalten. Vielmehr aber war es auf die Bambergiſche Veſtung Forchheim angeſehen/ von daraus der Churfürſt abſonderlich Nürnberg wehe thun/und ſelbige Stadt unverſehens wegſchnappen könte. Allein der daſelbſt ligende Commendant

hatte bald Nachricht / wie es Weyden ergangen / deßwegen er ſich auf das Beſte verſahe / und über dieſes von dem Biſchoff zu Bamberg mit gnugſamer Miliz und Lebens-Mittel ſuccurriret wurde/ ſo/ daß Chur-Bayern ſchwehr fiel / dieſen Orth mit Gewalt hinwegzunehmen; daher er ſein Vorhaben einſtellte / und ſich an Weyden begnügen laſſen muſte.

Immittelſt war er bedacht / wie er ſeine Trouppen auf den Frühling hinaus verſtärcken möchte / deßwegen ein ſolcher Vorſchlag hervor kam / dergleichen man ſchwerlich in Hiſtorien oder bey einem Kriege finden wird. Dann der Churfürſt wolte ein beſonders Regiment von allen in ſeinem gantzen Land befindlichen Schergen / Amt- und Henckers-Knechten aufrichten / und im Feld gebrauchen; und geſchahe der Aufbott dieſer durchgehends vor infam geachteten Perſohnen / würcklich Ober- und Untern Lands/ durch abſonderlich-ergangene Churfürſtl. Befelche. Als nun viel dieſer berüchtigten und verachteten Leuthe zu Hauff kamen/ und verlauten wolte/ ob ſolten ſie gegen die Huſaren/ als

ein rauberiſch Volck gebraucht werden/ wurden ſie doch bald in der Conſideration wider abgedancket / weilen niemand ſo leicht das Commando darüber führen/ oder neben ihnen zu einer Expedition gehen würde / und ſo ſie dem Feind ſelbſten unter die Hände gerathen ſolten/ ſie alsdañ dem erbärmlichſten Tod möchten zu Theil werden.

Und dieſes geſchahe allein darum/ weilen der Herr General Styrum / bey Hazardirung der Bayeriſchen Linien/ mit Zuziehung der Huſaren / in die 500. Bayern ertödtet / und 300. gefangen bekommen; Nicht weniger Volck gienge in dem Treffen bey Schardingen drauf / da der Churfürſt in die Chur-Sächiſche Regimenter fiel / und einige Avantage erhielte. Deſſen ungeachtet verfolgete Er ſeine Progreſſen , und zohe die Trouppen wieder herauf / und Regenſpurg zu/ welche in daſiger Gegend/ an dem Charfreytag/ ſchon in 7. biß 8000. Mann bey dem Schloß Weix / auf welchem der Churfürſt ſein Quartier nahm / anlangten und poſtirten/ und am Sonnabend ſchon näher/ und

um

um die gantze Stadt herum ſich lagerten/ der Chur-Fürſt ſelbſten ſetzte ſich noch Vormittags mit ſeiner Generalität zu Pferd/ die Stadt zu recognoſciren/ umritte dieſelbe ohne Verhinderung rings um/ ſtieg nahe am Graben mit etlich der Seinigen vom Pferd/ und nahme hinter dem Cloſter St. Emeran die Gelegenheit/ und den Stadt-Graben gantz genau in Augenſchein.

Man konte nun leichtlich ſchlieſſen/ was daraus werden wolte; deßwegen die Hochlöbl. Reichs-Verſammlung darüber/ was zu thun oder zu laſſen/ reifflich deliberirte/ doch ſelbſten nicht ſchlüſſig werden konte/ lieſſe endlich eines Löbl. Magiſtrats Meinung auch darüber einholen/ welcher gar kurtzen Beſcheid gab: Sie und die Burgerſchafft hätten dem Käyſer einen Eyd geſchwohren/ deme ſie nachkommen/ und ſich wehren müſten. Dannenhero die Burgerſchafft bewaffnet zuſammen beruffen/ ſamt der Garniſon auf die Plätze geſtellet/ die Stücke aufgeführet/ und die Pech-Pfannen angezündet/ und die beſte Anſtalt gemacht worden/ das Hochlöbl. Reichs-Colle-

Collegium hatte mit dem Churfürſten unterdeſſen bald Richtigkeit gemachet/ allein dem Rath und Burgerſchafft gefiel ſolches gantz nicht/ abſonderlich da ſie ſolten zwey Battaillons der Bayeriſchen einnehmen.

Es war bereits der Oſtertag angebrochen/ und die Burgerſchafft wegen der Ubergab befraget/ die ſich dann einmüthig zu wehren/ und Gewalt mit Gewalt abzutreiben reſolviret hatte/ obſchon die erforderlich Requiſita zu einer Defenſion nicht bey Handen waren. Hingegen hatten die Chur-Bayeriſche bereits eine Batterie verfertiget/ und mit 8. ſchwehren Stucken beſetzet/ Breche zu ſchieſſen/ nicht weniger kamen ſie mit Untergraben biß an die Stadt-Mauer/ und getraueten ſich ſolche guten Theils durch eine Mine nieder zu werffen. Diß alles nun/ abſonderlich der Burgerſchafft Widerſetzlichkeit/ machte die Geſandte in ihrem gefaſten Rathſchluß beharrend/ welche es auch dem Rath auf den Nachmittag nochmahls ſchrifftlich vorſtelleten. Darüber die Burgerſchafft ſich ſehr unwillig bezeugte/ das Gewehr auf den Boden warff/ und zu Trümmern zer-

ſchlug/

ſchlug/auch ſonſten ſeinen Unwillen an Tag gabe. Weilen aber bereits Breche geſchoſſen wurde/und die Bayern ſchon unter die Stücke kommen/ als ſtellete man der Burgerſchafft die Gefahr nochmahls/ abſonderlich daß man ſich bequemen müſte/ vor/ deßwegen Puncten aufgeſetzet/ und dem Churfürſten überſchicket wurden. Hiemit ergabe ſich Regenſpurg eher/ als man vermuthet/ welches ſonderlich denen Burgern nicht recht ware/ und bald auf dieſen/ bald auf jenen ſchmähete.

Aber nun auch auf die Franzoſen zu kommen/ ſo hatten dieſelbe nach Eroberung Kehl einen feſten Fuß über den Rhein/ und und kunten mit allen Requiſiten übermarſchiren/ wie und wohin ſie wolten. Der König wolte den nun in Nöthen ſteckenden Churfürſten auch retten/ darum er aufs neu dem Marſchall de Villars Ordre ertheilte/ ſolche ohne Verzug zu exequiren; dieſer wolte ſeines Königs Intention dem Churfürſten zu wiſſen machen/ der Brieff aber verfiel/ nebſt noch einem/ den der Churfürſt an den Marchall, und darinnen aufs beweglichſte um Succurs geſchrieben/

ben/ in deß Herrn Generaliſſimi Printzen von Baaden Hände. Deſſen ungeachtet hatte der Churfürſt von deß Villars Bewegung genaue Nachricht/und war verſtändiget/ wie er ſeine Sachen angreiffen ſolte/ als ließ er abermahls alle ſeine Troppen bey Schardingen aufbrechen/ Weyden verlaſſen/und alles ſich gegen Regenſpurg ziehen/ allda er erwartete/ wie es mit der Attaque bey Ober-Bühel ablauffen möchte. Seinem in Ulm beſtellten Commendanten General Weickel befahl er mit einem gewiſſen Detachement über Ulm hinaus/ gegen Ehingen und Riedlingen zu avanciren/ und alles Proviant zuſammen zu führen/ damit die Franzoſen bey ihrer Ankunfft zu eſſen haben möchten; fürnemlich wurden zum Ulm deßwegen alle Kornhäuſer genau viſitiret/ mit gewiſſen Stäben die Früchte abgemeſſen/und auf das accurati-ſte beſchrieben.

Die Franzoſen machten ſich unterdeſſen aus ihren Refrachier-Quartiren/ und nachdem ſich der Marchall de Tallard mit dem Villars conjungiret/ geſchah der Ubergang der völligen Franzöſiſchen Armee/

unter

unter Straßburg bey Rheinau / den 13. Apr. näherte ſich der Villars biß Kintzingen an die Trouppen/ ſo der Marquis du Roſel bißher geführet/ und unterſchiedliche Minen gemachet. Der Marggraf von Baaden hatte die von Natur veſte Päſſe deß Schwartzwaldes / mit Niederhauung der Wälder / in Ermanglung der regulirten Miliz, mehrertheils mit Land-Volck / darunter doch auch exercirte Soldaten waren/ beſetzen laſſen / und dem Herrn General Proſper von Fürſtenbergs das Commando darüber völlig aufgetragen/ indeme man nicht vermuthete/ daß dieſer Orten Gefahr obhanden wäre.

Aber obſchon dieſe Difficultäten denen Franzoſen nicht unbekandt waren/ und ungern daran kamen/ durch dieſe Päſſe zu brechen / ſo muſte es doch ſeyn / damit nichts unverſuchet bleiben möchte. Derowegen wurde der Marquis de Blainville, der ſich mit Defendirung der Veſtung Käyſersweerth ſignaliret/ die Linien mit 20. Bataillons und 30. Eſcadrons anzufallen/ commandiret. Welche er auch mit ſolchem Ungeſtümm auf den Poſten von Bibrach/

ſo

ſo allein mit hundert Mann beſetzt war/ loß gienge/ daß er ihn nach langem Widerſtand hinweg nahm. In gleicher Furie, und ſich der erſten Conſternation deß Lands und Volckes zu bedienen/ gienge er vor den andern Poſten Haßlach/ der ein Schloß hatte/ beynahem mit 400. Mann beſetzet / die ſich als Kriegs-Gefangene ergeben muſten. Hierdurch war nun ein mercklicher Vortheil gewonnen.

Den 15. Maji aber kame es auf den ſchwehrſten Poſten / (indeme er zuvor die andere Linien / welche der von Fürſtenberg jenſeits Hauſen/ nahe an Wolffach/ ziehen laſſen / nach einer mittelmäſſigen Gegenwehr auch erobert/) und auf die Retrenchementen / welche unbeſchreibliche Difficultät offt-ermeldter Blainville mit Erſtaunen anſahe / und ſich nicht getrauete gerad fortzubrechen / deßwegen er durch Beſtechung etlicher Jäger einen Umweg außkundſchafftete/ darmit zwar/ vermittelſt einer abgefertigten Brigade, wegen Hinaufkletterung der unerſteiglichen Felſen faſt wieder abzulaſſen ſich reſolvirte/ dannoch aber als etliche von dieſen Bergklettern das Mehriſte/

riſte / wie die Gemſen erſtiegen und überwunden / als gelangte er auch für dißmahl zu ſeinem Vorhaben / abſonderlich an einem ſolchen Orth / allwo der Wald von denen Bauren / wider deß Herrn Generaliſſimi Befelch / ohnverhauen geblieben / und deß daſelbſtigen Widerſetzens ungeachtet / griff er die Käyſerliche an / da die Land-Miliz alſobalden die Flucht ergrieffe / und die wenig Regulirte im Stich / mithin als Gefangene denen durchgebrochnen Feinden hinterlieſſe. Welche nebſt der Würtenbergiſchen Außwahl auf 800. geſchätzet / und ſamentlich nach Straßburg geführet wurden. Hiemit ſchätzeten nun die liſtige Franzoſen alles vor gewonnen / und lagerten ſich vollends bey St. Georgen auf das blache Feld bey Villingen / achteten auch das Heraußſchieſſen dieſer Stadt gar gering / ſondern zogen ſich endlich nach Don-Eſchingen / und erwarteten der Bayeriſchen Vor-Trouppen mit benöthigten Lebens-Mitteln allda.

Nicht nur das arme Schwaben / ſondern das gantze Teutſchland gerieth in unglaubliche Conſternation, als der Durchbruch den Franzoſen gelungen / und ſahe man die

Sach für ein verlohrnes Spiel an / wann die Conjunction erfolgen ſolte / zweiffelte auch nicht / das gantze Reich würde über einen Hauffen fallen / deßwegen der Chur-Fürſt mit ſeiner Armee immer beſſer herauf-ruckte / da hingegen der Gen. Styrum ihme hinten nachgienge / und genau obſervirte.

Der March an ſich ſelbſten wurde deſto mehr beſchleuniget / weilen immer mehrere Nachricht von dem Succurs ankame / da dann den 4. Maji der Chur-Fürſt mit ſeiner wiewohl kleinen / doch überaus geputzten Armee bey Söfflingen in ſchöner Ordnung anlangte. Er ſelbſten fuhre in einer Chaiſe, unter Convoy dreyer Compagnien Huſaren der Stadt gar ſchnell vorbey / und bezohe das alte Quartier in dem Cloſter / daherum ſich die gantze Armee lagern muſte / welche im Herauf-March in denen durch-paſſirten Ulmiſchen Dörffern mit Rauben ſehr übel gehauſet / und gaben ungeſcheuet vor / wann ſie wieder zuruck kommen werden / ſie es gewiß in dem Würtembergiſchen noch ärger machen wolten. Die mitgeführte Artiglerie beſtunde in wenig Stucken / etlich Pöllern / und gar geringer Munition.

Bey

Bey abermahliger Aufwartung der Herren von Ulm/ gab der Chur-Fürſt die Verſicherung/ die Stadt mit keinem Franzoſen zu beläſtigen / noch einigen Mann darvon hinein zu legen / welches dann mit allerunterthänigſtem Danck aufgenommen wurde. Andern Tags brach alles bey Söfflingen auf/ und muſte von denen in der Stadt gelegenen Bayern/ mehr dann der halbe Theil/ zu Begleitung deß auf vielen 100. Baurenwägen neu-gebachnen Commiſs-Brods/ für die anmarchirende Franzoſen / mit der Armee gegen Ehingen hinaufgehen/ ſo/ daß die Stadt zimlich dardurch entblöſet wurde.

Bey dieſer Beſchaffenheit nun / und da obgedachter Herr General Styrum allezeit noch um zwey Tagreyſen hinten nachzohe/ wäre dem Schwäbiſchen Crayß / und nicht nur demſelbigen / ſondern gar dem gantzen Reich eine groſſe Conſolation wiederfahren/ wann der von dem Herzog von Würtemberg / im Werck geweſene Anſchlag auf Ulm/ geglücket. Dann derſelbe ſchlug dem damahls zu Bedeckung deß Würtenberger Landes / und auf die Franzöſiſch- und Bayeriſche Truppen acht habenden

Herr

Herr General Styrum vor / ob nicht Ulm wieder durch einen Liſt / wie bey Cremona von dem Heldenmüthigen Printzen Eugenio geſchehen / möchte eingenommen werden / der ſich die Sache gefallen lieſſe; das Deſſein aber gienge dahin / den kleinen Fluß Blau / der durch den Graben in die Stadt lauffet / und erſtlich die Pulver- und Loh-Mühlen treibet / ſodañ durch Waſſer-Fallen auf die Walck zugeführet wird / durch einen Waſſer-Gang auf die ſo genannte Schweſter-Mühl abzuleiten / endlich den von Waſſer entblöſten Gang ſich im Graben zu logiren / und durch mitgenommene Stum-Laitern die Stadt zu beſteigen. Damit es aber alles deſto unvermerckt und glücklicher ablauffen möchte / ſo ſolten die bey dem Frauen-Thor poſtirte Trouppen einen Lermen mit Stürmen machen / damit alsdann die Garniſon der Stadt ſich dahin begeben / und dadurch den unverſehenen angefallenen Platz Hülff-loß ſtehen laſſen möchten. Und dieſes wurde alles von denen damahls bey der Armee befindlichen Ulmern alſo angegeben und beſchrieben / auch durchaus beliebet / und der 9. May darzu beſtimmet.

met. Niemand in der Stadt hatte darvon Nachricht / als der Schweſter-Müller / der es einem Herꝛn Geiſtlichen offenbarte / ſo in derſelbigen Nacht bey etlich Stunden auf den Knyen lag / und GOTT inbrünſtig bate / Glück zu diſem vorhabenden Wercke zu geben; der Schweſter-Müller hingegen machte die beſte Anſtalten durch ſeine Knechte / die liebe Gäſte bey dem Canal unvermerckt in ſein Hauß zu bringen / und alldorten zu verſammlen.

Der Obere Blaicher und zwey Leibhelmer waren beſchäfftiget / noch bey Tag alles in guten Stand zu bringen / der Hammer-Lehr-Jung aber / der Römiſch-Catholiſchen Religion zugethan / gab unvermerckt genaue Achtung auf dieſe ſehr beſchäfftigte Männer / und hielte gleich die Sach für verdächtig / gieng deßwegen Abends ſpat zum Commendanten / und berichtete allein was er geſehen / da er doch von dem andern und Haupt-Werck nichts wuſte; dannoch bracht es ihme eine groſſe Forcht / weil die Stadt an Mannſchafft zimlich entblöſet / und dieſe Sache denen ohne dem furchtſamen Bayern zu offenbaren / bey der Nacht

aber

aber nach dieſen beſchriebenen Burgern auf dem Hammer und Blaich greiffen zu laſſen/ ware auch nicht rathſam/ da er doch vermeinte/ er würde von ihnen die beſte Gewißheit erlangen können. Endlich nachdem er lang berathſchlaget/ befahl er ſeinen Leuten gute Wacht dieſe Nacht zu halten/ da er auch ſelbſten auf denen Paſteyen herum ritte. Wie gedacht/ die Nacht brach herein/ und der Herzog von Würtemberg marſchirte mit ſeinen Granadiers von Blaubeuren hervor bereits an/ und lieſſe ſie etwas von der Blaich entfernet ſtill halten/ Er ſelbſten begab ſich zu dem Blaicher und denen zweyen Leibheimern/ welche unterdeſſen die beſte Bereitſchafften gemachet/ und nebſt anderer Beyhülff das Waſſer bereits abgeleitet hatten. Der Schweſter-Müller freuete ſich ſchon/als er deß Waſſers Abnahm vermercket. Der Herzog von Würtemberg aber wartete mit gröſter Gedult vor dem Blaichers-Garten an denen Schrancken lehnend / und zehlte alle Viertelſtund/ biß der Styrum vor dem Frauen-Thor anlangen möchte / da ſeine Leute bereits zum Sturm/ mit Laitern und andern

Bereitſchafften / fertig lagen. Es ſchlug endlich 1. 2. ja 3. Uhr ſelbſten / da ſich noch kein Mann von gedachtem General ſehen lieſſe / deßwegen hochgedachter Herzog / aus gerechtem Unwillen / den Huth vom Kopff riß / darmit auf die Schrancken ſchlug / und die Sach vergeblich betrachtend / ſeine Leute wieder zuruck commandirte. Indem hörte man die Loſungen / aber zu ſpat / dann es allbereit zu Tagen anfienge / und der General Styrum mit ſeiner langſamen Ankunfft alles zernichtete / ſo / daß man nur zu thun hatte / ungeſehen davon zu kommen. Gleich darauf / Morgens Früh / wurde denen drey benannten auf der Blaich und Hammer ligenden Burgern / von denen hinaußgeſchickten Bayren übel darfür gedancket / in die Stadt geführet / und in das unterſte Gefängnüß deß Thurns geworffen / und biß auf weitere Ordre ſcharff bewachet. Das Geſchrey war ſehr viel / doch nirgends kein gewiſſer Grund darvon zu nehmen / biß es hernach die lange Zeit geoffenbahret.

Indeſſen war der Churfürſt über den herausgebrochenen Französiſchen Succurs mit ungemeiner Freude überſchüttet / weil

der

derſelbe ihn von ſeinem Augenſcheinlichen Untergang nun gewiß erretten / und ſeine Hoffnung darmit auch in dieſen Stand ſetzen würde / dem gantzen Reich dardurch das Haupt zu biethen. Er unterließ nicht ſeinen Land-Ständen zu München (welche noch immer in groſſen Sorgen ſtunden/und gerne die Außſühnung ihres Principalen mit dem Käyſer wünſcheten) durch dieſes Schreiben ſeine groſſe Freude alsgleich zu wiſſen zu machen.

NUn iſt die Franzöſiſche Armee / welche zu Uns ſtoſſen ſollen/ völlig über das Gebürg heraus. Die Difficultäten / welche der Marchall de Villars in dieſer Uns ſo importanten Expedition zu überwinden gehabt / ſind ſehr groß geweſen / es hat aber die Göttliche Allmacht dieſelben dergeſtalten ſichtbarlich ſecundiret / daß es bey dem Vortheil / welchen die Feind gehabt / jedoch mit Verluſt und Hinterlaſſung vieler Gefangenen / darunter auch der Commendant von Hornberg / neben vier Hauptleuthen ſich be-

findet/ auf allen Poſten zuruck und über einen Hauffen geworffen worden/ wohl für eine complete Victorie zu halten/ und GOTT den Allmächtigen billich darum zu dancken iſt. Vorbeſagter Marquis de Villars hat Uns durch einen heut in der Frühe erhaltenen Expreſſen, von dem völligen Verlauff/ Relation erſtattet/ und beynebens die Nachricht gegeben/ daß er mit der gantzen Armee/ welche in 50. Battaillons, und 61. Esquadronen/ nebſt einer Artiglerie von 50. Stücken ſamt aller Zugehör beſtehet/ ſich gegen Donau-Eſchingen gezogen/ von dar Wir ihn/ für ſeine Perſohn/ inner 2. oder 3. Tagen erwarten/ und all Nöthiges mit demſelben conferiren werden. Unterdeſſen bleiben beyderſeits Armeen in ihrem vorigen Lager ſtehen; Wir können im übrigen nicht bergen/ daß Uns dieſer erſte glückliche Succeſs, welcher verhoffentlich zu mehrern andern Progreſſen Uns und Unſerm Land zum Beſten/ den Weg bahnen muß/ ein hertzliches Vergnügen gegeben/ nicht zweifflend/

es werden auch Unſere ſämtliche getreue Land-Stände und Unterthanen darob consolirt ſeyn/ und gleichmäſſigen Theil an Unſerer Satisfaction nehmen ; wie Wir dann ſelbſten antragen/ den jenigen/ welche von Unſern Feind dermahlen noch zu leyden haben / mit Unſerer ſchleunig- und kräfftigen Lands-Fürſtl. Hülff zu ſtatten zu kommen; denen aber ſo durch feindliche Rauberey und andere gewaltthätige Exactiones würcklich gelitten/ ſo viel es immer müglich/ den getragenen Schaden zu erſetzen/ welches ihr denenſelben entzwiſchen in Unſerm Nahmen auch verſichern könnet. Friedlingen den 8. May 1703.

Maximilian Emanuel
Chur-Fürſt.

Der Frantzöſiſche General Monſ. de Villars, achtete indeſſen für nichts/ daß die Käyſerliche den Ruckmarſch bey dem Schartzwald mit einer ſtarcken Mannſchafft beſetzet hätten/ ſondern ruckete von Don-Eſchingen ſo gleich fort biß auf Dutlingen/

lingen/ woſelbſten er deß Churfürſtens erwartetete/ und ſeine Armee wegen ſo vieler ausgeſtandener Hazarde ſich alldorten herum refraichiren lieſſen / deſſen ſich die Bayeriſche Trouppen/ wiewohl wider deß Churfürſten Willen/ bedieneten. Endlich und den 12 May gab erſternannter Marſchall dem Churfürſten die erſte Viſite, welcher / als ein Erretter deß Churfürſtens/ mit ſonderbaren Conteſtationen/ und der danckbarſten Freundlichkeit empfangen wurde/ der darauf die Bayeriſche Trouppen in Augenſchein nahm / mit der wenigen Anzahl aber nicht gar wohl zu frieden war. Deß andern Tags gab der Churfürſt dem Villars die Contre-Viſite, und wurde unter einem durchgehenden Geſchrey/ Vive le Roy, empfangen. Er beſahe auch ebenmäſſig dieſen neuen Succurs, welcher ihm ſchon gefiele/ und nur die ſchlechte Kleidung dargegen andte/ da er aber bald ſich zu frieden ſtellete/ als er verſtändiget war / wie bereits die Tücher zur neuen Mundur vorhanden wären. Wie hoch man dieſe Conjunction an Seiten Chur-Bayern/ und wie conſiderabel der Franzöſiſche

Suc-

Succurs gehalten / iſt ſchon zur Gnüge in dem obigen Schreiben gedacht worden. Nur ein einiges Bedencken ereignete ſich wegen deß Commando, welches doch auch bald verglichen / und von dem König in Franckreich alſo vorgeſchlagen wurde: Daß der Marquis, in Abweſenheit deß Churfürſten / das völlige Commando über alle Trouppen haben / wann aber der Churfürſt gegenwärtig wäre / das Commando allein dem Churfürſten zukommen / und ihn der Frantzöſiſche Marchal, als Extraordinair-Envoyé, ſeines Königs / begleiten ſolle. Ubrigens tentirten die Frantzoſen bey Lindau und Bregentz ihren Anſchlag vergebens; dann als ſie von bemeldten Städten Brandſchatzungen begehrten / da wurden ſie mit Heraußſchieſſung der Stücken gar bald abgewieſſen und vertrieben / ſo / daß ſie mit Beraubung deß Landes ſich auf die Reichs-Stadt Ravenſpurg hinmachten / die dardurch auch ſonderlich viel leyden muſte.

Der Churfürſt zohe ſich hernach in aller Eyl wieder mit ſeinen Völckern herunter / und kam den 19. May voller Freuden in dem

[library stamp]

dem Cloſter Wiblingen wieder an / da Er über das paſſirte mit Ulm zwar zimlich piquirt/weilen er aber hinter keinen Grund kommen konte / und die Deputirte der Stadt mit Conteſtirung deß damahligen Vice-Commendanten Bettendorff / erweiſen konten / daß kein Menſch in der Stadt / auſſer denen Obbeſchriebenen) von ſolchem Anſchlag gewuſt/ als iſt er/ wie vorhin / gar freundlich befunden worden/ maſſen er weiter nichts befohlen / dann die Carcerirte wohl zu verwahren / und den Hammerſchmieds-Jungen nach München in Sicherheit zu bringen/ die gantze Sach hingegen auf ſich ſelbſten beruhend laſſende/ und wurde die Stadt keineswegs darum (wie fälſchlich außgeſprenget worden) mit einer ſo groſſen Summa Gelds angezogen/ ſondern bliebe durchaus unangefochten. Damahls gienge auch das Geſchrey in der Stadt herum/ wie daß ſich der Churfürſt hätte verlauten laſſen: Jetzt habe Er etwas vor/darvon niemand dann Er/unſer HErr GOtt/ und noch einer/ (vermuthlich der Villars) wüſſe/ ſolte es aber der Vierdte innen werden / ſo lägen hier (auf den

Tiſch

Tiſch zeigend) zwey Piſtol/ welche ihme alsdann das Wiſſen mit eim paar Kugeln vertreiben ſolten; welches auch hernach ſich bald gezeigt. Deß andern Tags brach der Churfürſt eyligſt auf/ und gienge rectà in Bayern/ ſeinen alldorten ſtehenden Troup- pen zu ſuccurriren/ doch hinterlieſſe Er bey nahen den halben Theil ſeiner Armee auf der Offenhauſer Wieſen/ deß Villars zu erwar- ten. Aber er kame ſchon ſo ſpat/ dann in der Obern-Pfaltz die Francken mit denen Bayern bereits getroffen hatten/ und da es das Anſehen gewann/ ob würden die Bayern das Feld erhalten/ nach langem Chargiren die Francken den völligen Sieg in die Hände bekamen/ den Feind in die Flucht jagten/ und alle Stuck und Bagage eroberten. Das ärgſte für die Sieger ware/ daß ein Wagen mit Geld/ worauf vor dieſe Bayeriſche Trouppen/ und für die auf der Veſtung Rothenberg vier Monat-Sold/ bey 20000. Reichsthaler an Baar- ſchafft geweſen/ in dem Feuer deß gleich da- mahls von denen Francken angezündeten Dorffs/ zerſchmoltzen und zu Grunde ge- gangen; dannoch bekam mancher gemeiner

Soldat bey dieſer Action zur Beute à 100. biß auf 1000. Gulden / Geld und Geldes Werth. Den Maſſay ſahe man vom Pferd fallen / und wolte ihn anfänglich vor todt halten / ſo ſich aber nach der Hand anderſt befand. Sonſt zehlete man auf der Wahlſtatt 600. Todte / ohne die Verwundete / deren die Francken 6. Wägen voll / ſamt 180. Fußknechten gefangen bekamen.

Nachdeme nun dieſes der Churfürſt mit nicht geringen Tort vernommen / als wolte Er nun auch das bey Friedlingen mit denen Franzoſen abgefaſte Deſſein bewerckſtelligen / indeme mit groſſem Drohen alles auf Nürnberg / abſonderlich auch auf Nördlingen (darinnen man deß Kindes in Mutter Leib nicht verſchonen wolte) angeſehen war / aber die gute Gegen-Verfaſſungen machte Chur-Bayern dermahlen von ſeinem Vorhaben für dißmahlen abzuſtehen. Das ſich doch darauf gegen dem Reich immer mehrers mit gröſſeren Feindſeeligkeiten bezeugete / und ſonderlich ein Churfürſtliches Manifeſt , welches man erſtlich zu München / darauf aber weiters in allen Churfürſtlichen Städten und Veſtungen ange-

angeſchlagen / und den Krieg wider den Käyſer und alle ſeine Adhærenten declariren laſſen. So daß ſich der Churfürſt nun völlig für einen Feind deß Reichs erkläret hatte.

Indeme nun Francken ſich rüſtete / dem vom Churfürſten angedroheten Einfall Widerſtand zu thun / gieng indeſſen die Französiſche Armee / längſt der Donau hinab / auf Ulm zu. Ravenſpurg / Uberlingen / Biberach / Ehingen und andere dergleichen Oerter wurden in ihrem Vorbey-March beſetzet / nach erhobenen Contributionen aber wieder verlaſſen. Und zu gleicher Zeit / nemlich den 21. Maji, kamen 2000. Franzoſen Vor-Troppen deß Villars bereits zu Ulm an / da ſie ſich über der Donau auf dem Zimmer- und Fiſcher-Platz vor der Stadt lagerten. Der mehriſte Theil gieng in zerfetzter und ſchlechter Mundur / waren aber alle geſtandene Männer / führten gutes Gewehr und ſehr lange Piquen / man muſte ihnen gleich 30. Centner Fleich / eine groſſe Quantität Brod und Bier hinaus ſchaffen / welches ihnen trefflich zu gut kame: Dann als ſie

den Schwartzwald durchgebrochen / nahmen ſie gerne (eines Franzoſen ſelbſt gethaner Auſſag nach) mit Kleyen-Brod / und in Ermanglung deſſen / gar mit Wurtzeln vor lieb. Sie viſitirten bey nahe alle Winckel der Stadt / abſonderlich lieffen ſie unzählich viel das Münſter durch / und auf und ab / welche aber den 25. mit denen hinterlaſſenen Bayern fort / und in Bayern marſchiren muſten. An welchem Tag nicht allein alle Wächter auf denen Thürnen dem Commendanten einen Eyd ablegen muſten / alle der Stadt vorbey paſſirende Trouppen anzuzeigen / ſondern auch noch über diß der Burgerſchafft bey hoher Straff anbefohlen / das verborgene Gewehr herzugeben / oder der Haußſuchung gewärtig zu ſeyn. Deme auch etliche wenige Parition leiſteten.

Den 1. Junii ſpührte man den Villars ſchon zimlich nahe / indeme die in erſchröcklicher Menge hereinreitende Franzöſiſche Officiers die beſte Gewißheit in die Stadt brachten / daß er bald von Göcklingen aufbrechen / und in Perſohn ſelbſten die Stadt durchpaſſiren werde / da ſich allbereit auf den Abend die Bagage herein machte /

und

und alle Plätze der Stadt alſo anfülleten / daß man nimmer ungehindert hin und wieder paſſiren konte. Und dieſes waren Wägen von ſolcher Stärcke und Gröſſe / theils mit vier Rädern / theils auch mit zweyen / daß man kaum glauben konte / daß dieſe groſſe Bagage durch die ſo eng beſchriebene Päſſe deß Schwartzwaldes paſſiret wären / ſo man ſie anjetzt nicht ſelbſten mit Erſtaunen anſahe / alle roth gemahlet / entweder mit dreyen Cronen / oder mit dem Buchſtaben W. oder gar mit dreyen Lilien bezeichnet. Die daran geſpannte Pferde zeigten auch nirgends den geringſt-erlittenen Mangel / welche über diſes alles noch die Teutſche an Stärck und Gröſſe übertraffen / und allezeit in 6. biß 8. an einem ſolchen beſchriebenen Wagen beſpannet waren. Sie wurden hernachmahls insgeſamt die Oë genennet / weilen ſich die Wagen-Knechte deſſen ſtetiglich / gleichwie der Teutſche Fuhrmann mit dem O ſeinen Pferden zuſchreyet / mit groſſem und ungewöhnlichem Geſchrey gebrauchten.

Unter andern Plätzen nun bedienten ſich dieſe unverſchämte Franzoſen deß Münſter-

Kirch-

Kirchhofes/ da man eben in der Bettſtund ſaſſe/ und deſſen ſich im geringſten nicht verſahe/ wurden bey Eröffnung der Kirchen-Thüren (darunter ſie ſich wegẽ deß eingefallenen Regens geſtellet) die förchtige Thierer/ mit nit geringer Verwunderung/ erblicket/ ſo aber bald hernach der Vice-Commendant Bettendorff von dieſem Platz ab / und auf andere mit ſonderbarem Eyffer abgewieſen. Auf die Nacht ſchlugen etliche bey ihren Wägen Zelt auf / zündeten gantz ungewöhnliche Feuer an/ ſo/ daß die Benachbarte nicht anderſt meinten/ dann Ulm ſtünde im Brand / das Schreyen und Johlen aber wärhrete die gantze Nacht hindurch / davon mancher Schlaff-loß bliebe/ und nun erſt den Anfang deß unruhig- und verderblichen Krieges erfuhre. Dem Herꝛn Superindenten, D. Elias Veylen (vor deſſen Hauß ſie ſich / und hernachmahls jederweilen / vermuthlich auf boßhafftiger Leuten Anſtifften/ gelagert) wolten ſie zum öfftern die Hauß-Thüren mit Gewalt aufſprengen / um wegen deß eingefallenen böſen Wetters trocken ligen zu können / ſo auch gewiß geſchehen wäre / wann nicht eine

Bayriſche Wacht (welche doch gleich abgeſchaffet worden) wåre davor geſtanden/ und abgewåhret håtte. Zu bejammern ware auch/daß dieſe Pferde mit nichts anderſt/ dann mit dem Saamen deß Feldes/ gefüttert wurden/ davon alle Wågen ſo angefüllet geweſen/ daß ſie etlich Tåg hinaus darvon gebrauchen konten/ welches aber nicht alles von den Pferden aufgefreſſen/ ſondern mehr dann der halbe Theil als eine Ströhe ligen geblieben/ und verdorben.

Den andern Junii/ als Sambſtags darauf/ kame der Villars ſelbſten/ unter der Abend-Predigt in die Stadt/ mit vielen hohen/ und auf das pråchtigſt ausgeputzten Cavaliren umgeben/ von Göcklingen/ allwo noch die gantze Armee lag/ und ſich drey gantzer Stund weit ausſtreckte/ herein: Und wurde von denen Bayern nicht allein mit dreymahliger Salve aus denen Stucken beehret/ ſondern auch von einer Compagnie zu Fuß bey dem Hirſchingewöhr erwartet/ endlichen ſelbſten mit dem vorher Wolffſramsdorffiſchen Regiment voran covoyrt/ hinten nach aber allein mit 50. Franzöſiſchen Dragonern und etlichen

Huſa-

Huſaren begleitet/ Er ritte mit dem Vice-Commendanten in der Stadt und auf denen Paſteyen herum / beſichtigte das Zeug-Hauß und die Fortificationen/ und darauf marchirte Er wieder in das Lager hinaus.

Die an dieſem Tag noch mehrers dann den vorigen hereingekommene Franzoſen begunten immer unruhig und inſolenter zu werden/ fürnemlich da ſie die Furcht der Burgerſchafft verſpürten. Einer ritte unter währendem Gottesdienſt in das Münſter bey denen Unter-Kirchen Thüren hinein / dem Altar vorbey / und bey der andern Thür hinaus. Andere lieffen ſonſten in dem Chor herum / und machten die Beichtende mit Rupffen/ Gelächter und Geſpött gantz irr/ wieder andere fielen vor dem Crucifix, Altar und Sacrament-Häußlein mit groſſer Scheinheiligkeit darnieder / bald aber lieffen ſie mit groſſem Geſchrey zur Kirchen wieder hinaus; Noch andere trachteten die Geiſtliche irr zu machen / und lieffe ein ſolcher auch unverſehens vor die Cantzel/ und ſchrye mit Ungeſtüm: Du Pfaff/ du Luderiſcher Gezer! Darauf wieder mit

mit groſſem Getöß zum Tempel hinaus. Wolte man nun die Kirchen-Thüren beſchlieſſen / ſo war es weit ärger dann vor / indeme hernach mit ſolcher Gewalt daran geſtoſſen wurde / daß man nicht allein den Herr Pfarrer nicht hören konte / ſondern noch in Sorgen ſtehen muſte / es möchten die Thüren zu Trümmern gehen / dann es kein Aufhören war / biß die Thüren eröffnet wurden.

Unter ſolchen hatten auch etliche ihre Spiel-Plätze (wegen der ſauber- und glatten Steinen) da man dann unter währendem Gottesdienſt das Geld klinglen / und die verruchte Spieler mit ihrem Zancken und Balgen (indeme ſie öffters gar herein drangen) nicht ohne Entſetzen anhören muſte. Kein Burger konte aldann bey gedachten Kirchen-Thüren / wegen der Häuffigen Spieler ſeinen Eingang zum Gottesdienſt finden / ſondern muſte neben hin / und bey einer andern hinein gehen. Offt kamen ſie in ſolcher Menge (wie ſ. v. die Schweine) eingedrungen / daß wiederum alles / wegen deß Getrapps in denen Stieffeln / ſtillſchweigen muſte. In Suma / dieſe

dieſe groſſe Inſolenzien waren nicht zu beſchreiben/ die ſie noch weiters hin und wieder verübten.

Unter dieſem Getümmel ſahe man auch noch unterſchiedliche Händel / ſo ehemahls jeder Zeit verborgen geblieben/ fürnemlich riſſen die Proceſſionen der Röm. Catholiſchen bey denen verſtorbenen Franzoſen ein/ und war der erſte nur mit einem vorantragenden Creutz gar ſchlecht hinaußgetragen/ der andere ein Rittmeiſter unter denen Huſaren / welcher in einem Duell von einem ſeiner Cameraden bey dem Kühnlens-Berg erſchoſſen worden / und der andere/ wegen auch empfangenen tödtlichen Schuſſes bald darauf geblieben/ ſchon wieder etwas fürnehmers zu Grab nach Söfflingen getragen / da nemlich zwey Meß-Pfaffen mit Crucifix und Facklen samt etlich Huſaren mit brennenden Facklen hernach folgeten/ u. ſ. f. an.

Den 7. dito kame Befelch / die Brücke bey Kirchberg über Halß und Kopff/ wegen der aufgebrochenen Villariſchen Armee Ubermarſch zu ſchlagen / deme man gleich Parition leiſtete / und alle Bereitſchafften auf

auf zweyen Spittal-Wägen/ mit benöthigten Leuten hinweg / und Kirchberg zuſchickte / da nun die Brucken faſt zum Stand gebracht worden/ überfielen etliche Käyſerliche Huſaren dieſe Leute in der völligen Arbeit / welche ſamt der Bayeriſchen Salveguarde genug zu thun hatten/ zu entlauffen / und die zwey Spittal-Minen dieſen Huſaren zur Beute laſſen muſten / ſo gantz content darmit darvon ſtrichen/ und ob man ſie ſchon hernachmahls wieder eingelöſet/ auch eben nach Ulm in Sicherheit bringen wolte / da erſchnapptens etliche Holländiſche Schnapphanen/ achteten den vom Käyſerl. Herrn Generaliſſimo vorgezeigten Paß im gerinſten nicht / ſondern machten ſich mit der zum andern mahl erwiſchten Beute gantz freudig darvon. Deſſen allem ungeachtet aber muſte die Brucken vollends verfertiget werden/ und gienge den 8. Junii der völlige Marſch der Franzoſen über dieſe Brucken/ ſonderheitlich das Fuß-Volck/ von der Cavallerie aber der gröſte Theil durch die Stadt bey dem Herdbrucker-Thor hinaus/ welcher Marſch allein von Morgen 7. biß Nachmittags

mittags 12. Uhr währete / und doch mehr nicht dann 4000. Mañ außmachten / deſſen ſich aber im geringſten nit zu verwundern / weilen nur zwey und zwey nebeneinander ritten / und damit beydes den Marſch und die lange Zeit wohl vonnöthen hatten. Sie waren / wie ſchon öfters gedacht / ſchlecht mundiret / doch dabey ein Kern von Reuterey. Nur die kurtze und ſehr ſchlechte Compagnien konte einer nicht leyden / dañ da kaum 15. oder 20. Reuter marſchiret / da zeigte ſich ſchon eine neue Companie, und deren mochten nicht drey oder vier kommen / ſo machte es ſchon wieder ein Regiment / welches mehr Heerpaucken / Standarten und Trompeten führete / als faſt das gantze Regiment an ſich ſelbſten war.

Etliche Eſtandarten und Heerpaucken gaben wegen mancherley mit Gold-geſtickten Sinn-Bildern einen unvergleichlichen Glantz von ſich / die übrige hingegen waren nur obenhin mit drey Linien / oder mit einem Spaniſchen Creutz / oder auch mit einer von Gold geſtickten Sonnen bezeichnet. Es kam aber / wie gedacht / auſſer dieſen nichts mehr von dem übrigen Theil der Armee in

die

die Stadt herein/ ſondern marſchirte ſamt denen Stucken und Bagagen auf dem Ried der Stadt vorbey. In denen durchpaſſirten Dörffern hauſeten ſie mit Rauben und andern ſehr übel / ſo/ daß mancher Lands-zu einem Bettel-Mann wurde/dann was anſtändiges ihnen zu Geſicht oder unter Händen kame/ das raubten ſie hinweg/ und packtens gar ſchleunig ein/was ſie aber nicht mitzunehmen vermochten / als Meel Frucht/ Bier/ Wein/ Brandtenwein/ rc. das wurde alles zuſamt denen aufgeſchnittenen Betten / unchriſtlicher Weiſe untereinander gemenget / damit es nur hernachmahls von dem übel-geplagten armen Bauers-Mann nimmer genutzet oder gebraucht werden möchte. Der gantze Marſch machte ſich gegen Lauingen hinunter / und blieb dermahlen nach deß Churfürſten theuren Verheiſſungen noch kein Mann von denen Franzoſen zu Ulm / ſondern muſte alles/ (was nicht kranck ware/) mit fortgehen. In dem benachbarten Ulmiſchen Dorff Pfuhl aber wurden bey 700. krancker Franzoſen einquartiret und zuruck gelaſſen.

Wunder- und merckwürdig ware damahls/ daß faſt alle die jenige (welche die Stadt Ulm als verkleideten Bauren hinweggenommen) an ihrer vorigen Zahl zimlich durch die gerechte Straff GOttes geſchmählert worden/ dañ der eine war in dieſer/ der andere in jener Action durch Gewalthätigkeit hinweggeriſſen worden. Einmahl: Es konten ſich nimmer viel deſſen rühmen. Zwey von ſolchen muſten auch ſelbſten in der Stadt ihr Leben erſchröcklicher Weiſe dahin geben. Der erſte war ein Lieutenant/ und eben der jenige/ welcher dem unſchuldigen Candianer/ (wurde alſo genannt/ weil er vor dieſem lang in Candien/ als ein Soldat/ gedienet hatte/) ſo unſauber über den Kopff mit der Pflug-Schaaren gefahren. Dieſer tranck mit ſeinem beſten Cameraden/ einem Fendrich/ den 11. Junii bey dem Schlegel-Wirth tapffer herum / und erſuchte ihn endlich bey dieſer angeſtellten Collation die noch übrige Zeit mit Karten zu vertreiben / welches aber ſich mitten in die Nacht hinein verweilte. Bald darauf wurden ſie über dem Spielen uneins/ und fielen einander

mit

mit entblöſten Degen und groſſer Furie an/ und gerieth dem Fendrich ein ſolcher Stoß/ der dem Lieutenant durch und durch gienge/ und das Inngeweid mit groſſem Gewalt hervor drange/ der Thäter ſtellte noch darauf manches Unheil an/ echappirte aber dannoch der auf ihn beſtellten Wach in das Wengen-Cloſter/ ſo ihme hernach weiter geholffen. Der hart Bleſſirte range indeſſen mit der Verzweifflung/ da er weder ſterben noch leben kunte/ hingegen unleydentlichen Schmertzen erlitte/ mit welchem er auch die gantze Nacht und den andern Tag völlig hindurch brachte/ und mehrers nicht als einen ſchnellen Tod verlangte/ der endlich/ nicht ohne groſſe Hefftigkeit und Schauer erfolget. Der ander war ein Hauptmann/ welcher durch das exceſſive trincken/ ſich die hitzige Kranckheit an Halß getruncken/ deßwegen da er noch gröſſeren Durſt und unleydentliche Hitze erlitte/ befahle er einen Zuber mit kalten Waſſer anzumachen/ darein er ſich auch unverzüglich machte/ und auf eine Weil gar angenehm abkühlte. Kaum war er aus ſeinem ſeltzamen Bade kommen/ da fanden ſich ſolche Schmer-

Schmertzen / daß er ſich erbärmlich und verzweifflend anſtellte/ ſo/ daß man nur genug an ihm zu heben hatte / und ſolche continuirten auch biß ans Ende / welches erſt nach etlichen Stunden mit Schrecken geſchahe. Der Cörper wurde den 12. Jun. in dem Teutſchen Hauß mit einer ſtattlichen Proceſſion Nachts um 9. Uhr in die Capelle beygeſetzet.

Aber den Verlauff meiner Hiſtorien von denen Franzoſen ferner zu erzehlen / ſo hielte ſich der Villars mit ſeinen Operationen bey Lauingen und Dillingen gantz ſtill / verſchantzte ſich auch dergeſtalten/ daß ihme nirgends beyzukommen ware/ dannoch gab er dardurch dem Käyſ. General Lieutenant Gelegenheit / durch die ankomende Reichs-Contingentien / den General Styrum zu verſtärcken. Da hingegen der Franzöſiſche Marchall nicht feyerte / groſſe und unleydentliche Contributiones außzuſchreiben/ und darmit ſeine Kriegs-Caſſen um ein mercklich es zu bereichern. Jammittelſt brach der Churfürſt unverſehens in Tyrol ein/ nachdeme Er nichts wider die Francken zu tentiren vermochte/ allwo er ſich ſelbſten den

15. Ju-

15. Junii in Perſohn dahin begabe/ beydes ſich der Tyroliſchen Plätzen zu bemächtigen/ und theils zu verhindern/ daß man von der Seite in ſein Land nicht einbreche/ theils auch die Käyſerl. in Italien abzuſchneiden/ hingegen ſich mit denen Franzoſen bey Verona ſtehend/ zu conjungirē. Der Anſchlag gieng bey nahem an/ dann die berühmte Veſtung Kuffſtein am Inn nicht allein den 10ten dito ſelbſten berennet/ ſondern auch gleich den 20ſten darauf an Chur-Bayern wunderbarer Weiſe übergangen/ dann als der darinn gelegene Käyſerl. Commendant Graf von Wolckenſtein die Vorſtadt/ zu beſſerer Defenſion deß Platzes mit Feuer angeſtecket/ ſoll der Wind das Feuer in die Stadt und in das Schloß getrieben/ dieſes 2. Pulver Thürne ergriffen/ und in die Lufft geſprengt/ mithin eine Baſtion völlig ruiniret haben. Ermeldter Commendant hat ſich darauf mit 400. Mann nach Rattenberg ſalviret/ die Bayern aber haben das Schloß/ worauf noch ein Hauptmann mit 200. Mann geblieben/ ohne ſondern Widerſtand erſtiegen/ und den Ort mit groſſer Nothdurfft angefüllet befunden/ ſo/ daß

wann der Chur-Fürſt ſolches gewuſt / er ſchwerlich darvor gegangen / weil es veſter als Namur in den Spaniſchen Niederlanden gehalten wird. Von Kuffſtein gienge es auf die Veſtung Rattenberg / da ſich zwar die Guarniſon etwas gewehret / doch ſo bald die Trencheen eröffnet / und die Bayeriſche Trouppen der Stadt näher zugeſetzet / weiſſe Fahnen außgeſtecket / und den 22. hujus, dieſen Platz mit Accord übergeben. Gleich darauf verfügte ſich der Chur-Fürſt weiter nach Halle / ſo ſich ebenmäſſig gleich ſubmittirte / deßwegen er den 23ten wegen der in 6. Tagen beſchehenen Eroberung / der faſt völlig Gefürſteten Grafſchafft Tyrol / in der Stadt Inſpruck das Te DEUM Laudamus ſingen laſſen. Ingleichen nahmen die nach Bayern zuruck-geſchickte Trouppen auf dem Weg den veſten Platz Scharnitz an der Iſer hinweg. Nicht weniger war zu verwundern / daß die Regierung zu Inſpruck ſich ebenmäſſig ohne die geringſte Gegenwehr ergabe / zumahl da dieſe Grafſchafft Tyrol ehemahls (wann anderſt die Unterthanen ihrem Herꝛn getreu ſeyn wollen /) vor unüberwindlich gehalten worden.

den. Und muſte ſich die verwittibte Chur-Fürſtin von Pfaltz / ſo ſich dahin retiriret / ſamt ihrem Herꝛn Sohn / dem Biſchoffen von Augſpurg / ſo auch allda geweſen / wieder auf- und davon machen / und nach Bregentz ſich begeben.

Den 7. Julii darauf gienge das veſte Berg-Schloß Ehren-Berg ebenmäſſig an Chur-Bayern durch ein Stratagema über / darinnen 40. Stuck / 4. Mörſer / 16000. Scheffel Haber / und auf ein halb Jahr Brod und Meel für eine Armee von 30000. Mann gefunden worden / welches denen Bayern um ſo mehrers zuſtatten kame / weil ſie an Meel und Haber allbereit einen Abgang zu leyden begunten / der geweſene Commendant daſelbſten / Herꝛ Baron von Roſt / zoge mit 10. Mann und 2. Feld-Stücklein darvon aus / und gieng mit einem Paß nach Bregentz. Die Bauren begunten durch dieſe Händel anfangen reeg zu werden / verlieſſen ſich von ihren Höfen in die Wälder und Berge / und rottirten ſich in groſſe Trouppen / dieſem eingeriſſenen Unweſen nun auch mit Gewalt zu ſteuren / mit bewafneter Hand zuſammen. Der Chur-

Fürſt wolte ſie wieder durch ein publicirtes Patent beſänfftigen und zuſammenbringen/ allein weilen ihnen allbereit die Augen auf-gegangen/ und ihr verhängtes Unglück ſich immer vermehrte / als war keiner / der ſol-chem Parition leiſtete / ſondern trachteten vie mehr darnach/ wie ſie ihrem rechtmäſſi-gen Ober-Haupt das ſo ſchnell hingeraffte Tyrol/ denen Feinden wieder aus den Hän-den reiſſen / und jenem in unterthänigſter Devotion einliefern möchten. Dannen-hero ſie öffters groſſe Partheyen von denen auf einmahl aufhuben und maſſacrirten/ bald aber von jenen wieder revangiret wurden. Ob es nun diß Orts zum öfftern ſcharff daher gienge/ ſo lieſſen an der Donau deſtoweniger / oder gar keine Progreſſen vor/ der Villars hatte ſich in ſeinem Tren-chement vor Lauingen alſo eingeſchantzet/ als wann er ſein Lebtag allda bleiben wolte. Die Huſaren allein trugen die beſte Braten jemahlen darvon/ und geriethe es denen über die maſſen wohl/ welche den Frantzöſiſ. Offi-cier de Monteny, (ſo ſich ſeines Königs In-tereſſe in allem/ abſonderlich deß gemeinen Weſen der Stadt Ulm gäntzlichen Ruin

ange-

angelegen ſeyn lieſſe/) ſamt dem Schweitze-riſchen General von Schallenberg/ auf der Reyſe von Augſpurg gegen Ulm aufhebe-ten und gefangen wegführten/ da ſie bey dieſen Perſohnen einen Schatz von 30000. Gulden in purem Gold beſtehende/mit nicht geringer Freude fanden und erbeuteten. Uber dieſes muſten dieſe Gefangene einen ſehr weiten Gang neben denen Pferden/ nemlich biß in das Käyſerl. Lager bey Süſ-ſen zu Fuß thun / darein ſie zu ihrem gröſten Spott mit einem groſſen Jubel-Geſchrey/ gleichſam in einem Triumph geführet wur-den / der Monteny wurde hernach weiter verſchicket / und in einem ſehr hohen Thurn aufbehalten/ allein deſſen ungeachtet / kame er doch bald durch Liſt wieder davon / und nacher Ulm. Der General Schallenberg aber hatte gleich wieder von Ihro Hoch-Fürſtl. Durchl. dem Herrn Marggrafen von Baaden die völlige Freyheit / mithin noch die groſſe Gnade erhalten / an Dero Tafel zu ſpeiſen. Die Huſſaren lieſſen ſich deſſen weiter nichts anfechten / ſondern nach deme die Beuten miteinander und Brüderlich ge-theilet worden/ da gienge es von neuem auf

das Beuten-machen loß/ erwieſen aber eine ſchändliche That / als ſie den Ulmiſchen Amtmann zu Türckheim allein um ſeines Pferdes willen niedermachten / und ſonſten anderswo Grauſamkeiten verübeten. Vor dieſen aber ware die von dem Commendanten Bettendorff auf das Ulmiſche Hoch-Gericht oder Galgen poſtirte Wach nimmer ſicher/ indeme ſie etlichmahlen von dieſem ſaubern Quartier verjaget wurden/und endlich wegen deß weiten Wegs / und der öffters darauf geſtandenen Gefahr dieſe Wach von ſelbſten wieder abſtelleten. Die noch hinterlaſſene Franzoſen in Ravenſpurg/ von 6. oder 800. Mann beſtehende / hatten nun an dieſem Ort auch außgehauſet / und alles zimlich verzehret/deßwegen ſie von ſelbſten und ohngebetten von dar ihren Abſchied / anbey aber der diſarmirten Burgerſchafft Gewehr / vier Metallene Feld-Stücklein / und eine zimliche Quantität Pulver zum Recompens ihres ſo ſcil. ſchönen Wohlverhaltens/ (da ſie nemlich denen noch übrigen Wein-Fäſſern in den Kellern die Böden außgeſtoſſen / das überbliebene Meel und Federn von denen aufgeſchnitte-

nen

nen Betten darein geſtreuet/ und über⸗bar⸗
bariſch mit denen Leuten gehauſet/) hinweg⸗
nahmen / und mit wohlgeſpicktem Beutel
vor Ulm den 28 Junii ankamen/ auch gleich
ihren Vorgängern bey denen Schützen ſich
lagerten. Allda hatten ſie Häuſer zu ihrem
Unterhalt genug / allein ſie waren damit
nicht content, ſondern riſſen die mit Bret⸗
tern ummachte Gärten / (da jezuweilen die
Bayeriſche Salveguarde mit ihren Röhren
einen in ſolcher Arbeit begriffenen auf das
Maul legten / (in ſolcher Anzahl hinweg/
daß ſie noch mehr Schieß⸗Hütten aufbaue⸗
ten / und es einer halben Ziegeuner⸗Vor⸗
ſtadt gleichete. Das/ wiewohl alte/ doch
mit ſchönen gemahlten Scheiben / und an⸗
dern Schildereyen gezierte Schützen⸗Hauß
richteten ſie dermaſſen zu / daß es mit keiner
Feder zu beſchreiben: Dann nicht allein die
Oeſen / das Getäfel / und die bemeldte
Scheiben eingeriſſen und verbrennet wur⸗
den / ſondern über dieſes noch eines jeden
Schützen bey vielen Jahren hero in ſaube⸗
rer Ordnung hinein geſtifftete Contrefai-
ten alſo ſchimpflich tractirten / daß deren
viele theils in die Donau / theils auch ins

 Feuer

Feuer geworffen worden. Die ſaubere Büchſen-Behälter muſten auch zimlich und zwar alle herhalten/ darinnen noch mancher Schütz ſein beſtes Rohr verborgen / und noch gute Hoffnung davon auf das künfftige gemachet / aber dieſes ware gar willkommen / und beſſer als das Schieß-Hauß von denen Franzoſen aufbehalten. Hingegen gantze Böden wurden auch darinnen aufgehoben / und das Hauß an unterſchiedlichen Orten alſo zerrüttet / daß man es hernach unterſtützen müſſen/ denen übrigen Hütten ergienge es / wie gedacht / nicht beſſer / ſondern wurden alle nach und nach/ (weilen ſie von Brettern waren /) zu denen Koch-Feuern employret. Biß den 6. Julii lagen dieſe darauſſen/ und da man meynte / ſie würden zu denen andern nacher Lauingen hinunter marchiren / da kamen ſie alle / und wider ſo hohe Verſicherung deß Chur-Fürſten / daß er jeder Zeit Ulm mit ſolchen Gäſten verſchonen wolle / herein / und muſten denen Burgern einquartiret werden / da ſich vorher ein fürnehmer Ulmiſcher Staats-Miniſter, bey einem in hoc paſſu vorgefallenen Diſcurs, und

da

da man ſich eben deſſen befürchtet / mit dieſen Worten vernehmen laſſen: Hoc nunquam fiet, daß nemlich Chur-Bayern werde Franzoſen in Ulm verlegen. Er zwar erfuhr es wegen ſeeligen Ableibens nimmer / aber die Uberbliebene zur Gnüge. Dieſe neue Gäſte hauſeten nun / wie die vorigen / doch hielte dieſelbe der Commendant Bettendorff ſo viel in dem Zaum / als er konte; und machte / weilen er nun das völlige Commando bekommen / für ſich und ſeiner Leute Beſchützung allerley Anſtalten / ſonderheitlich / da er noch immer gegen der Burgerſchafft ein groſſes Mißtrauen hegete / ließ er die ſchon etliche hundert Jahr in denen Creutz-Gaſſen der Stadt gehangene groſſe Ketten / (welche man zu Belägerungs-Zeiten von einem Hauß zum andern außgeſpannet /) ſämtlich hinwegthun / und in ſeine Verſicherung bringen / auf das neue Caſermen vor viel 1000. Mann erbauen / eine Schantze oder Redoute bey der ſogenannten Rothen-Wand an der Jller / nebſt einer Schiff-Brücken / verfertigen / um denen ſtreiffenden Käyſerlichen Partheyen und Huſſa-

ren das Überſetzen dardurch zu verhindern/ alle Gemächer der Häuſer beſchreiben und beſichtigen/ und ſonſt an ſich gekauffte Burger/ auf ihrer Neben-Burger Reden ſonderlich genaue Achtung geben/ die dann alles/ wegen guter Spendage, verriethen und verkaufften. Zu gleicher Zeit ſchickete er auch den Freybeuter Schilthauer mit noch 100. Bayern bey der Nacht aus/ und gienge damahls ſein Vorhaben dahin/ das Schloß Alb-Eck im Schnapp wegzunehmen/ der unſchuldige Freybeuter aber muſte in einem unglücklichen Zeichen gebohren ſeyn/ indeme die Käyſerlichen ſein Vorhaben bald innen wurden/ und gleich ob der Staig bey Ulm/ ihne mit ſtärckerer Mannſchafft erwarteten/ auf ſeine Ankunfft/ auch alſobalden umringeten/ etliche niedermachten/ und darauf die übrige/ ſamt ihrem Hauptmann/ mit groſſem Triumpff in das Schloß gefangen einbrachten. Der Commendant wartete unterdeſſen mit groſſem Verlangen/ ob ſeine Expedition glücklich mochte abgeloffen ſeyn. Und weilen er davor nicht ſchlaffen konte/ machte er ſich auf die

Paſtey/

Paſtey/ zu ſehen/ ob ſeine Leute nicht ſchlieffen/ die er aber vigilant antraff/ nur bedauchte ihn / als er hinaus in das Feld ſchauete/ als wann viel Trouppen anmarchirt kämen/ darum er der Schildwacht einen groſſen Filtz gab/ und befahl/ eiligſt die Stuck zu richten/ und abzuſchieſſen / die rings um ihn ſtehende Conſtabels riſſen die Augen noch einmahl ſo hoch auf / als ſonſten/ konten aber im geringſten nichts ſehen/ endlich ſahe der ſcharffſichtigſte darunter/ daß es Bäume wären / dannenhero der gantze Lermen bald ein Ende hatte. Morgenden Tags kame ein Außgeriſſener von denen gefangenen Parthey gängern/ und berichtete/ wie es ihnen ſamtlich ergangen/ mit nicht geringer Fachirung deß Commendanten. Gleich nach dieſem zeigeten ſich etliche Käyſerliche Reuter auf dem Michels-Berg/ denen gleich die zu Ulm geworbene neue Huſſaren / als friſche Jagd-Hunde entgegen geſchicket wurden/ doch zum Anfang/ (da ſie ſchon von den Käyſerlichen übermannet) ſich tapffer wehreten/ als aber auch/ und rechte Huſſaren hinter ſie kamen / da gienge es an

ein Reißaus/ und wurde man gewahr/ daß ein ſolcher/ wegen deß ſchnellen Ritts / mit ſamt dem Pferd längs den Berg hinab/ über und über rollte / dannoch wegen Hinausſchieſſens mit den Stucken (als darauf die Verfolger nachgelaſſen/ und ſich zuruckgezogen/) ſalviret worden. Ein damahls aus der Stadt zu Pferd gerittener Bauer ſahe dieſem Handel lange zu/ nachdeme aber der Scharmützel ſein Ende erreichet / ritte er ſpornſtreichs denen Käyſerlichen zu / und machte etliche muthmaſſen / daß mehrers unter ſolchem groben Bauren-Kittel geſtecket/ indeme darauf die Käyſerliche ſich ausſpreiteten / und darmit zu erkennen gaben/ daß es weit mehr/ dann man darvor gehalten/ geweſen / marchirten auch hierauf mit dem Bauren weiter / weilen doch die Bayer ſich nirgends / dann hinter den Mauren ſehen lieſſen / und bey den Stucken wie die Hechlenmacher ſpanneten und hinausguckten. Die Nacht darauf ſchickte der Commendant bey 500. Franzöſiſ. Dragoner in das Würtenbergiſche Münſingen zu / um unter Wegs Contributiones mit Feuer und Schwerdt einzufordern / kamen auch

ſelb-

ſelbſten vor das Städtlein/ und bemächtigten ſich deſſen alſobalden / raubeten was in der Eyl mitzunehmen war / und nahmen den Vogt mit noch zweyen Burgermeiſtern an Stricken hart zuſammen gebunden mit/ da ſie das Dorff Steißlingen im Ruckmarch ebenmäſſig rein außplünderten/ mithin einen ſolchen Raub in die Stadt Ulm auf den Morgen einbrachten / daß es einer nicht ohne ſonderes Erſtaunen anſehen konte / fürnehmlich bezeugete man über die gefangen geführte Geiſſel / (welche immer zu Fuß und denen Pferden gleichlauffen müſſen) wegen ihres erbärmlichen Zuſtandes groſſes Mitleyden/ als welche ohne eintzige Barmhertzigkeit in den Thurn geführet wurden. Den mitgebrachten Raub boten alſobalden die Franzoſen fail / davon dann viel ehrliche Burger etwas mit dieſem Vorſatz einkaufften / alles denen Eigenthums-Herren / doch gegen Erlegung deß Außgelegten/ wieder zuzuſtellen. Es riß aber bey etlich gottloſen und leichtfertigen Marquetentern der Wucher alſo ein/ das alles Ubrige/ theils Bayern/ theils Franzoſen zukame/ mit-

mithin fernerer Handel mit denen Burgern gantz abgeſchnitten wurde.

Den 26. Julii ſchickte der Villars von Lauingen herauf ein Detachement bey 5000. Mann/ ſo ſich alle zuerſt auf die Offenhauſer-Wieſe lagerten/ hernach aber etlich Compagnien zu Fuß ſich gar herein in die Stadt zohen/ und mit denen ſchon in der Stadt gelegenen zum halben Theil alle Thore beſetzten/ auch ſonſten überall die Meiſterſchafft unter den Bayern/ als welche weit geringer waren/ bezeugeten/ endlich den 28. hujus, Sambſtags Abends vor der Kirchweyh/ und unter dem Gottesdienſt/ den oberſten Crantz deß Münſters/ mit einer Wach von 6. Mann/ beſetzten/ worunter einer von der Stadt-Guarniſon continuirlich als ein Dolmetſch darbey ſeyn muſte. Und ſolches konte bey dem neuen Frantzöſiſ. Vice-Commendanten Blainville weder mit Bitten noch Geſchencken abgelainet werden/ da man doch den letztern als den Bayeriſchē Commendanten öffters abgewieſen und befriediget; dannenhero noch über dieſes ein Caſerme zu Reſervirung dieſer Wach/ auf dem Crantz deß

Mün-

Münſters muſte gebauet / und in aller Eyl verfertiget werden.

Unterdeſſen wuſte oder konte man lang nicht innen werden / was doch das vor dem Thor liegende Detachement im Sinn haben möchte / als welches gantz ohne Bewegung da lage / und von keinem Franzoſen nicht das Geringſte zu unternehmendem Deſſein zu vermercken war / da doch eine groſſe Anzahl Bauren-Wägen / jeder mit 4. Pferden beſpannet / ſich nach und nach auf dem Münſter-Platz zu Ulm verſammleten / und geſchahe auch den 30. Julii bey ſpäter Nacht gar ſchnell und einsmahl der Aufbruch / ein jeder Reuter und Dragoner muſte noch einen Muſquetierer hinter ſich nehmen / und die Ubrige wurden auf die erſt-bemeldte Wägen geworffen / damit nur alles ſchnell genug darvon gehen möchte. Der General Heron hatte das] völlige Commando, und machte die Sach gar preſſant. Kurtz zu ſagen / das gantze Deſſein beſtunde darinnen / den bey Munderkingen angelangten Käyſerl. General de la Tour in einem Haſch zu überfallen / und dem Schwerdt gäntzlich aufzuopffern. Monſieur Heron ſagte

Wunder- und merckwürdig ware damahls / daß faſt alle die jenige (welche die Stadt Ulm als verkleideten Bauren hinweggenommen) an ihrer vorigen Zahl zimlich durch die gerechte Straff GOttes geſchmählert worden / dañ der eine war in dieſer / der andere in jener Action durch Gewalthätigkeit hinweggeriſſen worden. Einmahl: Es konten ſich nimmer viel deſſen rühmen. Zwey von ſolchen muſten auch ſelbſten in der Stadt ihr Leben erſchröcklicher Weiſe dahin geben. Der erſte war ein Lieutenant / und eben der jenige / welcher dem unſchuldigen Candianer / (wurde alſo genannt / weil er vor dieſem lang in Candien / als ein Soldat / gedienet hatte /) ſo unſauber über den Kopff mit der Pflug-Schaaren gefahren. Dieſer tranck mit ſeinem beſten Cameraden / einem Fendrich / den 11. Junii bey dem Schlegel-Wirth tapffer herum / und erſuchte ihn endlich bey dieſer angeſtellten Collation die noch übrige Zeit mit Karten zu vertreiben / welches aber ſich mitten in die Nacht hinein verweilte. Bald darauf wurden ſie über dem Spielen uneins / und fielen einander

mit entblöſten Degen und groſſer Furie an/ und gerieth dem Fendrich ein ſolcher Stoß/ der dem Lieutenant durch und durch gienge/ und das Inngeweid mit groſſem Gewalt hervor drange/ der Thäter ſtellte noch darauf manches Unheil an/ echappirte aber dannoch der auf ihn beſtellten Wach in das Wengen-Cloſter/ ſo ihme hernach weiter geholffen. Der hart Bleſſirte range indeſſen mit der Verzweifflung/ da er weder ſterben noch leben kunte/ hingegen unleydentlichen Schmertzen erlitte/ mit welchem er auch die gantze Nacht und den andern Tag völlig hindurch brachte/ und mehrers nicht als einen ſchnellen Tod verlangte/ der endlich/ nicht ohne groſſe Hefftigkeit und Schauer erfolget. Der ander war ein Hauptmann/ welcher durch das exceſſive trincken/ ſich die hitzige Kranckheit an Halß getruncken/ deßwegen da er noch gröſſeren Durſt und unleydentliche Hitze erlitte/ befahle er einen Zuber mit kalten Waſſer anzumachen/ darein er ſich auch unverzüglich machte/ und auf eine Weil gar angenehm abkühlte. Kaum war er aus ſeinem ſeltzamen Bade kommen/ da fanden ſich ſolche

Schmer-

Schmertzen / daß er ſich erbärmlich und verzweifflend anſtellte/ ſo/ daß man nur genug an ihm zu heben hatte / und ſolche continuirten auch biß ans Ende / welches erſt nach etlichen Stunden mit Schrecken geſchahe. Der Cörper wurde den 12. Jun. in dem Teutſchen Hauß mit einer ſtattlichen Proceſſion Nachts um 9. Uhr in die Capelle beygeſetzet.

Aber den Verlauff meiner Hiſtorien von denen Franzoſen ferner zu erzehlen / ſo hielte ſich der Villars mit ſeinen Operationen bey Lauingen und Dillingen gantz ſtill / verſchantzte ſich auch dergeſtalten/ daß ihme nirgends beyzukommen ware/ dannoch gab er dardurch dem Käyſ. General Lieutenant Gelegenheit / durch die ankom̃ende Reichs-Contingentien / den General Styrum zu verſtärcken. Da hingegen der Franzöſiſche Marchall nicht feyerte / groſſe und unleydentliche Contributiones außzuſchreiben/ und darmit ſeine Kriegs-Caſſen um ein merckliches zu bereichern. Jnmittelſt brach der Churfürſt unverſehens in Tyrol ein/ nachdeme Er nichts wider die Francken zu tentiren vermochte/ allwo er ſich ſelbſten den

15. Ju-

15. Junii in Perſohn dahin begabe/ beydes ſich der Tyroliſchen Plätzen zu bemächtigen/ und theils zu verhindern/ daß man von der Seite in ſein Land nicht einbreche/ theils auch die Käyſerl. in Italien abzuſchneiden/ hingegen ſich mit denen Franzoſen bey Verona ſtehend/ zu conjungirẽ. Der Anſchlag gieng bey nahem an/ dann die berühmte Veſtung Kuffſtein am Inn nicht allein den 10ten dito ſelbſten berennet/ ſondern auch gleich den 20ſten darauf an Chur-Bayern wunderbarer Weiſe übergangen/ dann als der darinn gelegene Käyſerl. Commendant Graf von Wolckenſtein die Vorſtadt/ zu beſſerer Defenſion deß Platzes mit Feuer angeſtecket/ ſoll der Wind das Feuer in die Stadt und in das Schloß getrieben/ dieſes 2. Pulver Thürne ergriffen/ und in die Lufft geſprengt/ mithin eine Baſtion völlig ruiniret haben. Ermeldter Commendant hat ſich darauf mit 400. Mann nach Rattenberg ſalviret/ die Bayern aber haben das Schloß/ worauf noch ein Hauptmann mit 200. Mann geblieben/ ohne ſondern Widerſtand erſtiegen/ und den Ort mit groſſer Nothdurfft angefüllet befunden/ ſo/ daß

wann

wann der Chur-Fürſt ſolches gewuſt / er ſchwerlich darvor gegangen / weil es veſter als Namur in den Spaniſchen Niederlanden gehalten wird. Von Kuffſtein gienge es auf die Veſtung Rattenberg/da ſich zwar die Guarniſon etwas gewehret / doch ſo bald die Trencheen eröffnet/und die Bayeriſche Trouppen der Stadt näher zugeſetzet/ weiſſe Fahnen außgeſtecket/ und den 22. hujus, dieſen Platz mit Accord übergeben. Gleich darauf verfügte ſich der Chur-Fürſt weiter nach Halle / ſo ſich ebenmäſſig gleich ſubmittirte/ deßwegen er den 23ten wegen der in 6. Tagen beſchehenen Eroberung/der faſt völlig Gefürſteten Grafſchafft Tyrol/ in der Stadt Inſpruck das Te DEUM Laudamus ſingen laſſen. Ingleichen nahmen die nach Bayern zuruck-geſchickte Trouppen auf dem Weg den veſten Platz Scharnitz an der Iſer hinweg. Nicht weniger war zu verwundern/ daß die Regierung zu Inſpruck ſich ebenmäſſig ohne die geringſte Gegenwehr ergabe / zumahl da dieſe Grafſchafft Tyrol ehemahls (wann anderſt die Unterthanen ihrem Herꝛn getreu ſeyn wollen/) vor unüberwindlich gehalten worden.

den. Und muſte ſich die verwittibte Chur-Fürſtin von Pfaltz / ſo ſich dahin retiriret/ ſamt ihrem Herrn Sohn / dem Biſchoffen von Augſpurg/ ſo auch allda geweſen/ wieder auf- und davon machen/ und nach Bregentz ſich begeben.

Den 7. Julii darauf gienge das veſte Berg-Schloß Ehren-Berg ebenmäſſig an Chur-Bayern durch ein Stratagema über/ darinnen 40. Stuck / 4. Mörſer/ 16000. Scheffel Haber / und auf ein halb Jahr Brod und Meel für eine Armee von 30000. Mann gefunden worden / welches denen Bayern um ſo mehrers zuſtatten kame/ weil ſie an Meel und Haber allbereit einen Abgang zu leyden begunten / der geweſene Commendant daſelbſten/ Herr Baron von Roſt/ zoge mit 10. Mann und 2. Feld-Stücklein darvon aus/ und gieng mit einem Paß nach Bregentz. Die Bauren begunten durch dieſe Händel anfangen reeg zu werden / verlieſſen ſich von ihren Höfen in die Wälder und Berge / und rottirten ſich in groſſe Trouppen / dieſem eingeriſſenen Unweſen nun auch mit Gewalt zu ſteuren / mit bewaffneter Hand zuſammen. Der Chur-

Fürſt wolte ſie wieder durch ein publicirtes Patent beſänfftigen und zuſammenbringen/ allein weilen ihnen allbereit die Augen aufgegangen/ und ihr verhängtes Unglück ſich immer vermehrte / als war keiner / der ſolchem Parition leiſtete / ſondern trachteten vielmehr darnach/ wie ſie ihrem rechtmäſſigen Ober-Haupt das ſo ſchnell hingeraffte Tyrol/ denen Feinden wieder aus den Händen reiſſen / und jenem in unterthänigſter Devotion einliefern möchten. Dannenhero ſie öffters groſſe Partheyen von denen auf einmahl aufhuben und maſſacrirten/ bald aber von jenen wieder revangiret wurden. Ob es nun diß Orts zum öfftern ſcharff daher gienge/ ſo lieſſen an der Donau deſtoweniger / oder gar keine Progreſſen vor/ der Villars hatte ſich in ſeinem Trenchement vor Lauingen alſo eingeſchantzet/ als wann er ſein Lebtag allda bleiben wolte. Die Huſaren allein trugen die beſte Braten jemahlen darvon/ und geriethe es denen über die maſſen wohl/ welche den Französiſ. Officier de Monteny, (ſo ſich ſeines Königs Intereſſe in allem/ abſonderlich deß gemeinen Weſen der Stadt Ulm gäntzlichen Ruin ange-

angelegen ſeyn lieſſe/) ſamt dem Schweitze-
riſchen General von Schallenberg/ auf der
Reyſe von Augſpurg gegen Ulm aufhebe-
ten und gefangen wegführten / da ſie bey
dieſen Perſohnen einen Schatz von 30000.
Gulden in purem Gold beſtehende/mit nicht
geringer Freude fanden und erbeuteten.
Uber dieſes muſten dieſe Gefangene einen
ſehr weiten Gang neben denen Pferden/
nemlich biß in das Käyſerl. Lager bey Süſ-
ſen zu Fuß thun / darein ſie zu ihrem gröſten
Spott mit einem groſſen Jubel-Geſchrey/
gleichſam in einem Triumph geführet wur-
den / der Monteny wurde hernach weiter
verſchicket / und in einem ſehr hohen Thurn
aufbehalten/ allein deſſen ungeachtet / kame
er doch bald durch Liſt wieder davon / und
nacher Ulm. Der General Schallenberg
aber hatte gleich wieder von Ihro Hoch-
Fürſtl. Durchl. dem Herrn Marggrafen von
Baaden die völlige Freyheit / mithin noch
die groſſe Gnade erhalten / an Dero Tafel
zu ſpeiſen. Die Huſſaren lieſſen ſich deſſen
weiter nichts anfechten / ſondern nachdeme
die Beuten miteinander und Brüderlich ge-
theilet worden/ da gienge es von neuem auf

das Beuten-machen loß/ erwieſen aber eine ſchändliche That / als ſie den Ulmiſchen Amtmann zu Türckheim allein um ſeines Pferdes willen niedermachten/ und ſonſten anderswo Grauſamkeiten verübeten. Vor dieſen aber ware die von dem Commendanten Bettendorff auf das Ulmiſche Hoch-Gericht oder Galgen poſtirte Wach nimmer ſicher/ indeme ſie etlichmahlen von dieſem ſaubern Quartier verjaget wurden/und endlich wegen deß weiten Wegs / und der öffters darauf geſtandenen Gefahr dieſe Wach von ſelbſten wieder abſtelleten. Die noch hinterlaſſene Franzoſen in Ravenſpurg/ von 6. oder 800. Mann beſtehende/ hatten nun an dieſem Ort auch außgehauſet / und alles zimlich verzehret/deßwegen ſie von ſelbſten und ohngebetten von dar ihren Abſchied / anbey aber der diſarmirten Burgerſchafft Gewehr / vier Metallene Feld-Stücklein / und eine zimliche Quantität Pulver zum Recompens ihres ſo ſcil. ſchönen Wohlverhaltens/(da ſie nemlich denen noch übrigen Wein-Fäſſern in den Kellern die Böden außgeſtoſſen / das überbliebene Meel und Federn von denen aufgeſchnitte-

nen Betten darein geſtreuet/ und über-barbariſch mit denen Leuten gehauſet/) hinweg-nahmen / und mit wohlgeſpicktem Beutel vor Ulm den 28 Junii ankamen/ auch gleich ihren Vorgängern bey denen Schützen ſich lagerten. Allda hatten ſie Häuſer zu ihrem Unterhalt genug / allein ſie waren damit nicht content, ſondern riſſen die mit Brettern ummachte Gärten / (da jezuweilen die Bayeriſche Salveguarde mit ihren Röhren einen in ſolcher Arbeit begriffenen auf das Maul legten / (in ſolcher Anzahl hinweg/ daß ſie noch mehr Schieß-Hütten aufbaueten / und es einer halben Ziegeuner-Vorſtadt gleichete. Das/ wiewohl alte/ doch mit ſchönen gemahlten Scheiben / und andern Schildereyen gezierte Schützen-Hauß richteten ſie dermaſſen zu / daß es mit keiner Feder zu beſchreiben: Dann nicht allein die Oefen / das Getäfel / und die bemeldte Scheiben eingeriſſen und verbrennet wurden / ſondern über dieſes noch eines jeden Schützen bey vielen Jahren hero in ſauberer Ordnung hinein geſtifftete Contrefaiten alſo ſchimpflich tractirten / daß deren viele theils in die Donau / theils auch ins

Feuer geworffen worden. Die ſaubere Büchſen-Behälter muſten auch zimlich und zwar alle herhalten / darinnen noch mancher Schütz ſein beſtes Rohr verborgen / und noch gute Hoffnung davon auf das künfftige gemachet / aber dieſes ware gar willkommen / und beſſer als das Schieß-Hauß von denen Franzoſen aufbehalten. Hingegen gantze Böden wurden auch darinnen aufgehoben / und das Hauß an unterſchiedlichen Orten alſo zerrüttet / daß man es hernach unterſtützen müſſen / denen übrigen Hütten ergienge es / wie gedacht / nicht beſſer / ſondern wurden alle nach und nach / (weilen ſie von Brettern waren /) zu denen Koch-Feuern employret. Biß den 6. Julii lagen dieſe darauſſen / und da man meynte / ſie würden zu denen andern nacher Lauingen hinunter marchiren / da kamen ſie alle / und wider ſo hohe Verſicherung deß Chur-Fürſten / daß er jeder Zeit Ulm mit ſolchen Gäſten verſchonen wolle / herein / und muſten denen Burgern einquartiret werden / da ſich vorher ein fürnehmer Ulmiſcher Staats-Miniſter, bey einem in hoc paſſu vorgefallenen Diſcurs, und

da

da man ſich eben deſſen befürchtet / mit dieſen Worten vernehmen laſſen: Hoc nunquam fiet, daß nemlich Chur-Bayern werde Franzoſen in Ulm verlegen. Er zwar erfuhr es wegen ſeeligen Ableibens nimmer / aber die Uberbliebene zur Gnüge. Dieſe neue Gäſte hauſeten nun / wie die vorigen / doch hielte dieſelbe der Commendant Bettendorff ſo viel in dem Zaum / als er konte; und machte / weilen er nun das völlige Commando bekommen / für ſich und ſeiner Leute Beſchützung allerley Anſtalten / ſonderheitlich / da er noch immer gegen der Burgerſchafft ein groſſes Mißtrauen hegete / ließ er die ſchon etliche hundert Jahr in denen Creutz-Gaſſen der Stadt gehangene groſſe Ketten / (welche man zu Belägerungs-Zeiten von einem Hauß zum andern außgeſpannet /) ſämtlich hinwegthun / und in ſeine Verſicherung bringen / auf das neue Caſermen vor viel 1000. Mann erbauen / eine Schantze oder Redoute bey der ſogenannten Rothen-Wand an der Iller / nebſt einer Schiff-Brücken / verfertigen / um denen ſtreiffenden Käyſerlichen Partheyen und Huſſa-

ren das Uberſetzen dardurch zu verhindern/ alle Gemächer der Häuſer beſchreiben und beſichtigen/ und ſonſt an ſich gekauffte Burger/ auf ihrer Neben-Burger Reden ſonderlich genaue Achtung geben/ die dann alles/ wegen guter Spendage, verriethen und verkaufften. Zu gleicher Zeit ſchickete er auch den Freybeuter Schilthauer mit noch 100. Bayern bey der Nacht aus/ und gienge damahls ſein Vorhaben dahin/ das Schloß Alb-Eck im Schnapp wegzunehmen/ der unſchuldige Freybeuter aber muſte in einem unglücklichen Zeichen gebohren ſeyn/ indeme die Käyſerlichen ſein Vorhaben bald innen wurden/ und gleich ob der Staig bey Ulm/ ihne mit ſtärckerer Mannſchafft erwarteten/ auf ſeine Ankunfft/ auch alſobalden umringeten/ etliche niedermachten/ und darauf die übrige/ ſamt ihrem Hauptmann/ mit groſſem Triumpff in das Schloß gefangen einbrachten. Der Commendant wartete unterdeſſen mit groſſem Verlangen/ ob ſeine Expedition glücklich mochte abgeloffen ſeyn. Und weilen er davor nicht ſchlaffen konte/ machte er ſich auf die

Paſtey/

Paſley/ zu ſehen/ ob ſeine Leute nicht ſchlief-ſen / die er aber vigilant antraff / nur be-dauchte ihn / als er hinaus in das Feld ſchauete/ als wann viel Trouppen anmar-chirt kämen / darum er der Schildwacht einen groſſen Filtz gab / und befahl/ eiligſt die Stuck zu richten/ und abzuſchieſſen / die rings um ihn ſtehende Conſtabels riſſen die Augen noch einmahl ſo hoch auf / als ſon-ſten/ konten aber im geringſten nichts ſehen/ endlich ſahe der ſcharffſichtigſte darunter/ daß es Bäume wären / dannenhero der gantze Lermen bald ein Ende hatte. Mor-genden Tags kame ein Außgeriſſener von denen gefangenen Parthevgängern / und berichtete / wie es ihnen ſamtlich ergangen/ mit nicht geringer Fachirung deß Com-mendanten. Gleich nach dieſem zeigeten ſich etliche Käyſerliche Reuter auf dem Michels-Berg / denen gleich die zu Ulm geworbene neue Huſſaren / als friſche Jagd-Hunde entgegen geſchicket wur-den/ doch zum Anfang / (da ſie ſchon von den Käyſerlichen übermannet) ſich tapf-fer wehreten/ als aber auch / und rechte Huſ-ſaren hinter ſie kamen / da gienge es an

ein Reißaus/ und wurde man gewahr/daß ein ſolcher/ wegen deß ſchnellen Ritts / mit ſamt dem Pferd längs den Berg hinab/über und über rollte / dannoch wegen Hinaus-ſchieſſens mit den Stucken (als darauf die Verfolger nachgelaſſen/ und ſich zuruckge-zogen/) ſalviret worden. Ein damahls aus der Stadt zu Pferd gerittener Bauer ſahe dieſem Handel lange zu/nachdeme aber der Scharmützel ſein Ende erreichet / ritte er ſpornſtreichs denen Käyſerlichen zu / und machte etliche muthmaſſen / daß mehrers unter ſolchem groben Bauren-Kittel geſte-cket/ indeme darauf die Käyſerliche ſich aus-ſpreiteten / und darmit zu erkennen gaben/ daß es weit mehr/ dann man darvor gehal-ten/ geweſen / marchirten auch hierauf mit dem Bauren weiter / weilen doch die Bayer ſich nirgends / dann hinter den Mauren ſehen lieſſen / und bey den Stucken wie die Hechlenmacher ſpanneten und hinausguck-ten. Die Nacht darauf ſchickte der Com-mendant bey 500. Franzöſiſ. Dragoner in das Würtenbergiſche Münſingen zu / um unter Wegs Contributiones mit Feuer und Schwerdt einzufordern/ kamen auch

ſelbſten vor das Städtlein/ und bemächtigten ſich deſſen alſobalden / raubeten was in der Eyl mitzunehmen war / und nahmen den Vogt mit noch zweyen Burgermeiſtern an Stricken hart zuſammen gebunden mit/ da ſie das Dorff Steißlingen im Ruckmarch ebenmäſſig rein außplünderten/ mithin einen ſolchen Raub in die Stadt Ulm auf den Morgen einbrachten / daß es einer nicht ohne ſonderes Erſtaunen anſehen konte / fürnehmlich bezeugete man über die gefangen geführte Geiſſel / (welche immer zu Fuß und denen Pferden gleichlauffen müſſen) wegen ihres erbärmlichen Zuſtandes groſſes Mitleyden/ als welche ohne einzige Barmhertzigkeit in den Thurn geführet wurden. Den mitgebrachten Raub boten alſobalden die Franzoſen fail / davon dann viel ehrliche Burger etwas mit dieſem Vorſatz einkaufften / alles denen Eigenthums-Herren / doch gegen Erlegung deß Außgelegten/ wieder zuzuſtellen. Es riß aber bey etlich gottloſen und leichtfertigen Marquetentern der Wucher alſo ein/ das alles Ubrige/ theils Bayern/theils Franzoſen zukame/

mithin fernerer Handel mit denen Burgern gantz abgeſchnitten wurde.

Den 26. Julii ſchickte der Villars von Lauingen herauf ein Detachement bey 5000. Mann/ſo ſich alle zuerſt auf die Offenhauſer-Wieſe lagerten / hernach aber etlich Compagnien zu Fuß ſich gar herein in die Stadt zohen / und mit denen ſchon in der Stadt gelegenen zum halben Theil alle Thore beſetzten/auch ſonſten überall die Meiſterſchafft unter den Bayern / als welche weit geringer waren / bezeugeten / endlich den 28. hujus, Sambſtags Abends vor der Kirchweyh / und unter dem Gottesdienſt / den oberſten Crantz deß Münſters/ mit einer Wach von 6. Mann / beſetzten/ worunter einer von der Stadt-Guarniſon continuirlich als ein Dolmetſch darbey ſeyn muſte. Und ſolches konte bey dem neuen Frantzöſiſ. Vice-Commendanten Blainville weder mit Bitten noch Geſchencken abgelainet werden/da man doch den letztern als den Bayeriſchẽ Commendanten öffters abgewieſen und befriediget; dannenhero noch über dieſes ein Caſerme zu Reſervirung dieſer Wach / auf dem Crantz deß

Mün-

Münſters muſte gebauet / und in aller Eyl verfertiget werden.

Unterdeſſen wuſte oder konte man lang nicht innen werden/ was doch das vor dem Thor liegende Detachement im Sinn haben möchte / als welches gantz ohne Bewegung da lage / und von keinem Franzoſen nicht das Geringſte zu unternehmendem Deſſein zu vermercken war / da doch eine groſſe Anzahl Bauren-Wägen / jeder mit 4. Pferden beſpannet / ſich nach und nach auf dem Münſter-Platz zu Ulm verſammleten/ und geſchahe auch den 30. Julii bey ſpäter Nacht gar ſchnell und einsmahl der Aufbruch/ein jeder Reuter und Dragoner muſte noch einen Muſquetierer hinter ſich nehmen/ und die Ubrige wurden auf die erſt-bemeldte Wägen geworffen/ damit nur alles ſchnell genug darvon gehen möchte. Der General Heron hatte das völlige Commando, und machte die Sach gar preſſant. Kurtz zu ſagen/ das gantze Deſſein beſtunde darinnen/den bey Munderkingen angelangten Käyſerl. General de la Tour in einem Haſch zu überfallen / und dem Schwerdt gäntzlich aufzuopffern. Monſieur Heron

ſagte

ſagte auch bey ſeinem Außzug / auf was Weiſe er den la Tour, wann er ihn gefangen bekommen/ handlen/ und in der gantzen Stadt mit entblöſtem Haupt/im Triumph herumführen / auch noch andern Tort anthun wolte / da er doch deß Siegs noch ungewiß war. Zwar wurden dieſe in guter Ruhe ſtill-gelegene Käyſerl. Völcker/wegen dieſes allzuſchnellen Marches der Franzoſen/ bey nahem übereylet/ indeme dieſe Ankunfft kaum eine halbe Stund vorher von einem redlichen Bauren / dem tapffern de la Tour ware verkündet worden/ der dann ſchleunig die Veranſtaltung gemachet/ daß alle Bagage über die daſige Donau-Bruck ſich ziehen können / und das Volck ſich in Ordre de Battaille nächſt an Munderkingen und dem Waſſer im Haber-Feld geſtellet/ und deß Feindes erwartet/der dann aus dem Wäldlein von Rothenacker deß Morgens um 7. Uhr angeſetzt / doch von denen Käyſerlichen 2. mahl zuruckgetrieben worden. Als aber die Franzöſiſche Infanterie durch Emerkingen denen Käyſerlichen in den Rucken kommen/ um die Bruck zu beſetzen/ und ſie völlig abzuſchneiden / hat ein Regiment

ment

ment Dragoner/ ſamt denen Huſaren / die Flucht genommen / und obwohl dardurch dem Herzog Chriſtian von Hanover die Seite geblöſet worden / hat er doch den Feind mit aller Macht angegriffen und pouſſiret/ hätten denſelben auch ohnfehlbar in die Flucht gebracht / wann die diſſeits flüchtig gewordene Dragoner ſich wieder geſetzet / und ihme zu Hülff kommen wären. Wie aber dieſes nicht geſchehen / und der Feind mit weit überlegener Macht mehr und mehr eingedrungen/ haben die Käyſerlichen ſich nach der Bruck retiriret/ ermeldter Herzog aber das Unglück gehabt/ daß er in die Gärten kommen / und endlich nichts mehr vor ſich gehabt/ als die Stadt-Mauer und die Donau / da er dann ſeinem Adjutanten befohlen in die Donau zu ſetzen/ und den Furth/ wiewohl keiner da war/ zu ſuchen; der Adjutant gehorchete / ſprengte hinein/ und nach ihm der Herzog / auf dieſen ſein Trompeter und Sattelknecht. Der Erſte/ als der Adjutant, kame allein durch / der Printz aber wurde in der Donau durch den Kopff geſchoſſen/ worüber er geſuncken/ das Pferd durchgeſchwummen / hingegen der

Trom-

Trompeter und Sattelknecht mit denen Pferden untergangen/auch noch viel andere Perſohnen und Officiers ertruncken. Obernannten Herzogs von Hannovers Leichnam wurde erſt den 6ten Tag hernach gefunden/balſamirt/ nach dem Braunſchweigiſchen Lande gebracht / und ſehr bedauret. Der Herr General la Tour war ſchon gefangen und wehrloß gemachet / bald aber von 4. Reutern wieder befreyet/ ſo / daß er hernach den Feind zu weichen zwange / als welcher nach dieſem ſcharpffen Gefecht das Reißaus nahm / und über Halß und Kopff wiederum Ulm zuflohe/ da man Abends um 7. Uhr ſchon die ſtärckeſte Läuffer ankommen ſahe/ die alles mit ihrem Lamentieren unter denen Franzoſen in die höchſte Conſternation brachten. Dieſen folgeten bald andere / aber gar anderſt und weit ſeltzamer; nemlich / da hatte einer den Kopff verbunden/ und/ wegen obhabender Eilfertigkeit/ alles hinweggeſchmiſſen/ ſo / daß ſie nur in denen ſ.v. Strümpffen/(damit ſie gewiß die Mauß nicht verſcheuchen möchten) heimgezogen. Ein anderer ſchrye erſchröcklich: O mon Dieu! da er ſeinen Arm oder Hand ver-

verlohren/ und doch noch zufrieden ſeyn muſte/das er das Leben darvon gebracht. Wieder andere führeten leere Pferde/ oder noch übel Bleſſirtere an der Hand ꝛc. Und war ſich höchſtens zu verwundern/ daß/ bey einer ſo hereindringen flüchtigen Macht / alles noch ſo ſtill und eingezogen daher ſchliche/ darzwiſchen zwar gleich die Anſtalt gemacht wurde / daß der mehreſte Theil vor der Stadt in dem Lager bliebe / und die Burgerſchafft zu keinem weitern Nachdencken veranlaſſet werden möchte / welches aber doch alles nur vergebens war / indeme die curieuſe Burgerſchafft bey allen Winckeln hervor laurete/ und noch mehrers wahrnahme / wie gantze Wägen voll der Bleſſirten noch weiters hereingeführet / hingegen fürnehme Officiere auf Trag-Beeren nacheinander daher geſchleppet wurden/ und währete dieſes Weſen nicht nur die gantze Nacht hindurch/ ſondern noch den andern Tag biß 12. Uhr. Monſ. Heron (ſo bey nahem gefangen worden) kame ebenmäſſig unter dieſem Gedränge an einer tödtlich empfangenen Wunden mit Ach und Weh/ gantz ſanfft in die Stadt geritten/ und muſte nun

mit Schaden witzig werden/auch erkennen/ daß er die Zech ohne den Wirth gemachet/ und ihme viel zu frühe den noch ungewiſſen Sieg zugeſchrieben. Seine Wunde mörgelte und verzehrte ihn auch von Tag zu Tag alſo/ daß er dürrer dann der Knochen-reiche Tod wurde/ ja endlich ſelbſten nach vielen ſchmertzhafften Tagen / ſeinen unruhigen Geiſt von ſeinem Leib aus diſer Welt ſchicken muſte. Er machte zuvor wegen ſeiner Baarſchafft ein gutes Teſtament / man lieſſe ſolches aber gleich nach ſeinem Hinſcheidē nimmer gelten/ſondern nachdeme der Cörper in dem Teutſchen Hauß unter Löſung der Stucken/uñ Salve der Fuſiliers begraben worden/ fuhren die Officiers alsgleich zu / und machten alles fail/auch ſich der Baarſchafft mächtig / ſo/ daß denen/ welche darauf gespannet / nichts dann das leere Nachſehen überbliebe. Sonſten waren der Franzoſen bey 500. auf dem Platz/ nebſt 60. Officiers todt geblieben. Hingegen wurden von denen Käyſerlichen nur 138. todte/ und 143. bleſſirte Officiers und Gemeine gezehlet.

Die unter denen Franzoſen durch dieſe Action eingeſchlichene Forcht wieder zu beneh-

nehmen/war nunmehro bey den hohen Offi-
ciern die gröſte Sorg/ man ſtellte den 3. Au-
guſti eine treffliche Freudens-Proceſſion
wegen deß ſo herrlich erhaltenen Sieges/
(wie ſie prahleten) folgender maſſen an:
(1.) Machte den Anfang ein Corporal von
dem Graf-Arcoiſchen Regiment/ dem zwey
Glieder von eben dieſem Regiment/ jedes
à 4. Mann zu Pferd hernach folgete. (2.)
18. Franzöſiſch- und Bayeriſche Trompeter
in dreyen Gliedern abgetheilet/ welche auf
das zierlich- und lautiſte einherblaſeten. (3.)
Gaben ihnen drey Franzöſ. Heerpaucker im
geringſten nichts nach. (4.) Eine Com-
pagnie Reuter von Bayern und Franzo-
ſen. (5.) Folgeten darauf bey 15. Baye-
riſche/ und auf das ſtattlichſt geputzte Ober-
Officier. (6.) Vier Franzöſiſche Drago-
ner/ jeder hatte einen mit Gold und Silber
geſtickten Standart in der Hand/ da in den
erſten zweyen ein Adler/ in denen andern
aber Löwen waren/ etlich wenige ihrer Ca-
meraden folgeten nach/ und der Tambour
beſchloß den Rayen mit ſeinem luſtigen
March. Nachdem ſie nun bey nahem die
gantze Stadt außgeloffen/gienge die völlige
Pro-

Proceſſion, unter Läutung der Glocken in dem Wengen-Cloſter und Teutſchen Hauß/ erſt-gedachter Wengen-Kirchen zu / darinnen das Te Deum geſungen/ und die Standarten eingeweyhet wurden.

Dem neuen Franzöſiſchen Vice-Commendanten Blainville ware der Zeit der Stadt Ulm Eſtat noch gantz unbekandt/und als dieſer Tagen bey ereignendem Donner-Wetter das gewöhnliche Zeichen mit dem hierzu employirten Glöcklein gegeben worden / hierauf die beſtellte Wetterläuffer entweder auf das Münſter oder andere Thürne mit Laternen (dann es Nacht war:) geloſſen/ kame ihm ſolches alſo verdächtig vor/ daß er bey nahem ſich an denen Herren der Stadt vergriffen/ wurde aber/ nachdem er deſſen recht berichtet worden/ bald beſänfftiget. Weiter commandirte er für dißmahl nichts / auſſer daß er den Befehl ergehen lieſſe/ daß ſich die Burgerſchafft mit Proviant und andern Lebens-Mitteln auf vier Wochen verſehen / und auf gegebenes Zeichen alsgleich auf die Paſteyen und in die Gärten lauffen / mithin alle Bäume umhauen ſollen. Sonſten war auch ſehr merck-

würdig und notabel, die um dieſe Zeit durch die unvorſichtige Franzoſen in dem weit-berühmten / uhralten / ſchönen Käyſerlichen Schloß zu Güntzburg / (darinnen bey 200. aber mehr krancke dann geſunde Franzoſen lagen /) angeſtifftete Brunſt / welche zu Ulm auf dem Münſter mit nicht geringem Entſetzen konte geſehen werden. Man wolte alsgleich behörige Rettung aus der Nachbarſchafft thun / allein die Franzoſen waren viel zu mißtrauig / und lieſſen keinen Menſchen dieſer erſchröcklichen Brunſt zu / ſondern wolten eher alles zu Grund gehen / dann jemanden zu löſchen herbey laſſen / wie denn die Thor der Stadt ſelbſten feſt geſchloſſen / und allenthalben ſtarcke Wachten außgeſtellet wurden. Dieſe verübte Boßheit / weil es nicht ſie angienge / lieſſen ſie ſich dermaſſen gefallen / daß ihnen immer ein gröſſeres Feuer aufzurichten gelüſtete / wie ſie dann denen Orthen / welche ſie mit Gewalt bekommen würden / ohnausgeſetzt droheten.

Da nun dieſes alles herauſſen ſo ſeltzam und durcheinander daher gienge / alſo wolte es nun auch dem Chur-Fürſten in dem Tyrol nimmer ſo glücklich wie zu Anfang erge-

ergehen; dann als derſelbe in dem Begriff war/ über den Brenner weiter ins Tyrol einzudringen/ und ſich mit denen Franzoſen in Italien zu conjungiren / und die Bauren mit etlich 100. Kayſerlichen Soldaten/ unter dem General Guttenſtein ihme in den Rucken gangen/ haben Rattenberg/ Hall/ Inſpruck und Scharnitz wieder hinweggenommen / und mit denen Franzoſen und Bayern / ſo ihnen in die Hände gerathen/ auf das grauſamſte verfahren / wie ſie dann dem Bayeriſchen Obriſten Verita Hände und Füſſe abgehauen / und ihn hernach zu todt geſchlagen; dahero Ihre Chur-Fürſtliche Durchl. gemüſſiget worden/ mit Dero Trouppen wieder zuruck gegen Inſpruck zu kehren/ allwo Sie denn auch/ und bey Hall etlich hundert Bauren erleget / hernach die Scharnitz wieder beſetzet/ und Ihre Armee nach Mittenwald und Seefeld / (welchen letztern Ort Sie unter der Zeit etwas beſeſtigen laſſen/) gezogen.

Die Veſtung Ehrenberb/nachdem ſie 8 Tag von 200 Käyſ. Soldaten uñ 3000 Bauren/ unter dem Commando deß Hauptmanns Coppenhagen eingeſchloſſen und aufgefordert geweſen / ergabe ſich ohne Noth an die

Käy-

Käyſerliche / und war der darinn gelegene Obriſt Wachtmeiſter Heidon mit 250. Bayriſchen Soldaten den 8ten Auguſti von dar ausgezogen / und in das Bayeriſche Lager begleitet; allwo er aber übel empfangen / in Arreſt genommen / und nach kurtzem Proceſs, wegen unterlaſſener Schuldigkeit mehrer Defenſion, offentlich enthauptet wurde. Ob nun wohl die Franzoſen mit 12000. Mann biß an Trient durchgebrochen / hat doch der Churfürſt ſie nimmer länger erwarten wollen / ſondern iſt den 22. Auguſti wieder nach Hauß / ſeinem aller Orten bedrangten Lande zu Hülffe zu kommen / zuruck gekehret / geſtalten die beyde Kayſerliche Generals Herbeville und Reventlau, jener mit 4000. Mann in die Obere Pfaltz / dieſer aber mit 8000. Mann in Nieder-Bayern würcklich eingebrochen / von Paſſau den Wald durchgedrungen / und Landau an der Iſer occupiret hatten.

Uber dieſes ware die Kayſerliche Armee bey Haunsheim indeß über die 40000. Mann angewachſen / ſo daß der Marchal de Villars in ſeinem Lager bey Lauingen

und Dillingen hart eingeſchloſſen wurde/ und ihme bey der Sach nicht gar wohl zu Muth war: Dannenhero das ſo offt beſchriebene Detachement wiederum nach Lauingen commandiret wurde / als welches zuvor das Zeug-Hauß mit Kuglen / Pulver / Bruſt-Harniſch/ Pickel-Hauben und andern dergleichen um ein merckliches leerten/und über dieſes noch auf denen Franzöſiſchen Oë-Wägen eine groſſe Quantität Meels hinwegführet allein dafür ein wüſtes Nachſehen hinterlaſſende: Dann der ſchöne Spital-Garten (darinnen ſie bißhero als einem plaiſirlichen Ort gelegen) von ihnen alſo zugerichtet worden / daß er bey weitem nicht / wie vor/geblieben/maſſen nicht allein das Gehäg an vielen Orten auf das ärgſte zerriſſen/ſondern noch über dieſes die junge Bäumlein vor eine Kurtzweil abgehauen/ und beydes das reiffe und unreiffe Obs von ihnen mit Gewalt und Ungeſtümm herunter geriſſen wurde. Denen übrigen Gärten ergienge es nicht viel beſſer / als welches zu beſchreiben für unnöthig halte.

Sonſten ereignete ſich zu Ulm beydes an Wein und andern Lebens-Mitteln bereits ein groſſer Mangel / darum man dann von dem Kayſerl. Herrn General Lieutenant dieſe großmüthige Gnade erlangte / daß beydes der Stadt und dem Hertzogthum Würtenberg zum beſten gewiſſe Fuhren / und zwar alle 8. Tag / von dem Land herauf mit mancherley Lebens-Mitteln / unter einer Kayſerlichen Convoy, jedesmahls biß an die Staig begleitet / in die Stadt kamen / bey deren Ankunfft man jederweilen mit der gewöhnlichen Sturm-Glocke ob dem Münſter das Zeichen gabe / und hernach mit einer Reuterey unter dem Thor ſcharffe Auffſicht hielte / als welches den 10. Auguſti würcklich ſeinen Anfang nahme. Sonſten und auſſer dieſem man nichts in die Stadt paſſiren lieſſe / auch / wie ſchon öffters gedacht / denen Huſaren / oder andern Kayſerlichen Partheyen / manche Heerd Vieh zu Theil / und mit nicht geringem Schaden der Stadt hinweggetrieben wurden. Und geſchahe dergleichen / als ſich der General-Lieutenant mit einem groſſen Corpo

po den 27ten die Donau herauf zohe/ und den Paß darüber bey der Jhler ſuchen wolte/ gleich vorm Neuen Thor/ welche dann eine groſſe Heerde Schaaf (ſo meh-riſten theils armen Leuten zugehörte) hin-weg trieben/ die darbey befindliche s. v. Heerd-Schweine aber/ wegen ihrer ei-genſinnigen Caprice, auf keine Weiß fort-zubringen vermochten/ ſondern ſich allein an denen Schaafen begnügen laſſen/ doch aber auch bald/ auf bewegliches Bit-ten dieſer armen Burgere/ bey der Kay-ſerl. Generalität/ gegen Erlegung eines Stuck Gelds/ wieder folgen laſſen mu-ſten.

Auf dieſes neu-angekommene Deta-chement, ruckete ein weit ſtärckeres von Franzoſē herauf/ welche ſich auch bey Zei-ten um Ulm herum ſehen lieſſen/ das La-ger bey der Schiffbruck an der Jhler her-ab ſchlugen/ und darmit auf einmahl das Vorhaben der Kayſerlichen zunichte machten/ von welchen bey 900. francke Franzoſen in die Stadt geführet/ und in die neu-erbaute Caſarmen bey der Blau einlogiret wurden; der March die-

ſes

ſes Franzöſiſchen Detachement gienge die Jhler weiter hinauf.

Unterdeſſen kame auch der bißher zu Ulm geweſene Vice-Commendant Marquis de Blainville, mit einer groſſen Suite Officiers und etlicher Compagnien Dragoner / von München den 5. September zu Ulm bey dem Hirſch an / der Commendant Bettendorff machte ſich gleich in ſeiner Gutſche gedachtem Wirths-Hauß zu / mithin dieſen Marquiſen wegen ſeiner glücklichen Retour eine höfliche Complimente, welches alles dieſer Marquis mit angeſtellter Höflichkeit erwiederte / anbey aber einen Befehl von dem Churfürſten gedachtem Bettendorff einhändigte / welcher in kurtzem darinnen beſtunde / daß er Blainville das völlige Commando der Stadt Ulm jetzt und in das künfftige haben / und die Commendanten-Stelle hiemit gleich bey ſeiner Ankunfft beziehen ſolle. Wie dem Bettendorff darüber zu Muthe worden / kan ein jeder von ihm ſelbſten leichtlich urtheilen / genug / daß er bald ſeinen Abſchied nahm / die Gutſche heimſchickte / und ſelbſten zu

Fuß vor groſſen Zorn und Leydweſen (welches aus ſeinem Geſichte wohl abzunehmen war) nach Hauß gienge. So aber der neue Commendant wenig achtete / ſondern deß andern Tages das Ehingeriſche Hauß bey dem Herdbrucker Thor bezohe / und gleich noch in aller Frühe durch den Bayeriſchen Platz-Major / auf vorher von 12. Trompetern geſchehenes Blaſen/außruffen ließ/daß alle Burger Hohe und Nieder/ihr noch in Handen habendes und verborgenes Gewehr innerhalb zwey Tagen/ in ſein / das Commendanten/Verwahrung/bey der tiefeſten Gefängnuß-Straff / ohnfehlbahr einliefern ſollen.

Damit es aber die Burgerſchafft insgeſamt wiſſen möchte / lieſſe er die gedruckte Placata an die Münſter-Kirchen-Thüren / und ſonſten anderer Orten anſchlagen / die erſte ſahe man hernach bald nimmer / als welche ein muthwilliger Maurers-Jung/ theils aus Eyfer/theils aus Muthwillen herunter riſſe.

Auf gleiche Weiß wurde der Burgerſchafft anbefohlen / daß ſich keiner zu

Nachts nach 9. Uhren / er habe gleich Laternen oder nicht / auf der Gaſſen ſehen laſſen ſolle / widrigenfalls man einen ſolchen / auf Betretten / in Arreſt nehmen und hernach ſcharff examiniren werde / zu dem Ende er die bißher mit 10. Uhr Nachs geläutete ſogenannte Wein- oder Narren-Glocken auf 9. Uhr zu läuten befahle. Nicht weniger muſten auf dieſen Befehl auch alle Wächter ab denen Thürnen der Stadt ſich begeben / und die Wach / ſamt denen Thürnen / denen Franzoſen völlig überlaſſen. Und dann ließ er der in der ſo genannten Gaſſen Knechts-Hütten bißhero gelegenen Wacht / von der Stadt-Guarniſon ausbieten und abdancken / ſagende / er könte ſie mit ihren Picken doch nimmer ſehen; darein hernach eine Bayeriſche Wacht geleget / und je und je mit einer Franzöſiſchen Wacht abgewechſelt wurde. Auf den Mittag ſolten die Franzoſen und Bayern nun auch miteinander aufziehen / weilen ſie aber ungleiche Exercitia hatten / und der meiſte Theil einander nicht verſtunde / als giengen / bey dieſem Aufzug / allerley ſeltzame Händel vor /

ſo/ daß der Blainville die jenige des andern Tags von denen Bayern abſonderte/ und den Tummel-Platz auf dem Obern-Münſter-Kirch-Hoff/ aber juſt unter dem GOttes-Dienſt erwehlten/ da man dann vor denen auf einmal ſchlagenden 22. Trommeln / in der Kirchen nicht nur den Pfarrer/ſondern gar ſeines eigenen Wortes nimmer hörte / welches Unweſen endlich durch groſſes Bitten abgeſchafft / und zu dieſem täglichen Aufziehen der Platz beym Münſter erwählet wurde / und darbey (ausgenommen bey der Muſterung) biß ans Ende gelaſſen wurde. Da jedermahlen die Franzoſen in 6.4.oder 300.Mann ſtarck alle Abends um 3. Uhr auf die Wacht zohen. Es befahl auch dieſer neue Commendant, auf Erblickung Kayſerlicher Partheyen / als gleich mit der Schwöhr-Glocken Sturm zu ſchlagen/und einen hierzu in Eyl verfertigten weiß und blauen Fahnen auf den Münſter außzuſtecken. Wie dann den 12ten September / da ſich etlich wenige Huſaren ſehen lieſſen/ damit der Anfang gemacht / und über dieſes zweymahl auf

ſie

ſie mit Stucken/ doch vergebens und ohne Effect, geſchoſſen wurde. Und was am meiſten war / ſo gienge dieſes Commendanten Dichten und Trachten auch meriſten Theils dahin/ wie er genugſam Geld/ nicht nur auf dem Land / ſondern auch in der Stadt / zu ſein und ſeiner Leute Unterhalt erpreſſen möchte.

So wurde auch zum erſtenmahl in der Stadt Ulm den 12. Sept. ein Franzoß von Geburth/ aber ein Jrrländer/ welcher muthwilliger Weiſſe vor etlich Tagen seinẽ Adjutanten vom Pferd herab geſchoſſen/ mit dem Strang auf dem Marckt juſtificiret / der Scharffrichter aber wuſte dermahlen der Franzoſen Brauch nicht/ dann nachdeme er den Verurtheilten / über die Laiter warff / da waren deſſen Cameraden mit entblöſtem Degen behende da / ſtiegen in Eyl die Laitern hinauf / ſchafften auch mit groſſer Furie Maiſter Barthle hinweg und ſchnitten den Strick entzwey / ſo daß dieſer halb erdroſſelte gar ungeſtümm und unſanfft herunter plumpete/ auch gerne geſchryen hätte/ wann ihm das Sprachrohr nicht

wäre zugeſchnürt geweſen / deſſen ohngeachtet aber wolten die Erlöſer ihr Hayl noch weiter verſuchen / riſſen den Strick hinweg / und eylten mit dem elendē Menſchen dem Wengen-Cloſter zu / wurden aber nicht eingelaſſen / ſondern abgewieſen / dannenhero wegen kalt und naſſen Wetters er deßfalls / und allzuharten Ertroſſelung der Errettete bald darauf ſeine Seele außblieſe und dahin fuhre..

Entzwiſchen brach / wie ſchon hiervornen gedacht worden / deß Kayſerlichen Herrn Gen. Lieutenant Durchläucht / endlich zu End vorigē Monats aus ihrem Lager zu Haunßheim mit 33. Bataillons und 52. Eſquadrons auf / und gieng bey Ehingen über die Donau / den Herrn General Styrum mit etlich 20000. Mann in beſagtem Lager laſſend. Von Ehingen gieng es weiter auf Biberach / Mönchsroth / Eichelberg und Buxheim / allwo ſie am 2. September nach einigem Widerſtand paſſirt / und nachdem ſie Mine gemachet / ob wolten ſie Memmingen angreiffē / marſchirten ſie Mündelheim vorbey / und nahmen ihren Weg recta nach

Aug-

Augſpurg/ allwo ſie auch den 5. Sept. in das außgeſteckte Lager gerucket.

Es bemühete ſich der Churfürſt zwar ſehr dieſe Stadt Augſpurg vor denen Kayſerlichen zu beſetzen / die Burgerſchafft aber wurde auf deſſen gefährliches Vorhaben den 3. Sep. als ſich die Bayeriſche Armee in der Nähe vermerckte und ſahe / da wurde ein jeder wieder nach Hauß von dem Wachen entlaſſen. Es kamen auch den 4. zwey Bayeriſche Oberſten / unter Beglaitung 200. Dragoner bey der Nacht vor den Einlaß / mit Begehren ſie beyde nur allein auf Parole hinein zu laſſen / weilen ſie eine Commiſſion in Nahmen ihres Principalen abzulegen hätten / nachdem ſolches geſchehen / verlangten dieſe beyde / daß der in dem Dorff Haußſtetten ſich auffhaltende Bayeriſche Feld-Marchal Graf von Arco an ſtatt ihrer / nun zwey Deputirte von Seiten der Stadt / bey ihnen haben möchte / und hernach ein und anderes von wegen ſeines Churfürſten mit ihnen nothwendig reden möchte / mit dem fernern Anhang daß ſie als Gaiſſel zuruck zu bleiben Befehl

fehl hätten. Hierauf ſchickte man als-
gleich zwey dergleichen conſiderirende
Deputirte hinaus / welche nachdem ſie
bey erſt-erwehntem Bayeriſchen Feld-
Marchal angelanget / da referirte der-
ſelbe wie daß der Churfürſt vernommen /
daß die Stadt zu ſeinem nicht geringen
Nachtheil mit dem Kayſerlichen Herrn
Generaliſſimo correſpondirte / dannen-
hero die mit ihm geſchloſſene Neutralität
keineswegs wie ſie verſprochen gehalten /
ſondern da ſie noch über dieſes Huſaren
eingelaſſen / dieſelbe dardurch gebrochen
würde / deßwegen er Churfürſt hiemit
begehre / daß man ihme entweder ein
Stadt-Thor einraumen / oder gar Baye-
riſche Beſatzung zu ſeiner Sicherheit ein-
nehmen ſolle / deme aber die beyde Depu-
tirte alsbald zur Antwort gaben / man
hätte der Kayſerlichen hohen Generalität
alleine ſchrifftlich notificiret / wie die
Stadt ſich mit dem Churfürſten in die
Neutralität eingelaſſen hätte / deßwegen
man dieſelbe gebetten ſolche zu obſervi-
ren / was die Huſaren aber anbelange /
ſo wären ſolche durchpaſſiret / wie zum
öfftern

öfftern die Franzoſen und Bayern / die Stadt aber zu übergeben ſtunde nimmer in ihrer Macht / indeme von Höchſtgedachter hohen Generalität dergleichen mit Feuer und Schwerdt zu rächen bereits getrohet worden / muſten ſie alſo als unſchuldige Leute erwartten / was über ſie und die gantze Stadt der Höchſte verhänget hätte / der Marchal zohe hierüber andere Saiten auf / ließ die Deputirte wider ihres Wegs gehen / mit Vermelden / dem Churfürſten ſolches zu hinterbringen.

Ihro Durchl. der Käyſerliche Herr General Lieutenant von Baden / bald darauf ſchickte einige Deputirte an Burgermeiſter und Rath / mit dem Vorſchlag / zu ihrer beſſeren Verſicherung / Kayſerliche Guarniſon einzunehmen; weilen aber gedachter Magiſtrat die Sach nicht über ſich nehmen / noch accordiren wollen / ſondern mit folgender Remonſtration abzubitten vermeynt / daß die Stadt Augſpurg mit Sr. Churfürſtlichen Durchläucht von Bayern die Capitulation getroffen / und zu mehrerer

Verſicherung 2. Gaiſſel extradirt hätten / daß ſie nichts feindliches gegen dieſelbe zu unternehmen / noch einige frembde Trouppen einlaſſen wolten / als lieſſe Hochgedachter Herr General-Lieutenant / Burgermeiſter und Rath gedachter Stadt nochmahlen wiſſen / daß erſtlich von Sr. Kayſerlichen Majeſtät deßwegen ihme nichts zukommen / zum 2ten Seine Ordres und Befehl enthalten / alles / was ſich denen Kayſerlichen Waffen opponirte / und die Thor vor ſelben ſperren thue / als Feinde zu tractiren / derohalben ihnen frey ſtünde / alſo gleich Guarniſon einzunehmen / oder der vor dem Göckinger-Thor bereits ankommenen Mörſeln Gewalt zu erwarten / dannenhero das erſte erwählet / und denen Kayſerlichen / noch ſelbigen Abend das Göckinger-Thor / eingeraumet und hernach die gantze Stadt von dem Reiſchachiſchen Regiment in Poſſeſſion genommen worden / da die Bayern von ferne allein zuzuſehen die Ehre / aber die Macht ſolches zu hintertreiben keineswegs hatten: Wie dann dieſelbe von denen Kayſerli-

ſerlichen (ſo ſich nun näher gegen der Stadt/und von dem Catholiſchen Kirch-Hoff an biß an Finningen gelägert) bey dem Hauß eine halbe Stund vor der Stadt liegend bald hinweg gejaget/ mithin die Brucke über den Lech erobert/und noch über dieſes das Zoll-Hauß in Brand geſtecket worden.

Hierüber wurde den 9ten in denen Evangeliſchen Kirchen/ GOtt dem Allmächtigen/ daß Er die Stadt von dem Bayeriſchen Joch ſo gnädig und wunderlich befreyet/ Hertzinniglich gedancket/ uñ ein jeder rechtſchaffener Burger freuete ſich dieſer wunderſamen Errettung. Einem von denen Reiſchachiſchen Soldaten widerfuhre nicht ohne ſonderbahre Göttliche Direction den 18. ein herrlichs Glück/ dann als ſolcher vor die Stadt in etwas ſpatziren gienge/ und darüber in einen Gartten geriethe/ da fande derſelbe darinnen einen ſolchen Schatz/welcher nicht allein von allerhand Müntzen/ ſondern auch von 300. Gulden alten Groſchen beſtanden/ und der capabel war ihne reich zu machen.

Im-

Immittelſt geriethen die Kayſerliche jezuweilen mit denen Bayern und Franzoſen in ein Gefechte / da dann den 19. die Letztere bey Marckbiberach zimlich hart / und 60. als Gefangene / zuruck laſſen muſten / Friedberg ſelbſten muſte auch herhalten/welches/ nach deme kaum 3 Bomben hinein geworffen worden / ſich andern Tags gleich ergabe / das darum in ſchöner Anzahl gelegene Geſchütz/ Meel/Früchten/ Saltz und anders wurde ſo gleich heraus genommen / und in die Stadt Augſpurg zu beſſerer Verſicherung transferiret / man hielte nun gäntzlich davor / dieſe ſo glückliche Expeditionen / da man mit ſo groſſem Umſchweiff / und nicht geringer Gefahr/ darzu gelanget / und zwiſchen der Frantzöſich- und Bayeriſchen Armee einen gutē Vortheil erhalten / würde nun bald einen glücklichen Außgang zeigen ; fürnehmlich / da nun auch das veſte Berg-Schloß Rothen-Berg / welches den 8ten Aprilis ſchon belagert/ nun auch von denen Francken per Accord den 19. September einbekommen worden. Allein/ ob das Vorhaben

haben ſchon löblich und gut war/ ſo machte doch ein hierauf bald erfolgter unglücklicher Streich / einen guten und mercklichen Strich dardurch / auch alles ſehr ſtutzend / da man hörte / wie den 20. September die Franzoſen und Beyern den bey Höchſtätt geſtandenen Kayſerlichen Gen. Styrum Morgens zu früher Tages-Zeit alſo unverhofft überfallen / daß der Feind ſchon mitten in dem Lager eingefallen / und alles / was ihm unter Handen kommen/durch das ſcharffſchneidende Schwerdt dahin raffte / ehe man ſich in Ordres de Bataille, oder zu einer genugſamen Defenſion dem Feind entgegen ſtellen konte. Der Schrecken und die Furcht war beydes bey Hohen und Niedern ſo ungemein groß / daß ein jeder nur für ſich bedacht war / mit möglichſter Eyl ſein Leben zu ſalviren/wie dann gleich die Reuterey über Halß und Kopff Nördlingen zufiohe / und die Infanterie im Stich lieſſe/ da immittelſt die in groſſer Menge darbey befindliche Bauren die Stricke an den Wägen entzwey ſchnitten / allein mit den Pferden ſich darvon

mach-

machten / und darmit die ohne dem ſchon auffs ärgſt eingeriſſene Confuſion um ein Groſſes vermehrten. Der Churfürſt war ſelbſten bey dieſer Action, und ſahe man ihm mit ſeinen groſſen Pallaſch vor andern ſeine Trouppen anführen / da fürnemlich die Reuterey bey denen Kayſerlichen den gröſten Schaden in der Infanterie (welche gantz allein und im Stich gelaſſen / dieſe ſo groſſe eindringende Macht auf keine Weiß abzutreiben vermochten) thaten. Und ob ſchon der Franzoſen und Beyern ein guter Theil darnieder gemacht wurden / ſo ware doch an Seiten der Verluſt beydes an Mannſchafft und andern ſehr groß / maſſen dem Feind nicht allein das gantze Lager / als Zelt / Stuck und Bagage / nebſt unglaublicher Beute / ſondern noch eine ſolche Mannſchafft gefangen zu Theil wurde / daß es allenthalben mit Erſtaunen angehöret wurde. Wie dann gleich hierauf dieſe Specification des gantzen Verluſtes alſo gemachet und warhafftig beſchrieben worden.

Halbe Carthaunen	1
Falconen	3
Regimens-Stücken	33
Die kupfferne Schiff-Brücken	halb.
Verlohrne Mannſchafft	4101
Wagen-Knecht	75
Bleſſirte Mannſchafft	402
Verlohrne Pferd	1377
Wägen	310
Und Zelte	3304

Königlich Preußiſch Regiment zu Fuß.

Tod- und verlohrne Ober- und Unter-Officiers auch Gemeine	1079
Bleſſirte Ober- und Unter-Officier auch Gemeine	48

Königlich Polniſch Regiment/ todt und zuruck gebliebene 79

Chur-Printz	78
Woſtromersky	61
Warckerbarth	81
Thilaw	74
Sacken	74

Kayſerlich- und Crayß-Regimenter.

Fürſtenberg	180
Eyſenach	112
Schwartzenburg	105

Schnäb-

Schnäblin	313
Wallet	272
Durlach	152
Erffa	251
Baaden	245
Bleſſirte ins Lager kommen.	158

Vor allen andern traff das Unglück die Königl. Preuſiſche 3. Regimenter zu Fuß / welche wie hieneben zu ſehen allein an Todt- und Gefangenen an der Zahl 1079. außmachten. Die übrige Regimenter aber ein mercklichers weniger erlitten hatten. Der ſiegende Feind machte allein der Gefangenen 5000. wie er dann ſich mit dem halben Theil gar bald die Donau herauf / und nach Ulm / mit unſäglicher Freude / machte / und in der Stadt mit ſeinem Triumph und Frolocken / in einem treu-geſinnten Gemüthe / ſolchen Schmertzen und Kummer / dieſes Verluſts anrichtete / daß ein ſolches in noch gröſſerer Angſt darinnen hätte erſticken mögen. Indem noch über dieſes alles von dieſen nichts als Victorie ſchreyenden Feinden den 26ten dieſes ein ſolches Freud-

Freud-und Jubel-Feſt angeſtellet wurde/ dergleichen/ weil Ulm ſtehet/ nie erhöret worden: Dann auf den Mittag langten beydes der Sieger und die Gefangene (meiſten Theils/ und/ wie gedacht/ Brandenburger oder Heſſen) vor dem Herdbrucker-Thor an/ die Letztere muſten auf dem Schwal ſo lang warten biß die meiſten Anſtalten zu über Halß und Kopff unternehmenden oder angeſtellten Freuden-Feſt gemachet worden. Geſtalten alſobald und an allen Ecken der Stadt/ durch offentlichen Tromel-Schlag/ und der Trompeten-Schall/ im Nahmen deß Churfürſten/ dieſer/ ſeiner Seits/ ſo herzlich erhaltene Sieg/ mit dem noch weitern Innhalt außgeruffen wurde/ daß/ welcher Burger die geringſte Gemeinſchafft mit dieſen neu-angekommenen Gefangenen zu pflegen/ ſich unterſtehen werde/ derjenige nicht allein mit dem Thurn/ ſondern auch über dieſes/ noch um 100. Ducaten abgeſtraffet werden ſolle. Welches Verbott daher meiſtentheils kommen/ weilen etliche Burger ihre gefangene Söhne (deren auch gar viel unter

denen

denen andern waren) auf dem Schwal/ mit nicht geringem Leydweſen beſuchet/ dannenhero ein ſolcher hernach/ auf abermahliges Betretten/ alſo mit Büxen-Stoſſen unfreundlich tractiret worden/ daß er es ſelbſten unterbleiben laſſen. Abends um 4. Uhr muſten alle Glocken auf allen Kirchen eine gantze Stund/ und biß um 5. Uhr ohne Aufhören geläutet werden/ als welches das erſte Zeichen ihres Freuden-Feſtes war. Nachts vor 7. Uhr wurden die Gefangene (davon ein groſſer Theil halb/ etliche gantz ausgezogen waren/ (welche Unbarmhertzigkeit einem durch die Seele drung) im Triumph in die Stadt gezogen/ und ſämtlich auf die Wälle und Paſteyen geführet/ Gleich darauf geſchahe der erſte Canon-Schuß/ da wiederum alle Glocken geläutet/ auf dem Münſter-Krantz 24. brennende Fackeln außgeſtecket/ und von jedem Burger/ beydes Hohe und Niedere Geiſt- uñ Weltlich/ eine Laterne mit brennendem Liecht bey hoher Straff/ (wie dann eigene Aufſeher herum ritten/ und alle Häuſer in Augenſchein nahmen) zum

Fenſter

Fenſter hinaus zu hängen befelcht wurden. Unter dieſem Lärmen wurde nicht allein mit Stücken/ um die gantze Stadt herum/geſchoſſen/ ſondern auch rings um die Stadt die Militz geſtellet/ welche alle mit groſſem Victorie-Geſchrey und Vive le Roy, einer nach dem andern/ mit groſſer Behendigkeit/ Salve geben muſten/ ſo/ daß es nicht anders ſahe/ als wäre die gantze Stadt mit lauter Granaten und Raqueten umgeben. Beydes dieſes erſchröckliche Schieſſen und Läuten machte einen gantz toll/ die Ohren gelleten und das Hertz bebete/ und der gantze Sieg war bey den patriotiſchen Gemüthern entſetzlich und unerträglich. Da immittelſt in dem Wengen-Cloſter das Te DEUM mit der galanteſten Muſic abgeſungen/ und damit biß an das Ende continuiret wurde. Dieſer ſchmertz- und klägliche Actus nahm endlich/ nachdem er biß 8. Uhr ohne Aufhören gewähret/ auch ein Ende.

Die ſchon öffters beſchriebene Gefangene muſten die angeſtellte Freude auch mit anſehen und hören/ andern Tags

hernach

hernach in zweyen darzu bereiteten Lö-
chern/benanntlich in beyde Saltz-Städel
kriechen/und als Gefangene ihre Zeit mit
Hunger-Leyden zubringen/ maſſen ihnen
von ihren unbarmhertzigen Siegern ſehr
übel gewartet/ uñ nur für Hunger-Ster-
ben/zum öfftern gar nicht zu eſſen gegeben
wurde/ deßwegen nach ereignetem Man-
gel/ ein ſolch erbärmliches Geſchrey ſich
erhube / daß mans nicht allein in der
Stadt / ſondern gar weit in das Feld
hinaus / nach Brod und Waſſer ächzen
und ſchreyen hörte / mithin die Burger-
ſchafft/ wie billich/ zum Mitleyden bewo-
gen / deß ſcharffen Verbotts ohngeach-
tet / ihre milde Hände aufthate / und
theils / über ihr Vermögen / das Jhrige
beytrugen / gantze Schäffer voll Knöpff-
lein/Suppen/Brod und andere Victua-
lien wurden herzu gebracht / und die
unzahlbare heraushangende Schnap-
Säcke damit gefüllet / dieſe Hungerige
zu ſättigen / welches aber alles gar wenig
kleckete/ dann die Zahl dieſer Armen und
Hungerigen überaus groß war / und ſo
ein jeder einem nur einen Wecken geben
wolte /

wolte / alle Zeit bey 2400. haben muſte / welches doch zum öfftern von vielen geſchahe / und endlich in einen beſſern Stand gebracht wurde / daß ſie ſich nimmer ſo ſehr leyden durfften. Einem armen Weber aber / welcher ſich ebenmäſſig dieſer Dürfftigen erbarmet / wurde bey nahem ſeine erwieſene Gutthat übel belohnet. Indeme dieſer mit Zuziehung ſeines Nachbars / bey 30. Pfund Fleiſch einkauffte / und daſſelbige unter einem nicht geringen Quantität Werſich kochte / mit dem Vorſatz / es ebenmäſſig den armen Gefangenen zu Stillung ihres Hungers beyzubringen. Weilen aber dieſe Richt zimlich gewichtig / und die heilloſe Bindfäden der herabhangenden Schnappſäcken bey weitem nicht tüchtig waren / dieſen Laſt hinauf zu ziehen / als berathſchlagte ſich jener mit gedachtem ſeinen Nachbar / wie der Sachen zu thun ſeyn möchte. Dieſer beſann ſich nicht lang / ſondern ſtellet jenem ein ſtarckes Waſch-Seil zu / welches er denen Gefangenen zu dieſem Vorhaben an die Schnappſäck binden und hinauf ziehen laſſen ſolte. Er nahme hierauf beydes / das Seil und ſeine

zubereitete Speiſe/ legte ſolche/ nicht ohne ſondere Bemühung/ vor der Priſon nieder/ und machte die Anſtalt / ſein Seil hinauf ziehen zu laſſen; als es die Gefangene bereits zum halben Theil hinauf gezogen/ erſihet ſolches die Bayriſche Wacht/ reiſſet das Seil alsbalden wieder mit Ungeſtümm herunter/und gab dem Gutthäter mit ſeiner Finte etliche harte Rippen-Stöſſe/ und darmit einer andern Wacht über/ welche ihn fort und in den Thurn führeten. Dieſe ſo gute Speiſe dauchte auch denen ohne dem hungerigen Bayern für die Gefangene zu gut zu ſeyn / nahmen demnach ſolches hinweg/und fülleten ſelbſten ihre hungerige Mägen darmit.

Von dieſer Zeit an ſahen ſie gar ungerne/ſo man dieſen Gefangenen etwas Gutes erwieſe / maſſen ſie darmit zum öfftern ihren Zorn alſo an denen unſchuldigen Uberbringern außübeten/ daß einer manchmahls etliche Wochen an denen empfangenen Büchſen-Stöſſen oder Schlägen zu dauen hatte / da ſie noch über dieſes ſolche Leute Kayſeriſche Hunde und alles ſchalten; welches man doch wenig achtete/ ſondern

dern jemehr es verbotten/und einer darüber gedrucket wurde/ je mehr war er bedacht Gutes zu thun.

Es waren aber auch bey dieſer Action beydes Franzoſen und Bayern in zimlicher Anzahl geblieben/ und deren nicht wenig bleſſirt nach Hauß geſchicket / unter den Letzſtern befande ſich ein fürnehmer Officier zu Ulm/ nahe an dem Barfüſſer Kirchlein/ (worinnen gewöhnlicher maſſen die Leich-Predigten gehalten/ und jeder Zeit mit einem Glöcklein/ faſt bey einer halben Stund geläutet wurde)im Quartier/ deme wegen ſeiner empfangenen Wunde/ nicht nur das Fahren/Reuten/und anders kleine Gereuſche/ ſondern auch über dieſes noch erſt-gedachtes Glöcklein durch Marck und Bein mortificirte/ daß er GOtt und den Heiligen darüber fluchte/ vermittelſt ſeiner fürnehmen Charge es auch ſo weit brachte/ daß ſo wohl in der Gaſſen auf beyden Seiten Schrancken geſchlagen/ und niemand/ weder zu Fuß/ noch in groſſer Stille durchgelaſſen/ und das Glöcklein ſelbſten auch mit dem Leuten auf viel Wochen eingeſtellet worden / worüber dann ein groſſes

Verwundern geſchahe/ weilen dieſer haickliche Menſch ſich unter die Zahl der ſelbſt-belobten / tapffern / unerſchrocknen und harten Frantzöſiſchen Soldaten wolte gerechnet ſeyn. Ein weit lächerlicher und höchſt verwunderlicher Caſus begabe ſich damahls ebenmäſſig zu Ulm: Dann an dem Münſter/ ob dem mit ſchönen in Stein gehauenen Bilder-Werck gezierten Portal, ware unter andern auch die Geſchichte der fünff klugen und fünff thörichten Jungfrauen zu ſehen. Es iſt aber zuvor zu wiſſen/ daß dieſes erſt-bemeldtes Portal vor vielen Jahren ſchon mit Stein-Farb angeſtrichen und renoviret worden/ an einer von den thörichten Jungfrauen Zopff aber/ welcher ſchiene/ als wolte er von derſelben aus dem Kopff geriſſen werden / war von dem damahligen Renovatore aus Unvorſichtigkeit gelb geblieben. Dieſen Zopff nun muſte einer von den abergläubiſchē Bayern einsmahls mehr dann miraculos angeſehen haben/ indem von derſelben Zeit an ſich täglich eine ſolche Menge der Bayern/ endlich ſelbſten auch Franzoſen zu gedachtem Portal machten / daß es ein groſſer Uberlaſt ware/

ware / und man endlich bemüſſiget wurde nicht allein die daſelbſtige Kirchen-Thüren / ſondern auch die eiſerne Gitter zu ſperren / welche auch biß an die Erlöſung uneröffnet geblieben. Deſſen unerachtet aber waren dieſe Abergläubiſche darmit keineswegs abzutreiben / maſſen ſie alle Tag zu dieſem Portal ſich machten / über die eiſerne Gätter ſtiegen / und dieſen bemahlten gelben Zopff Göttlich venerirten. Sie gaben ungeſcheut vor / dieſes Bild / die thörichte Jungfer wäre die heilige Mutter GOttes / und ſeye (der gelbe Zopff) eine Wachs-Kertze / welche ſeyd dem Bayeriſchen Einfall ſich von ſelbſten angezündet / und nun Tag und Nacht brenne / die / ſo ein gutes und ſcharffes Geſicht hatten / ſahen wohl / daß es weiter nichts / dann erſt-beſchriebener maſſen der bemahlte Zopff ware / weilen ſie aber leichtglaubig / als lieſſen ſie ſich von andern Giſpeln bereden / ſich gleich ihnen vor dieſem Miracul zu demüthigen / und daſſelbe zu veneriren. Uber welche abgöttiſche Thor- und Blindheit ein rechtſchaffener Chriſt ſich billich ärgerte und ſtoſte. Man gienge lang um dieſe unbeſonnene Abgötterey abzu-

ſchaffen/ die Narren aber machten die Frequentirung ihres Aberglaubens in ſolcher Anzahl/ daß man dem Bild nirgends ohne Lebens-Gefahr zukommen konte. Endlich an einem Nachmittag / da ſich nicht ohne ſondere Verwunderung eben keiner von dem Abgöttiſchen ſehen lieſſe / erſahe ſich der älteſte Münſter-Wächter ſeines Vortheils/ nahme geſchwind eine Leiter/ ſtiege zu dem gemachten Götzen-Bilde hinauf / und beſtrich den Zopff mit einer der Wand-gleichen Farbe / machte ſich auch darmit eylfertigſt herunter / und hatte billich dardurch ein Lob über dieſe rühmliche That verdient; kaum ware dieſes geſchehen / da lieſſen ſich alsgleich einige abergläubiſche Bayer ſehen / welche einen Neuling mit ſich brachten / um ebenmäſſig dieſes groſſe Miracul ihme zu zeigen: Sie ſtutzten zwar anfänglich gewaltig / als ſie dieſes Wunderwerck nimmer zu Geſichte bekommen konten/dannoch bildeten ſie ſich ein/ob wäre das Geſichte wieder auf das neue hervor kommen/und die Wax-Kertze nun ſtärcker dann zuvor brennte/ der erſt vor 2. Stund angekommene Bayer riſſe gewaltig ſeine

Augen

Augen auſ/ konte aber/ wie ſehr er auch gu-
ckete / nirgend nichts ſehen / ließ ſich doch
auch endlich bereden / gleichen Glauben zu
haben/ aber die Klugſte betrachten bald her-
nach / daß dieſes ſcil. ſchöne Miracul mit
einem Färblein ſchattiret/ mithin dardurch
der Aberglaub und der Zulauff gäntzlich ab-
geſchaffet worden. Es wolten wohl etliche
fälſchlich außſträuen / ob brenne nun die
faſch-eingebildete Wax-Kertze anjetzo nur
bey Nacht / allein dieſes Geſchwätz ver-
ſchwand endlichen wie das groſſe Miracul.
Nachdeme nun dieſes denen Bayern ſo übel
gerathen / ſo machten ſie ſich an das Ca-
lumniren / gaben vor / wie daß an einem
eben an dem Münſter gegen der Mittag-
Seiten offen gelaſſenen / und ohne Fenſter
vermachten Loch / einsmahls der Teuffel
einen Lutheriſchen Prædicanten hinweg-
geholet und hindurch geführet hätte / deß-
wegen an dieſem Ort eben der Teuffel biß
auf dieſe Stund / wie ſehr man ſich öffters
bemühet / kein Fenſter litte. Aber ſo einer
mehrer dann dieſe um den ſchändlich ver-
ruffenen Ort Nachricht / und ſo wohl das
Aeuſſerſt als das Innerſte betrachtet hatte/
 konte

konte er ſogleich dieſer Calumnianten Aus-
geſtreute mehr außlachen / dann zu wiſſ n /
daß dieſes Ort von denen erſteren Bau-
leuthen mit gantzem Fleiß offen gelaſſen
worden / weilen er nicht in die Kirchen gehet /
auch pur zu nichts in der Kirchen nutzet. Ein
von groſſer Curioſität angefüllter aber für-
nehmer Bayr. General, lieſſe ſich ebenmäſ-
ſig den Fürwitz ſtechen / nachdem ihm alles in
der Kirchen hat müſſen gezeiget werden /
zu fragen / wo aber der Ort / da der Teuffel
den Pfaffen durchgeführet. Als ihm ſolches
nun gezeiget worden / ſprach er voll Ver-
wunderung: Ey diß Loch iſt viel zu groß /
und gantz nicht mit der Geſchichte in Con-
ſideration zu ziehen / glaube anjetzo / daß
alles warhafftig ein erdichtetes Weſen ſeye /
gienge hierüber lachend hinweg / und ſagte /
wanns er nicht ſelbſten geſehen / ſo wäre er
immer auf der närriſchen Meinung mit
andern ſolchen Affen geſtanden; dieſe
Verläumbdung verſchwande bald hernach
auch / und wurde ebenmäſſig wie von dem
Miracul nichts mehr gedacht / vielweniger
geredet. Obſchon das Pfäflein im Teut-
ſchen Hauß / abſonderlich an Mariä Ge-
burth

burth (als welches hohe Feſt mit groſſem Pomp Jährlichen gefeyret wurde) in einer Predigt mit noch andern Fabel-Poſſen wieder reg machen und herfür ſtechen wolte/ aber ein bald hernachfolgender lächerlicher Caſus, wie beſſer hinten zu ſehen/ ſtoſte dem Faß gar bald den Boden völlig hiein/ machte dieſem Narrenſpiel ein längſt gewünſchtes Ende.

Indeſſen hatte die gute Stadt Regenſpurg nicht weniger auch ihre unglückliche Fata, indeme darinnen der Chur-Bayeriſche Obriſte von Santini den Stadt-Magiſtrat, den 28. Auguſti, als eben die Burger in der Kirchen waren/ ſeines Churfürſten Intention dahin eröffnen lieſſe/ daß er/ Santini, alle Thore von der Stadt Regenſpurg beſetzen/ deß Zeughauſes ſich verſichern/ und die Burgerſchafft zu gröſſerer Ungelegenheit disarmiren/ zu dero Behuff von dem Magiſtrat die Schlüſſel abfordern/ ſonſtem aber dieſem/ nebſt Verſicherung ſeines Principalen gnädigſten Propenſion hinterbringen ſolle/ daß gleich wie ſolches lediglich aus Veranlaſſung der andringenden Feindlichen

Gewalt / und zu bloſſer Bedeckung ſeiner Lande geſchehe / ſie alſo ſich hierin falls weiters auf eine ſolche Weiſe erklären würden / womit die Stadt vergnüget ſeyn könne.

Ermeldter Obriſter ließ auch anbey weiter ſagen / daß er ohne einigen Verzug / und unerwartet deß Magiſtrats Reſolution, die Trouppen in die Stadt marſchiren laſſen wolle / ſo auch balden nach 7. Uhren geſchahe / und drungen die vier Standarten Dragoner / ſo vorm Bayeriſchen Hof geſtanden / und eine Bataillon, welche Sonntags zuvor auf Wägen angekommen / über die ſteinerne Brücke in die Stadt / beſetzten gleich alle übrige Thore und das Zeughauß / occupirten überall die groſſe Plätze / pflantzten bey der neuen Pfarre / wo die Haupt-Wach iſt / vier Stücke / und patrollirten zu Pferd und Fuß alle Gaſſen durch / ſetzten auch in dieſelbe ſtarcke Wachten / biß die Burgerſchafft disarmiret / und dero Gewehr ſämtlich ins Zeug-Hauß geliefert worden / den Schlüſſel behielte der Magiſtrat, beydes zum Zeug-Hauß (nachdem zuvor darinnen

alles

alles beſchrieben worden) und zu Verwahrung dieſer abgelegten Gewehren / die zu denen Stadt-Thoren aber hatte vorermeldter Obriſter in Verwahrung genommen/ den 25ten Auguſti aber wurden die Trouppen von denen Plätzen abgeführet / und nachdem noch etlich 100. Mann zu Fuß hineingezogen / ruckte die Cavallerie in den Zwinger oder Stadt-Graben/ und die Infanterie / als zuvor etlich 100. Mann die Haupt-Wach beſetzet / und die Stadt-Wach nach Hauß geſchicket / lagerte ſich auf den ſogenanten Herren-Platz / bey dem Nonnen-Cloſter zum Heil. Creutz/ allwo ſie ihre Zelten ordentlich aufgeſchlagen.

Sonſten zogen ſich die Franzoſen gleich nach erhaltenem Sieg die Donau wieder herauf / und gienge dieſes ſtarcke Detachement gegen Wiblingen zu / allwo es etliche Tag ſein Lager geſchlagen/ unterdeſſen ſich Hauffen-weiß mit einem groſſen Raub in die Stadt Ulm machten / denſelbigen auf offentlichen Marckt feil botten und verkaufften. Und war ſich höchſtens zu verwundern / daß ſie die ſchöne Meßgewand/

Altar-Tücher/ Cantzel-Zierrathen/ und andere Kirchen-Sachen / abſonderlich ſilberne Kelch und Patin, ohne Scheu/ und mit entſetzlicher Verachtung / auf der Gaſſen mit dem Schreyen / wer gaufft/ wer will/ daher ſchleppten und trugen/ die Bücher achteten ſie noch weniger / und durffte leicht eine Bibel/ entweder zu Patronen/ oder ſonſt wohin emploirt / oder / welches noch ehrlicher war/ um eine Land-Müntz verkauffet werden.

Mit dieſen neuen Gåſten kamen auch entſetzlich bleſſirte Kåyſerliche auf Wågen in dem Brechhauß an / welche / wegen ihrer unbeſchreiblich harten Bleſſuren/ keine Minute mehr leben ſolten: Dann einem entweder das gantze Maul hinweg gehauen / und darzu noch mit einer Kugel durch den Kopff geſchoſſen/ einem andern der Arm hinweg gehauen/ wieder einem andern der Fuß/ oder gar alle beyde hinweggeſchoſſen waren / daß mans nicht ohne Schauer anſehen konte/ worunter fürnemlich einer ſich befand/ welcher durch eine empfangene Bleſſur/

wann

wann er ein Stuck Fleiſch aß / wieder unverdauet bey dem Magen heraus zohe / an welcher auch der arme Menſch erſt 14. Tag hernach / nicht ohne groſſen Jammer / ſeinen armſeeligen Geiſt aufgab. Bey dieſer Beſchaffenheit nun / machte ſich der Commendant Blainville je långer je mehr mit mancherley harten Preſſuren / nicht nur auf dem Land / ſondern auch in der Stadt ſelbſten / alſo bekannt / daß die Kinder auf der Gaſſen ſeiner mit Seufftzen gedachten. Fůrnemlich war (wie ſchon hievornen gedacht) deß Geldgebens kein Ende / und begehrte er allbereit an die Stadt wieder eine ſolche Summa Gelds / und mit ſolcher Furie, daß es faſt in einem Moment ſolte erleget ſeyn.

Man ſchickte an Seiten eines Lőbl. Magiſtrats einige Deputirte in aller Eyl an den Churfůrſten / ſo damahlen nicht weit von Augſpurg mit ſeiner Armee campirte / um / ſolche unerhőrte Anlagen dieſes harten Commendantens abzubitten ; allein ſie bekamen nicht allein keine Audienz , ſondern wurden noch

unter Wegs / von einigen zu dem End ausgeſchickten Schnapphanen / angepackt / gantz ausgeplündert / von denen Pferden geriſſen / und bey 8. Stund in dem Sußmarhauſer-Wald zwiſchen den Pferden zu Fuß / alſo umgeſchleppet / daß ſie vor unleydentlicher Mattigkeit faſt dahin geſtorben. Endlich da ſie wieder in das Wirthshauß zu Sußmarhauſen kommen / ſtelleten ihnen dieſe leichtfertige Vögel ihre Pferde wieder zu / mit der Beute aber machten ſie ſich darvon / und lieſſen dieſe vor Schrecken und Mattigkeit ſchier geſtorbene Perſohnen auch ihres Wegs nach Ulm unverrichter Sachen gehen / da entzwiſchen der Commendannt nicht ſo lang warten / ſondern durchaus ſein Prædendirtes (wie auch geſchehen) gleich haben wolte. Er verſchaffte auch weiter / daß alle / auſſer das Herdbrucker Thor / den gantzen Tag ſolten geſperret bleiben / ſo / daß jederweilen / bey nunmehr viel ereignenden Leichen / die Todte alle bey dem Göcklinger Thor auf eine gewiſſe Zeit ſich verſammlen muſten / und alldorten vollends hin-

hinaus zu Grab getragen wurden / welches einen Weg (abſonderlich denen Trägern) von einer halben Stund außmachte / und begabe ſich einmahls / daß man eine ſolche / und nur eine einige unter beſagtes Thor truge / welche aber die hartnäckige Bayer keineswegs paſſiren laſſen wolten / ſondern gantz muthwillig und unverſchämt begehrten / daß man ſelbige nur in den Stadt-Graben werffen ſolte. Nachdem aber die Träger / wegen ſo langen Wartens / und da ſie doch nichts richteten / müd worden / giengen ſie darvon / und lieſſen den Sarg auf der Brucken ſtehen / wolten nun die Herren Bayern haben / daß dieſer Sarg hinweg kommen möchte / ſo muſten einige Schantzer von ihrer Arbeit ablaſſen / und dieſen Todten zu ſeiner Ruhſtätt bringen.

Jch wende mich aber wieder von dieſem / und ſchreite in meinem Vorhaben weiter fort / dann es kame bald hierauf der Churfürſt ſelbſten / als den 11. Octob. nach Wieblingen / und wurde von denen Herren Deputirten der Stadt Ulm abermahlen /

mahlen / wie gewöhnlich beneventiret/ welcher ſich zwar ſehr gnädig erwieſe / doch darbey in dieſen Worten außbrach: Glaubet ihr noch nicht daß ich lebe? Nun ſeht ihrs; welches daher kame/ weilen/ wie ſchon oben gedacht/ die Tyroler ſich dem Chur-Fürſten/ da er ſich allbereit huldigen/ und ſein Bildnüß auf die Müntzen ſchlagen laſſen/ dannoch widerſetzet / unter der Zeit alle Plätze/ auſſer Kuffſtein wieder glücklich erobert/ und endlich in Bayern einen hertzhafften Einfall / mit gutem Nachdruck gewaget/ darumen ſie ſonderheitlich von Ihro Käyſerl. Majeſtät mit groſſen Gnaden in Wien angeſehen/ und mit reichen Præſenten begabet worden / man deß Chur-Fürſten Tod faſt in der gantzen Welt/ (wiewohl falſch) außgeſchrien / und daß derſelbe in einem Treffen umkommen / fälſchlich ſpargiret / darüber auch hin und wieder von groſſen Summen Geldes Wetten aufgeſetzet / und der jenige / welcher dieſem Spargiment nicht glauben wolte / außgelachet / und gleich einem Simpel tractiret wurde. Da nun ebenmäſſig dieſe Sage auch ſehr ſtarck in Ulm herumlieſſe/

lieſſe / da muſte ſolches mit Ihro Chur-Fürſtlichen Durchl. Gegenwart anjetzt daſſelbe fahren laſſen / und ein anderes glauben. Bald nach dieſem brach das Lager bey Wieblingen auf / und gienge allmählich die Iller hinauf / um Ihro Durchleucht den Käyſerlichen Generaliſſimum bey Augſpurg in die Mitte zu bringen. Ein Detachement aber wendete ſich Kempten zu / und nahme dieſen Ort zum andern mahl nach einigem Widerſtand / hinweg / darinnen dann die Franzoſen ſehr barbariſch verſuhren / und allein nach ihrem Belieben diſponirten. Zu Ulm muſte das Zeughauß an Stuck / Pulver / Kuglen / Schantz-Zeug / und andern Belagerungs-Præparatoriis, ſeinen völligen Vorrath hergeben / welches auf etlich hundert darzu beſchriebene Bauren-Wägen geladen / und unter einer ſtarcken Convoy beydes an Cavallerie / als Infanterie nach Augſpurg / zu Bombardirung dieſer guten Stadt / den 29. November geführet wurde / wie dann dieſes Deſſein, nachdeme Ihro Hoch-Fürſtl. Durchl. der Herr General-Lieutenant ſich ebenmäſſig nach der

Iller

Iller gemachet / und dem Villars oder Chur-Bayern die Paſſage über die Iller abſchneiden wollen / die Gewalt deß Feindes aber durchgedrungen / und darmit ſeinen Effect zu dem Vorhaben erlanget / alſo außgeführet. Als zuvor die Mauren zu Friedberg demoliret / und noch ein Regiment / ſo in Breyſach gelegen / in die Stadt geworffen / auch zuvor eine Ravage mit gutem Effect und Beute in dem Bayerland vorgenommen worden / dem Herrn Baron von Bibra war das gantze Commando der Stadt Augſpurg überlaſſen / deme den 23. Novemb. nebſt dem Herrn General Fuchs bey der Nacht faſt unglücklich ergienge / dann 2. von denen in der Stadt ligenden Soldaten fielen ſie an / um einige Beut zu erſchnappen / wurden aber / nachdeme dieſen beyden die Wacht zu Hülff kommen / bald in Arreſt genommen / und deß andern Tags durch die Spießruthen gejaget / da der eine 6. der andere aber nur 4. mahl durchlauffen müſſen. Bey ſo ſtarcker Beſatzung aber wurde die Burgerſchafft mit Quartiren ſehr beleget /

leget / ſo / daß es endlich auch an die Raths-Herren und alle Lutheriſche Geiſtliche kame / welches alles mit ſonderbarer Gedult ertragen wurde / weilen darmit vor die geſamte Stadt und dero Freyheit eine genugſame Defenſion geſtellet war / die Catholiſche Cleriſey wurde endlich auch nach ergangenen Käyſerlichen Reſcript mit Quartier beleget / darwider ſie ſich gewaltig ſetzten / und ſonderlich gantz unvergnügt erzeigte / da man denſelben Holländer eingeleget / welche ſie durchaus nicht haben wolten / aber der Herr Commendant drohete ihnen / wofern ſie nicht darmit content ſeyn wolten / gar Huſaren zuſchicken / darmit ſie ſich auch zu frieden gaben / und ebenmäſſig ſich in die liebe Gedult ſchicken muſten.

Mittler Zeit ruckten die Franzoſen und Bayer immer näher der Stadt zu / faſten auch gar bald Poſto vor dem Wertacher-Thor / welches aber auf deren Erblickung ſo gleich geſchloſſen wurde. Sie erwieſen ſich nun als rechte Feinde / indeme in denen bey Augſpurg herum

befind-

beſindlichen Dörffern / als Dunckelſcherben / Sußmarhauſen / Buch / ꝛc. nicht allein alles außgeplündert / ſondern ſolche Ort auch ſelbſten in Brand geſtecket worden / darinnen aber je / und zwar in einem jeden mehr nicht / dann 5. Häuſer abgebronnen / hierüber wurden alle / biß an das Göckinger Thor geſperret und zugeſchloſſen. Die Huſaren bemüheten ſich zwar ſehr dem Feind durch öffters Einfallen andere Gedancken zu machen / wie man ſie auch von der Stadt aus denen Stucken tapffer defendirte / allein die Macht war zu groß / und vermehrte ſich auch von Tag zu Tag / ſo / daß als der Herr Commendant ſahe / daß es faſt auf eine Belager / wo nicht gar auf eine Bombardirung ſolte ankommen / da befahle er / daß ſich das fürnehme Frauenzimer bey Zeitẽ aus der Stadt machen ſolle / di Feinde aber verſprachẽ ſolchen auf zuvorbeſchehenes Bitten / ſchon nimmer ſicheres Geleit / deßwegen ein jedes mit Gedult warten muſte / was der Höchſte nun weiter beſchloſſen. Und nachdeme man nun aus allen deß Feindes fürgenommenen Handlungen wahrgenommen / daß die Belagerung

rung faſt vor der Thür ſeyn werde / da hat der Herr Baron von Bibra die halbe Stadt (nemlich auſſerhalb vom rothē Thor an / biß an das Holblätter-Thörlein) mit Durchſtechung deß aus dem Lech geleiteten Canals / unter Waſſer geſetzt / darauf dann auch erfolgt / daß bey An- und Einruckung der Feindlichen Vortrouppen um Göckingen

Den 4. Decemb. alle Gärten / Wirthshäuſer / auch Säg- und andere Mühlen / und ſonſten auſſer der Stadt herum alles in Brand geſtecket worden / nicht weniger wurden beyder Religionen GOttes-Aecker / und die darinnen und herum befindliche Kirchen und Mauren nieder geriſſen / nicht ohne groſſes Lamentiren der Burgerſchafft / und alſo der gäntzliche Ruin von auſſen gemachet.

Den 5. und 6. ruckte die völlige Chur-Bayriſch- und Frantzöſiſche Armee / unter Faveur eines groſſen Nebels vor die Stadt Augſpurg; das Haupt-Quartier blieb in obgedachten Göckingen / und Seine Churfürſtl. Durchl. bezogen daſſelbe Quartier / ſo vormahls der Herr Gen. Lieutenant gehabt.

Zwi-

Zwiſchen 7. und 8. Uhren wurden von ihnen die Trencheen eröffnet / und dieſelbe bey dem noch immer anhaltendem Nebel ſo weit gebracht / daß man die Arbeiter nur in die 150. Schritt von dem Graben ſehen können / und alſo wahrgenommen / daß die Attaque bey dem Klincker-Thor / und dem darauf ſtehendem Wall / die blaue Kapp genannt / geführet werden würde. Wie ſie dann auch ſelbigen Abends 2. Batterien / nebſt 2. Keſſel auf 8. Mörſern verfertiget / ſo / daß gleich darauf das Canoniren und Bombardiren auf die Stadt loß gienge / und damit den Klincker-Thurn / ſamt denen herumſtehenden Häuſern mit ſolchem Effect erreichte / daß alles gleich in Brand geriethe / und zum Stein- und Aſchen-Hauffen gemacht wurde / welches Feuer auch um ſo viel gefährlicher geweſen / daß es nicht hat mögen gelöſchet / ſondern durch Dungung wieder verwollwercket werden müſſen.

Den 9. continuirte das Schieſſen beydes hinaus / und auf die Mauren und Wall / auch Bomben und Feur-Kugeln-Werffen in die Stadt mit groſſen Schaden

den und Brand/ welcher um ſo viel hefftiger war / weil ein groſſer Sturm-Wind ſelbigen Tag ſich ereignet/ die Feinde auch ſtetig auf die Brandſtätt ſpieleten / und alſo die Leute von dem Löſchen abſchröckten/ dabey ſie dann mit Approchiren eyffrig fortfuhren. Und darmit hörete nun ebenmäſſig der Gottesdienſt auf/ dann ob man ſchon häuffig der St. Anna Kirchen zueylte/ und deß Herren Pfarrers mit Verlangen erwartete/ wolte er ſich doch nimmer aus dem Hauß wegen der Gefahr wagen / dahero ein jeder wieder ſeinen Weg nach Hauß nahme / und ſich hiemit ebenmäſſig wegen der je mehr und mehr eintringenden Gefahr retirirte.

Den 10. ſahe man den Feind dem Graben 50. Schritt näher / und einen neuen Keſſel/ auch einen neue und die dritte Batterie von 12 Stucken/ auf welche er ſehr vil halbe und viertels Carthaunen geführet/ uñ darauf mit gleicher Salve auf die Mauer und den Thurn gefeuret / in Meinung/ darmit eine Breche zu legen / ſo aber ihnen gefehlet/ indeme allein die Mauer oben etwas beſchädiget / und der Wall zum

Schieſſen

Schieſſen untüchtig gemacht worden. In diſer Nacht wurde ein bißher vorgezogener erſt- und letzter Außfall auf die feindl. Arbeit gethan/ und ſelbiger von Herrn Obriſt von Bettendorff (deß Commendanten in Ulm Schwager) geführet; weil aber die außgefallene Mannſchafft ſehr ſchwach / und nur in 3. biß 400. Mann beſtanden/ als war auch der Effect ſchlecht/ indeme kaum 40. Mann erleget / an den Aproſchen aber nichts ruiniret worden.

Den 11. und 12. hielte das Feuer vom Feind an / und wurde die Stadt ſonderlich den 12. ärger / als vorher niemahlen / mit Feuer-Einwerffen geängſtiget / ſo / daß es in der Unter- oder Creutz- Vorſtadt einen groſſen Brand machte/ und weilen ſich auch ſolches in andern Theilen der Stadt ausbreitete / wuſte niemand wo er ſich hinwenden ſolte / inmaſſen bald da/ bald dort einer gequetſcht / und erſchlagen wurde / doch machte alles dieſes die Burgerſchafft noch nicht verzagt / ſondern dieſelbe war der beſtändigen Reſolution, vor ihre Freyheit und Reichs-Treu / Guth und Blut aufzuſetzen/ um ſo vielmehr/ weil alle Tag ſpargiret

ret wurde / daß der Succurs nicht weit/ und nur wenig Tag von hier wäre/ wie dann dergleichen Vertröſtung eben dieſen Tag unſern beyden Herren Stadt-Pfirgern vom Herꝛn General Bibra gegeben wurde/ zu geſchweigen / daß das ſtarcke Canoniren zu Machung einer Breche annoch ohne Effect war / alſo / das alles zu einer noch 8. Tägigen Gegenwehr bereit ſtunde.

Den 13. lieſſen die Belägerer ſchon etwas mit dem Schieſſen nach (gegen welche man vorige Nacht 10000. Kugeln hinaus geſchoſſen haben ſolle) und konte man die Urſach ſo gleich nicht errathen/ biß auf den Mittag/ daran man gar nimmer zu beyden Theilen ſchoſſe/ erzehlet wurde/ daß der Herꝛ General Bibra einen Trompeter/ohne daß der Rath einige Wiſſenſchafft davon gehabt/ an den Churfürſten geſchicket/ welcher ihme der Stadt Ubergab anerbotten hätte/ wie dann auf den Abend ſelbſt ein Obriſter zu der Capitulation hinaus geſchickt / und darmit den folgenden Tag / als den 14. Vormittag der völlige Accord, aber nur für die Guarniſon,

geſchloſſen worden. Weilen obgedachter Herr Baron von Bibra von dem Käyſerl. Herrn Generaliſſimo Brieffe bekommen/ die Stadt zu übergeben/ dann ſie Ihme aus Mangel deß Proviants doch nimmer zu ſuccurriren vormochten.

Den 15. war denen Chur-Bayeriſchen und Franzoſen ſchon das Göckinger Thor und der Wall eingeraumet. Und war ſich höchſtens zu verwundern/ daß bey dieſer gantzen Attaque über denen Feinden das Wetter continuirlich favoriſiret/ ſo halffen auch die Winde/ welche das eingeworffene Feur ſtets aufgeblaſen/ ein merckliches zu dieſer armen Stadt Verher- und Verwüſtung. Dann darinnen durch die Bomben 60. Häuſer/ theils zerſchmettert/ theils angezündet worden/ unter welchen folgenden ſonderbar merckwürdig waren. Deß Herren Schluden Apotheck war von einer Bomben gantz zerſchmettert/ doch ohne Brunſt.

Bey der H. Creutzer Kirchen seyn die Fenſter eingeſchlagen/ und iſt an demſelben Cloſter zugehörige und mit Getreid angefüllte Stadel beym Klincker-Thörle gantz ver-

verbrannt. In der Jeſuiter Kirchen ſeyn auch alle Scheiben hinaus geſchlagen.

Am Eck / wie man ins Kohler-Gäßlein hinein gehet / iſt ein Becken-Hauß mit eilff Haußhaltungen gantz im Rauch aufgegangen. Am Katzen-Stadel iſt das alte Zeug-Hauß / der vorüberſtehende groſſe Statt-Stadel / und alle Häuſer vom Catholiſchen Wayſen-Hauß (ſo auch in etwas verletzet worden) biß an das Farbhauß hinan / von der Flammen verzehret / und in die Aſchen geleget worden.

Auch die groſſe Biſchöfl. Reit-Schuhl / ſo über das mit Heu und Stroh / Haber und Korn zimlich angefüllt geweſen / hat deß Feuers Wuth empfunden / anderer Häuſer verhütender Weitläufftigkeit wegen anjetzt zugeſchweigen.

Den 16. aber Nachmittags geſchahe der Käyſerliche Auszug von 5000. Mann und 1500. zu Pferd und geſunder Leut / mit fliegenden Fahnen / klingendem Spiel / und ward biß nach Nördlingen begleitet; hingegen kam eine Guarniſon von 10000. Mann zu Fuß / und 1500. zu Pferd / lauter Franzoſen herein / welche die Burgerſchafft voll-

vollkommen verpflegen / und gleich das Glocken-Spiel und die Uhren mit 45000. Gulden ranzioniren muſte; war alſo dieſer armen Stadt im Accord im geringſten nichts gedacht / ſondern ſie muſte ſich einig und allein deß Churfürſtens Diſcretion überlaſſen. Gleich nach dem Außzug der Käyſerlichen kamen Se. Churfürſtliche Durchl. zu Pferd mit Dero Gemahlin / (welche in einer Gutſchen nachfolgte) in Begleitung einer groſſen Anzahl Generals und Cavalliers in die Stadt Augſpurg / hielten in der Dom-Kirche ihren Gottesdienſt / und lieſſen das Te DEum Laudamus ſingen / und kehreten darauf wieder in das Haupt-Quartier zu Göckingen. Muſte alſo dieſe faſt übel ruinirte Stadt / gleich andern unter das Bayeriſch- und Franzöſiſche Joch kriechen / und die Grauſamkeit dieſer Franzoſen nach Genügen koſten / hingegen konte ſie bey dieſen unerſättlichen Geld-Teuffeln keine Ruhe finden / da nicht dieſer oder jener mit unleidentlichem Quartier / noch Geld forderte / oder durch eine Contribution ſelbſten muſte erleget werden.

Damit aber nicht gar alles auf einmahl zu Grund gehen möchte/ ſo wurde hernach-mahls zwar eine Ordnung/ doch mit ſon-dern Schaden und Hertzeleyd der Burger-ſchafft gemachet/ daß ein jeder Burger mehr nicht einem Musquetirer täglich dann ein Pfund Fleiſch/ anderthalb Pfund gut Brod und ein Maß Bier zu geben ſchuldig ſeyn ſolle. Hingegen war bey denen fürnehmen Kaufleuten für ihre Quartier Wochentlich kaum 60. 70. ja 100. Gulden genug/ damit ſie ohne tribulirt hinaus kommen möchten. Es fragten aber die Franzoſen nicht viel nach dem Quartier-Amt/ ſondern quartier-ten ſich nach ihrem ſelbſt-eigenen Belieben ein. Und nachdeme die Burgerſchafft den 29. Decemb. biß aufs Unter-Gewehr disarmiret worden/ auch ein jeder eben be-ſchäfftiget/ und auf dem Weg ins Zeughauß begriffen ware/ paſſeten die verſchlagene Franzoſen ihnen auf/ und nahmen ſolches hinweg. Weilen aber dieſe und noch an-dere Exceſſe, abſonderlich da dieſer Tagen ein Franzoß einen Burger unſchuldiger Weiß erſchoſſen/ der Thäter aber/ auch wohl verdient/ mit dem Strang hingerichtet wor-

den. Dem Commendanten (ſo ſich Monſ. Marcin, Marchal de France neñte) nicht gefallen wolten / als ſtraffte er ſolche und andere dergleichen Frevel nach jeder Beſchaffenheit mit allem Ernſt / und machte darmit auch eine Forcht unter ſeine unbändige Leute.

Die noch übrige bey der Augſpurgiſchen Attaque geſtandene Franzoſen / triebe der nunmehro mit Gewalt eingebrochene Winter / gleichſam als Schnee-Flecken / und viel tauſend-weiß / mit ſolcher Schnelle nach Ulm / daß ſie eher hinter dem Tiſch ſaſſ.n / als der Burgersmann deren gewahr werden konte / abſonderlich ſo er nicht gleich zu Hauſe war. Dem mehriſten Theil / und nur einer Haußhaltung / wurden ſolcher ſchrecklichen Geſichter 4. biß 6. eingeleget / zuvor aber von dem Blainville durch ein angeſchlagenes Reglement der Burgerſchafft anbefohlen / dieſen allen nach der vorgeſchriebenen Maß freyes Quartier zu geben / und durchaus zu verpflegen. Was für ein Jammer ſich darüber bey denen Armen erhoben / iſt mit keiner Feder außzutrucken. Die hungerige Wölffe forderten

ten nicht nur das Gemachte und Verſchaffte/ſondern noch einen Einſtand/mit ſolchem Ungeſtümm/ daß die Leut darob erzittert und bebeten. War nicht alles gleich bey Hand/ ſo wurde bald alles Klein und Groß mit bloſſen Degen zum Hauß hinaus gejagt/und nicht eher eingelaſſen/biß ſie durch die grimmige Kälte alſo zugerichtet worden/ daß ſie faſt eben dadurch auf dem Platz geblieben. Viele Hauß-Vätter durfften ſich ihrer warmen Stuben nimmer bedienen/ ſondern muſtens allein dieſen barbariſchen Leuten überlaſſen/ und zu frieden ſeyn/ wann ſie nur ſicher in ihren kalten Kammern verbleiben möchten / welches aber dannoch bey dieſen unruhigen Plag-Geiſtern nicht bliebe. Und weilen ſie meinten / durch ihre Heldenmäſſige Thaten allen Wolluſt verdient zu haben / ſo nahmen ſie auch den n Burgern die Beth mit Gewalt hinweg / und bedienten ſich deren nach ihrer beſten Gelelegenheit / warffen (ſo ſie je noch wolten barmhertzig heiſſen) ihrem Hauß-Vatter etwas Stroh zu/ſich damit zu behelffen/ andere aber jagten ſolche gar hinweg / und lieſſen ſie für ſich ſorgen. Niemahls ſpei-

ſeten dieſe Einquartirte allein/ſondern zohen jeder Zeiten noch andere Cameraden darzu/ da dann offt in einem kleinen Stüblein/ 12. oder mehr unfehlbar beyſammen ſaſſen/ und ſolche Uppigkeit verübten / daß einem das Hertz zerſpringen möchte. Keiner durffte im geringſten nicht etwas darzwiſchen thun/ ſagen oder reden/ wolte er ruhig der warmen Stuben genieſſen/ ſo muſte er nicht allein zu allem dieſem ſchweigen / ſondern über dieſes von denen unhöflichen Gäſten noch Schimpff und Spott mit groſſer Gedult einnehmen / und alles leyden / was ſie ungereimts vorbrachten und thaten.

Einem armen Weber wurden gleich auch anfangs 4. Reuter einquartiret / als ſie nun für ſein Häußlein kommen / ſahen ſie/ daß kaum ein Menſch zur Nothdurfft die Thür paſſiren konte / geſchweige ein Pferd/ deſſen ungeachtet aber machte einer den Anfang/ und zohe ſein Pferd mit ſolcher Ungeſtümm hinein / daß der ſchwache Boden brach/und Mañ und Roß in die Dunck (jedoch ohne Schaden) fielen; man hatte wiederum groſſe Mühe/ dieſelbe Vögel frey

zu

zu machen und heraus zu helffen / und da kaum der Franzoß herauf kommen / ſetzte er mit Schlagen und Drohen alſo in den armen Mann / daß er faſt auf einmahl todt bliebe; er begehrte noch darzu einen ſolchen ſtarcken Geld-Poſten vor den Schaden / deren er doch im geringſten keinen empfangen / daß der arme Mann / ſo keinen Heller im Hauß hatte / nicht wuſte wo er bleiben ſolte. Endlich wurden ſie auch müd / und nachdem ſie noch mehrern Muthwillen ausgeübet / ritten ſie wieder darvon / dem Quartier-Amt zu / und lieſſen ſich ein anders Quartier ſchreiben. Die Verpflegung währete zwar nur 3. Tag / als den 20. 21. und 22. aber es wurde mancher an Mitteln alſo entblöſet / daß etliche den Wander-Stab ergriffen / und ſich zur Stadt hinaus machten. Und obſchon die freye Verpflegung durch groſſes Bitten bey dem Blainville in Geld verwandelt worden / ſo / daß man hernach einem Gemeinen täglich 3. Land-Müntzen / ſamt dem Commiſs reichete / ſo muſte man doch Holtz / Liecht / Saltz / Pfeffer und anders in ſolcher Quantität anſchaffen / daß es unleydentlich war;

dannenhero von dem Commendanten/ aber allein für das Holtz folgendes Reglement, und zwar auf groſſes Bitten/aufgerichtet wurde:

REGLEMENT.

Was Monatlich denen in allhieſiger Stadt einquartirten Officiers für Holtz gereichet werden/und von denen Burgern/ allwo ſie einquartiert/ zu empfangen haben ſollen:

		Klafftern.
Ein Obriſter	Monatlich	6
Obriſt-Lieutenant		4
Obriſt-Wachtmeiſter		3
Adjudant, welcher zugleich Capitain iſt		2
Hauptmann		2
Lietenant		1½.
Fändrich.		1

Signatum Ulm den 29. Januar. Anno 1704.

Blainville.

Und dieſes ſolte noch leydentlich ſeyn und heiſſen; die Gemeine aber muſten mit deß Bur-

Burgers Stuben vor lieb nehmen/aber ſie machten / da es kaum etwas kalt wurde / ſolche Feuer / daß bald in dieſem / bald in jenem Hauß Feuer auskam ; auf denen Wachten waren ſie ebenmäſſig alſo Haut-ſchelig / daß zum öfftern dieſelbe gantz ohne Wach Angel-weit offen ſtunden / und ein- und außpaſſiren konte was nur wolte / ſie hingegen ſaſſen in denen warmen Bad- (ſoll ſchreiben Wacht-) Stuben / gantz erhitzt und begierig auf dem Spielen / und lieſſen ſich wenig anfechten / ob die Wacht beſtellt ſeyn möchte oder nicht.

Hierzu kamen noch die unerträgliche Contributiones auf dem Lande / welche als-gleich mit militariſcher Execution eingezogen wurden / ja ſie verſchonten auch ſelbſten der Ulmiſchen Dörffer nicht / dann um dieſe Zeit bey 300. Frantzöſiſche Dragoner in das Ulmiſche Dorff Bermeringen eins-mahls gantz unverſehens einfielen/die arme Leut verjagten/Kiſten und Kaſten aufſchlugen/ was ihnen anſtändig war hinweg nahmen / und in groſſe Bündel zuſammen packten / ja gar auch die Küh und Schaaf nebſt den Pferden hinweg trieben / und

darmit wieder ihrer Retirade zu nach Ulm ſich machten / worinnen deßwegen kein Wort durffte geſaget / ſondern vielmehr alles noch für Recht muſte gehalten und geſprochen werden. Altheim ware ebenmäſſig in gleicher Verdammnuß / indeme alldorten der Einfall bey der Nacht geſchahe / und ebenmäſſig hinweggeſchleppet wurde / was man immer nur mitzubringen vermochte / und der noch andern ingleichen Labyrinth geſteckte Dörffer / wegen Befleiſſigung der Kürtze nicht einmahl zu gedencken.

Inmittelſt aber wurden dannoch die arme und ſo viel hundert Gefangene / abſonderlich bey dieſen Trangſalen nicht vergeſſen / ſondern mit Großmüthigkeit alſo verpfleget / daß ſie am Hunger oder Durſt den geringſten Mangel nicht litten; doch wurden ſie von dem unbeſtändigen Wetter / welches bald warm / bald grimmig kalt war / mit mancherley Kranckheiten allmählich heimgeſuchet / und wenig oder gar nicht darinnen verpfleget / indeme noch über dieſes von denen ſchon oben gedachten / hart Verwundeten / weilen etliche durchgangen / die

meiſte

meiſte mit groſſer Unbarmhertzigkeit auf Wägen herein geführet / und auch in die zwey Priſonen mit Ungeſtümm geworffen wurden / darein ſie ohne die geringſte Beyhülff gantz ſchwach uñ matt kriechen muſten / und welches das barbariſte war / ſo wollten etliche / und zwar ſolche / welche kaum noch zwey Stund hernach gelebet / nur einen Arm voll Stroh / für Beſchirmung der damahls grimmigen Kälte mitnehmen / da ſtunde ein Bayeriſcher Platz-Major vor der Thür / und riſſe das Stroh dieſen armen und elenden Gefangenen mit ſolchem Grimm aus denen Armen / daß es einen Tieger hätte erbarmen ſollen.

Faſt um gleiche Zeit ſchickte der König in Preuſſen einen Kriegs-Rath an Chur-Bayern / welcher wegen der Gefangenen tractiren ſollte / unter andern ein Reſcript, welches den 8. Decemb. 1703. datirt war / worvon der erſtgedachte Hr. Kriegs-Rath Katſchen / einem Magiſtrat folgenden Extract zuſtellte:

INdeſſen und da wir vernehmen / daß beſagten unſern Gefangenen in der

Stadt Ulm / ſo wohl vom Magiſtrat, als von denen Einwohnern und Burgern daſelbſt / mit vieler Honeſtete und Compaſſion begegnet / ihnen auch allerhand Zuſchub und gute Bezeugungen in der That erwieſen worden; ſo befehlen wir euch hiemit in Gnaden / in Unſerm hohen Nahmen / gemeldtem Magiſtrat, und wo ihrs ſonſt nöthig finden werdet / vor ſothane ihr denen Unſerigen bezeugte rühmliche Complaiſance, ſo bald ihr des Orts angelanget ſeyn werdet / gebührenden Danck zu erſtatten / und ſie daneben zu verſichern / und daß wir ſolche ihre Willfährigkeit / mit beſondern Gnaden / bey allen vorfallenden Begebenheiten zu erkennen / und ihnen und den Ihrigen / davon zu ſeiner Zeit den Effect ſpühren zu laſſen / unvergeſſen ſeyn werden. Ihr habt ꝛc. Cölln an der Spree / ut ſupra.

Friederich.

Danckelmann.

Es

Es wurden wohl bald darauf bey hundert dieſer Gefangenen ledig gelaſſen / und auf freyen Fuß geſtellet / allein die Ubrige hatten nicht wenig ihren kläglichen Arreſt zu bedauren / dann die einreiſſende Kranckheiten / einen nach den andern hart darnieder warffen / ſo / daß viel darvon ſturben. Ein dergleichen Krancker / wolte ſich einsmahls bey dem warmen Sonnen-Schein um etwas erquicken / ſtiege deßwegen auf das Dach / ſchlummerte aber darüber ein / und fiele todt auf die Gaſſen. 600. Von erſtgedachten Gefangenen wurde dieſes miſerable Leben je nimmer gegönnet / ſondern in ein weit gröſſeres geſtecket / indeme dieſelbe je zwey und zwey an Strick oder Lunten zuſammen gekuppelt / auf Schiffe geſetzet / und nach Donawerth die Donau hinunter geführet worden / aber alldorten von denen unbarmhertzigen Bayern auf das grauſamſte tractiret worden / ſo daß ein dergleichen Außgeriſſener ſolches nicht genug mit Thränen beſchreiben konte / einem von dieſen miſerablen Perſohnen brachte die Verzweiflung und der

Hunger

Hunger endlich / nachdem er unter den Bayern Dienſt genommen / gar dahin / daß er zu Ulm den 13. Nov. ſich gantz allein in die Münſter-Kirchen machte / und zu Stillung ſeines Hungers / da ihm die Bayern / ob er ſchon ſich unterhalten laſſen / aus groſſer Boßheit nicht einmahl das nöthige Commiſs zukommen lieſſen / die daſelbſtige Guldene Cantzel-Franzen bey einer halben Ellen lang herabgeſchnitten / außgebrannt und einem Bayer um ein geringes Geld verkauffet / nachdeme man aber darauf gekommen / wurde dieſer Elende Menſch in Arreſt geſetzet / und ihm mit dem Strang von dem Bettendorff hart getrohet / weilen aber ſolches allein aus Hunger geſchehen / als bewegte ſolches die Herren der Stadt zur Barmhertzigkeit / daß ſie vor ihm bitten lieſſen / deme dann auch hierauf das Leben geſchencket worden; bey denen Franzoſen graſſirten aber die Kranckheiten weit mehrer und ſtärcker / als welche zum öfftern in der Tobſucht alſo raſeten / daß ſie kein Menſch mehr aufhalten konte / dann etliche lieſſen in die Blau / und kühleten

leten ſich wegen erleydenden groſſen Hitze ab/ fielen aber doch bald um/ und kehreten die Füß in die Höhe/ damit anzeigende/ daß ſie geſtorben/ etliche ſprangen gar zu denen Fenſtern hinaus/ fielen aber darmit gar bald zu todt; und wieder andere ſchlugen ſich ſo lang miteinander herum/ biß ſie eben alle beyde für- oder gar todt darnieder fielen/ darmit riſſe das Sterben unter ihnen alſo ein/ daß ein hierzu von der Stadt beſtellter Mann den gantzen Tag ſeinen Karren mit Todten zu füllen und hinaus zu führen zu thun hatte: Wann er nun in das Franzöſiſche Lazareth kame/ fand er ſchon einen Hauffen/ aber gantz Mutter-nacket außgezogener todten Franzoſen auf der Stiegen liegen/ welche er/ uñ einen nach dem andern/ bey denen Füſſen in die Höhe zoge/ und darmit gantz unſanfft die Stiegen hinunter warff/ darunten aber auf den Todten mit den Füſſen herum trappete/ hernach darmit ſeinen Karren füllete/ und mit einer ſolchen Ladung davon rumpelte; einsmahls wolte ein ſolcher Aufgeladener faſt herunter fallen/ da dann dieſer Mann

ab-

ab, uñ hinten auf den Karrẽ ſtiege/ welcher aber umgåchte/ ſo/ daß er herab- und alle Todte auf ihn fielen/ welches er aber nicht ſonderlich achtete/ ſondern unter ihnen hervor kroche/ und ſprach: Geſellen laſſt auf/ laſſt aufkommen/ ſchob immittelſt einen nach dem andern wieder hinauf/ und fuhre damit dem Grabe zu.

Durch dieſes kamen nun auch die Kranckheiten in der Burger Håuſer/ und machten bey manchem ein ſchnelles Ende/ ware auch höchſtens ſich zu verwundern/ daß der grimmige Tod die ſtårckiſte und noch gantz junge Månner von 30. biß 40. Jahren dahin raffte/ da man nicht anderſt meinte/ als ſolte ſich der Tod ſelbſten vor ihnen förchten/ der Commendant Blainville, meinte nicht anderſt/ als daß die in groſſer Quantitåt und faſt vor allen Håuſern geſamlete s.v. Miſt-Hauffen/ dieſe Kranckheiten cauſirten/ deßwegen er befahle ſolche eyligſt und in einem Tag vor die Stadt zu führen/ die Herren wurden auch durch ihn genöthiget/ daß man einen Vorhalt herum gehen lieſſe/ alle Wochen die Gaſſen in der

Stadt

Stadt zwey mahl bey ſchwehrer Straff zu kehren / und alsdann ſo gleich durch gewiſſe Leute hinweg führen zu laſſen / es halff aber alles nichts; die Kranckheiten riſſen immer ſtärcker ein / und ware nirgends darfür ein Retten / weilen nun der Höchſte ein ſolches und mehrerers beſchloſſen / hat ein jeder ſich der Göttlich-gerechten Straffe billich untergeben / und bitten müſſen / daß Er mit ſeinem gerechten Zorn einhalten möchte. Dann es ſturben in dieſem Jahr von denen

Burgern

Männer	. . .	196	844.
Weiber	. . .	234	
Ledige und Kinder		414	

Kayſerlich-Gefangenen

Männer	. . .	591	715.
Weiber	. . .	13	
Kinder	. . .	111	

Franzoſen

Männer	. . .	884	989.
Weiber	. . .	82	
Kinder	. . .	63	

Bayern

Bayern

Männer	. . .	556	
Weiber	. . .	13	597.
Kinder	. . .	28	

Summa Summarum 3145.

Es wurden auch bey 100. Gebäu groß und klein zu Bewahrung der Franzoſen aufgebauet / welche aber gantz leer ſtehen blieben / und nicht ſo haickel wie die Bayern waren / ſondern lieber bey den Bürgern dann in dieſen neuen Caſermen ſeyn wollten. Nicht weniger legten ſie unterſchiedliche Fortifications-Wercker an / da ſonderheitlich an einer Schantz vor der Laus-Eck / und dann an eben dergleichen auf dem Hammer oder Pulver-Mühlen (allwo der Hertzog von Würtemberg mit Liſt in die Stadt kommen wollen) täglich ſtarck gearbeitet / darzu noch auf dem Schwal der Grund zu Aufbauung einer neuen Priſon vor die künfftige Gefangene geleget wurde. Und darmit lieffe nun auch dieſes mit lauter Jammer und Creutz angefüllte / und mit völli-

völliger Maß gerüttelte Jahr dahin / zeigete aber auf das Künfftige an den Land und Leut verderblichen Kriege / und dieſer in das Reich eingedrungener Feinden Gewalt und Unthaten noch kein Ende.

Anno 1704.

Der Ulmiſche Commendant, Blainville war mitten in dem mit Gewalt eingedrungenen ſehr kalten Winter / alſo durch die Kriegs-Flamme angezündet / daß er nirgendswo ſeine Ruhe haben konte / er hätte dann wieder da und dorten ſeinen tauſendfachen Vortheil erlanget. Das Neue Jahr brach kaum mit der Morgen-Stunde 1. Uhr an / da verſammlete ſich eine ſolche Menge Franzoſen auf dem Münſter-Platz / daß ſie durch ihr Schreyen (weilen ſie bey entſtandener groſſen Kälte / aus denen warmen Stuben faſt gantz entgeiſtert worden) alles in guter Ruhe liegende aus dem ſüſſen Schlaff erweckten / dann ſie über dieſes das Neue Jahr alſo anſchoſſen und trummelten / daß man nicht anderſt meynte / als

als wäre die Stadt völlig von denen Kayſerlichen angefüllet / und wollten die Franzoſen auf einmahl darnieder machen. Aber an und für ſich ſelbſten ware dieſes ein Commando, welches nach zweyen Stunden ſich zur Stadt hinaus/ und Langenau ſich zumachte.

Der Blainville führete ſelbſten dieſen erwildeten Hauffen/ hatte aber darunter fürnehmlich ſein Aug auf das Schloß Albeck / welches ihm bißhero ein Dorn in denen Augen ware / deßwegen er ſolches nun in aller Still und Eyl überraſchen und hinweg ſchnappen wolte. Er fehlete aber gar weit in ſeinem Vorhaben / indeme die Kayſerlichen in dem Schloß beſſer auf ihrer Hut waren/ dann ſich dieſer Franzoß einbildete/ und durffte ſich keiner nahe darum ſehen laſſen / wo er nicht von denen ſtarck Herausſchieſſenden ein bleyernes Neues Jahr ſamt dem bona dies wider Willen einnehmen wolte/ als welches auch etliche erfahren/ und darunter deß Commendanten Diener todt geſchoſſen worden.

Als er nun hier nichts mit dem Neuen

Jahr

Jahr hinweg grippen konte / da gienge der völlige Praß auf das Ulmiſche Dorff oder Flecken Langenau / alldorten geſchahe eine gäntzliche Ravage von dieſen Nacht-Vögeln / welche alle dort gelegene Frucht / auf die zu dieſem Ende mitgenommene Wägen / in aller Eylfertigkeit luden / im-mittelſt den Bauersmann auf entſetzliche Weiſe tractirten / und alles hinweg nahmen / was ihnen anſtunde / darmit brach alles wieder in der höchſten Eyl auf / und marchirte ohne groſſes Treiben / bey ent-ſetzlicher Kälte / dem unglückſeeligen Ulm zu / nahmen den Raub alsgleich ab denen Wägen / darmit ſie ſich nach Hauß und hinter den Ofen machten / und von 10. Artiglerie-Pferden darvon nicht hinweg zu bringen waren.

Bald darauf / und am Heil. 3. König Tag / zeigeten die Franzoſen / daß ſie gantz nicht ſo diät außgeſchriene Leute wären / wie man durchgehends geglaubet / ſondern erwieſen in allem das Widerſpiel / ſo / daß die hierinn falls öffters von ihnen in der Trinck-Kunſt wohlgeübte / aber verachte und verſpottete Teutſchen / die-

ſen

ſen Helden in der Füllerey das ſaubere Bachus-Träntzlein über alle Nationen zugeſtehen muſten. Dann nicht nur dieſer/ ſondern die noch folgende zwey Täge zu einem completen Sauff-Feſt hoch-feyerlich angeſtellet wurden. Sie kamen faſt Compagnien-weiß in denē ſelbſt-beliebten Burger-Häuſer zuſammen / ſaſſen fein ſauber und Collegialiter um den Tiſch herum / erwählten zuvor mit abſcheulichem Jo-Geſchrey durch das Loos einen König/ſo dafür die Ehr hatte/ oben an zu ſitzen/ und alles nach ſeinem klugen Gouverno zu beſtellen/ aber auch für alle die Ehre den Seckel zu ziehen / und alles zu bezahlen/welches er mit ſonderer Groß-muth verrichtete/ und hierinn die genaue Menagirung der Franzoſen um etwas / und biß der Rauſch außgeſchlaffen / beyſeit ſetzete. Nachdeme nun Bier und Wein / auch Eſſen / alles nach Genüge / angeſchaffet wurde / ſetzte ſich ein jeder wieder mit groſſer Gravität an den Tiſch/ ſo nun der König anfienge zu trincken / erſchall alſobalden ein ſolch entſetzliches Geſchrey/ daß man nicht anderſt meynte/ ob

ob ſteckten alle an dem Brat-Spieß/ gleich den Haſen/ darauf dann mit denen Gläſern wacker herumgeſochten / Beſcheid gethan/ und wieder eingeſchencket wurde / und das währete beynahem den gantzen Tag und die Nacht hindurch / ſo/ daß ſie eben nur von denen Stühlen für todt herab fielen / und alſo liegen bleiben/ biß ſie wieder zu ſich ſelbſten kamen / und den Rauſch ausgeſchlaffen hatten.

Bey dieſem nun muſten die Burger abermahls nicht wenig leyden: dann weilen um dieſe Zeit die Kälte noch zimlich anhielte / ſo waren dieſe Sauff-Brüder nicht content, daß ſie der Wein von innen hitzte; ſondern muſten auch auſſen nicht erwärmet/ ſondern gebraten werden/ dann ſie bey 8. biß 10. Scheiter in den Ofen warffen/ und darmit/ wie leichtlich zu gedencken/manches Unglück anſtelleten / und das Feuer eher außſchluge/ als es der Burger gewahr wurde / ſo/ daß unter dieſer Zeit viel Brunnſten geſchahen/ doch jeder Zeiten durch gute Anſtalten bald wieder gedämpffet wurden. Wolte nun der Hauß-Vatter etwas darzwiſchen / und mit aller Modeſtie abwehren/ ſo fuhren ſie

einen ſolchen mit den ſchändlichſten Frantzöſiſchen Titeln an/ hieſſen ihn bouger, droheten mit Schlägen/oder wiſchten gar über einen her/ und verübten ſonſten ſolche greuliche Gewalt und Schand-Thaten/ die billich vor züchtigen Ohren zu übergehen ſeyn. Nachdem nun ihr Geld durch diſes Schwölgen verſchwindet/ und dahin geſchleudert worden/ waren ſie bedacht/ wie ſie dem ohnedas biß aufs Blut außgeſogenen Burger/durch unrechtmäſſige Weiſe etwas entwenden möchten/ wie dann den 7. Jan. viel gewaltthätige Eindrüche um Mitternacht geſchehen/ dabey man nicht geringen Schaden erlitten.

Kaum ware dieſes vorbey/und das Wetter etwas wärmer und leydentlicher worden/ da konte oder mochte der kriegeriſche Marquis de Blainville ſchon nimmer hinter dem Ofen hocken/ ſondern gebot alſobalden denen auf dem Land/ und in der Stadt gelegenen Franzoſen/ bey 10000. Mann auf/welche ſich/ wegen der Vielheit/ bey ihrem Außzug in 3. Hauffen theilten/ als der erſte nahm ſeinen March über die Albecker, der andere über die Frauen-Staig/

und

und der dritte über den Michels-Berg. Worbey nicht allein viel Bomben / Stuck / Mörſer / und andere Belägerungs-Inſtrumenta waren / ſondern auch auf denen Bauren-Wägen eine groſſe Quantität / von Kugeln / Pulver / Schantz-Zeug und Proviant hernach geführet wurden; dieſer eylfertige March hatte ſeine richtige Route auf Nördlingen / welches die luſtige Franzoſen unerwarnter Dingen überfallen / und in einer Furie einnehmen wolten. In denen durchpaſſirten Dörffern verfuhren ſie / nach ihrer alten Gewonheit / wieder ſehr barbariſch mit Rauben und Morden / ſonderheitlich in denen Ulmiſchen Dörffern. Die Zeitung dieſes Marches kame gar bald nach Giengen in die Käyſerliche Reichs-Stadt / aber der daſelbſtige Commendant wolte es gantz nicht glauben / indeme er ſolches bey dieſer Zeit / (da man in denen Winter Quartiren ſich befinde / und wohl ſeyn laſſe /) für unmöglich hielte / muſte aber / da die Franzoſen bälder / als er vermeynt / dieſe Stadt allenthalben in groſſer Menge umringet hatten / bald ein anders glauben. Seine Miliz wolte ſich bey Zeiten retiriren /

weilen es eine Thorheit wäre / ſich einer ſolchen Menge zu widerſetzen / doch weilen der Paß zu entgehen auch allbereits abgeſchnitten / brachte es nicht geringe Furcht unter ſie / abſonderlich ware ſie gar bald in den Commendanten geſchlichen / welcher vor Schrecken das Podagra bekommen. Und obſchon ſeine Soldaten mit etlichen Schüſſen ſich hören lieſſen / muſten ſie dannoch auf das Drohen der Feinde bald darmit inne halten / die Stadt eröffnen / und ſich ſämtlich als Kriegs-Gefangene ergeben. In der Stadt hauſeten ſie 3. Tag gar übel / aber als ſie ſich auch bey dieſer harten Action recolligirt / und von denen Burgern wohl tractirt wurden / da machte der neue Commendant eine beſſere Ordnung / damit der Burger unter dieſen reiſſenden Wölffen auch noch ſtehen möchte / welche hernach einander gar wohl gewohnet / und ſich nicht ſonderlich mehr grob gegen dieſen ohnedem vorher übel-bedrangten Leuten erwieſen.

Der Käyſerliche und gefangene Commendant, Nahmens Zihn / muſte mit ſeiner auch gefangen-genommenen Miliz in

300. Mann / den Weg nach Ulm nehmen / darbey er die Ehr hatte / in ſeiner Chaiſe wegen ſeines üblen Zuſtandes zu fahren / und nachdem ſie daſelbſt ankommen / wurden ſie etliche Stund auf dem Weinhof zum Spectacul denen Franzoſen und Bayern fürgeſtellt / der Commendant, nach ſeinem Belieben / doch als ein Gefangener unter guter Auffſicht / in der Stadt herum zu gehen / oder zu logiren / gleich loßgelaſſen / die Gemeine aber / (ſo nicht Dienſt nehmen wolten /) in eine beſondere Priſon geſtecket / darinnen ſie ihr Unglück / worein ſie ihr Officier geſtürtzet / ſehr beklagten / ja ſie ſagten / da ſie noch auf dem Weinhoff ſtunden / ihme unter das Geſicht / mit allerley Schmähworten / daß er an allen dieſem ſchuldig wäre / allein er litte ſolches gedultig / und fragte nicht viel darnach / ſondern machte ſich bald in das Wirthshauß / in eine warme Stuben / hatte auch das Glück / daß er zu Ulm ſtarb / und mit einer zierlichen Proceſſion in dem Wengen-Cioſter vergraben ward. Hingegen hörte bey denen Franzoſen zu Giengen der Sieg auf / indem ſie vor

einen ſolchen mit den ſchändlichſten Franzöſiſchen Titeln an/ hieſſen ihn bouger, droheten mit Schlägen/oder wiſchten gar über einen her/ und verübten ſonſten ſolche greuliche Gewalt und Schand-Thaten/ die billich vor züchtigen Ohren zu übergehen ſeyn. Nachdem nun ihr Geld durch diſes Schwölgen verſchwindet/ und dahin geſchleudert worden/ waren ſie bedacht/ wie ſie dem ohnedas biß aufs Blut außgeſogenen Burger/durch unrechtmäſſige Weiſe etwas entwenden möchten/ wie dann den 7. Jan. viel gewaltthätige Eindrüche um Mitternacht geſchehen/ dabey man nicht geringen Schaden erlitten.

Kaum ware dieſes vorbey/und das Wetter etwas wärmer und leydentlicher worden/ da konte oder mochte der kriegeriſche Marquis de Blainville ſchon nimmer hinter dem Oſen hocken/ ſondern gebot alſobalden denen auf dem Land/ und in der Stadt gelegenen Franzoſen/ bey 10000. Mann auf/welche ſich/ wegen der Vielheit/ bey ihrem Aufzug in 3. Hauffen theilten/ als der erſte nahm ſeinen March über die Albecker, der andere über die Frauen-Staig/

und

und der dritte über den Michels-Berg. Worbey nicht allein viel Bomben / Stuck / Mörſer / und andere Belägerungs-Instrumenta waren / ſondern auch auf denen Bauren-Wägen eine groſſe Quantität / von Kugeln / Pulver / Schantz-Zeug und Proviant hernach geführet wurden; dieſer eylfertige March hatte ſeine richtige Route auf Nördlingen / welches die luſtige Franzoſen unerwarnter Dingen überfallen / und in einer Furie einnehmen wolten. In denen durchpaſſirten Dörffern verfuhren ſie / nach ihrer alten Gewonheit / wieder ſehr barbariſch mit Rauben und Morden / ſonderheitlich in denen Ulmiſchen Dörffern. Die Zeitung dieſes Marches kame gar bald nach Giengen in die Käyſerliche Reichs-Stadt / aber der daſelbſtige Commendant wolte es gantz nicht glauben / indeme er ſolches bey dieſer Zeit / (da man in denen Winter Quartiren ſich befinde / und wohl ſeyn laſſe /) für unmöglich hielte / muſte aber / da die Franzoſen bälder / als er vermeynt / dieſe Stadt allenthalben in groſſer Menge umringet hatten / bald ein anders glauben. Seine Miliz wolte ſich bey Zeiten retiriren /

weilen es eine Thorheit wäre / ſich einer ſolchen Menge zu widerſetzen / doch weilen der Paß zu entgehen auch allbereits abgeſchnitten / brachte es nicht geringe Furcht unter ſie / abſonderlich ware ſie gar bald in den Commendanten geſchlichen / welcher vor Schrecken das Podagra bekommen. Und obſchon ſeine Soldaten mit etlichen Schüſſen ſich hören lieſſen / muſten ſie dannoch auf das Drohen der Feinde bald darmit inne halten / die Stadt eröffnen / und ſich ſämtlich als Kriegs-Gefangene ergeben. In der Stadt hauſeten ſie 3. Tag gar übel / aber als ſie ſich auch bey dieſer harten Action recolligirt / und von denen Burgern wohl tractirt wurden / da machte der neue Commendant eine beſſere Ordnung / damit der Burger unter dieſen reiſſenden Wölffen auch noch ſtehen möchte / welche hernach einander gar wohl gewohnet / und ſich nicht ſonderlich mehr grob gegen dieſen ohnedem vorher übel-bedrangſten Leuten erwieſen.

Der Käyſerliche und gefangene Commendant, Nahmens Zihn / muſte mit ſeiner auch gefangen-genommenen Miliz in

300,

300. Mann / den Weg nach Ulm nehmen / darbey er die Ehr hatte / in ſeiner Chaiſe wegen ſeines üblen Zuſtandes zu fahren / und nachdem ſie daſelbſt ankommen / wurden ſie etliche Stund auf dem Weinhof zum Spectacul denen Franzoſen und Bayern fürgeſtellt / der Commendant, nach ſeinem Belieben / doch als ein Gefangener unter guter Aufſicht / in der Stadt herum zu gehen / oder zu logiren / gleich loßgelaſſen / die Gemeine aber / (ſo nicht Dienſt nehmen wolten /) in eine beſondere Priſon geſtecket / darinnen ſie ihr Unglück / worein ſie ihr Officier geſtürtzet / ſehr beklagten / ja ſie ſagten / da ſie noch auf dem Weinhoff ſtunden / ihme unter das Geſicht / mit allerley Schmähworten / daß er an allen dieſem ſchuldig wäre / allein er litte ſolches gedultig / und fragte nicht viel darnach / ſondern machte ſich bald in das Wirthshauß / in eine warme Stuben / hatte auch das Glück / daß er zu Ulm ſtarb / und mit einer zierlichen Proceſſion in dem Wengen-Cloſter vergraben ward. Hingegen hörte bey denen Franzoſen zu Giengen der Sieg auf / indem ſie vor

Nördlingen eine beſſere Hut und Wacht/ als dorten antraffen / zohen ſich demnach im Unwillen nach Lauingen/ um/dem mit Gewalt andringenden Faßnacht-Feſt mit guter commoditè und Luſtbarkeit abzuwarten. Dergleichen thaten auch die zu Ulm / und vergaſſen diſes ſo hochfeyr-lich-gehaltene Feſt unter allen dieſen Troublen im geringſten nicht / ſondern machten darmit am Sonntag den 3. Feb. mit ihrem gewöhnlichen Schwölgen ſchon den Anfang/ſo/daß ſie aller toll und voll in der Stadt herum lieffen/und kam ein ſolcher Polderer eben / da man das Hochwürdige Abendmahl im Münſter ausſpendete / mit ſolcher Ungeſtümm in gedachte Kirchen herein geloffen / daß man nicht wenig darob erſchrack; der gerade Lauff gienge auf den Altar zu/allwo er auf die Knye fiel/ und von dem Herrn Geiſtlichen zu trincken begehrte / dieſer wieſe ihn gar bald mit nicht geringer Sanfftmuth ab/ ſo/daß diſer eingedrun-gene Wolff wie ein Lämlein wieder zum Tempel hinaus gienge.

Den

Den 4. und 5ten aber brache dieſes Bachus-Feſt erſt recht an/ und zohe ſich der gröſte Hauffen in mancherley Habit/ als da waren Teuffel/ Hexen/ Narren/ Bauren/ Pfaffen/ abſonderlich etliche / welche ſich in der Ulmer Weiber Tracht / beydes wie ſie im Hauß/ zur Kirchen und Leichen gehen/ gekleidet hatten. Etliche lieffen mit groſſer Unſinnigkeit in der Stadt herum / andere aber blieben in einem Hauffen beyſammen/ und giengen / unter dem Trommelſchlag/ einer seltzamen Muſic / in einer unordentlichen Proceſſion einher. Ein Sterngucker befande ſich darunter / ſo ein Religios war/ dieſer ſchauete/ auf einem Eſel ſitzend/ ſo mit einem Teppich bekleidet war/ durch eine halbe Kunckel immer nach dem Himmel / gleichſam als wann er viel Künfftiges daraus abnahm/ ſich ſtellende. Und glaube ich/ daß er ſeinem König und ſich/ bey dieſen Betrachtungen/ auf das Künfftige einen ſeltzamen Calender damahls verfertiget / weilen er ſo gar tiefſſinnig auf ſeinem Eſel ſpeculirte / es kame aber gar bald eine vermummte Hex darzwiſchen / und ſchlug ihn ſo unſauber über den Rucken/ daß ihm nicht

 allein

allein das Perſpectiv an einen wüſten Ort fiel/ ſondern auch der Eſel/ (darauf er verkehrt ſaß/) ſolche Capriol machte/ daß der gute Calender-Macher/ wider Willen von dieſem muthigen Pferd gar unſanfft herunter fiel / dannenhero er nimmer auffſitzen wolte/ ſondern zu Fuß mit ſeinen ſeltzamen Geberden hernachtrollete.

Man machte ſich anfänglich groſſe Sorgen / ob würde von dieſem Halbraſenden groſſe Ungelegenheiten entſtehen / allein gleichwie dermahlen es allein bey etlichen kleinen Poſſen bliebe / die ſie denen Leuten zum öfftern ſpieleten / alſo konte dieſes wohl erdultet und erlitten werden. Merck- und wohl ſehens-würdig waren damahls die Reyhen/ welche ſie alle in einem Zirckel angefaſt / auf denen groſſen Plätzen gar offt angeſtellet/ und muſte man ihnen billich ihre angebohrne Hurtigkeit im Tantzen/vor andern Nationen paſſiren laſſen. Auf die Nacht ſtelleten ſie groſſe Mahlzeiten an/ und waren etlich ſo ehrlich / daß ſie denen Bürgern oder Hauß-Vättern/auch einigen Genuß zukommen lieſſen / worbey ſie ſich zwar zimlich wieder mit Wein

an-

anfülleten/ aber keine Vergleichung mit dem Königs-Feſt zu machen war. Und da man meinete / es würde das Narren-Spiel am Aſcher-Mittwoch ein Ende haben/ da ſahe man erſt noch die ſeltzamſte Poſſen von der Welt / indeme dieſe ohnedem courieuſe Nation bißhero gar genau die Bürgerliche Proceſſionen obſerviret/ anjetzt aber zu ihrer Luſtbarkeit derſelbigen bedienen wolten/ dann ſich alle / entweder als Burger / oder als Weiber/ jedoch/ wie gedachte in den Trauer-Habit geſtecket. Die Männer trugen alle Schnee-weiſſe Uberſchläg / lange ſchwartze Mäntel / dergleichen Kleider / und hatten die Flör gar weit/ aber auf Würtemberger Modi hinten hinab hangen. Die Weiber waren ebenmäſſig auf das nettiſte angethan / trugen Schlayer / Kröß / und ebenmäſſig ſchwartze Kleider. Sie kamen alle alſo gekleidet auf einem Platz zuſamen/ und machten folgende Proceſſion:

1. Ein Tambour / ſo ſeine Trummel mit einem ſchwartzen Schurtz verhüllet

hatte / und den Todten-Marſch ſchlug. (2.) Gleich darauf folgten die Männer / mit beſonderer Gravität / mit abſcheulichem Jo! Jo! Geſang (welches ſie aus etlichen zuſammen gehefften weiſſen Bögen / oder aus Büchern zum Schein / gar ernſthafft heraus laſen) alle brennende Wachs-Kertzlein in denen Händen haltende. (3.) Zwo Todten-Baaren / darauf zwey mit Stroh gefüllete Leichen lagen / und von vielen Männern getragen wurden. (4.) Lieffen die verkleidete Weiber in groſſer Unordnung / und mit ſtarckem Geheul (welches ſchiene / ob wäre es rechter Ernſt) und wolte eine jede noch den verſtorbenen Bachum küſſen / darüber ſie ſich wunderlich herum riſſen / und je eine jede die Erſte ſeyn wolte. (5.) Ein Meß-Prieſter und Capuciner / beyde Bücher in Händen haltend. (6.) Beſchloſſen die Spielleute / mit ſolch confuſer Harmonie ihrer Geigen / daß einem die Zähne darvon wehe thaten. Denen folgeten vornen / hinten und in der Mitte eine unglaubliche Menge Franzoſen nach / und mit ſolchem

chem Gelächter / daß man dieſe Proceſſion viel Gaſſen hindurch hörte / ehe man ſolcher gewahr wurde.

Sie hätten auch gerne die Lutheriſche Geiſtliche in ihren Chor-Röcken bey dieſem Narren-Feſt agiret / konten aber nirgends dergleichen Habit / wie groſſes Geld ſie auch darauf geſchlagen / bekommen. Und ware ſich höchſtens zu verwundern / daß / als ſie von der unglücklich-Styrummiſchen Action im Hinauf-March nach Ulm begriffen geweſen / auch etliche Lutheriſche Oerter abſonderlich an der Brentz außgeplündert / darunter einen Kirchen-Rock bekommen / aber alsgleich damahls bey ihrer Ankunfft in Ulm / gleich andern Sachen / wie ſchon hie vornen gedacht worden / nicht ohne Göttliche Direction verkaufft haben.

Uber erſt-beſchriebene Leich-Proceſſion aber wolten gleich einige Prophetiſche Geiſter darüber ſeltzam ominiren / und denen Franzoſen nichts Gutes prophezeyen: Dann etliche ſagten / es bedeute künfftig ein groſſes Sterben; andere die Peſt / etliche aber hielten darfür / es

würde die Franzoſen ſelbſten bedeuten/ welches Letztere auch nachmahls eingetroffen. Die Nacht hindurch wurde alles mit Luſtbarkeit zugebracht / und darmit an allem Feſt ein Ende gemachet.

Zwiſchen ſolcher Zeit ſturbe ein Franzöſiſcher Obriſt Lieutenant / ſo aber immerzu heimlich ein Hugenot / und gut Calviniſch geweſen / auch auf ſolchen Glauben abgeſtorben. Als nun nach dem Pfaffen/ welcher ihme dann die letzte Oelung gegeben / gefraget worden/ und die Antwort geſchahe / daß man dergleichen keinen geſehen / da verſtunden die argliſtige Franzoſen ſchon/ wie viel es geſchlagen / dann obſchon dieſer Verſtorbene von unvergleichlichen Mitteln ware / und groſſes Guth nach ſich gelaſſen / ſo wolten ſie ihme doch aus beſondern Eyffer / keineswegs wie andere Officier ehrlich begraben laſſen / ſondern der Cörper wurde in einen Korn-Sack geſtecket/ und über dieſes auch das Hemb / darinnen er geſtorben/ nicht angelaſſen/ gleich auch/da er kaum ſeine Seele ausgeblaſſen/ und noch warm war/ von [illegible] tlich verzweiffelt ſteiff Catholiſchen Franzoſen gantz grauſam mit Füſſen getretten / und alſo / da er noch

Athem

Athem hättte holen können / vollends ertroſſelt nnd erſticket ; deß Todes Karren ware gut genug für ihn/ ſo ihne hinaus auf der Lutheriſchen Kirchhof führen ſolte/ auch wurde ein armer Burger mehr mit Schlägen gezwungen / dann belohnet / dieſen Verſtorbenen zu begleiten / welches dann nicht weniges Nachſinnen cauſirte. In das verlaſſene Guth fielen die Eyfferer wie die Hunde / und lieſſen ſie gleich derſelben Art/ auch deſſen Verſtorbenen Hinterlaſſenen dienen/ aus Neyd und Mißgunſt/ weilen ſie ihres Herꝛn Glauben nicht offenbaret / ſondern ſo lang verſchwiegen / nicht allein ihr Verdientes nicht abfolgen / ſondern ſie wurden auch noch über dieſes alſobald hinweggejaget / und das Vermögen de præſenti unter die lachende Erben alsgleich Brüderlich getheilet.

Bald darauf / und gleich andern Tags hernach / brauchte der Commendant wieder Geld / welches er auch mit zimlicher Ungeſtümm / flux / nach ſeiner Weiſe haben wolte / auch nichts darwider eingewandt werden durffte / ſondern über Halß und Kopff muſte erleget

get ſeyn / welches abermahls einem jeden Burger / bey dem ohne das unerträglichen Quartierungs-Laſt / ſehr ſauer und herb ankame / darnach aber der Blainville gar wenig fragte / ſondern für dißmahl zu frieden war / nachdeme das Geld erleget worden. Indeſſen war der ſchon hievornen erwähnte Parthey-Gänger Schilthauer kaum vor 3. Tagen durch Auswechslung eines andern Kayſerl. gefangenen Officiers loß worden / da richtete er ſchon wieder eine Compagnie von der gefangenen Gienger-Guarniſon auf / und wolte darmit bey Blaubeuren eine Ravage vornehmen / hatte aber wieder alſo das Glück / das nicht allein die gantze Compagnie aufgehebt / ſondern er auch noch darüber gefangen wurde / dannoch wieder bey der Nacht echappirte / und nach Ulm kam. Faſt auf gleiche Weiß ergienge es dem den 20ſten Februarii bey tieff-gefallenem Schnee / und harten Winters-Witterung / auf den Abend gegen Munderkingen / ſich gezogenen Franzöſiſchen Detachement, welches

abermahlen von dem Ulmiſchen Commendanten Blainville geführet wurde/ auf welchen noch die vor Kempten und Bibrach darzu commandirte Franzoſen geſtoſſen. Es mochte aber ſo eylfertig ergehen/ als es immer wolte/ ſo hatte doch der Comendant in Munderkingen/ von dieſer eylfertigen Anmarſchirung der Franzoſen/ gute Nachricht/ und rüſtete ſich auf das Beſte zu einer guten und reſoluten Defenſion. Der Blainville war kaum vor die Stadt kommen/ da ſchickete er alsbalden 2. Officiers hinein/ welche den Commendanten erſtlich mit ſchmeichelhafften Worten/ hernach aber mit Drohungen zur Ubergab dieſes Platzes bereden ſolten/ allein er gabe weder auf dieſes/ noch auf jenes wenig Gehör/ ſondern ſprach reſolut, daß ihm dieſer Ort zur Defenſion, und nicht zu einer ſolchen ſchändlichen That/ wie ſie ihm zumutheten/ wäre anvertrauet worden/ ſolten demnach ſich alsbalden hinwegpacken/ und ins Werck ſetzen/ was ſie nun getrohet/ und ob ſchon noch einmahl ſolche Geſandſchafft hinein geſchickt worden/

würde die Franzoſen ſelbſten bedeuten/ welches Letztere auch nachmahls eingetroffen. Die Nacht hindurch wurde alles mit Luſtbarkeit zugebracht / und darmit an allem Feſt ein Ende gemachet.

Zwiſchen ſolcher Zeit ſturbe ein Französiſcher Obriſt Lieutenant / ſo aber immerzu heimlich ein Hugenot / und gut Calviniſch geweſen / auch auf ſolchen Glauben abgeſtorben. Als nun nach dem Pfaffen/ welcher ihme dann die letzte Oelung gegeben / gefraget worden/ und die Antwort geſchahe / daß man dergleichen keinen geſehen / da verſtunden die argliſtige Franzoſen ſchon/ wie viel es geſchlagen / dann obſchon dieſer Verſtorbene von unvergleichlichen Mitteln ware / und groſſes Guth nach ſich gelaſſen / ſo wolten ſie ihme doch aus beſondern Eyffer / keineswegs wie andere Officier ehrlich begraben laſſen / ſondern der Cörper wurde in einen Korn-Sack geſtecket/ und über dieſes auch das Hemb / darinnen er geſtorben/ nicht angelaſſen/ gleich auch/da er kaum ſeine Seele ausgeblaſſen/ und noch warm war/ von [illegible] tlich verzweiffelt ſteiff Catholiſchen Franzoſen gantz grauſam mit Füſſen getretten/ und alſo/ da er noch

Athem

Athem hättte holen können / vollends er-troſſelt nnd erſticket ; deß Toldes Karren ware gut genug für ihn / ſo ihne hinaus auf der Lutheriſchen Kirchhof führen ſolte / auch wurde ein armer Burger mehr mit Schlä-gen gezwungen / dann belohnet / dieſen Verſtorbenen zu begleiten / welches dann nicht weniges Nachſinnen cauſirte. In das verlaſſene Guth fielen die Eyfferer wie die Hunde / und lieſſen ſie gleich derſelben Art / auch deſſen Verſtorbenen Hinterlaſſe-nen dienen / aus Neyd und Mißgunſt / wei-len ſie ihres Herrn Glauben nicht offenba-ret / ſondern ſo lang verſchwiegen / nicht allein ihr Verdientes nicht abfolgen / ſon-dern ſie wurden auch noch über dieſes alſo-bald hinweggejaget / und das Vermögen de præſenti unter die lachende Erben als-gleich Brüderlich getheilet.

Bald darauf / und gleich andern Tags hernach / brauchte der Commen-dant wieder Geld / welches er auch mit zimlicher Ungeſtümm / flux / nach ſeiner Weiſe haben wolte / auch nichts darwi-der eingewandt werden durffte / ſon-dern über Halß und Kopff muſte erle-

get

get ſeyn / welches abermahls einem jeden Burger / bey dem ohne das unerträglichen Quartierungs-Laſt / ſehr ſauer und herb ankame / darnach aber der Blainville gar wenig fragte / ſondern für dißmahl zu frieden war / nachdeme das Geld erleget worden. Indeſſen war der ſchon hievornen erwähnte Parthey-Gänger Schilthauer kaum vor 3. Tagen durch Auswechslung eines andern Kayſerl. gefangenen Officiers loß worden / da richtete er ſchon wieder eine Compagnie von der gefangenen Gienger-Guarniſon auf / und wolte darmit bey Blaubeuren eine Ravage vornehmen / hatte aber wieder alſo das Glück / das nicht allein die gantze Compagnie aufgebebt / ſondern er auch noch darüber gefangen wurde / dannoch wieder bey der Nacht echappirte / und nach Ulm kam. Faſt auf gleiche Weiß ergienge es dem den 20ſten Februarii bey tieff-gefallenem Schnee / und harten Winters-Witterung / auf den Abend gegen Munderkingen / ſich gezogenen Frantzöſiſchen Detachement, welches

abermahlen von dem Ulmiſchen Commendanten Blainville geführet wurde/ auf welchen noch die vor Kempten und Bibrach darzu commandirte Franzoſen geſtoſſen. Es mochte aber ſo eylfertig ergehen/ als es immer wolte/ ſo hatte doch der Comendant in Munderkingen/ von dieſer eylfertigen Anmarſchirung der Franzoſen/ gute Nachricht/ und rüſtete ſich auf das Beſte zu einer guten und reſoluten Defenſion. Der Blainville war kaum vor die Stadt kommen/ da ſchickete er alsbalden 2. Officiers hinein/ welche den Commendanten erſtlich mit ſchmeichelhafften Worten/ hernach aber mit Drohungen zur Ubergab dieſes Platzes bereden ſolten/ allein er gabe weder auf dieſes/ noch auf jenes wenig Gehör/ ſondern ſprach reſolut, daß ihm dieſer Ort zur Defenſion, und nicht zu einer ſolchen ſchändlichen That/ wie ſie ihm zumutheten/ wäre anvertrauet worden/ ſolten demnach ſich alsbalden hinwegpacken/ und ins Werck ſetzen/ was ſie nun getrohet/ und ob ſchon noch einmahl ſolche Geſandſchafft hinein geſchickt worden/

den / ſo gabe er doch ſolchen kein Gehör/ ſondern zeigete mit Hinauß-ſchiſſen/ eine ſolche tapffere Großmuth / die billich zu loben iſt. Hierauf ſchoß man ebenmäſſig mit Stucken hineinein / ſo aber wenig geachtet / ſondern weit beſſer und mit gröſſerem Nachdruck geantwortet / auch mit dem erzürnten Feind ſolche Bravade geſpielet wurde / daß es ihme faſt unerträglich ſchiene / indeme unterwährendem Hinauß-ſchieſſen/ die muthigen Soldaten bey jeder Salve auf den Mauren tapffer herum trancken/ und wieder einſchenckten/ daß es eine Luſt anzuſehen war. Sie wuſten aber bey ſolcher Beſchaffenheit einen guten Hinterhalt/ dann der tapffere General Feld-Marſchall von Tüngen nicht weit darvon poſtirte/ und von dieſem der Franzoſen Unternehmen gar zeitige Nachricht bekame/ die Trouppen in der Eyl zuſammen zohe / und dem Feind entgegen gienge. Dieſer wolte aber der Schlappen nicht erwarten / ſondern hub alsgleich dieſe ſeltzame Belagerung auf/und nahm eylfertig/und in groſſer Confuſion, ſeine Retirade nach Ulm/darüber dann im Nachhauen / (weilen ſie

wegen

wegen deß dick-gefallenen Schnees nicht fortkommen konten) ihrer viel in die Pfannen gehauen worden. Monſ. Blainville hatte ſich von allen ſeinen Leuten abgeſondert/ und in einem dicken Gehöltz verirret/ dannoch das Glück/daß er darinnen zu einer Einſiedlers-Clauſen gerieth / ware aber darbey alſo erzürnet/weilen ihme ſein gutes Deſſein verrucket worden / daß er dem armen Mann die Hütten anzündete/ und darauf wieder ſeines Wegs ritte / fand auch einen Weg/ welcher ihn aus dem Gehöltz/und von dar richtig nach Ulm brachte. Seine Leut hingegen ſchwuren abſcheulich/ daß er ſie bey dieſem mehr dann ſchlimmen Wetter alſo angeführet / plünderten auch die durchmarſchirte Dörffer im Zorn und Unwillen aus / und kamen noch gantz chagrin zu ihrem Aaußwader / welcher alsgleich eine gute warme Stuben zubereiten muſte / ſo er anderſt den Frieden erhalten wolte / da im Gegentheil es ſeltzame Sprünge ſetzte/und die Grauſamkeit gleich an allen Orten / wie der Blitz / hervor brach.

Damit

Damit ſie ſich aber genug mit Holtz verſehen / und je keinen Mangel haben oder leyden möchten / als wurden dieſer Tagen viel 100. Wägen von mancherley Dorffſchafften zuſammen getrieben / über Halß und Kopff in die nicht weit von Ulm entlegene Höltzer geſchicket / und auf einmahl eine ſolche Quantität mit Holtz anfgeladen / daß das gantze neue Thor zu Ulm nicht allein mit Holtz verſtopffet / ſondern gar (ſo ich anderſt die Schreib-Art gebrauchen darff) zugemauret worden; davon kame aber dem Burger das geringſte nicht zu / ſondern man employrte ſolches theils zu den Wacht-Stuben / theils zu den Caſermen / worinnen die Bayern lagen.

Der kluge und ſehr berühmte Heyd Solon, ware einsmals bedacht / einem von groſſer Sorg / Creutz und Hertzenleyd angefüllten Hertzens-Freund mit mancherley Tröſtungen beyzuſpringen / aber weder ſeine treffliche Beredtſamkeit / noch überauß groſſe Spitzfindigkeit / mochten kaum ſo viel ausrichten / daß dieſer nicht wieder von neuem mit der höchſten Traurigkeit ſich überſchüttet ſahe. Er dachte deß-

deßwegen ſtetig nach / wie doch dieſem ſo lieben Freund / einige Tröſtung beyzubringen / und damit wieder aufzurichten seyn möchte / fande endlich / nach groſſer Bemühung / ein Mittel / diſem voller Sorgen angefüllten Freund die mancherley Sorgen der Menſchen zu zeigen / führete ihn unter anderm auch auf ein ſehr hohes Berg-Schloß der groſſen und Welt-berühmten Stadt Athen / welche an Gröſſe der Stadt Augſpurg nichts nachgabe / wieſe auf die in der Tiefe gelegene Häuſer mit dem Finger rings herum / damit zu ſeinem ſelbſt-beliebigẽ Nachſiñen hinterlaſſende / was noch gröſſere Sorgen / Creutz / Jammer und Hertzenleyd in eines jeden Hauß drunten verborgen wären. Alſo iſt auch billig zuſchreiben / welches Schloß iſt wohl ſo hoch / und welcher Thurn ſo groß / worauf der Stadt Augſpurg unbeſchreiblich und unzählbarer Jammer könte überſehen werden? welcher fürwahr mehr mit den heiſſeſten Thränen / als mit denen gelehrteſten Worten anzuzeigen und zu beſchreiben iſt.

Denen

Denen zweyen mächtigen Reichs-Feinden auf Gnad und Ungnad unter die Händ gerathene Bürgere der Stadt Augſpurg / fanden ſich alſo noch voller Schrecken und Angſt / daß der Chur-Fürſt den 21. Februarii ein Placat an denen Ecken der Stadt anſchlagen ließ/ darinnen die Burgere auf das gnädigſte verſichert wurden / daß ſie von Ihme auf das Beſte ſolten beſchützet / und von der beſorgenden Plünderung jeder Zeit ohne Sorgen ſeyn und bleiben. Ob nun zwar dieſes wohl ungekränckt bliebe/ ſo waren doch die unerſchwängliche und ſehr viele Anlagen/ da öffters nur eine einige hohe Perſon / über die zweytauſend Gulden kame / capabel genug/ die hart bedrangte Gemüther/ nebſt denen unleydentlichen Einquartierungen / und der Feinde unerhörte Gewaltthaten gäntzlich nieder zu drucken / und auf das äuſſerſte zu bringen/ wie dann/ da noch von dem Curfürſten über diß alles von dem Rath/ unter dem Vorwand einer Straff/ allein auf einmahl 10000. Gulden begehret wurde / viel tauſend dieſen unerträglichen

chen Laſt nimer zu ertragen vermochten/ lieber Hauß und Hof / ja alle Güther ſtehen lieſſen / und das Elend erwählen wolten / dann in dieſem Marter-Platz ferner zu wohnen. Das vortreffliche/ und in der gantzen Welt berühmte Zeughauß / wurde nicht allein eines unſchätzbaren Vorraths an Stucken/ Mörſern und andern unſäglichen Pretioſis beraubet/ und darauf nach München und Ingolſtadt geführet / ſondern auch die ſchöne und viel hundert Jahr geſtandene Wäll und Mauren / muſten endlich ſelbſten der Feinde Tyranney empfinden/ und wurden mit ſolchem Gewalt und Ungeſtümm eingeriſſen und zerſprenget/ daß der Himmel ſelbſt darüber erzitterte/ und die Sonne dieſen verübten Gewalt nimmer zuzuſehen ſich ſcheuete. Allein der unvergleichliche Einlaß wurde noch erbetten/ daß er nicht eingeriſſen wurde. Endlich den 6. Martii muſte gar der St. Stephans Kirchhof auch mit an den Reyhen / und wurde derſelbe mit ſolcher Unbarmhertzigkeit durchwühlet und umgraben / weil er zu einer Fortification

cation oder Citadell ſolte employrt werden/ daß die ſchon viele Jahr in ungekränckter Ruhe allda gelegene Todte/ ſelbſten vor dieſen voller Unthaten angefüllten Siegern nicht nur darinnen zerſtöret/ ſondern auch ſchimpff- und ſpöttlich hin- und wieder geworffen worden/ daß die noch Uberlebende darob in Thränen zerſchmeltzen möchten.

Es lieffe auch einer einsmahls von erſt-beſchriebenen außgelaſſenen und faſt raſenden Franzoſen in eine Evangeliſche Kirche/ eben da der Geiſtliche in der heiligen Tauff-Arbeit begriffen war/ und wolte dem Herꝛn M. Lomer das Gebett-Buch/ oder Formular der heiligen Tauff mit Ungeſtümm und aller Gewalt aus den Händen reiſſen/ allein dieſer Geiſtliche faſſete ſich gar bald/ ſtieß dieſen ungebärdigen Franzoſen mit rühmlicher Hertzhafftigkeit von ſich/ ſo/ daß er mit Schanden wieder ſeines Wegs/ daher er kommen/ zu lauffen gezwungen wurde/ doch ware in dieſem Streit das Zettelein aus dem Buche gefallen/ welches von dem Bößwicht zerriſſen worden/ und man nicht zu verhindern vermocht.

Und

Und was noch am meiſten war / ſo gabe folgendes der bedrangten Stadt bey nahem den völligen Hertz-Stoß: Dann es kamen die Bayeriſche Commiſſarii, der Herr Baron Schrenck / Herr Meermann / und Herr Reiſchwein den 13. Martii vor den Rath / übergaben die Churfürſtliche Credentialia, und wurden ſolche vor dem ſtehenden Rath abgeleſen / darinnen dem geſamten Rath befohlen worden / daß Er dieſen dreyen von nun an alle ſchuldige Treue und Gehorſam leiſten / hingegen Er und die Burgerſchafft der Pflicht und Ayden / mit welchem Sie bißhero Ihro Röm. Käyſerl. Majeſtät zugethan geweſen / hiemit gäntzlich entlaſſen und befreyet ſeyn ſollen ; deme zu Folge den andern Tag darauf / beyde Theil diſen Commiſſariis, in Nahmen deß Churfürſtens den Ayd der Treue ablegen / und hiermit huldigen müſſen. Darauf dem Rath anbefohlen wurde / ſo lang nimmer zuſammen zu kommen / biß und dann ein Neuer von dem Churfürſten erwählet und eingeſetzet worden. Mit gleichem Befehl muſten die ſämtliche Balleyen ihre Rechnungen be-

beſchleunigen/und auf das allergenaueſte Rechenſchafft geben. Darauf dann alles gehörig obſignirt/und die Schlüſſel zum Rathhauß ſo lang in der Commiſſariorum Hände gelieffert wurden/ biß ein weiterer Churfürſtl. Befehl darumen eingeloffen ſeyn möchte. Anbey geſchahe noch von dem Churfürſten die Verſicherung/ daß er ſonſten nichts wider das Inſtrumentum Pacis handlen/ſondern die Burgerſchafft allezeit darinnen beſchützen und mainteniren wolte.

Bald hernach wurde ein neuer Rath/ um auf Vorgeben deß Churfürſten die unnöthige Unkoſten in etwas einzuziehen und zu menagiren/erwählet/uñ beſtunde derſelbe in 12. Evangel. und 12 Catholiſchen Perſonen/darmit dañ das gemeine Weſen in einen gantz andern Model gegoſſen/und zu den faſt unerträglichen Anlagen die Churfürſtl. Accis-Bänck/gleich zu Ulm/ auch aufgerichtet wurde.

Es mochten aber die Franzoſen ſo hart mit den Lutheranern verfahren wie ſie nur immer wolten/ ſo ſchenckten ſie doch denen Catholiſchen auch im geringſten nichts / ja ſie hielten ihre eigene Geiſtliche ſelbſten gantz

veracht

veracht und ſpöttlich / wie dann einsmahls ein Frantzöſiſcher Officier einen Capuciner, ſehr alten und mit einem eißgrauen Bart begabten Mann/ in einem Buchladen/ alſo ſtarck bey der Naſen / und nicht ohne groſſen Schmertzen / gantz unſchuldiger Weiſe herumzoge/ daß männiglich/ ſo damahls zugegen war / mit dieſem Alten Mitleyden truge/ nachdeme der Frantzoß ſich genug mit der Naſen delectiret/ küſſete er den Capuciner, nnd gienge ſeines Wegs mit ſonderbahrer Freude/ wegen begangener ſcil. ſchönen Thaten / welches aber alles der Capuciner gedultig und mit Stillſchweigen ertruge / endlichen ſich auch darvon machte/ konte man alſo leichtlich urtheilen / weilen dieſe Unmenſchen ihre eigene Glaubens-Genoſſen/ abſonderlich die Geiſtlichkeit und Religion nicht hoch ſchätzten/ und alſo entſetzlich verachteten / wie viel grauſam- und barbariſcher mit andern/ und zwar frembden/ doch unſchuldigen Leuten umzugehen/ ihnen nur eine Kurtzweil und Delectation wäre/ wie ſie es dann genug obbeſchriebener maſſen/ und nicht ohne ſonders Empfinden gezeiget.

Merckwürdig ware damahls auch / daß einem ſchon vor 2. Monath mit dem Strang hingerichteten / und hernachmahls bey St. Ulrich begrabenen Soldaten / die Hand aus dem Grab ſich hervorgeſtrecket / welches ſeltzame Spectacul viele angeſehen / und der mehriſte Theil darvor hielte / daß dieſer unſchuldig wäre hingerichtet worden / andere aber urtheileten / er hätte ſeine Eltern geſchlagen / deßwegen GOttes gerechtes Gericht ſolches hiemit offenbahren wolte / andere hingegen waren gantz anderer Meynung / dann weilen dieſer Cörper nicht tieff genug eingegraben worden / ſo meynten dieſelbige / daß ſolches wohl natürlicher Weiſe hätte geſchehen können: Doch waren es lauter Muthmaſſungen / und muſte man der Sache ſeinen Lauff laſſen / weilen dem Höchſten ſolches allein bekannt iſt / und dermahlen nach ſeinem unerforſchlichen Willen / ſo lang als Er will / verborgen bleibet.

Lächerlich kame herauß / daß als ſich zwey ſ.v. Huren über Nacht bey den Franzoſen / in dem neu-erbauten Citadell aufgehalten / von andern außkundſchafftet / und gehöriger Orthen angebracht worden / andern Tags

auf

auf den Eſel geſetzet wurden / da ſie ſich dann darein faſt nicht ſchicken konten / indeme dieſer ſchneydige Eſel dieſe Menſchen alſo mortificierte / daß ſie bey nahem wegen der Schmertzen herunter gefallen wären / wann ſie anderſt die Gefahr ein Bein zu brechen oder gar todt zu fallen / davon nicht abgeſchreckt hätte / ſie muſten aber noch dieſes alles vor eine gnädige Straffe halten / und ſich glückſeelig ſchätzen / daß ſie alſo noch honet tractiret worden / dann bey den Franzoſen nichts mehrers / abſonderlich bey den Soldaten ein ſolches geſtraffet / auch ſo eine ſolche L. v. &c. aufgeſtühret und verklaget wird / folgendes außſtehen muß: Sie wird auf die Hauptwach gefänglich / und mit etlich Fuſiliers geführet / aufs genauſte außbefraget / und hernach in der Stuben gantz Nackend auß zu ziehen befelchet / da immittelſt die gantze Wacht ſich in zwey Theil theilet / und an einem Reyhen zu beyden Theilen herab ſtehen / dardurch dann ſolche muthwillige Haut lauffen muß / und von einem jeden vor den L. v. Hintern mit der flachen Hand

 geſchla-

geſchlagen wird / biß es den commandirenden Officier genug zu ſeyn beduncket / welches aber weilen es eine beſondere Kurtzweil von den Franzoſen betitelt wird / offt ſehr lang währet / und ſolcher der Kitzel und Muthwillen dardurch gewaltig vertrieben wird / ſo / daß ſie auf etliche Tag weder ſtehen noch ſitzen können.

Zu Ulm gienge es ebenmäſſig ſeltzſam und ungleich daher / man grube in der H. Dreyfaltigkeits-Kirchen mit allem Gewalt nach einem verſtorbenen / aber im Leben ſehr belobten frommen München / mit dem Nahmen Henricus, oder Amandus Suſo, dieſer lieget ſchon bey 400. Jahren unter dem Boden / und wird wohl vermuthlich kein Beinlein von ihme / wegen ſo vieler Jahren / mehr übrig ſeyn; deſſen ohngeachtet aber / wollte man ihn mit Gewalt hervor ſcharren / die faſt ſchöne Kirche wurd alſo umgraben / daß kein Winckelein / es mochte auch ſo klein ſeyn als es immer wollte / ungegraben bliebe.

Und

Und gleichwie alle angewandte Mühe und Arbeit bloß vergebens und umſonſt war / auch mancherley wunder , und lächerliche Händel darmit unterlieffen / alſo hatte der Commendant Blainville wegen eines einigen darbey vorgegangenen ſeltzamen und wüſten Caſus (deſſen ſich die Urheber dieſes Grabens die Tage ihres Lebens ſchämen werden (künfftighin ſchlechten oder gar keinen Luſt mehr nach dieſem Heiligen / dann es wurde zu dieſem ſo heiligen Werck welches der Hr. Prælat bey den Wengen / und der Bayeriſche Intentant von Ammann ſehr ſtarck trieben/ gleich Anfangs von denen Arbeitern ein Selectus gemachet / ſo / daß der halbe Theil Lutheriſch / der andere aber Catholiſch war / die Inſpectores hingegen waren einige Herrn von der Stadt oder von einem Magiſtrat hierzu deputiret und wie erſt gedacht / die beyde obbeſchriebene Herrn/ ſo das Werck ernſtlich pouſſirten/ in der Sacriſtey machte man den Anfang / fande auch ſo gleich einen verweſenen ſchwartzen Fetzen / daraus

von Catholiſcher Seite faſt für gewonnen und geſunden geurtheilet wurde / weilen aber von dem Todten mehr nicht dann etliches Gerippe zu ſehen / und der Heilige noch gantz unverweſen ſeyn / auch ſein Grab gerad gegen Orient (da dieſes gegen Occident gelegen war) ſtehen ſolle / als ſcharte man ſolchen wider zu / und grube weiter / fande aber nirgends nichts / als einsmahls unter der Cantzel / etliche Todten-Köpffe / nachdeme ſolche nun mit groſſer Veneration hervor gezogen / und aber auf keinen das Zeichen deß † iſt wahrgenommen worden / (als welches dieſer mit Gewalt ſuchende Heilige ihm auf die Stirne geſchnitten und biß aufs Bein eingeritzet haben ſolle) da wurden dieſe Beine ebenmäſſig wider an ſeinen Ort vergraben. Damit aber je dieſes Werck nicht abgelaſſen werden möchte / ſo gabe der Pfleger in dem Elchinger Hoff vor / wie daß er alle Nachts (dann derſelbe Hoff gegen der Spital-Kirchen eben über lieget) den Heiligen erbärmlich Klagen höre / man ſolte ihn doch von denen Ketzern einmahl erlöſen / hier-

hierauf griffe man die Sach mit beſſerm Ernſt an / und beredeten ſich / dieſe Heilige Gräber / wie daß der Heil. Mann einen ſehr ſtarcken Geruch von ſich gebe / und dieſes würde gewiß das Zeichen ſeyn / daß ſolcher ohnfehlbahr zu erkennen wäre / der Aberglauben brachte es endlich auch ſo weit / daß eben dergleichen ſchmackhaffter Ort aufgeſtühret wurde / je weiter man nun grube / je mehrer und ſtärcker der Geruch war / und da man vermeinte nun bald den Heiligen zu fiſchen / da wurde zuvor der Blainville, mit ſamt ſeinen und allen gut Catholiſchen Bayeriſchen Officieren eyligſt herzuberuffen / der Herr Prælat ſtunde mit ſeiner Cleriſey bereits fertig / den Heiligen mit aller Veneration zu empfangen und herauszunehmen / die Catholiſche Gräber wurden auch noch ſo ſtarck / dann vorhin / damit nur nichts ihrer Seits verſaumet werden möchte. Ein ſtarcker Lutheraner ſchlug endlich das Gewölb hinein / da brach ein ſolch unleydentlicher Geſtanck hervor / daß der Blainville mit all ſeinen Officierern in einen Capriol

zum Tempel hinaus ſprangen / Pfui Teuffel wohl ſtinckets/ ſprach er / als er darauſſen war/jeẓt werde er vergwiſſert/ daß die Teutſchen Narren wären. Der Herꝛ Prælat und Herꝛ von Ammann bekommen auch dieſes unlieblichen Schlag-Balſams ſo viel / daß ſie ebenmäſſig gezwungen wurden / ſich von dieſem wüſten Ort zu retiriren deme dann gar bald alles nachfolgete. An und für ſich ſelbſten aber ware dieſer übel ſtinckende Heilige ein ſ.v. zugemauertes Cloac, deſſen man bey dem neu-erbauten Kirchen-Bau nimmer nöthig hatte. Deſſen ohngeachtet aber wurde mit dem Graben fortgefahren / doch nirgendswo etwas gefunden / ſo denen Heiligen Gräbern taugen möchte / welches auch biß auf den 7. Monat Sept. gewähret / was aber darunter geſuchet worden / konte leicht von einem ſchlechten Bauren ohne ſonderes Kopff-Verbrechē errathen werden. Unter ſolcher Zeit aber lieſſe der Blainville von denen von Ravenſpurg und andern Orten gegripten Stücken/ 2. anſehnliche halbe Carthaunen allein für ſich und darauf ſeinen

Nah-

Nahmen und Wappen gieſſen / nach Verfertigung derſelben aber bey denen Schützen über die Donau gegen einer Scheiben probiren / eines hielte zwar ſeine Probe/das andere aber ſchlützte auf einmahl gantz auf/ wäre auch unfehlbahr zerſprungen / wann man weiter daraus geſchoſſen hätte / deßwegen es umgegoſ- ſen/ und noch darzu ein anders in gleicher Form verfertiget worden / mit welchen der Commendant viel außzurichten ver- meynte. Bemeldten Commendantens Vettern aber / welche demſelben dieſer Tagen eine Viſite abgeleget hatten / und von ihm an dem Oſtertag auf das ſtatt- lichſte tractiret worden / verübten in der- ſelben Nacht ſolche Muthwillen / daß man noch auf dieſe Stund ihrer nicht ver- geſſen; dann ſie lieſſen ſich ihre Diener gantze Körb mit Steinen nachtragen/ die ſchmieſſen ſie/ aus Kurtzweil / in die Fen- ſter / mit ſolchem Gewalt / daß beydes Bley und Rahmen zu Trümmern gien- gen. Hernach bekamen ſie groſſe Stan- gen in die Hände / mit welchen ſie eben- mäſſig und muthwillig in die Fenſter fuh-

ren/ und hernach auch die Läden mit Gewalt herunter riſſen. So man nun dieſen muthwilligen Geſellen abwehren wolte/ fuhren ſie alsbalden mit mancherley Schmäh-Worten darein/ und ſagten/ daß dieſes Soldaten-Manier wäre/ welche man dann fürnemlich paſſiren/ und nach ihrem Willen darum ſchalten und walten laſſen muſte/ weilen ſie deß Commendanten Vettern waren/ und einen ſolchen Abwehrer noch darüber ertödten durfften/ wie ſie auch droheten/ ſo man nicht gleich zu ihren ſaubern Händeln ſchweigen/ oder mitlachen wolte. Der Schaden belieff ſich an etlich Orten zimlich groß/ und muſte ſelbigen mit gantzer Stille ein jeder gedultig ertragen/ da doch niemand da war/ der etwas darfür erſetzen wolte.

Die Zeit zu einer frühen Campagne nahete ſich indeſſen auch allgemächlich heran/ deßwegen die Frantzoſen auf das ſtattlichſte mundiret/ und faſt alle Sonntag gemuſtert wurden; der geſamten Reuterey Pferde hatten ſich von dem Ulmer Haber und andern guten Futter alſo

herauß-

herauſsgefreſſen/ daß der Gemeineſte wie ein Freyherr zu Pferd daher kame. Man verfertigte auch von dem ſchönſten Taffet überauß nette Fahnen / welche alſogleich mit einer Kriegeriſchen Proceſſion der Wengen-Kirchen zugetragē / und alldorten eingeweyhet wurden. Der Muth oder Hochmuth vermehrte ſich auch bey ihrem noch immer anhaltendem Glücke (da der Churfürſt den 9. Jan. noch die Veſtung Paſſau hinweggenommen/ und ihr verhoffender Succurs zu ihnen ſtoſſen ſolte) alſo/ daß ſie gar keck einem unter das Geſicht ſagen durfften: Sie wolten noch dieſes Jahr die Käyſerliche Reſidentz-Stadt Wien hinweg nehmen/ und Ihro Käyſerlichen Majeſtät ſelbſten von dem Reich verjagen/ und ſ.f.a. Weilen nun die Frembdlinge alſo wohl mundiret waren/ welche gewiß kein übles Aug anſehen ſolten / alſo trachtete der Commendant Blainville vor allem ein gutes Stuck Geld vor ſie zuwegen zu bringen; dannenhero die Contributiones an allen Orten eingefordert wurden / wo er mit ſeinem ſtarcken Arm hinzulangen vermochte.

mochte. Wie dann Patenta alſzbald allenthalben/ in folgenden Formalibus außgeſchicket wurden.

Wir Julius Armand Colbert, Marquis de Blainville, der aller Chriſtlichſten Königl. Majeſt. in Franckreich ꝛc. General - Lieutenant und General-Directeur der Infanterie, dann Ihro Churfürſtl. Durchl. in Bayern ꝛc. General-Commendant der Stadt Ulm / und ſelbiger Gegend.

Demnach die/noch unterm 7. diß Monats April durch Monſieur le Comte de Chayladet &c. Auf ein gantzes Ort außgeſchriebene 70. Gulden Augm. Zu der hieſigen Guarniſons-Verpflegung nicht außlangen noch erklecklich ſeyn/ in Bedenckung/ weilen gantz kürtzlich einige zu neuen Generals-Perſohnen die in Ulmiſcher Concurrenz begriffen ſeynd/ erhoben: Auch die Monbauſiſche Bataillon zur hieſigen Guarniſons-Verpflegung gezogen: Und nebſt deme unterſchied-

ſchiedliche Spittal-Officier, ſo die Krancke und Bleſſirte Verpflegen / aufgenommen worden / die ingleichem ihre Subſiſtenz und Unterhalt hiervon bekommen / und dahero die unumgängliche Nothdurfft erfordert / daß über die obgemelte 70. Gulden noch 35. in allem aber ein gantzes Ort / mit 105. Gulden angeſetzt und beleget werden müſſen. Als iſt Unſer ernſtlicher Befehl hiemit an die N. N. daß es ihr hierinnenfalls betreffendes Quantum biß auf den bereits præfigirten 15. diß als letztern Termin, allhier völlig richtig machen / und bezahlen ſolle / mit der expreſſen Warnung / daß widrigenfalls dieſer Ort allerdings außgeplündert / und totaliter aus dem Grund verbrandt werden ſolle / wornach man ſich zu richten / und für Schaden zu hüten weiſt. Datum Ulm den 10. April Anno 1704.

(L. S.) Blainville.

Gleichwie aber ſeine gantze Expedition in lauter Eylfertigkeit beſtunde / u. er dieſe groſſe Summa Gelds nicht alſogleich zuſam-

zuſammen bringen konte / ſo hielte er ſich an den Rath zu Ulm / befahl demſelben mit Droh- und guten Worten hundert und funfftzigtauſend Gulden / die er vonnöthen hätte / gleichſam in einem Moment den 15. April herzuleyhen / dargegen er eine gute und wohlgültige Caution aufs Papier geben / und bey ſeiner Frantzöſiſchen Parole, ſo bald er das Geld erhoben / wieder heimgeben wolte. Die Execution, ſamt der Plünderung / wurde endlich / nachdeme man ſich nicht gleich zu reſolviren gewuſt / ſelbſten angedrohet / und nach dem vorgeſetzten Termin alsgleich zu vollbringen die Mine gemachet / welches dann cauſirte / ſein Möglichſtes zu thun / und dem angedroheten Unglück vorzukommen / man alsgleich der Burgerſchafft eine zehenfache Steuer (da erſt vor 2. Tagen eine einfache eingezogen worden) ankündete / ſolche bey der militariſchen Execution, innerhalb zwey und acht Tagen zu erlegen. Was Kummer und Hertzenleyd bey manchem darüber entſtanden / iſt mit keiner Feder außzuſchreiben; der Blainville lieſſe alßgleich

ſeine Verſicherungen gedruckt an die Kirchen-Thüren/ und etliche Häuſer der Stadt ſchlagen/ ſo aber bald von einigen im Unwillen zerriſſen wurden. Etliche kontens/ wiewohlen mit ſchwehrer Mühe/ und Darreichung alles Silber-Geſchirrs und guldener Ketten/ geben/ etliche aber vermochten keinen Gulden/ geſchweige ſo viel auf einmahl zu erlegen. Und ſo nicht anderſtwo/ ſamt dem Eingangenen/ der Reſt wäre entlehnet worden/ würde es dißmahlen der Stadt ſehr ſchlimm ergangen ſeyn. Gleichwie aber der Höchſte noch immerzu ſeine Gnaden- und Hülffs-Mittel zeigete/ alſo war ihm für dißmahlen ebenmäſſig darvor zu dancken. Darmit wurde der ſehr karge Frantzmann wieder luſtig und muthig/ lieſſe ſich wohl anſehen daß er Geld bekommen/ und bezeugte ſonſten allenthalben ſeine Zufriedenheit. Etliche wendeten aber ſolches alſobald an die naſſe Waar/ und kame noch ſelbigen Tag ein wohl-bezechter Franzoß eben/ da man die Bettſtund verlaſe/ in die Kirchen/ machte ſich mithin zu der Cantzel/ ſchlug mit einem Stecken an dieſelbe/ und triebe ein groſſes Geſpött/ um den Geiſtlichen

lichen in der Verleſung irre zu machen. Niemand getrauete ſich/ dieſem Spötter abzuwehren/ der Eyfer aber trieb den Herꝛn Superintendenten endlich zu ſeinem Sitz herauß/ ſo/ daß er rectà auf den Franzoſen zulieff/ er wolte ihne aber nicht erwarten/ ſondern ſprang mit einem zimlichen Jolen darvon/ und zur Kirchen hinaus.

Man konte ſich auch nicht genug verwundern/ wie daß dieſen Franzoſen/ er möchte auch ſo gering ſeyn als er wolte/ das bißherige gewohnliche hültz- oder irdene Eß- und Trinck-Geſchirꝛ nimmer gut genug ware/ ſondern ſie lieſſen Hauffen-weiß den Goldſchmiedē zu/ welche Schüſſlen/ Teller/ Becher/ und anders alles in groſſer Quantität und Eylfertigkeit von purem Silber verfertigen muſten/ geſchweige der fürnehmen Officiren/ welchen Anfangs gar ab dem Silber eckelte.

Es waren aber kaum allen ſolche Koſtbarkeiten verfertiget/ da muſten den 3ten May ſich die Franzoſen aus ihren ſehr lieben Quartieren begeben/ und das Campiren auch wieder allgemächlich gewohnen/ dannenhero der meiſte Theil an der Jller zur

Stadt

Stadt hinaus gezogen / und von ihnen bey Wieblingen ein formales Lager geſchlagen wurde. Viele mochten bey denen noch etwas rauen und kalten Nächten / das Feldliegen / wegen der guten bißher gehabten Tage / nicht alſogleich gewohnen / ſo / daß ſie wieder in die Stadt ihren weichen Betten zulieſſen / über Nacht darinn ſchlieſſen / und ihrer vorigen guten Gelegenheit pflegten; nachdeme ſolches aber die Officiers wahrgenommen / wurde allenthalben darüber gar genaue Aufſicht gegeben / und ein ſolcher mit Gewalt dem Läger hinaus (ſo ſich täglich von denen aller Orten / auch aus den Quartieren gezogenen andern Franzoſen vermehrte) gejaget / oder gar geprügelt. Der Chur-Fürſt machte ſich endlich ebenmäſſig dieſer Stadt mit ſeiner Armee den 4. May hinauf / welche / das Lager zimlich außgeſpreitet / von dem Ziegelſtadel biß über Söfflingen geſchlagen / und gleich mit Abmähung der ſchönen Saamen-Felder zu Fütterung der Pferden / faſt auf einmahl der Garaus gemachet worden / indeme gantze Regimenter mit Senſen zu Pferd / gleichſam wie der Tod daher ritten / und darmit

darmit in gedachte Felder fielen / die Pferde alſo überladen daher führeten / als wann ſie Jahr und Tag an dieſem Ort ſtehen wolten. Sonſten waren auch bey dieſem Läger bey 12. Stück / ſamt der halben kupffernen Schiffbrucken / welche bey dem unglücklichen Treffen deß Käyſerlichen General Styrums / dieſen Bayern zu theil worden / darmit man auch zimlich bravirte / und dieſelbe in zierlicher Ordnung vor der Bagage auffſtellete / daß dieſelbe männiglich ſehen konte. Der Churfürſt kame auf den Mittag unter Löſung der Stücke um die gantze Stadt herum / bey dem Frauen-Thor herein / und ſpeiſete in deß Marquis de Blainville Quartier / darinnen er biß auf den Nachmittag um 3. Uhr verharrete / hernach zu Pferd ſaß / und in Begleitung deß General Marſin und gedachten Commendantens / auch einer groſſen Anzahl Chevalliers, bey dem Söcklinger Thor / unter abermahliger Löſung der Stuck / nach Söfflingen in das Haupt-Quartier / und das Lager durchritte. Es währete aber keine Stund / da kehrete er mit obbemeldten Generalen wiederum / und deß Blainville Logia-

giament zu / und bleiben daſelbſten über Nacht. Gleich deß andern Tags zeigete die nun munter wordene Franzoſen mit continuirlichem Schieſſen ihren Aufbruch an / ſo Nachmittags ſeinen Anfang gewañ. Sie ſchryen zuvor faſt allenthalben aus / daß ſie ſich nun in 3. Hauffen theilen / und zwar mit dem Erſten rectà in das Herzogthum Würtemberg dringen / mit dem Andern gegen Hünigen in Schwartzwald / und mit dem Dritten Lindau und der Schweitz zuziehen wolten; an und für ſich ſelbſten aber waren ſie bedacht / einen Succurs wiederum in Schwaben heraus zu bringen.

Der Käyſerliche Herr General-Lieutenant zoge ihnen immer auf der Seiten nach / um auf dieſes Feindes Mouvement genaue Aufſicht zu haben / welcher aber dannoch ſeinen Zweck erreichte / und den Succurs heraußbrachte / ſo aber von ſolchem liederlichem Volck beſtunde / daß der meiſte Theil ſelber von denen Franzoſen verachtet wurde / und wegen deß ungewohnlichen Landes in Kranckheiten fiel. Nach ſolchem / und da ſie ſich wieder zuruck ziehen wolten / umzingelte ſie erſt hoch-ermeldter General-

Leu-

Lieutenant alſo / daß ſie entweder fechten / oder Hungers ſterben ſolten.

Ihre Durchl. zu Heſſen-Caſſel fielen damahls in die Arrier-Guarde, und bekamen die gantze Frantzöſiſche Cantzley / mit trefflicher Beute beſpicket / zum Sieges-Zeichen / der Chur-Fürſt wolte ſich aber in kein Treffen einlaſſen / ſondern ſuchte ſeine Retirade ſo viel / als ihm möglich war. Der Hunger und Mangel deß Waſſers nahm auch unter der Bayer- und Frantzöſiſchen Armee alſo überhand / daß bereits die Pferde geſchlachtet / und um ein Trunck Waſſer mancher von dem andern ermordet wurde. Drey Tag litte die Armee würcklich Hunger / da nirgends kein Biſſen Brod mehr zu bekommen war / wie ſehr viel Geld auch damahls von denen hohen Officiers darauf gebotten worden.

Hingegen / und weilen die Käyſerliche Armee faſt gleiche Noth erlitte / und Ihre Hoch-Fürſtl. Durchl. von Baaden nichts mehrers / als deß Feindes (der faſt nur noch einen Tag zu leben oder zu ſterben übrig hatte) beſorgende Deſperation befahrete / als welcher in hoc paſſu eher ſtreitend / als

alſo

alſo liederlich ſein Leben laſſen / mithin theuer genug verkauffen / und / auf erfolgenden unglücklichen Streich / hernachmahls das gantze Römiſche Reich in groſſer Gefahr ſtehen würde; als lieſſen Sie Dero Trouppen etwas weiters zuruck gehen / machten darmit dem faſt verſchmachteten Feinde Lufft / ſo / daß er ſeinen March geſchwind beſchleunigte / und ſich die Donau wieder herunte zohe / deme Sie wieder jenſeits auf dem Fuß nachfolgeten / und kaum etliche Stunden hinter ihm waren.

Faſt zu gleicher Zeit hatten etliche Brandenburgiſche Trouppen ein gutes Deſſein auf die Stadt Dillingen / die Frantzöſiſche Spionen aber / welche der Commendant zu Ulm in groſſer Anzahl unterhielte / entdeckten ihme gar bald dieſes Vorhaben / und den March dieſer Völcker / deßwegen er in aller Eyl 400. Frantzöſiſche Dragoner auf Flöß ohne Pferd ſetzte / und damit auf dieſer Poſt gedachtes Dillingen ſuccurirte / und aus dem guten Vorhaben nicht wurde.

Gedachter Comendant hatte auch indeſſen von beyder Armeen Ubelſtand nicht geringe Nachricht / anbey aber dieſen Befelch

erhalten /

erhalten/daß er in aller Eyl über die Donau/ nahe an der Stadt Ulm/ oben und unten 2. Schiff-Brucken über die Iller in aller Eyl verfertigen laſſen ſolle/ welches er auch mit ſolcher Force ins Werck ſetzete/ daß ſie faſt auf einen Tag gemachet worden. Er ſchickte auch die daſelbſt mehr dann 14. Tag gelegene/ und mit Brod angefüllte Bauren-Wägen/ an der Zahl 108. mit ſolcher Eylfertigkeit den zweyen ſchon nah-angeruckten Armeen entgegen/ daß das darbey geweſene Commando immer nachtreiben und dareinſchlagen muſte/ damit an diſer nöthigē Refraigirung nichts unterbleibē/ und ſeine Sorgfalt nicht vergebens ſeyn möchte/ welches dann auch denen vom Hunger übel ruinirten und ausgemärgelten Franzoſen nicht geringe Erlabung gabe. Alle Becken zu Ulm muſten über Halß und Kopff bachen/ die Wirthe bräuen/ die Müller mahlen/ und die Metzger ſchlachten/ damit nur von ihme Comendanten nichts verſaumet werden/ ſondern alles getreulich/ was er oder die Bürger vermochten/ zu Erhaltung ſeiner Lands-Leuthe und Bayern parat ſtehen möchte.

Dann

Dann es ware dieſer gantze Weg deß Herab-Marſches zu beyden Seiten von denen Todten / Verſchmachteten und Krancken (welche nimmer fortzukommen vermocht) alſo beſtreuet / daß es nicht ohne Entſetzen mochte angeſehen werden.

Sonntags den 1. Jul. kamen ſchon die Stuck / Schiff-Brucken / und eine ſolche Menge Bagage bey Ulm an / daß man in vielen Stunden / ja den halben Tag / daran kein Ende ſahe. Die ſchon bekannte Oë wurden ſo gleich in die Stadt gezogen / die andern aber muſten bey Wiebslingen und beym Schießhaus ihre Abladung mit dem gantz krancken Succurs verrichten / die Schwächiſte und Kränckiſte truge man alsgleich in die neu / aber noch nicht gar erbaute Priſon (wie ſie ſich unterſtanden / es alſo zu tituliren) auf dem Schwal / und wurde ſelbigs) welches von 8. groſſen Häuſern beſtehet) alſo angefüllet / daß es den Nahmen mutirte / und ein angefülltes Lazareth deß ſaubern meiſtentheils an dem ſ. v. Scharbock / und andern gifftig-anſteckenden Kranckheiten laborirten Succurſes hernach-

mahls

mahls tituliret wurde / den übrigen Theil/ und was nicht mehr hinein konte/ zohe man in die Stadt / und quartirte ſolche ſehr ſtarck denen Burgern ein / welche abermahls von dieſen Neulingen nicht nur groſſen Geſtanck einnehmen / ſondern darbey noch ſehr viel erleyden muſten; ſonderheitlich da auf dieſen garſtigen Vortroupp die beyde / aber zimlich geſchwächte Armeen/ den 3ten auch bey Wieblingen ankamen / und gleich darvon eine erſchröckliche Menge ſich in die Stadt ſmachte/ und ſein eintziges Beginnen nach Brod und Bier war. Sie legten gar viel Douplonen zu dieſem ſehnlichen Unterhalt von ſich/ und waren ſie darbey gantz verſchwenderiſch / wann ſie nur etwas weniges darvor haben konten / aber die Menge der Leute und Mäuler war faſt zu groß / die Becken und Wirth wurden bey Zeiten geleeret/ und der Mangel zeigete ſich an allen Orten/ ſo/ daß wann ſie nur eine Wochen allda gelegen wären/ ſie auf gleiche Weiſe für Brod den Hunger / und für Wein und Bier das Donau-Waſſer nach zimlicher

licher Quantität wieder bekommen hätten.

Die unſchuldige Elſaſſer-Bauren/ welche den erſt-beſchriebenen ſcil. ſchönen Succurs mit Gewalt herauß führen müſſen/ wurden nun/ da ihrer nimmer benöthiget ware/ von ihren Roß und Wägen verſtoſſen / und gleichwohl ihnen überlaſſen / zuzuſehen / wie ſie wieder ihres Wegs / daher ſie kommen / nach ihrer eignen Geſchicklichkeit finden möchten / über welches barbariſches Beginnen man ſich nicht genug verkreutzigen konte / und ware ſich zu verwundern / daß obſchon dieſe armſeelige Leute / die Burgere der Stadt Ulm im geringſten nichts angiengen / auch ihnen noch mit etwas anderſt zu dancken hätten / daß ſie den Succurs mit heraus bringen helffen. So wurden ſie dannoch aus groſſer Barmhertzigkeit / da dieſe armſeelige Tropffen von denen unbarmhertzigen Franzoſen bey ſo harten Trangſalen / die geringſte Labſal nicht genoſſen / ſondern als Hunde / auch wohl ärger tractiret worden / von gedachten Burgern auf- und angenommen / mit

warmen und andern Speiſen rühmlichſt erquicket / und nach aller Möglichkeit aufs Beſte tractiret / welches dieſe unſchuldige Leute mit ſolchem Danck und Summiſſion erkañten/ daß es nicht genug zu beſchreiben/ dieſe wuſten von dem eingeriſſenen Hunger bey der Armee zu erzehlen und zu ſagen / wie groſſer Mangel ſich daſelbſt ereignet/ dann wann ſie auch das Commiſs-Laiblein hätten bezahlen ſollen/ ſie ſolches dañoch nicht bekommen können ; ja wann ſie dergleichen ſchon erlanget / wären ſchon andere und fürnehme Wölffe da geweſen/ ſo ihnen das Brod aus deſſen Armen mit Gewalt und Ungeſtümm geriſſen/ darzu ſie dann/ wo ſie anderſt ihr Leben davon bringen wollen / gantz erſtummen und ſtillſchweigen müſſen.

Der Churfürſt ware damahls kaum zu Wieblingen ankommen / da machte er ſich ſchon wiederum mit 2000. Reutern von Franzoſen und Bayern die Iller herunter/ über die Donau Schiff-Bruck/ uñ dem Löhrer Thal zu/ recognoſcirte alſo daſſelbige ſamt den Höhē bey 2. Stunden

den mit nicht geringer Mühe/kehrete hernach wieder zuruck/ und lieſſe diſe Trouppen wieder über die Donau gehen / er ſelbſten aber machte ſich bey dem Göcklinger-Thor zur Stadt hin / und nahme Dero Quartier bey dem Blainville, bliebe doch nicht lange daſelbſten / ſondern machte ſich mit demſelben gar bald wieder auf/ viſitirte die Wälle / und gallopirte dem Haupt-Quartier Wieblingen gleich darauf wieder zu.

Der folgende Tag/ als der 4te/ brach kaum an/ da brach diſe Armee auch alſobalden wieder auf / und marchirte über die geſchlagene Schiffbrücken/und durch die Stadt mit groſſer Eylfertigkeit Albeck zu ; ſonderheitlich gienge ein Strich durch die Saamen-Felder / welche ſehr übel ruiniret wurden ; auf den Nachmittag ſahe man ſchon nichts mehr als den leeren Troß darvon/ das Haupt-Quartier wurde in dem Cloſter Elchingen/und ſonſten das gantze Lager an dem Berg herum aufgeſchlagen und gemachet.

Den 6. machte ſich der Churfürſt ſchon wieder mit einem ſtarcken Corpo zu recogno-

cognoſciren auff / und kame um den Mittag ſchon bey Ulm über den Berg herüber. Die Bayern und Franzoſen hieltens anfänglich für feindl. Partheyen / ſchlugen deßwegen alſobald Sturm / und machten ſonſten allenthalben groſſen Lärmen / das helle Wetter aber gab dieſe gar bald zu erkennen / indeme einige gar eyligſt in die Stadt ritten / und dieſen Anmarſch berichteten. Zu verwundern ware es / wie bald darauf dieſes kleine Häufflein / welches bald da bald dorten von denen aus den Gärten und Wäldern hervorgekommenen groß und kleinen Troppen alſo geſtärcket wurde / daß es einer kleinen Armee gleichete / der halbe Theil bliebe auf dem Oerlinger-Berg ſtehen / und der andere (worunter der Churfürſt ſelbſt perſöhnlich war) machte ſich herunter / dem Löhrer-Thal wieder zu / und die daſelbſtige Steig hinauf / und geſchahe dieſes deßwegen / weilen die Käyſerliche Armee nicht weit von der Stadt ſich befande / und nur hinter Ermingen / ohnweit Söfflingen campirte / bald aber die Vor-Trouppen weiter an- und auf den genannten Kühe-Berg rucketen / auch alldorten einen

einen ſolchen vortheilhafften Poſten bekamen / daß ſie auf die Wäll und unter die Thore gantz ungekränckt ſehen konten. Dieſer Vortheil / welchen ſich Jhro Durchl. der Herr General Lieutenant gemachet / konte und mochte vor alles gerühmet werden.

Wie nun die Käyſerlichen ſich bemüheten das Schloß Erbach zu bekommen / alſo machte ſich der Churfürſt mit ſeiner gantzen Macht an das Ulmiſche Schloß Albeck. Der daſige Commendant, ein Heß / Monſ. Thell genannt / und Hauptmann unter den Granadirern / wurden den 7ten gar früh aufgefordert / allein weilen er die Verſicherung bekommen / ſuccurriret zu werden / alſo meinte er ſich wohl 8. Tag genug wehren zu können / deßwegen er von keinem Accord nichts anhören wolte / ſchoſſe alſo tapffer auf die anruckende Feinde / daß deren gar viel / biß ſie ſich wegen der Höhe eingeſchantzet hatten / auf das Maul geleget wurden. Die Stuck und Mörſer kamen kaum auf die Höhe / da geſchahe ein ſolch entſetzliches Canoniren und Bombardiren / daß die Erde zitterte / und der Hall weit

mochte. Wie dann Patenta alßbald allenthalben / in folgenden Formalibus außgeſchicket wurden.

Wir Julius Armand Colbert, Marquis de Blainville, der aller Chriſtlichſten Königl. Majeſt. in Franckreich ꝛc. General - Lieutenant und General-Directeur der Infanterie, dann Jhro Churfürſtl. Durchl. in Bayern ꝛc. General-Commendant der Stadt Ulm / und ſelbiger Gegend.

Demnach die / noch unterm 7. diß Monats April durch Monſieur le Comte de Chayladet &c. Auf ein gantzes Ort außgeſchriebene 70. Gulden Augm. Zu der hieſigen Guarniſons-Verpflegung nicht außlangen noch erklecklich ſeyn / in Bedenckung / weilen gantz kürtzlich einige zu neuen Generals-Perſohnen die in Ulmiſcher Concurrenz begriffen ſeynd / erhoben: Auch die Monbauſiſche Bataillon zur hieſigen Guarniſons-Verpflegung gezogen: Und nebſt deme unterſchied-

ſchiedliche Spittal-Officier, ſo die Krancke und Bleſſirte Verpflegen / aufgenommen worden / die ingleichem ihre Subſiſtenz und Unterhalt hiervon bekommen / und dahero die unumgängliche Nothdurfft erfordert / daß über die obgemelte 70. Gulden noch 35. in allem aber ein gantzes Ort / mit 105. Gulden angeſetzt und beleget werden müſſen. Als iſt Unſer ernſtlicher Befehl hiemit an die N. N. daß es ihr hierinnenfalls betreffendes Quantum biß auf den bereits præfigirten 15. diß als letztern Termin, allhier völlig richtig machen / und bezahlen ſolle / mit der expreſſen Warnung / daß widrigenfalls dieſer Ort allerdings außgeplündert / und totaliter aus dem Grund verbrandt werden ſolle / wornach man ſich zu richten / und für Schaden zu hüten weiſt. Datum Ulm den 10. April Anno 1704.

(L. S.) Blainville.

Gleichwie aber ſeine gantze Expedition in lauter Eylfertigkeit beſtunde / u. er dieſe groſſe Summa Gelds nicht alſogleich zuſam-

zuſammen bringen konte / ſo hielte er ſich an den Rath zu Ulm / befahl demſelben mit Droh- und guten Worten hundert und funfftzigtauſend Gulden / die er vonnöthen hätte / gleichſam in einem Moment den 15. April herzuleyhen / dargegen er eine gute und wohlgültige Caution aufs Papier geben / und bey ſeiner Frantzöſiſchen Parole, ſo bald er das Geld erhoben / wieder heimgeben wolte. Die Execution, ſamt der Plünderung / wurde endlich / nachdeme man ſich nicht gleich zu reſolviren gewuſt / ſelbſten angedrohet / und nach dem vorgeſetzten Termin alsgleich zu vollbringen die Mine gemachet / welches dann cauſirte / ſein Möglichſtes zu thun / und dem angedroheten Unglück vorzukommen / man alsgleich der Burgerſchafft eine zehenfache Steuer (da erſt vor 2. Tagen eine einfache eingezogen worden) ankündete / ſolche bey der militariſchen Execution, innerhalb zwey und acht Tagen zu erlegen. Was Kummer und Hertzenleyd bey manchem darüber entſtanden / iſt mit keiner Feder außzuſchreiben; der Blainville lieſſe alßgleich ſeine

ſeine Verſicherungen gedruckt an die Kirchen-Thüren/und etliche Häuſer der Stadt ſchlagen/ ſo aber bald von einigen im Unwillen zerriſſen wurden. Etliche kontens/ wiewohlen mit ſchwehrer Mühe/ und Darreichung alles Silber-Geſchirrs und guldener Ketten/ geben/ etliche aber vermochten keinen Gulden/ geſchweige ſo viel auf einmahl zu erlegen. Und ſo nicht anderſtwo/ ſamt dem Eingangenen/ der Reſt wäre entlehnet worden/ würde es dißmahlen der Stadt ſehr ſchlimm ergangen ſeyn. Gleichwie aber der Höchſte noch immerzu ſeine Gnaden- und Hülffs-Mittel zeigete/ alſo war ihm für dißmahlen ebenmäſſig darvor zu dancken. Darmit wurde der ſehr karge Frantzmann wieder luſtig und muthig/ lieſſe ſich wohl anſehen daß er Geld bekommen/ und bezeugte ſonſten allenthalben ſeine Zufriedenheit. Etliche wendeten aber ſolches alſobald an die naſſe Waar/ und kame noch ſelbigen Tag ein wohl-bezechter Franzoß eben/ da man die Bettſtund verlaſe/ in die Kirchen/ machte ſich mithin zu der Cantzel/ ſchlug mit einem Stecken an dieſelbe/ und triebe ein groſſes Geſpött/ um den Geiſtlichen

lichen in der Verleſung irre zu machen. Niemand getrauete ſich / dieſem Spötter abzuwehren / der Eyfer aber trieb den Herrn Superintendenten endlich zu ſeinem Sitz herauß / ſo / daß er rectà auf den Franzoſen zulieff / er wolte ihne aber nicht erwarten / ſondern ſprang mit einem zimlichen Jolen darvon / und zur Kirchen hinaus.

Man konte ſich auch nicht genug verwundern / wie daß dieſen Franzoſen / er möchte auch ſo gering ſeyn als er wolte / das bißherige gewohnliche hültz- oder irdene Eß- und Trinck-Geſchirr nimmer gut genug ware / ſondern ſie lieffen Hauffen-weiß den Goldſchmiedē zu / welche Schüſſlen / Teller / Becher / und anders alles in groſſer Quantität und Eylfertigkeit von purem Silber verfertigen muſten / geſchweige der fürnehmen Officiren / welchen Anfangs gar ab dem Silber eckelte.

Es waren aber kaum allen ſolche Koſtbarkeiten verfertiget / da muſten den 3ten May ſich die Franzoſen aus ihren ſehr lieben Quartieren begeben / und das Campiren auch wieder allgemächlich gewohnen / dannenhero der meiſte Theil an der Iller zur

Stadt

Stadt hinaus gezogen / und von ihnen bey Wieblingen ein formales Lager geſchlagen wurde. Viele mochten bey denen noch etwas rauen und kalten Nächten / das Feldliegen / wegen der guten bißher gehabten Tage / nicht alſogleich gewohnen / ſo / daß ſie wieder in die Stadt ihren weichen Betten zulieffen / über Nacht darinn ſchlieffen / und ihrer vorigen guten Gelegenheit pflegten; nachdeme ſolches aber die Officiers wahrgenommen / wurde allenthalben darüber gar genaue Auffſicht gegeben / und ein ſolcher mit Gewalt dem Läger hinaus (ſo ſich täglich von denen aller Orten / auch aus den Quartieren gezogenen andern Franzoſen vermehrte) gejaget / oder gar geprügelt. Der Chur-Fürſt machte ſich endlich ebenmäſſig dieſer Stadt mit ſeiner Armee den 4. May hinauf / welche / das Lager zimlich außgeſpreitet / von dem Ziegelſtadel biß über Söflingen geſchlagen / und gleich mit Abmähung der ſchönen Saamen-Felder zu Fütterung der Pferden / faſt auf einmahl der Garaus gemachet worden / indeme gantze Regimenter mit Senſen zu Pferd / gleichſam wie der Tod daher ritten / und

darmit

darmit in gedachte Felder ſielen / die Pferde alſo überladen daher ſühreten / als wann ſie Jahr und Tag an dieſem Ort ſtehen wolten. Sonſten waren auch bey dieſem Läger bey 12. Stück / ſamt der halben kupffernen Schiffbrucken / welche bey dem unglücklichen Treffen deß Käyſerlichen General Styrums / dieſen Bayern zu theil worden / darmit man auch zimlich bravirte / und dieſelbe in zierlicher Ordnung vor der Bagage auffſtellete / daß dieſelbe männiglich ſehen konte. Der Churfürſt kame auf den Mittag unter Löſung der Stücke um die gantze Stadt herum / bey dem Frauen-Thor herein / und ſpeiſete in deß Marquis de Blainville Quartier / darinnen er biß auf den Nachmittag um 3. Uhr verharrete / hernach zu Pferd ſaß / und in Begleitung deß General Marſin und gedachten Commendantens / auch einer groſſen Anzahl Chevalliers, bey dem Göcklinger Thor / unter abermahliger Löſung der Stuck / nach Söfflingen in das Haupt-Quartier / und das Lager durchritte. Es währete aber keine Stund / da kehrete er mit obbemeldten Generalen wiederum / und deß Blainville Logia-

giament zu / und bleiben daſelbſten über Nacht. Gleich deß andern Tags zeigete die nun munter wordene Franzoſen mit continuirlichem Schieſſen ihren Aufbruch an / ſo Nachmittags ſeinen Anfang gewañ. Sie ſchryen zuvor faſt allenthalben aus / daß ſie ſich nun in 3. Hauffen theilen / und zwar mit dem Erſten rectà in das Herzogthum Würtemberg dringen / mit dem Andern gegen Hünigen in Schwartzwald / und mit dem Dritten Lindau und der Swweitz zuziehen wolten; an und für ſich ſelbſten aber waren ſie bedacht / einen Succurs wiederum in Schwaben heraus zu bringen.

Der Käyſerliche Herr General-Lieutenant zoge ihnen immer auf der Seiten nach / um auf dieſes Feindes Mouvement genaue Aufſicht zu haben / welcher aber dannoch ſeinen Zweck erreichte / und den Succurs heraußbrachte / ſo aber von ſolchem liederlichem Volck beſtunde / daß der meiſte Theil ſelber von denen Franzoſen verachtet wurde / und wegen deß ungewohnlichen Landes in Kranckheiten fiel. Nach ſolchem / und da ſie ſich wieder zuruck ziehen wolten / umzingelte ſie erſt hoch-ermeldter General-

Leu-

Lieutenant alſo / daß ſie entweder fechten/ oder Hungers ſterben ſolten.

Ihre Durchl. zu Heſſen-Caſſel fielen damahls in die Arrier-Guarde, und bekamen die gantze Frantzöſiſche Cantzley / mit trefflicher Beute beſpicket / zum Sieges-Zeichen / der Chur-Fürſt wolte ſich aber in kein Treffen einlaſſen/ ſondern ſuchte ſeine Retirade ſo viel/ als ihm möglich war. Der Hunger und Mangel deß Waſſers nahm auch unter der Bayer- und Frantzöſiſchen Armee alſo überhand/ daß bereits die Pferde geſchlachtet / und um ein Trunck Waſſer mancher von dem andern ermordet wurde. Drey Tag litte die Armee würcklich Hunger/ da nirgends kein Biſſen Brod mehr zu bekommen war/ wie ſehr viel Geld auch damahls von denen hohen Officiers darauf gebotten worden.

Hingegen / und weilen die Kãyſerliche Armee faſt gleiche Noth erlitte / und Ihre Hoch-Fürſtl. Durchl. von Baaden nichts mehrers/ als deß Feindes (der faſt nur noch einen Tag zu leben oder zu ſterben übrig hatte) beſorgende Deſperation befahrete/ als welcher in hoc paſſu eher ſtreitend/ als

alſo

alſo liederlich ſein Leben laſſen / mithin theuer genug verkauffen/ und/ auf erfolgenden unglücklichen Streich / hernachmahls das gantze Römiſche Reich in groſſer Gefahr ſtehen würde ; als lieſſen Sie Dero Trouppen etwas weiters zuruck gehen / machten darmit dem faſt verſchmachteten Feinde Lufft/ ſo/ daß er ſeinen March geſchwind beſchleunigte / und ſich die Donau wieder herunte zohe / deme Sie wieder jenſeits auf dem Fuß nachfolgeten/ und kaum etliche Stunden hinter ihm waren.

Faſt zu gleicher Zeit hatten etliche Brandenburgiſche Trouppen ein gutes Deſſein auf die Stadt Dillingen / die Franzöſiſche Spionen aber / welche der Commendant zu Ulm in groſſer Anzahl unterhielte / entdeckten ihme gar bald dieſes Vorhaben/ und den March dieſer Völcker / deßwegen er in aller Eyl 400. Franzöſiſche Dragoner auf Flöß ohne Pferd ſetzte / und damit auf dieſer Poſt gedachtes Dillingen ſuccurirte/ und aus dem guten Vorhaben nicht wurde.

Gedachter Comendant hatte auch indeſſen von beyder Armeen Ubelſtand nicht geringe Nachricht/anbey aber dieſen Befelch

erhalten/

erhalten/daß er in aller Eyl über die Donau/ nahe an der Stadt Ulm/ oben und unten 2. Schiff-Brucken über die Iller in aller Eyl verfertigen laſſen ſolle/ welches er auch mit ſolcher Force ins Werck ſetzete/ daß ſie faſt auf einen Tag gemachet worden. Er ſchickte auch die daſelbſt mehr dann 14. Tag gelegene/ und mit Brod angefüllte Bauren-Wägen/ an der Zahl 108. mit ſolcher Eylfertigkeit den zweyen ſchon nah-angeruckten Armeen entgegen/ daß das darbey geweſene Commando immer nachtreiben und dareinſchlagen muſte/ damit an diſer nöthigẽ Refraigirung nichts unterbleibẽ/ und ſeine Sorgfalt nicht vergebens ſeyn möchte/ welches dann auch denen vom Hunger übel ruinirten und ausgemärgelten Franzoſen nicht geringe Erlabung gabe. Alle Becken zu Ulm muſten über Halß und Kopff bachen/ die Wirthe bräuen/ die Müller mahlen/ und die Metzger ſchlachten/ damit nur von ihme Comendanten nichts verſaumet werden/ſondern alles getreulich/ was er oder die Bürger vermochten/ zu Erhaltung ſeiner Lands-Leuthe und Bayern parat ſtehen möchte.

Dann

Dann es ware dieſer gantze Weg deß Herab-Marſches zu beyden Seiten von denen Todten / Verſchmachteten und Krancken (welche nimmer fortzukommen vermocht) alſo beſtreuet / daß es nicht ohne Entſetzen mochte angeſehen werden.

Sonntags den 1. Jul. kamen ſchon die Stuck / Schiff-Brucken / und eine ſolche Menge Bagage bey Ulm an / daß man in vielen Stunden / ja den halben Tag / daran kein Ende ſahe. Die ſchon bekannte Oë wurden ſo gleich in die Stadt gezogen / die andern aber muſten bey Wieblingen und beym Schießhaus ihre Abladung mit dem gantz krancken Succurs verrichten / die Schwächiſte und Kränckiſte truge man alsgleich in die neu / aber noch nicht gar erbaute Priſon (wie ſie ſich unterſtanden / es alſo zu tituliren) auf dem Schwal / und wurde ſelbigs) welches von 8. groſſen Häuſern beſtehet) alſo angefüllet / daß es den Nahmen mutirte / und ein angefülltes Lazareth deß ſaubern meiſtentheils an dem ſ. v. Scharbock / und andern giſſtig- anſteckenden Kranckheiten laborirten Succurſes hernach-

mahls

mahls tituliret wurde / den übrigen Theil/ und was nicht mehr hinein konte/ zohe man in die Stadt / und quartirte ſolche ſehr ſtarck denen Burgern ein / welche abermahls von dieſen Neulingen nicht nur groſſen Geſtanck einnehmen / ſondern darbey noch ſehr viel erleyden muſten; ſonderheitlich da auf dieſen garſtigen Vortroupp die beyde / aber zimlich geſchwächte Armeen/ den 3ten auch bey Wieblingen ankamen / und gleich darvon eine erſchröckliche Menge ſich in die Stadt ſmachte/und ſein eintziges Beginnen nach Brod und Bier war. Sie legten gar viel Douplonen zu dieſem ſehnlichen Unterhalt von ſich/und waren ſie darbey gantz verſchwenderiſch / wann ſie nur etwas weniges darvor haben konten / aber die Menge der Leute und Mäuler war faſt zu groß / die Becken und Wirth wurden bey Zeiten geleeret/ und der Mangel zeigete ſich an allen Orten/ ſo/ daß wann ſie nur eine Wochen allda gelegen wären/ſie auf gleiche Weiſe für Brod den Hunger / und für Wein und Bier das Donau-Waſſer nach zimlicher

licher Quantität wieder bekommen hätten.

Die unſchuldige Elſaſſer-Bauren/ welche den erſt-beſchriebenen ſcil. ſchönen Succurs mit Gewalt herauß führen müſſen/ wurden nun/ da ihrer nimmer benöthiget ware/ von ihren Roß und Wägen verſtoſſen/ und gleichwohl ihnen überlaſſen/ zuzuſehen/ wie ſie wieder ihres Wegs/ daher ſie kommen/ nach ihrer eignen Geſchicklichkeit finden möchten/ über welches barbariſches Begiñen man ſich nicht genug verkreutzigen konte/ und ware ſich zu verwundern/ daß obſchon dieſe armſeelige Leute/ die Burgere der Stadt Ulm im geringſten nichts angiengen/ auch ihnen noch mit etwas anderſt zu dancken hätten/ daß ſie den Succurs mit heraus bringen helffen. So wurden ſie dannoch aus groſſer Barmhertzigkeit/ da dieſe armſeelige Tropffen von denen unbarmhertzigen Franzoſen bey ſo harten Trangſalen/ die geringſte Labſal nicht genoſſen/ ſondern als Hunde/ auch wohl ärger tractiret worden/ von gedachten Burgern auf- und angenommen/ mit

warmen und andern Speiſen rühmlichſt erquicket / und nach aller Möglichkeit aufs Beſte tractiret / welches dieſe unſchuldige Leute mit ſolchem Danck und Summiſſion erkañten/daß es nicht genug zu beſchreiben/ dieſe wuſten von dem eingeriſſenen Hunger bey der Armee zu erzehlen und zu ſagen / wie groſſer Mangel ſich daſelbſt ereignet/ dann wann ſie auch das Commiſs-Laiblein hätten bezahlen ſollen/ ſie ſolches dañoch nicht bekommen können ; ja wann ſie dergleichen ſchon erlanget / wären ſchon andere und fürnehme Wölffe da geweſen/ ſo ihnen das Brod aus deſſen Armen mit Gewalt und Ungeſtümm geriſſen/ darzu ſie dann/ wo ſie anderſt ihr Leben davon bringen wollen / gantz erſtummen und ſtillſchweigen müſſen.

Der Churfürſt ware damahls kaum zu Wieblingen ankommen / da machte er ſich ſchon wiederum mit 2000. Reutern von Franzoſen und Bayern die Iller herunter/über die Donau Schiff-Bruck/ uñ dem Löhrer Thal zu/recognoſcirte alſo daſſelbige ſamt den Höhẽ bey 2. Stunden

den mit nicht geringer Mühe/ kehrete her- nach wieder zuruck/ und lieſſe diſe Troup- pen wieder über die Donau gehen / er ſelbſten aber machte ſich bey dem Göcklin- ger - Thor zur Stadt hin / und nahme Dero Quartier bey dem Blainville, blie- be doch nicht lange daſelbſten / ſondern machte ſich mit demſelben gar bald wie- der auf/ viſitirte die Wälle / und gallo- pirte dem Haupt - Quartier Wieblin- gen gleich darauf wieder zu.

Der folgende Tag/ als der 4te/ brach kaum an/ da brach diſe Armee auch alſo- balden wieder auf / und marchirte über die geſchlagene Schiffbrücken/ und durch die Stadt mit groſſer Eylfertigkeit Albeck zu ; ſonderheitlich gienge ein Strich durch die Saamen-Felder / welche ſehr übel ruiniret wurden ; auf den Nachmit- tag ſahe man ſchon nichts mehr als den leeren Troß darvon/ das Haupt - Quar- tier wurde in dem Closter Elchingen/ und ſonſten das gantze Lager an dem Berg herum aufgeſchlagen und gemachet.

Den 6. machte ſich der Churfürſt ſchon wieder mit einem ſtarcken Corpo zu re-

cognoſciren auff / und kame um den Mittag ſchon bey Ulm über den Berg herüber. Die Bayern und Franzoſen hieltens anfänglich für feindl. Partheyen / ſchlugen deßwegen alſobald Sturm / und machten ſonſten allenthalben groſſen Lärmen / das helle Wetter aber gab dieſe gar bald zu erkennen / indeme einige gar eyligſt in die Stadt ritten / und dieſen Anmarſch berichteten. Zu verwundern ware es / wie bald darauf dieſes kleine Häufflein / welches bald da bald dorten von denen aus den Gärten und Wäldern hervorgekommenen groß und kleinen Troppen alſo geſtärcket wurde / daß es einer kleinen Armee gleichete / der halbe Theil bliebe auf dem Oerlinger-Berg ſtehen / und der andere (worunter der Churfürſt ſelbſt perſöhnlich war) machte ſich herunter / dem Löhrer-Thal wieder zu / und die daſelbſtige Steig hinauf / und geſchahe dieſes deßwegen / weilen die Käyſerliche Armee nicht weit von der Stadt ſich befande / und nur hinter Ermingen / ohnweit Söfflingen campirte / bald aber die Vor-Trouppen weiter an- und auf den genannten Kühe-Berg rucketen / auch alldorten

einen

einen ſolchen vortheilhafften Poſten bekamen / daß ſie auf die Wäll und unter die Thore gantz ungekränckt ſehen konten. Dieſer Vortheil / welchen ſich Ihro Durchl. der Herr General Lieutenant gemachet / konte und mochte vor alles gerühmet werden.

Wie nun die Käyſerlichen ſich bemüheten das Schloß Erbach zu bekommen / alſo machte ſich der Churfürſt mit ſeiner gantzen Macht an das Ulmiſche Schloß Albeck. Der daſige Commendant, ein Heß / Monſ. Thell genannt / und Hauptmann unter den Granadirern / wurden den 7ten gar früh aufgefordert / allein weilen er die Verſicherung bekommen / ſuccurriret zu werden / alſo meinte er ſich wohl 8. Tag genug wehren zu können / deßwegen er von keinem Accord nichts anhören wolte / ſchoſſe alſo tapffer auf die anruckende Feinde / daß deren gar viel / biß ſie ſich wegen der Höhe eingeſchantzet hatten / auf das Maul geleget wurden. Die Stuck und Mörſer kamen kaum auf die Höhe / da geſchahe ein ſolch entſetzliches Canoniren und Bombardiren / daß die Erde zitterte / und der Hall weit

herum in denen äuſſerſten Gräntzen ſich hören lieſſe: Eine Bombe aber kame alsgleich mit ſolchem Effect in das Schloß geflogen/ daß alles darüber in Brand gerieth/ und die Belägerte vor allzugroſſer Hitze (da ſie meiſtens dem Feuer/ als dem Feind zu wehren ſich bemüheten) faſt nimmer zu Fechten vermochten.

Immittelſt währete das Canoniren und Bomben-Werffen ohne Aufhören/ biß Abends 6. Uhr/ darmit dann die Feinde eine Breche geleget/ durch welche dieſelbe Sturm zu lauffen bereits parat ſtunden/ allein da Monſ. Thell ſolchen Ernſt ſahe/ wolte er ſich lieber ergeben/ dann das Auſſerſte erwarten/ ergabe ſich alſo dieſen ſehr hitzigen Feinden mit ſeiner untergebenen Mannſchafft/ ſo anderthalb hundert ſtarck war/ als gefangen/ und rettete alſo den angedroheten Ruin. Hiemit fielen die gantz grimmige Sieger das Städtlein ſelbſten in groſſer Furie an/ plünderten ſolches nicht allein gantz aus/ ſondern zündeten es auch aller Orten an/ verfuhren hernach mit denen armen Flüchtlingen alſo barbariſch/ daß es mit keiner Feder auszudrucken. Der Herr Pfar-

Pfarrer wurde eben ſo hart/ als einer von ſeinen Pfarꝛ-Kindern / beydes mit Plündern und mit andern entſetzlichen Grauſamkeiten tractiret/ biß auf das Hembd/ nebſt ſeiner Frauen ausgezogen / und da ſie noch weiter in dieſem erbärmlichen Aufzug ſich retiriren wolten / da kame noch ein gröſſerer Tyrann eingeſtürtzet / und riſſe dem Herꝛn Pfarrer das Hembd/ aus verteuffelter Boßheit gar mit Gewalt herunter/ ſo/ daß er gantz nackend da ſtunde / ein Officier erbarmte ſich über dieſen unglücklichen Mann / und warff/ einen rothen Mantel um ihn / in welchen er biß nach Ulm alſo gehen muſte. Dem benachbarten Herꝛn Pfarrer zu Hörvelſingen/ als er ebenmäſſig wegen der eindringenden Feinden grauſamen Gewalt und Plünderung / mit Weib und Kindern geflohen / ergienge es weit ärger / als welcher unter die grauſamſte Tyrannen gerathen / dann dieſe wolten ſich nicht begnügen laſſen / daß ſie ihn ebenmäſſig gantz nackend / und ſeine Frau biß auf das Hembd ausgezogen hatten / ſondern wolten ihn noch gar um das Leben bringen / da einer be-
 reits

reits hinter ihm den Streich führete / mit ſolchem ihme das Haupt abzuſchlagen / und den Garauß zu machen / wäre auch ohnfehlbar geſchehen / ſo nicht ſeine Frau darzwiſchen geloffen / und mit groſſem Bitten und Flehen es nicht abgewendet hätte; hierauff kamen andere / und jagten ſie gar weit voneinander / ſo / daß der Pfarrer nackend und bloß einen ſo weiten Weg nach Ulm gehen muſte / und nichts dann einen alten Hut zu ſeiner Bedeckung mitbrachte. Dergleichen Unthaten geſchahen auch ſehr viel an andern armen Leuthen / welche ich billich mit Schrecken und Zittern übergehe. Nachdeme nun das Städtlein Albeck / totaliter durch die grauſame Feuers-Flamme aufgerieben / da machten ſich unterdeſſen die Franzoſen in das von geflehnten Sachen mit groſſem Reichthum angefüllte Schloß / und fülleten ſich alſo damit an / daß ſie unter der Laſt hätten brechen mögen; als aber ſolches gantz leer gemachet worden / wurde ſelbiges alsgleich an allen Ecken geſprenget / umgeriſſen und demoliret / worüber

der

der ſchon långſt darauff gefaſte Unwillen auf einmahl von denen Franzoſen ausgeſtoſſen worden.

In dem Städtlein ſelbſten bliebe nicht mehr/ als das allerſchlechtiſte Häußlein/ und zwar vor drauſſen/ das Ubrige lag alles in der Aſchen. Zu Bernſtadt/ ebenmåſſig ein Ulmiſches Dorff/ wolten ſie mit gleicher Grauſamkeit verfahren/ und machten bereits den Anfang in der Kirchen/ welche alsgleich in einer erſchröcklichen Flamme/ (weilen ſehr viel Schmaltz darein geflehnet worden) empor ſtiege/ und den Höchſten gleichſam um Rach anruffte. Sie håtten noch weiter damit fortgefahren/ es kamen aber gar bald von Baimerſtetten etlich 100. Kåyſerliche Reuter/ welche dieſen Unthaten ſo gleich abhalffen/ und die Mordbrenner verjagten. Eben an dieſem Tag vermehreten ſich die Kåyſerliche/ wie hievornen gedacht/ auf dem Kühberg je långer je mehr/ ſo/ daß groſſer Lårmen unter den Bayern und Franzoſen geſchahe/ man ſchluge Sturm/ henckte den Fahnen auf dem Münſter herauß/

und richtete mit groſſer Tiefſinnigkeit die Stuck auf den gantzen Berg. Die beſchriebene Herannäherung der Käyſerlichen erſchreckte den Bettendorff (welchem wieder das völlige Commando zu der Stadt deßwegen übergeben worden / weilen (wie man ſagte) der Blainville, in der / von denen Engel- und Holländern / mit Accord eingenommene Veſtung Kayſerswerth / einen Eyd gedachten Siegern ablegen müſſen / in dreyen Jahren nimmer in keiner Veſtung ſich gebrauchen zu laſſen / und wider ſie zu ſtreiten) dermaſſen / daß ihme Eſſen und Trincken darüber vergienge / und alsgleich / ob er ſchon zu einem herrlichen Mahl geladen worden / dem Wall zu Pferd zueylte / auch mancherley Anſtallten machte / welches doch dermahlen gantz nicht vonnöthen war / weilen noch nirgends Præparatoria, zu der ſich einbildenden Belagerung gemacht wurden / indeme man an Käyſerlichen Seiten / auf die Tag und Nacht anmarſchirende Engel- und Holländiſche Armee / unter Anführung deß Herzogs von Marl-

Marlbourg noch wartete / und nichts eher tentiren wolte / biß dieſer ſchöne Succurs angekommen ſeyn möchte / dannenhero alles bey Ermingen / hinter Söfflingen / unbeweget ſtunde. Die bißhero zu Ulm gelegene Brandenburgiſch- und Kayſerliche Gefangene wurden endlich aus ihren Löchern gezogen / auff Flöſſe geſetzet / und nach Ingolſtadt / den 10. hujus, wegen noch immer beſorgender Belagerung geführet.

Sehr merckwürdig ware an eben dieſem Tag / auff dem Abend um 3. Uhr / und unter der Bettſtund / mit groſſer Gewalt / eingedrungene harte und ſchwere Donner-Wetter / dann die unaufhörliche Donner-Klöpffe fielen mit ſolchem Grauen aufeinander / daß davon nicht nur das Münſter / ſondern die gantze Stadt erzittert und erſchütterte / die gröſte Cartaunen waren nichts gegen dieſem bey vielen Jahren nie erhörten Krachen. Die damahls durch die Kirchen geloffene Franzoſen hatten hierüber ein hertzliches Wolgefallen / und trieben ein groſſes Geſpött darauß / ſo / daß ſich

höchſtens über die Langmuth GOttes / zu verwundern war. Der Stadt / oder denen Häuſern geſchahe zwar nichts / allein auf der Lauß-Eck erſchluge ein ſolcher Streich ein Stuck / welches beydes durch den Strahl / Donnerſchlag und Pulver / unbrauchbar und zu Schanden gemachet / zu Söfflingen aber in der Capellen / der Meßner / als er eben bey dem Glocken-Thurn heraus geſehen / von einem Strahl getödtet worden.

Der Bettendorff machte ſonſten allerley Anſtalten / befahl die Gärten-Bäume vor dem Göcklinger-Thor umzuhauen / die Häußlein abzubrechen / und für die Krancken in dem Lazareth / und denen Burgers-Häuſern liegenden krancken Succurs, von jedem Burger ein altes Leilach einzuziehen / deren täglich 50. ja 100. Weiß hinweg ſturben / und alſo daß der Todten-Graber mit ſeinem Karren / gleich dem Charon genug zu thun hatten / als dem vor dieſer unerträglichen Arbeit auch anfangen wolte eckeln / weilen er zwey harte Kranckheiten darüber außgeſtanden / ja das Sterben nahme alſo bey ihnen überhand / daß man ſehr viel in die

Donau

Donau warff/ und den Fiſchen zur Speiſe überlaſſen muſte. Das Erſtere wurde dermahlen mit Geld abgekauffet/ und das Andere gienge auch ſehr langſam. Nichts mehrers verdroß dieſen Commendanten/ (welcher noch einen Ober-Aufſeher/ nahmentlich wieder einen Franzoſen/ Monſ. Chaylladet, bekommen/) als der kleinen Kinder überkindiſche Reſolution. Dieſe kaufften ſich grüne Bindel/ machten darmit eine Blumage auf die Hüth/ zu Bezeugung ihrer noch gantz unerloſchenen getreuen Gemüther gegen Ihro Käyſerl. Maj. als ihrem rechten Oberhaupt/ lieffen darmit gantz Schaaren-weiß in das Käyſerl. Lager/ bey Ermingen und Harthaußen/ und kamen in ſolchem Aufzug ſelbſten für die hohe Käyſerl. Generalität/ welche ſich darüber nicht genug verwundern konten/ als ſie ſo behertzt auf ihre Fragen antworteten. Dergleichen thaten viel Burger/ welche ſich mit Weib und Kindern darvon machten/ die Letztere an ſichere Ort ſchickten/ und ſie ſelbſten als Voluntairs ſich zu der Armee begaben/ und ihre bedrangte Vatterſtadt erretten helffen wolten. Welches hernach bey hoher Straff/

und

mahls tituliret wurde / den übrigen Theil/ und was nicht mehr hinein konte/ zohe man in die Stadt / und quartirte ſolche ſehr ſtarck denen Burgern ein / welche abermahls von dieſen Neulingen nicht nur groſſen Geſtanck einnehmen / ſondern darbey noch ſehr viel erleyden muſten; ſonderheitlich da auf dieſen gar-ſtigen Vortroupp die beyde / aber zimlich geſchwächte Armeen/ den 3ten auch bey Wieblingen ankamen / und gleich darvon eine erſchröckliche Menge ſich in die Stadt ſmachte/ und ſein eintziges Beginnen nach Brod und Bier war. Sie legten gar viel Douplonen zu dieſem ſehnlichen Unterhalt von ſich/ und waren ſie darbey gantz verſchwenderiſch / wann ſie nur etwas weniges darvor haben konten / aber die Menge der Leute und Mäuler war faſt zu groß / die Becken und Wirth wurden bey Zeiten geleeret/ und der Mangel zeigete ſich an allen Orten/ ſo/ daß wann ſie nur eine Wochen allda gelegen wären/ ſie auf gleiche Weiſe für Brod den Hunger / und für Wein und Bier das Donau-Waſſer nach zim-

licher

licher Quantität wieder bekommen hätten.

Die unſchuldige Elſaſſer-Bauren/ welche den erſt-beſchriebenen ſcil. ſchönen Succurs mit Gewalt herauß führen müſſen/ wurden nun/ da ihrer nimmer benöthiget ware/ von ihren Roß und Wägen verſtoſſen / und gleichwohl ihnen überlaſſen / zuzuſehen / wie ſie wieder ihres Wegs / daher ſie kommen / nach ihrer eignen Geſchicklichkeit finden möchten / über welches barbariſches Beginnen man ſich nicht genug verkreutzigen konte/ und ware ſich zu verwundern/daß obſchon dieſe armſeelige Leute / die Burgere der Stadt Ulm im geringſten nichts angiengen / auch ihnen noch mit etwas anderſt zu dancken hätten / daß ſie den Succurs mit heraus bringen helffen. So wurden ſie dannoch aus groſſer Barmhertzigkeit/ da dieſe armſeelige Tropffen von denen unbarmhertzigen Franzoſen bey ſo harten Trangſalen/die geringſte Labſal nicht genoſſen/ ſondern als Hunde/ auch wohl ärger tractiret worden / von gedachten Burgern auf- und angenommen / mit

warmen und andern Speiſen rühmlichſt erquicket / und nach aller Möglichkeit aufs Beſte tractiret / welches dieſe unſchuldige Leute mit ſolchem Danck und Summiſſion erkañten/ daß es nicht genug zu beſchreiben/ dieſe wuſten von dem eingeriſſenen Hunger bey der Armee zu erzehlen und zu ſagen / wie groſſer Mangel ſich daſelbſt ereignet/ dann wann ſie auch das Commiſs-Laiblein hätten bezahlen ſollen/ ſie ſolches dañoch nicht bekommen können ; ja wann ſie dergleichen ſchon erlanget / wären ſchon andere und fürnehme Wölffe da geweſen/ ſo ihnen das Brod aus deſſen Armen mit Gewalt und Ungeſtümm geriſſen/ darzu ſie dann/ wo ſie anderſt ihr Leben davon bringen wollen / gantz erſtummen und ſtillſchweigen müſſen.

Der Churfürſt ware damahls kaum zu Wieblingen ankommen / da machte er ſich ſchon wiederum mit 2000. Reutern von Franzoſen und Bayern die Iller herunter/über die Donau Schiff-Bruck/ uñ dem Löhrer Thal zu/recognoſcirte alſo daſſelbige ſamt den Höhē bey 2. Stunden

den mit nicht geringer Mühe/ kehrete hernach wieder zuruck/ und lieſſe diſe Trouppen wieder über die Donau gehen / er ſelbſten aber machte ſich bey dem Göcklinger-Thor zur Stadt hin / und nahme Dero Quartier bey dem Blainville, bliebe doch nicht lange daſelbſten / ſondern machte ſich mit demſelben gar bald wieder auf/ viſitirte die Wälle / und gallopirte dem Haupt-Quartier Wieblingen gleich darauf wieder zu.

Der folgende Tag/ als der 4te/ brach kaum an/ da brach diſe Armee auch alſobalden wieder auf / und marchirte über die geſchlagene Schiffbrücken/ und durch die Stadt mit groſſer Eylfertigkeit Albeck zu ; ſonderheitlich gienge ein Strich durch die Saamen-Felder / welche ſehr übel ruiniret wurden ; auf den Nachmittag ſahe man ſchon nichts mehr als den leeren Troß darvon/ das Haupt-Quartier wurde in dem Cloſter Elchingen/ und ſonſten das gantze Lager an dem Berg herum aufgeſchlagen und gemachet.

Den 6. machte ſich der Churfürſt ſchon wieder mit einem ſtarcken Corpo zu recogno-

cognoſciren auff / und kame um den Mittag ſchon bey Ulm über den Berg herüber. Die Bayern und Franzoſen hieltens anfänglich für feindl. Partheyen / ſchlugen deßwegen alſobald Sturm / und machten ſonſten allenthalben groſſen Lärmen / das helle Wetter aber gab dieſe gar bald zu erkennen / indeme einige gar eyligſt in die Stadt ritten / und dieſen Anmarſch berichteten. Zu verwundern ware es / wie bald darauf dieſes kleine Häufflein / welches bald da bald dorten von denen aus den Gärten und Wäldern hervorgekommenen groß und kleinen Troppen alſo geſtärcket wurde / daß es einer kleinen Armee gleichete / der halbe Theil bliebe auf dem Oerlinger-Berg ſtehen / und der andere (worunter der Churfürſt ſelbſt perſöhnlich war) machte ſich herunter / dem Löhrer-Thal wieder zu / und die daſelbſtige Steig hinauf / und geſchahe dieſes deßwegen / weilen die Käyſerliche Armee nicht weit von der Stadt ſich befande / und nur hinter Ermingen / ohnweit Söfflingen campirte / bald aber die Vor-Trouppen weiter an / und auf den genannten Kühe-Berg rucketen / auch alldorten

einen

einen ſolchen vortheilhafften Poſten bekamen / daß ſie auf die Wäll und unter die Thore gantz ungekränckt ſehen konten. Dieſer Vortheil / welchen ſich Ihro Durchl. der Herr General Lieutenant gemachet / konte und mochte vor alles gerühmet werden.

Wie nun die Käyſerlichen ſich bemüheten das Schloß Erbach zu bekommen / alſo machte ſich der Churfürſt mit ſeiner gantzen Macht an das Ulmiſche Schloß Albeck. Der daſige Commendant, ein Heß / Monſ. Thell genannt / und Hauptmann unter den Granadirern / wurden den 7ten gar früh aufgefordert / allein weilen er die Verſicherung bekommen / ſuccurriret zu werden / alſo meinte er ſich wohl 8. Tag genug wehren zu können / deßwegen er von keinem Accord nichts anhören wolte / ſchoſſe alſo tapffer auf die anruckende Feinde / daß deren gar viel / biß ſie ſich wegen der Höhe eingeſchantzet hatten / auf das Maul geleget wurden. Die Stuck und Mörſer kamen kaum auf die Höhe / da geſchahe ein ſolch entſetzliches Canoniren und Bombardiren / daß die Erde zitterte / und der Hall weit

herum in denen äuſſerſten Gräntzen ſich hö-
ren lieſſe: Eine Bombe aber kame alsgleich
mit ſolchem Effect in das Schloß geflo-
gen/ daß alles darüber in Brand gerieth/
und die Belägerte vor allzugroſſer Hitze (da
ſie meiſtens dem Feuer/ als dem Feind zu
wehren ſich bemüheten) faſt nimmer zu
Fechten vermochten.

Immittelſt währete das Canoniren und
Bomben-Werffen ohne Aufhören/ biß
Abends 6. Uhr/ darmit dann die Feinde eine
Breche geleget/ durch welche dieſelbe
Sturm zu lauffen bereits parat ſtunden/
allein da Monſ. Thell ſolchen Ernſt ſahe/
wolte er ſich lieber ergeben/ dann das Auſ-
ſerſte erwarten/ ergabe ſich alſo dieſen ſehr
hitzigen Feinden mit ſeiner untergebenen
Mannſchafft/ ſo anderthalb hundert ſtarck
war/ als gefangen/ und rettete alſo den an-
gedroheten Ruin. Hiemit fielen die gantz
grimmige Sieger das Städtlein ſelbſten
in groſſer Furie an/ plünderten ſolches nicht
allein gantz aus/ ſondern zündeten es auch
aller Orten an/ verfuhren hernach mit denen
armen Flüchtlingen alſo barbariſch/ daß es
mit keiner Feder auszudrucken. Der Herr
Pfar-

Pfarrer wurde eben ſo hart/ als einer von ſeinen Pfarꝛ-Kindern / beydes mit Plündern und mit andern entſetzlichen Grauſamkeiten tractiret/ biß auf das Hembd/ nebſt ſeiner Frauen ausgezogen / und da ſie noch weiter in dieſem erbärmlichen Aufzug ſich retiriren wolten / da kame noch ein gröſſerer Tyrann eingeſtürtzet / und riſſe dem Herꝛn Pfarrer das Hembd/ aus verteuffelter Boßheit gar mit Gewalt herunter/ ſo/ daß er gantz nackend da ſtunde / ein Officier erbarmte ſich über dieſen unglücklichen Mann / und warff/ einen rothen Mantel um ihn / in welchen er biß nach Ulm alſo gehen muſte. Dem benachbarten Herꝛn Pfarrer zu Hörvelſingen/ als er ebenmäſſig wegen der eindringenden Feinden grauſamen Gewalt und Plünderung / mit Weib und Kindern geflohen / ergienge es weit ärger / als welcher unter die grauſamſte Tyrannen gerathen / dann dieſe wolten ſich nicht begnügen laſſen / daß ſie ihn ebenmäſſig gantz nackend / und ſeine Frau biß auf das Hembd ausgezogen hatten / ſondern wolten ihn noch gar um das Leben bringen / da einer be-

 reits

reits hinter ihm den Streich führete/ mit ſolchem ihme das Haupt abzuſchlagen/ und den Garauß zu machen/ wäre auch ohnfehlbar geſchehen/ ſo nicht ſeine Frau darzwiſchen geloffen/ und mit groſſem Bitten und Flehen es nicht abgewendet hätte; hierauff kamen andere/ und jagten ſie gar weit voneinander/ ſo/ daß der Pfarrer nackend und bloß einen ſo weiten Weg nach Ulm gehen muſte/ und nichts dann einen alten Hut zu ſeiner Bedeckung mitbrachte. Dergleichen Unthaten geſchahen auch ſehr viel an andern armen Leuthen/ welche ich billich mit Schrecken und Zittern übergehe. Nachdeme nun das Städtlein Albeck/ totaliter durch die grauſame Feuers-Flamme aufgerieben/ da machten ſich unterdeſſen die Franzoſen in das von geflehnten Sachen mit groſſem Reichthum angefüllte Schloß/ und fülleten ſich alſo damit an/ daß ſie unter der Laſt hätten brechen mögen; als aber ſolches gantz leer gemachet worden/ wurde ſelbiges alsgleich an allen Ecken geſprenget/ umgeriſſen und demoliret/ worüber

der

der ſchon långſt darauff gefaſte Unwillen auf einmahl von denen Franzoſen ausgeſtoſſen worden.

In dem Stådtlein ſelbſten bliebe nicht mehr/ als das allerſchlechtiſte Håußlein/ und zwar vor drauſſen/ das Ubrige lag alles in der Aſchen. Zu Bernſtadt/ ebenmåſſig ein Ulmiſches Dorff/ wolten ſie mit gleicher Grauſamkeit verfahren/ und machten bereits den Anfang in der Kirchen/ welche alsgleich in einer erſchröcklichen Flamme/ (weilen ſehr viel Schmaltz darein geflehnet worden) empor ſtiege/ und den Höchſten gleichſam um Rach anruffte. Sie håtten noch weiter damit fortgefahren/ es kamen aber gar bald von Baimerſtetten etlich 100. Kåyſerliche Reuter/ welche dieſen Unthaten ſo gleich abhalffen/ und die Mordbrenner verjagten. Eben an dieſem Tag vermehreten ſich die Kåyſerliche/ wie hievornen gedacht/ auf dem Kůh-Berg je långer je mehr/ ſo/ daß groſſer Lårmen unter den Bayern und Franzoſen geſchahe/ man ſchluge Sturm/ henckte den Fahnen auf dem Můnſter herauß/

und richtete mit groſſer Tiefſſinnigkeit die Stuck auf den gantzen Berg. Die beſchriebene Herannäherung der Käyſerlichen erſchreckte den Bettendorff (welchem wieder das völlige Commando zu der Stadt deßwegen übergeben worden/ weilen (wie man ſagte) der Blainville, in der/ von denen Engel-und Holländern/ mit Accord eingenommene Veſtung Kayſersmerth/ einen Eyd gedachten Siegern ablegen müſſen/ in dreyen Jahren nimmer in keiner Veſtung ſich gebrauchen zu laſſen/und wider ſie zu ſtreiten) dermaſſen/ daß ihme Eſſen und Trincken darüber vergienge/ und alsgleich/ ob er ſchon zu einem herzlichen Mahl geladen worden/ dem Wall zu Pferd zueylte/ auch mancherley Anſtallten machte/ welches doch dermahlen gantz nicht vonnöthen war/ weilen noch nirgends Præparatoria, zu der ſich einbildenden Belagerung gemacht wurden/ indeme man an Käyſerlichen Seiten/ auf die Tag und Nacht anmarſchirende Engel- und Holländiſche Armee/ unter Anführung deß Herzogs von Marl-

Marlbourg noch wartete / und nichts eher tentiren wolte / biß dieſer ſchöne Succurs angekommen ſeyn möchte / dannenhero alles bey Ermingen / hinter Söfflingen / unbeweget ſtunde. Die bißhero zu Ulm gelegene Brandenburgiſch- und Kayſerliche Gefangene wurden endlich aus ihren Löchern gezogen / auff Flöſſe geſetzet / und nach Ingolſtadt / den 10. hujus, wegen noch immer beſorgender Belagerung geführet.

Sehr merckwürdig ware an eben dieſem Tag / auff dem Abend um 3. Uhr / und unter der Betrſtund / mit groſſer Gewalt / eingedrungene harte und ſchwere Donner-Wetter / dann die unaufhörliche Donner-Klöpffe fielen mit ſolchem Grauen aufeinander / daß davon nicht nur das Münſter / ſondern die gantze Stadt erzittert und erſchütterte / die gröſte Cartaunen waren nichts gegen dieſem bey vielen Jahren nie erhörten Krachen. Die damahls durch die Kirchen geloffene Franzoſen hatten hierüber ein hertzliches Wolgefallen / und trieben ein groſſes Geſpött darauß / ſo / daß ſich höch-

höchſtens über die Langmuth GOttes / zu verwundern war. Der Stadt / oder denen Häuſern geſchahe zwar nichts / allein auf der Lauß = Eck erſchluge ein ſolcher Streich ein Stuck / welches beydes durch den Strahl / Donnerſchlag und Pulver / unbrauchbar und zu Schanden gemachet / zu Söfflingen aber in der Capellen / der Meßner / als er eben bey dem Glocken-Thurn heraus geſehen / von einem Strahl getödtet worden.

Der Bettendorff machte ſonſten allerley Anſtalten / befahl die Gärten-Bäume vor dem Göcklinger = Thor umzuhauen / die Häußlein abzubrechen / und für die Krancken in dem Lazareth / und denen Burgers-Häuſern liegenden krancken Succurs, von jedem Burger ein altes Leilach einzuziehen / deren täglich 50. ja 100. Weiß hinweg ſturben / und alſo daß der Todten-Graber mit ſeinem Karren / gleich dem Charon genug zu thun hatten / als dem vor dieſer unerträglichen Arbeit auch anfangen wolte eckeln / weilen er zwey harte Kranckheiten darüber außgeſtanden / ja das Sterben nahme alſo bey ihnen überhand / daß man ſehr viel in die

Donau

Donau warff/ und den Fiſchen zur Speiſe überlaſſen muſte. Das Erſtere wurde dermahlen mit Geld abgekauffet/ und das Andere gienge auch ſehr langſam. Nichts mehrers verdroß dieſen Commendanten/ (welcher noch einen Ober-Aufſeher/ nahmentlich wieder einen Frantzoſen / Monſ. Chaylladet, bekommen/) als der kleinen Kinder überkindiſche Reſolution. Dieſe kaufften ſich grüne Bindel/ machten darmit eine Blumage auf die Hüth/ zu Bezeugung ihrer noch gantz unerloſchenen getreuen Gemüther gegen Ihro Käyſerl. Maj. als ihrem rechten Oberhaupt / lieffen darmit gantz Schaaren-weiß in das Käyſerl. Lager/ bey Ermingen und Harthaußen / und kamen in ſolchem Aufzug ſelbſten für die hohe Käyſerl. Generalität/ welche ſich darüber nicht genug verwundern konten / als ſie ſo behertzt auf ihre Fragen antworteten. Dergleichen thaten viel Burger / welche ſich mit Weib und Kindern darvon machten / die Letztere an ſichere Ort ſchickten/ und ſie ſelbſten als Voluntairs ſich zu der Armee begaben / und ihre bedrangte Vatterſtadt erretten helffen wolten. Welches hernach bey hoher Straff/

und

und daß man einen ſolchen/ auf Betretten/ unter das Thor hencken wolle/ verbotten wurde. Man muſte auch ſehr eylfertig alle Flöß/ biß von Baltzheim herab/ auf der Iller und Donau/ der Stadt zuführen/ ingleichem die in groſſer Quantität auf dem Schiffer-Platz gelegene groß- und kleine Bäume/ wie auch alles Holtz/ faſt auf einen Tag in die Stadt thun/ damit ſich die Käyſerliche dieſer Materialien nicht zu ihrem Vortheil gebrauchen möchten. Hingegen bliebe die bißhero alle 8. Tag in die Stadt gekommene Lieferung auß/ welches groſſen Mangel und Kummer cauſirte/ und obſchon Ihro Durchl. der Herr General-Lieutenannt/ an Seiten der Stadt/ ſehr trungentlich darum gebetten wurden/ ſo kame doch die Antwort gar bald/ daß Sie ſolches nimmer verantworten könten/ ſo ſie noch weiter/ dieſer faſt belagerten Stadt/ die Zufuhr geſchehen lieſſen/ deßwegen der Mangel/ ſo wohl an Brod/ Fleiſch/ als auch abſonderlich an Wein/ mit aller Gewalt/ und groſſem Kummer der Burger einriſſe.

Die Franzoſen bekümmerten ſich wenig darum/ ſondern machten ſich bey all dieſen Trang-

Trangſaalen aufs beſte luſtig / leereten alle Wein- und Bier-Keller/ ſtellten aber auch öffters in der Füllerey manches Unheil an/ wie dann ein ſolcher wohl-bezechter ſeinem Hauß-Vatter allen Verdruß anthate/endlich ſelbſten mit Schlägen gantz grauſam tractirte/ ſo/ daß ihme endlich die Gedult außgienge / und ſich bey dem Oberſten der Franzoſen beklagte / ſo ihme gleich einen Cherganten mitgabe/ als welcher ſich hierauf ſehr bemühete / dieſen von Wein angefüllten und erhitzten Franzoſen zu beſänfftigen/ aber es halffe alles nichts// der Burger durffte ſich nicht allein vor dem raſenden Menſchen ſehen laſſen / ſondern der Chergant wurde von ihm auch mit ſolcher Furie und entblöſten Degen angefallen / daß er gleich durch einen Stich todt darnieder fiele. Hierüber vergienge ihme gar bald der ſtarcke Rauſch/ und bereuete er ſolchen Frevel/ aber allzuſpath/ dann es waren ſchon etliche vorhanden ſo ihn hinweg/ und in die Priſon führeten. Man wolte ihn nun nicht lange aufbehalten / ſondern durch eine ſcharpffe Execution, und allen Franzoſen eine ſolche Furcht machen / damit ſie nimmer an der-

gleichen

gleichen Unthaten gedencken/ vielweniger aber mehr ausuben möchten. Dann Samstags den 14. um 3. Uhr muſte ſich die gantze Frantzöſiſch- und Bayeriſche Guarniſon (ſo damahls aufzogen) auf den Marckt/ und um den daſelbſt erſt neu-erbauten Galgen machen/ und allda ſtill ſtehen/ hierauf brachte man den Delinquenten/ ſo eine ſtarcke anſehnliche Perſohn war/ ſchöne lange ſchwartze Haar aufm Kopff hatte/ und allenthalben gantz friſch herum ſahe. Wie er nun zu dem Executions-Platz kommen/ und das Urtheil verleſen worden/ muſte er ſeine rechte Hand auf das vorhandene Block außſtrecken/ da ihm dann dieſelbe in einem Augenblick von dem Scharffrichter herab gehauen wurde/ wie erbärmlich er auf ſolchē Verluſt und Schmertzen geſchryen/ iſt nicht zu beſchreiben/ abſonderlich da er noch auf das Hoch-Gericht geſchleppet/ und hiemit gar ſolte hingerichtet werden/ welches aber alles nichts halffe/ ſondern mit allem Ernſt vollzogen wurde: Darmit dann unter der Miliz eine gute Forcht/ doch nur auf eine Weil gemacht worden. Dann den 22. huj. ein dergleichen Truckener uñ gailer Frantzoß am

am Sonntag unter dem Mittag-Gottes-dienſt einer Weibs-Perſohn nachſtellete/ und ſolche mit Gewalt mit ſich führen wolte/ die aber ſchlechten Luſt darzu bezeugte / und ihre Retirade gerad der H. Dreyfaltigkeits Kirchen zu nahm / dero der Franzoß gantz unverſchamt nacheylte/ den Degen entblöſte/ darmit in der Kirchen herum wetzte/ und der Weib-Perſohn durch alle Leute nachſetzte/ worüber (wie leichtlich zu erachten) ein ſolcher Lermen und Aufſtand ſich ereignete/ das abermahls ein jedes das erſte zur Kirchen hinaus wolte / indeme mit der Forcht ein falſches Geſchrey unter den Pöbel gekommen/ wie das noch 30. ſolcher Kirchen-Stöhrer hernach kommen / und alles umbringen wolten / wie nun dieſer ſahe / was Lermen er machte/ da lieff er wieder mit groſſem Gelächter zur Kirchen hinaus/ darmit dann der Gottesdienſt vollends geendiget / und ein jeder wieder ſeines Wegs nach Hauſe gelaſſen wurde.

Den 18. geſchahe ſchon die erſte Rencontre auf der Staig/ zwiſchen denen Käyſ. und Franzöſiſch- und Bayeriſchen Parthey-Gängern/ als welche Letztere gewaltig Haar

lieſſen/

lieſſen/ und nachdem ihrer viel niederge-macht worden/ ihre Flucht den geraden Weg Ulm zu nehmen muſten/ indeme der Paß in ihr Lager zu kommen/ gäntzlich abgeſchnitten war/ die Franzoſen gaben denen Bayern die Schuld/ daß ſie die Erſte geweſen/ welche die Haaſen-Füß geſchmieret hätten/ machten alſo im Nachhauen/ aus gefaßtem Zorn/ ſelbſten viel darnieder/ mit ihrer Flucht aber in der Stadt eine zimliche Confuſion, biß alles wieder in vorige Ordnung gebracht wurde.

Der Bettendorff betrachtete indeſſen je länger je mehr ſeine Gefahr/ doch weilen die Franzöſiſche Ingenieurs ein Medium erfunden hatten/ bey nahem/ durch die Schwellung der Blau/ die gantze Gegend/ vor dem Göcklinger-Thor unter das Waſſer ſetzen zu können/ ſo verlohre er den Muth nicht gar/ ſondern machte ſo-gleich die Anſtalt dieſes ſo herzliche Werck in Perfection zu bringen/ welches auch den 20ten ſchon auf die Prob kame/ das Waſſer geſchwellet/ und darmit der Bettendorff gar wohl contentiret wurde/ aber/

aber / als ſich das Waſſer über die Felder außbreitete/und er dardurch ſeinen Feinden groſſen Abbruch zu thun/ſich rühmte/ da muſte er auch gewahr werden / daß nicht allein/ alle Waſſer-Werck in der Stadt ſtille ſtunden / ſondern auch die Waſſer-Gräben dadurch bey nahem außgeloffen wären/ auch muſte man in Sorgen ſtehen/ wann dieſes noch öffters ſollte practiciret werden / die Blau / auf dem ohnedas weichen Boden / einen andern Gang / und um die Stadt hinum ſuchen würde. Deſſen allem aber ungeachtet / muſte doch dieſes Werck mit allem Ernſt fortgeſetzet / und dem aufgeſetzten Riß nach/ gantz gleich werden. Mittler Zeit kame der Engelländiſche General Herzog von Marlboroug / zu erwünſchter Zeit / bey denen Kayſerlichen an / und nachdeme bald darauf Kriegs-Rath gehalten / und wegen Belagerung der Stadt Ulm deliberirt worden / ſo hielte doch hoch-gedachter Herzog darfür/man ſollte zuförderſt dem Feind eine Bataille liefern / und alsdann / wann ſolche Kayſerlicher Seits glücklich abgeloffen / die

Stadt

Stadt mit Ernſt angreiffen/ die Majora galten/ und brach man gar bald nach dieſem auf / den Feind aufzuſuchen / welcher ſich wieder von Elchingen / über die Donau / und weiter hinunter nach Lauingen / in das alte Retrenchement gemachet / mit Fortificirung deß Schellenbergs / eylfertigſt zum halben Theil zubrachte / und nichts mehrers wünſchte / als ſolchen zur völligen Perfection zu bringen. Zu mercken iſt auch / daß der Churfürſt deßwegen das Land in dem Ulmiſchen aus-fouragirt / und geplündert / damit die ihme auf dem Fuß nachfolgende Kayſerliche Armee nichts mehr bekommen / oder finden möchte / welches dann auch ſeiner Seits viel gefruchtet / und dardurch gedachtem Heer / nicht geringer Abbruch geſchehen. Dann indeme daſſelbe / in denen gantz verlaſſenen Dörffern / nicht nur keinen Menſchen / geſchweige einen Biſſen Brod / oder andere Lebens-Mittel / antraff / alſo verfuhren die durchmarſchirende Trouppen voller Muthwillen / mit denen Häuſern ſehr hart / Plünderten nicht nur aus was noch darinnen geblie-

geblieben/ ſondern richteten auch dieſelbe alſo zu/ daß man ſie hernachmahls wieder von neuem aufrichten muſte.

Kaum ware dieſe groſſe Heers-Machten / der Stadt Ulm vorbey / ſo ſpührte man wieder alsgleich einige Erleichterung der allmählich eingeſchlichenen Theurung / ſolches verderbte aber gar bald der Frantzöſiſche Schatz-Meiſter / welcher meiſten mit Bewilligung des Churfürſten/ das ohnedem auf das höchſte geſtiegene Geld / in gröſſern Valor zu bringen / ſich ſehr angelegen ſeyn ließ / und den 24ten / an denen Rath- und Privat-Häuſern angeſchlagen / und darmit publicirt wurde/ daß das Geld aller Orten / nach der gemachten Tariffa, ſollte genommen werden. Da dann der Kauffmann auf die Waar / und andere Handthierende ebenmäſſig auf ihr Feilhabendes ſchlugen / darmit auch niemand anderſt / dann der gemeine Mann / den Schaden erlitte / zumahlen alles Geld den 20. Julii/ auf ſeinen vorigen Werth/ und darmit der Burger in groſſen Schaden / geſetzet wurde. Noch eins habe ich

von dem herauſsgeſchickten Succurs zu erzehlen / welches lachens- und hieher zu ſetzen würdig. Der Villars, welcher zu Ende deß vorigen Jahrs / ſich in aller Eyl nach Franckreich begeben müſſen / nahme wieder eine zimliche Anzahl Franzoſen zu ſeiner Beſchützung mit / welche / da ſie kaum den Fuß in ihrer Haimat feſt geſetzet / aller Orten den groſſen Reichthum Schwabenlandes / abſonderlich der Stadt Ulm und Augſpurg / nach ihrer bekannten Aufſchneiderey / alſo außſchryen / daß vielen das Maul / ſich auch zu bereichern / nicht nur wäſſerte / ſondern ſelbſten es in der That erfahren / und mit dem herausgekommenen Succurs als Voluntairs gehen wolten / wie ſie dann auch würcklich nach Ulm gekommen / und ſamtlich Officiers tituliret wurden / welche aber kaum von 15. oder 18. Jahr / aufs höchſt alt waren. Sie ſchaueten gar fleiſſig auf den Boden / ob ſich nicht etwan ein Stein in Gold / oder Silber verwandlen / oder ſonſten ein Seckel mit Geld / ſich von der Erden hervor thun möchte / aber ſie befanden alles wie

an andern Orten / und gar nirgendswo Gold oder Geld / wie man ihnen fälſchlich vor Augen gemahlet / ſondern muſten ihre Leichtglaubigkeit deßwegen verfluchen / weilen Monſ. Chaylladet ſie nimmer auf der faulen Bären-Haut laſſen / ſondern zu etwas / und zum Nutzen ſeines Königs / employren wolte / befahl demnach 200. ſolchen Schatz- oder Grillen-Fängern die Muſqueten (darzu die allerſchwehriſt und plumpſte mit gantzem Fleiß im Zeug-Hauß erwöhlet worden) zu ergreiffen / von welchen alle Tag 20. doch abſonderlich mit der andern Wach / in das Zeug-Hauß ziehen muſten. Sie hatten einen beſondern March / welcher gantz närriſch lautete / und gar bald von weitem gehöret wurde. Die alte / hohe und niedrige Officier lieffen ihnen / wann ſie aufzohen / gantz Hauffenweiß nach / und lacheten ſie auf das allerſchröcklichſte aus / ſo / daß ſie gantz mit Schaden klug worden / und für den Spott gar nicht ſorgen dürffen. Dieſer Chaylladet lieſſe auch einen Befelch an die Burgerſchafft gehen / daß nimmer über zwey auf der

Gaſſen

Gaſſen beyeinander ſtehen oder gehen ſollen/ widrigenfalls er/ ſolchen die Köpff zerſchmettern wolte / und dieſes rührete alleine daher / weilen dieſer Tagen die Zünfften ihre Wahl-Tag gehabt / alſo mit groſſer Verſamlung entweder auf das Rath-Hauß oder auf den Neuen-Bau zuſammen gekommen/ ſo/ daß ſolches dieſes dieſem Neufang gantz verdächtig vorkam / und zu ſo ernſtlichem Verbott verleitete / welches aber nachdeme er die Urſach erfahren / er ſo gleich wider aufgehoben hat.

Bald darauf machte ſich der Heldenmüthige Savoyſche Hertzog Eugenius / mit ſeiner Armee nach dem Rhein / um allda auf den Tallard/ (ſo ſich ebenmäſſig aus dem Schwartz-Wald in das Schwabenland machen wolte /) ein wachends Aug zu haben. Immittelſt waren / wie ſchon hievornen gedacht / der Kayſerl. General Lieutenant Herr Marggraf von Baaden/ und der Engelländiſche Hertzog Johann von Marlboroug / Mittwoch den 2. Julii / an Mariä Heimſuchung, nicht weit von Donauwerth / mit ihrer

Armee

Armee angerucket; der lincke Flügel unter dem Milord Duc de Marlbourg, hatte die Avant-Guarde, und nahme das Haupt-Quartier zu Obermergen/ von welchem der Herr General Feld-Zeugmeiſter von Goor/ nebſt Herrn General Hompetſch mit 5000. voraus-gecommandirt worden/ und war auch ſonſten die Kayſerliche und übrige Generalität/ mit der Avant-Guarde ebenmäſſig voraus marchiert. Der Milord lieſſe ſich gleich anfangs verlauten/ daß er den Feind/ in ſeinem Retrenchement, auf dem ſogenannten Schellenberg/ einem ſehr vortheilhafften Poſten/ hart an Donauwerth/ es koſte auch gleich was es wolle/ anzugreiffen willens ſey/ welches auch noch ſelbigen Tags/ mit GOtt in das Werck geſetzet worden. Allermaſſen dann die Vortrouppen deß lincken Fliegels/ zwiſchen 11. und 12. Uhren deß Mittags/ in die Gegend Donauwerth gerucket/ ſo dann dieſer gantze lincke Flügel vor Obermergen lincks/ jenſeit der Wernitz aufmarchiret/ da der Feind/ wiewohl nur einzelicht/ ſich ſehen laſſen;

auf dem Schellenberg aber ware ein retrenchirtes Camplament zu ſehen/ ſo über eine halbe Stund lang ſich extendirte/ und mit 20. Bataillons und 12. Esquadrons beſetzt ware/ mitlerweil wurde das Haupt-Quartier (dann deſſelbigen Tags kein Marſch-Zettul gemacht geweſen/) außgeſehen/ worzu vor deß Herrn General Lieut. Hochfürſtl. Durchl. und beyde Feld-Marchalls, nebſt wenig andern/ das Dorff Wörnitzſtein erwählet wurde; der übrige General-Stab bliebe diſſeits deß Fluſſes/ die Armee völlig jenſeits/ und konte man von daraus ſehen/ daß der Feind nicht nur auf beſagtem Schellenberg/ mit einer gantz nahen Communication der Stadt vortheilhafftig poſtiert war/ ſondern auch noch 2. Lager jenſeits der Donau hatte/ und war das eine nahe an dem Fluß auf der Ebne/ das andere etwan eine kleine Stunde gegen Augſpurg zu.

Indeſſen avancirte ſowohl die Engelländiſche Cavallerie/ als hernach die Infanterie/ und zwar wider Vermuthen/ noch weiter lincker Hand/ biß an einen

allda befindlichen Wald / der Feind aber zůndete ein Dorff / ſo etwan auf einen Falconeten-Schuß weit vom Retrenchement gelegen / an / um die Alliirte zu verhindern / daß ſie ſich nicht allda poſtiren möchten; der Feind hatte ſowohl von dem Berg / als der Stadt / bey diſſeitigem Annähern / ſehr ſtarck geſchoſſen; nicht weniger auch aus 5. biß 6. Stucken / ohngefehr um 5 Uhr zu feuren angefangen. Gegen 6. Uhr / ruckten unſere ſchon lang zur Attaque ſich bereit gehaltene Leute beſſer an / und ehe man ſich verſahe / und vielmehr meynte / daß ſie durch Eingraben uñ ſucceſſives approchiren, zum Sturm ſich růſten wůrden / fiengen ſelbige an / auf das Retrenchement dapffer zu ſtůrmen. Das Canoniren und Muſqueten-Feuer continuirte unausſätzlich / da zu rechter Zeit / auch der rechte Flůgel nach und nach rechter Hand / und zwar ohne einigen Vortheil / am Berg / gegen der Stadt zu / avancirt / und ohngeachtet der ſtarcken Reſiſtenz deß Feindes / (die warhafftig jederman zu růhmen Urſach hatte /) weiter anrůckte / um dem auf der

Höhe zu ſuccuriren gewilligten Feind vorzukommen; alſo/ daß das kleine Feuer auf allen Seiten unaufhörlich fortwähr rete / und ſo hart anhielte/ daß man wohl über eine Stunde vor die hohen Alliirten keine ſonderbare Avantage ſehen mochte/ wie dann die Attaque bey dem Retrenchement, ſich gantz lincker Hand auf die Höhe gezogen/ mithin denen von weitem Zuſchauenden Sorgen machte / es möchten die hohen Alliirten entweder gar repouſiret/ oder durch allzugroſſen Verluſt müde gemacht werden.

Der Allerhöchſte hatte jedoch Gnade verliehen/ daß/ ohngefehr um 8. Uhren/ eine Bataillon, nach außgeſtandenem Feuer / an die Bruſtwehr über den Graben angeloffen / und ſolche glücklich überſtiegen / worauf gleich alles nachfolgete / und alſo den Feind mit Verluſt 15. biß 16 Canonen / und gantzem Lager und Bagage / aus dem Retrenchement jagte / und in gröſter Confuſion den Berg hinunter/ auf der andern Seiten gegen der Stadt/ und deren unterhalb geſchlagenen Donau-Brucken pouſſirte; worbey ihm auch

auch erſt die mehriſten Leute zu Schanden gegangen / ſonderlich auch von diſſeitigem an der Stadt bißher gewährtem Feuer / groſſer Schaden geſchehen / welches noch biß um Mitternacht continuirte / und die Vorſtadt damahls in den Brand geriethe. Des Regierenden Herren Herzogs von Würtemberg Hochfürſtl. Durchl. (welche gleich dem Herrn Gen. Bibra, durchaus ohne den Bruſt-Harniſch fechten wollen / und von ihrem Büchſen-Spanner / faſt wider Willen ſich denſelben anthun laſſen) hatten das Glück gehabt / ob ſie zwar mit der Cavallerie rechter Hand / unter dem Feuer vom Berg und der Stadt / bey 3. Stunden lang geſtanden / und 3. Schuß zumahl auf die Bruſt / (oder vielmehr Harniſch /) bekommen / nicht allein unbleſſiret zu bleiben / ſondern auch etliche feindliche Esquadrons, in die Donau zu ſprengen / und 2. Standarten von ſelbigen zu erobern ; ſeynd auch die Nacht über auf dem Camp de Bataille, die Cavallerie zu commandiren / mit dem Herrn Gen. Bibra, ſo die Infanterie commandirte / geblieben.

Es ware/dieſe/ in Wahrheit/ eine von den preißwürdigſten Actionen geweſen/ ſo jemahls vorgegangen / und geſtunden ſåmtliche Herrn Generals und Officiers/ dergleichen niemahls geſehen zu haben / dahero auch leichtlich zu erachten / daß es hoher Alliirter-Seits/ohne Verluſt vieler tapffern Leute / nicht habe abgehen können/wie dann hoher Alliirter-Seits/ der Herr Gen. Lieut. am Fuß / der Herr Feld-Marſchall Graf von Styrum im Leib gefåhrlich / (daran er hernach zu Nördlingen mit Tod abgangen /) Herr General Feld-Marchal Frey-Herr von Thüngen am Arm/und noch viele andere Herren Generals- und Officiers-Perſohnen / theils gefåhr- und theils leydentlich bleſſiret worden. Todte wurden in allem 3000. gezehlet / worunter fürnehmlich der tapffere Hollådiſche Herr Gen. Lieut. von Goor ſehr bedauret wurde. Feindlicher Seiten beydes von Franzoſen und Bayern/ waren bey 8000. geblieben und bleſſiret/ worunter der junge Graf Arco/ und der Obriſte Wolfframs-dorff vor andern benahmſet worden. Der alte

Chur-

Chur-Bayeriſche Marchal von Arco / machte in einem Schreiben an ſeinen Principalen/ ſeiner Seits dieſes Treffen gar gut / zehlete mehr nicht dann 300. Todte und 400.Bleſſirte/darvon ſich doch der meiſte Theil noch in Donauwerth retiriret haben ſolte / allein gleich etliche Tag hernach / zeigete ſich gar bald ein anders / daß alſo ſolchem Schreiben gar viel abgienge/und die belobte Defenſion, (weilen es denen Beſtürmern auch galte) mehr eine Deſperation zu tituliren war / maſſẽ man keinem kein Quartier/wie ſehr ſie auch darum baten / geben wolte. Es wurde gleich hierauf/ uñ dẽ 6. Julii in der Stadt Donauwerth/wegen dieſes erhaltenen herrlichen Sieges/ das Te DEUM Laudamus, in der Dom-Kirchen / mit aller Solennität gehalten. War alſo dieſe erſte höchſt-glückliche Action eben an dieſem Ort geſchehen / an welchem die Verräther der Stadt Ulm / ihr über gedachte Stadt verdeckte / nun aber aufgedeckte / Verrätherey geſchmiedet / auch bereits vor 2. Jahren / wie ſchon zu Anfang gedacht worden/ außgeübet/muſten demnach redlich erſahren / womit einer

 ſündi-

ſündiget / darmit wird einer geſtrafft / wie man dañ mehr als zehenfach / die Entgeltung mit Schaden erfahren müſſen.

Den 5. und 8. Julii bemühete man ſich ſehr eine Brucken über den Lech zu ſchlagen. Eben ſelbigen Nachmittag / kam auch der Stadt-Vogt von Neuburg / (an der Donau /) mit dem Bericht von alldaſiger Chur-Pfältziſchen Regierung an / daß / auf Kayſerliche verſpührte unvermuthete Paſſage, daſige feindliche Guarniſon außzuziehen / den Burgern aber nicht den geringſten Schaden zuzufügen / und nach Jngolſtadt zu marſchiren die Ordre erhalten / welches dann auch ſo fort geſchehen. Hierauf wurde von Jhro Durchleucht dem Herrn Gen. Lieut. an den vier biß 5. Stunde davon ſtehenden Herrn Grafen von Herbeville ein Expreſſer abgeſchicket / mit der Ordre, daß er mit ſeinem unterhabenden Corpo dahin rucken / ſolchen importanten / ſo dann in das Hertz von Bayern eindringenden Paſſes ſich bemächtigen / und ſelbigen ſo fort beſetzen ſollte. Nach dieſem galte es dem Schloß Dillingen / welches /

bey vorhergegangener Beſatzung der Stadt/ von denen Franzoſen noch bißher in Beſitzung behalten wurde. Ob nun gleich aber ſolches von dem Obriſt-Lieut. zu Pferd Böhme / als Commendanten der Stadt / zu unterſchiedlich mahlen aufgefordert worden/ hat doch der Commendant, gedachten Schloſſes / de Jaliguier, biß auf den 14. Julii hiervon Difficultäten gemachet/ biß endlich die Sach mit ihme auf das äuſſerſte gekommen / und er durch ein Schreiben/ dem Stadt-Commendanten ſein Unvermögen bekannt gemachet/ welches darinn beſtunde/ daß er verlangte mit klingendem Spiel / Gewehr und 2. Stucken / ſamt ſeiner Equipage abzuziehen / und nebſt ſeiner Guarniſon nach Lauingen convoirt zu werden / weil er noch im Stande wäre / ſich zu währen. Worauf aber der Stadt-Commendant wenig Reflexion machte / ſondern ſchrifftlich ihme andeutete / daß er ſich mit allem / was im Schloß befindlich wäre/ gefangen geben müſte/ welches auch nolens volens gleich darauf den 14. Julii erfolgte / und man von dieſem

Schloß hiemit nun auch Meiſter wurde. Eben um dieſe Zeit / hatte man auch die Stadt Rain / einen importanten Chur-Bayeriſchen Paß / infeſtiret / und wurde den 15. Julii Vormittags um 10. Uhr / von denen hohen Alliirten ſolcher Ort zu beſchieſſen angefangen. Deß Nachmittags hatte der Würtzburgiſche General-Wachtmeiſter Fuchs das Unglück / daß ihme durch eine Stuck-Kugel das lincke Bein unterhalb deß Knies abgeſchoſſen worden / woran er hernachmahls auch geſtorben. Dieſe Nacht ſchoſſe man continuirlich Breche auf die Mauer / da dann auf den Morgen darmit ſchon ein ſolches Loch darein gemachet worden / daß man mit einem Wagen hätte hineinfahren können. Deßwegen den 16. Julii die Guarniſon eine weiſſe Fahne außſteckte / die Chamade ſchlagen ließ / auch zu capituliren anſuchte / worauf man auch gleich mit Schieſſen ingehalten / und zu capituliren angefangen / daß die Guarniſon den 17. dito ohne Artiglerie, und ſonſt bedungener Maſſen ausgezogen / und nach Augſpurg mit 500. Mann convoyret worden. Allhier wurde auch der meiſte Theil / von Ulm anher

anher geflehnter Käyſerl. und Branden-burgiſcher Gefangenen / wunderbarlich erlöſet und errettet.

Nach Erober- und Beſetzung dieſes importanten Paſſes / ſetzten die Käyſerlich-Alliirten Völcker ihren March weiter fort / und auf erhaltene Nachricht / daß Chur-Bayern einige Mannſchafft nacher Aicha commandiret habe / und ſelbige in gedachtes Ort einzuwerffen gewilliget ſeye / giengen ſie gleich dahin / worbey das Glück ſich ſo fort gefüget / daß ſie auf ſelbige Parthey geſtoſſen / auch ſo gleich ſolche umringet / attaquirten / 500. darvon niedergemacht / und bey 300. gefangen genommen / mithin dieſes Städtleins ſich auch bemächtiget hatten.

Der Franzöſiſche Marchall de Tallard wolte nun / bey ſo beſchaffenen Dingen / (da der Chur-Fürſt in Bayern zu Augſpurg / mit ſeiner und der Franzöſiſchen Armee gleichſam umzingelt campirte / und alle Stund und Minuten auf gedachten Tallard wartete. Immittelſt auch daſelbſten die eingeriſſene Mauren über Halß und Kopff wieder aufzubauen befahle / um ſich auf allen Fall aus dieſem weitläuffen Ort defendiren zu können /) nunmehr gleich

andern ſeinen Cameraden/ ſich in Schwaben berühmt machen/ dannenhero derſelbe bey dem alten Loch/ mit ſeiner in 30000. Mann ſtarcken Armee/ allbereit den 11. Julii geſchlupffet/ und gelangete aus dem Kinzinger-Thal/ über Hornberg herauf/ in die Gegend S. Georgen. Und war ſein erſtes Vornehmen/ daß er ſo fort deß folgenden Tags/ nemlich den 12. Julii/ vermittelſt eines nahmhafften Detachements/ zum erſtenmahl die Stadt Villingen recognoſciren lieſſe/ welches Detachement in lauter Cavallerie beſtunde. Hierauf/ und nach Verflieſſung etlicher Tagen/ machte er/ daß ſtets ſich etliche 100. biß in 1000. Pferde ſtarck/ ſehen laſſen muſten/ und verſchaffte dardurch/ daß die Stadt Villingen ſich continuirlich in Allarm halten muſte/ und doch nicht wuſte/ was eigentlich deß Feindes Vorhaben ſeyn möchte. Aber ſie wurden deſſen gar bald gewahr/ indeme er die Infanterie beſſer anzurucken befahle/ welche ſich nur eine Viertel-Stund von der Statt/ auf dem ſogenannten Engelhart/ lagerte/ und bey dem Haubenloch/ einem nechſt an der Stadt gelegenen Berg/ ſeine

Tren-

Trencheen eröffnete / und dermaſſen geſchwind und eylfertig approchirte / daß/ obgleich die Belagerten immer und unausgeſetzt heraußgedonnert / die Feinde gleichwohl / und deſſen allem ungeachtet / den 18. Julii Morgens / zuvorderſt am Berg / allbereit eine Batterie von 12. Schießſcharten aufgeführet / und ſo fort noch am ſelbigen Tag / die Stadt mit 4. halben / und 6. Viertels-Carthaunen zu beſchieſſen angefangen / auch mit continuirlichem Schieſſen die folgende Täge und Nächte fortgeſetzet / alſo / daß ſie auch zu gleicher Zeit / ihre Lauffgräben immer weiter den Berg hinunter / biß in die Ebene der Straſſen / woſelbſt ihnen das Waſſer nicht wenige Hinterung brachte / ja ſo gar biß auf einen halben Steinwurff an das Vorwerck deß Riet-Thors / fortſetzeten / zugleich aber hinter ſich noch eine Batterie unter dem Haubenloch bereiteten / und ſo fort 4. Stuck darauf führten / woraus die Belagerer in ſehr kurtzer Zeit die Mauer allda über einen Hauffen warffen. Worbey dann die Belagerten unter trefflicher Anführung ihres Commendanten / Herꝛn Obriſten / Baron von

Wilß-

Wilßdorff / beydes Burger und Soldaten ſich ungemein tapffer bezeugten / und nicht allein embſig hinaußſchoſſen / ſondern auch bey Nacht die gemachte Brechen mit Käſten und Säg-Bäumen dermaſſen zu verbauen / und mit s.v. Tung außzufüllen bemühet waren / daß der Feind nicht gleich / wie er wolte / die Wälle ruiniren konte. Dieweilen aber der Feind mit gedoppelter Ladung auf eine gantz grauſame Art wider die Breche und das Reit-Thor wütete / hielten die Belagerten davor / es würde bald ein Sturm vorgenommen werden / weßwegen ſich auch der Commendant hierzu rüſtete / 600. Mann beydes Burger und Soldaten in Bereitſchafft hielte / dabey aber auch durch einige Zimmerleut / Bauren / und andere ohnedem hierzu willige Leute / von Manns- und Weibs-Perſohnen / und welche ſonſt nicht viel zu thun hatten / ein und andere Abſchnitte / ſowohl auf dem Wall / als dem innern Graben verfertigen lieſſe / auf ſolche Weiſe mit großmüthiger Tapfferkeit und heroiſcher Courage ſeiner Burger und Soldaten deß inſtehenden Sturms erwartete. Den 20. Julii kame noch zu dem

erſchröcklichen Hineinſchieſſen das Feuerwerffen mit glühenden Kugeln/ mit welchem ſie die gantze Nacht hindurch continuirten/ darüber 2 Häuſer in Brand gerathen/ und ſonſten darvon über die 200. verletzet wurden/ deſſen allen aber ohneachtet/ hatte der Burger und Soldaten Gegenwehr ſo viel gewürcket/ das ſie damahls der grund-verderblichen Verheerung entgangen.

Der Tallard befande ſich ſelbige Nacht/ wie die Deſerteurs ſolches beſtättiget/ in eigner Perſohn in denen Approchen/ und ertheilte ernſtlichen Befehl/ mit ohn-ausgeſetztem Feuer-Einwerffen der Stadt noch ferner zuzuſetzen/ welches auch geſchahe/ und die Breche ohne Unterlaß biß in die ſinckende Nacht infeſtiret worden. Es wendete ſich aber das Blätlein gar bald/ indeme den 22. Julii um Mitternacht/ auf herannahenden Käyſerlichen Succurs, die Franzoſen ſich nicht allein zuruckgezogen/ ſondern auch gar die Belagerung völlig aufgehoben/ zumahlen der Tallard die dritte Ordre von ſeinem König erhalten/ ſeinen March ſchleunigſt gegen Bayern fortzuſetzen/ wie er dann gleich darauf das Villinger-Thal verlaſſen/

und

und ſich ſo fort der Donau zugewendet/ in Willens/gegen Duttlingen/ über Meßkirch an die Jller zu rucken/ und fünff Marches ohne Raſt-Tag aneinander fortzuſetzen/ zu welchem Ende auch jede Compagnie Reuter drey Säcke mit Meel mit ſich führen muſten.

Jhro Hoch-Fürſtl. Durchl. der Heldenmüthige Printz Eugenius waren hierauf ſchon im Begriff mit Dero Corpo von Rothweil über Bahlingen und Ebingen auf Riedlingen an der Donau gegen den Tallard zu marchiren/ weilen aber Nachricht einkame/ daß der Villeroy von Offenburg auch in die zehentauſend durchs Thal gegen Villingen marchiren lieſſe/ ſo ſtelleten Sie ſolchen March noch in etwas ein/ biß deß Feindes Vorhaben beſſer zu erforſchen ſeyn möchte. Indeſſen beorderten Sie den Herrn General Feld-Marſchall von Naſſau Weilburg/ mit ſeinem Corpo allenfalls nach Rothweil zu folgen. Da dieſes nun alſo vorgienge/ wurde den 9. Juli die Stadt Regenſpurg von Chur-Bayern/ durch einen expreſſen dahin Abgeſchickten an dero Geſandten/ zu evacuiren beſchloſſen/

ſen/ wie dann den 11. darauf der Tag kaum angebrochen / ſo haben ſich zu gedachtem Regenſpurg die Chur-Bayeriſche Soldaten/ faſt jeder mit einem Blumen-Strauß zum Abſchieds-Zeichen verſehen / bey der ſteinern Bruck eingefunden. Die Thor-Schlüſſel wurden alldaſigem Magiſtrat wieder zugeſtellet / und gegen 12. Uhr die Brücke gäntzlich verlaſſen ; auf dem Platz bey dem Zeughauß verſammlete ſich die Soldateſca, bliebe daſelbſt biß halb 2. Uhren ſtehen. Herr Obriſt Santini bedanckte ſich gegen die Herren Officiers / gabe folgbar die alldaſige Commendanten-Stelle wieder von ſich / mithin verlieſſe er die Stadt / worbey mancher Bayer traurig zuruck ſahe.

Hierauf ruckte man vor die Stadt am Hof mit 4000. Mann/ ſo der Herr General d'Erbeville commandirte / und ob ſchon derſelbe den 9. Auguſti auch vorher den daſelbſtigen Commendanten etlichmahl erinnern ließ ſich zu ergeben / und es zu keiner Extremität (weilen bey Werffung der vierdten Bombe/ zu welchem Ende der Herr General zwey Mörſer bey ſich hatte/ kein

kein Perdon mehr zu hoffen wäre) ankom̃en zu laſſen / ſoll doch derſelbe brusquement geantwortet haben / wie er Ordre hätte ſich zu defendiren / welches er auch biß auf den letzten Mann thun wolte. Und hat derſelbe ſich vermuthlich auf einen Succurs verlaſſen; allein es lieſſe obbeſagter Herr General ſelbigen Tags gegen Abend von 5. biß 8. Uhr / aus einer auf dem Berg gemachten Batterie, und zwar anfänglich aus dreyen / zuletzt aber aus ſechs Canons auf die Stadt am Hof / ohne Außſatz / jedoch ohne ſonderlichen Schaden / biß halb 10. Uhr Nachts damit anhalten / um welche Zeit jedoch von neuem canonirt / auch der Anfang mit Einwerffung einiger Bombē gemacht wurde / und geſchahe um dieſe Zeit der Sturm zugleich an drey Orten / der dann alles in der erſten Furie darnieder gemachet / und damit eine groſſe Maſſacre an Burgern und Soldaten / auch einigen Weibs-Perſohnen vollbracht / der commandirende Obriſt-Lieutenant aber / mit einigen Capitains und bey 100. Gemeine zu Kriegs-Gefangenen gemacht wurden. Die Huſaren haben bey dieſem

halbſtündig gewährten Sturm unſägliche Grauſamkeiten ausgeübet / auch die meiſte Cörper bey Nächtlicher Zeit in die Donau geſchmiſſen. Hiemit wurde gedachte Stadt beſetzet / und die glückliche Progreſſen weiter verfolget.

Zeit-währender dieſer Begebenheiten gienge es in Bayern ſehr übel zu / die Engeländer / wo ſie hinkamen / zündeten Flecken und Dörffer an / und legten alles in die Aſchen / alſo / daß der Ruff gienge / als hätten ſie um die Helffte deß Heu-Monats in die 100. Dörffer und Schlöſſer theils ausgeplündert und ruiniret / theils in die Aſchen geleget. Es wolte auch vor gewiß verlauten / die Chur-Bayeriſche Land-Stände hätten durch eine Geſandſchafft den Herzog von Marlbourg eine Brandſchatzung angebotten / welcher aber ſelbige nicht angenommen / mit dem Vermelden: Er ſeye von ſeiner Königin nicht heraußgeſchickt / Geld aus Teutſchland zu hohlen / ſondern allein den Churfürſten aus Bayern wieder zum Frieden zu bringen. Und waren die hartnäckige Bayern ſelbſten hieran ſchuldig / indeme man durch viele Dörffer reiſen durffte /

te/ da man nichts darinnen/ dann etliche Gänß und Hüner herum lauffen ſahe/ hingegen keines einigen Menſchens konte anſichtig werden/ welche entweder mit geſpannten Röhren auf die einzele dortherum reitende Engeländiſche oder Käyſerliche Officiers aus denen Hecken aufpaſſeten/ mörderiſcher Weiß herunter ſchoſſen/ oder ſonſten darnach trachteten/ wie ſie ihrem Churfürſten möchten treulich anhangen/ indeme ſie offt ſelbſten die Dörffer anzündeten/ die Frucht verderbten/ oder ſonſten was dieſen annahenden Völckern zu Nutzen kommen möchte/ unbrauchbar machten. Deſſen allen aber ungeachtet/ ſo wahre die gerechte Straff GOttes ihnen bey nahem vor der Thür; die Tyroler machten ſich ebenmäſſig in Bayern/ thaten unterſchiedliche rühmliche Expeditionen, worunter ſonderlich das mit Accord bekommene Schloß hohen Tachau/ Trauenſtein und Schongau/ berühmt waren/ und revanchirten ihren auch unſchuldigen Uberfall nach Genüge/ welches ihnen dabey mit reichlicher Beute über alles noch belohnet wurde/ dann ſie allein in der Stadt Rei-

chenhall

chen-haſt 300000. Gulden / ſamt 1500. Pferden / und vielem Horn-Vieh erhoben / der andern noch zu geſchweigen.

Monſieur Tallard kame indeſſen allmählich die Donau herunter / welches doch kein Menſch glauben wolte / ſonderheitlich der Churfürſt in Augſpurg / da ſolcher bereits bey Ulm zu Wieblingen den 30. Jul. angelanget war. Er machte ſich ſelbigen Tags um halb 12 Uhr in einem pompoſen Einzug damahls unter dreymahliger Salve der Stück bey dem Heerdbrucker-Thor in die Stadt Ulm / mit denen anſehnlichſten Cavaliren umgeben / welche alle Gold-geſtickte Kleider anhatten / und er ſelbſten / dergleichen von weiſſer Coleur an dem Leib trug / welches dieſen im geringſten nichts nachgabe / daran hienge das Zeichen ſeines Ordens / ein guldener H. Geiſt / ſehr koſtbar / auf dem Hut truge er eine weiſſe Blumage, und ritte auf einem tantzenden Huſaren-Schimmelein / gantz friſch und muthig einher. Seine Perſohn war nicht gar groß / doch wohl proportionirt / das Angeſicht zimlich von der Sonnen verbrannt /

brannt / darbey aber auch gantz lieblich. Gleich hinter ihm ritte ein Mohr uñ ſein Caplan darein / und auf dieſe wieder eine Menge Cavalliers, auch auf das netteſte angekleidet / und mit verpuderten Peruquen, und darmit beſchloſſen ſeine Hand-Pferd und Bagage. Bey deß Commendanten Chaylladet Logiament, oder in der Ehingeriſchen Behauſung / ſpeiſete er zu Mittag. Nach ſolchem ſetzte er ſich wieder zu Pferd / beſahe die Stadt und Wall / item, das Zeughauß und anders / welches ſich biß Abends um 6. Uhr verzohe. Endlich marchirte er zu gedachter Zeit / unter abermahliger Salve der Stück / und einer weit ſtärckern Himmels-Salve (oder Donner-Wetter) wieder zur Stadt hinauß nach Wieblingen in das Haupt-Quartier. Und lieff damahls weiter nichts ſonderlich vor / als daß am Nachmittag ein Frantzöſ. Officier ſeinem Feldſcheerer mit groſſer Unbarmhertzigkeit bey der Sonnen erſtach / deſſen Leib gantz aufſchwolle / und allenthalben erſchwartzte / alſo geurtheilet wurde / daß dieſer mit einem vergifften Degen wäre

ertödtet

ertödtet worden / die Urſach konte man nicht erfahren / der Thäter aber wurde gefangen mitgenommen.

Den 31. brach dieſe Armee in aller Frühe auf / und gienge der gantze March über Kirchberg (allwo Schiffbrucken geſchlagen worden) Weiſſenhorn / oder vielmehr Augſpurg zu / dem aller Ortē Nothleydenden Churfürſten in Bayern Hülffe zu leiſten. Funffzehentauſend Wägen befanden ſich darbey / welches einē erſchröcklichen Platz umfienge. Etliche Regimenter wurden in die Stadt gezogē / und darfür die Ausgeruhete und gantz friſche mitgenomen. Damahls war wieder in dieſer hartgeſpreſtē Stadt beydes bey dē Franzoſen und Bayern eine ſolche Freude und Großſprecherey / daß die Burger Blut darob weinen möchten; nun hieſſe es / iſts um eur Münſter / um eure Religion / ja um den Kayſer ſelbſt geſchehen; uñ was noch am meiſten war / ſo tribulirten ſie darauf die Burger von neuem und zum Voraus / alſo / daß mancher reſolvirt war / noch vor dem Winter dem Wanderſtab zu ergreiffen: Dañ es hieſſe noch ferner / der König

in

in Franckreich hat nicht nur einen Kern von Volck/ ſondern noch darzu die Gend-Armerie, (oder ſeine Leib-Compagnie von lauter Edelleut beſtehend) herausgeſchicket/ diſe werden gantz Schwaben verheeren/ Francken entſetzlich ruiniren/ und alle Käyſerliche/ ſamt den Engelländern zum Land hinaus jagen. Gemach aber/ mein lieber Bayer und Franzoß/ gemach! die Würffel ligen noch auff dem Tiſch! Allons! wart/ laß ſehen/ welcher es noch gewinnen wird. Dañ da dieſe unterdeſſen Augſpurg zu marchiren/ wurde immittelſt die ſchon öffters erwähnte/ aber bißher hart-bedrängt geweſte Stadt Kempten von denen Käyſerlichen/ auch noch in dieſem Monat durch ein Stratagema überrumpelt/ und dariñen 170. Franzoſen zu Kriegs-Gefangenen gemachet. Den 25. darauf ergabe ſich das Schloß ebenmäſſig per Accord, alſo/ daß ſie durch die gelegte Brechen mit klingendem Spiel zweyen Wägen/ Ober- und Unter-Gewehr ausgezogen/ und nach Memmingen convoyrt worden.

Unter der Zeit wolte dem Churfürſten die Zeit auf den Succurs faſt lang/ und über das veränderliche Glück faſt traurig werden/ indeme die Melancholie alſo bey ihme überhand nahm/ daß er niemand mehr vor ſich laſſen wolte/ abſonderlich da den 12. Julii die Herren der Stadt Augſpurg ihme zu ſeinem Gebuhrts-Tag gratuliren woltē/ da wurden ſie/ welches ſie nimmer vermuthet/ abgewieſen/ und wieder unverrichteter Sachen nach Hauſe geſchicket. Dannoch ſchluge man dem Churfürſten die beſte Conditiones von denen hohen Alliirten vor/ und lieſſen ſich ihrer Seits ihn wieder mit dem Reich zu verſöhnen ſich höchſtens angelegen ſeyn. Es ware eben an dem/ daß der Churfürſt ſchon den vorgeſchlagenen Vergleich unterſchreiben wolte/ da brachte der Graf Arco Ihme die höchſt-erfreuliche Zeitung/ daß der Tallard in etlich Stunden Ihme zu Augſpurg die Viſite ablegen wolte/ Er lieſſe alsgleich die Feder fallen/ und wuſte ſich vor Freuden nirgendswo zu halten/ die gantze Generalität ritte von daraus

Ihme gantz höchſt-erfreut entgegen/ welcher dann den 4ten Auguſti in gedachter Stadt Augſpurg/ unter Begleitung erſt-beſchriebener feindlichen Generalität/ auch ſeinen prächtigen Einzug hielte/ und in das Fuggeriſche Hauß einlogiret wurde.

Noch ſelbigen Abend fiengen die Käyſerliche hingegen von Friedberg und daſiger Gegend aufzubrechen an / deren Exempel ſo fort den 6ten Auguſti auch die Franzöſiſch- und Chur- Bayeriſche Armeen gefolget/ und den Marſch gegen der Donau angetretten. Deß Tages zuvor/ nemlich den 5ten/ marſchirte die Käyſerl. und Engelländiſche Armee in die Gegend Schrobenhauſen und Steingreiff/ allwo das Lager geſchlagen/ und in dem letzten das Kayſerliche / in dem andern aber das Engliſche Haupt-Quartier genomen wurde/ und erlangte man damahls die Nachricht/ daß Ihro Hochfürſtl. Durchl. der Printz Eugenius in der Gegend Höchſtätt angelanget wären. Es gienge aber/ wie ſchon öfters gedacht/ der hohen Alliirten Vorhaben dahin/ wie

ſie

ſie ihre Feinde zu einem Treffen bringen möchten. Man hielte deßwegen zu Neuburg Kriegs-Rath/dabey deß Herrn Gen. Lieuten. und Printzens Eugenii Durchl. Durchl. nebſt dem Hertzog von Marlbourg, ſelbſt geweſen.

Hierauf hatte höchſt-gedachter Herr Gen. Lieut. mit ſeiner unterhabenden Armee / in dem bey Neuburg den 10. Aug. genommenem Lager / um ein und anders zu veranſtalten / geraſtet / auf Morgen aber alles ſich March-fertig zu halten anbefohlen; geſtalten dañ auch darauf den 11. Aug. die Armee aufgebrochen/zu Neuburg die Donau paſſiret / mithin in das vor Ingolſtatt außgeſteckte Lager eingerucket: Ihre Durchl. der Herr General Lieutenant/ waren biß in die Nacht zu recognoſciren herum geritten / ungeachtet der Feind/ jedoch ohne einigen Schaden der Kayſerlichen/ ſtets herauß gefeuret.

So langten auch dito 2. Stund nach anbrechendem Tag deß commandirenden Generals Printzens Eugenii Durchl. von deß General-Lieutenant Armee/wohin

hin ſie ſich den 5. dieſes begeben haben/ im hieſigen bey Münſter zu Erlingshofen Dero Ordre nach außgeſtecktem Lager wiederum zuruck an/ woſelbſten ſie vernommen / daß der Feind die Donau bey Lauingen würcklich paſſiret/ und die in Dero Abweſenheit zuruckgebliebene Généralität einige commandirte Mannſchafft nach dem Schellenberg geſchicket hatte/ um das alldortige Retrenchement zu repariren / das Corpo aber völlig Marſch-fertig ware/ allermaſſen ſie dann nicht nur auch die völlige Bagage, ſondern auch die ſamtliche Quartiermeiſters und Fouriers auf den Straſſen gegen Donauwerth gefunden haben/ um allda das Lager außzuſtecken/ welches Se. Durchl. für gar vorſichtig und recht geſchehen zu ſeyn befunden / indeme nicht rathſam ware mit ſo wenigem Volck den Feind zu erwarten.

Se. Durchl. aber nahme hiebey gewahr/ daß der Feind genug zu thun hatte/ dieſen Tag die Donau zu paſſiren/ alſo/ daß er ſchwerlich weiter avanciren könte/ befahlen dañenhero daß zwar die völlige Bagage

ge zuruck bleiben / die Zelten aber wieder in dem Lager aufgeſchlagen werden ſoltẽ / weilen ſie wegen der Conſequenz dieſen Poſto nicht gern verlieſſen / in Hoffnung / daß der Duc de Marlbourg noch in Zeiten würde kommen können / es hatten hier- nechſt Hn. General-Lieutenants Hochf. Durchl. noch vorhin 5. Squadronen in die Gegend Höchſtätt von Ihrer Armee detachiret / welche man mit noch 200. an- dern Pferden verſtärckte / um den Feind zu recognoſciren und zu obſerviren. Von welchem Nachricht eingeloffen / daß er / der Feind nicht allein mit ſeiner völli- gen Macht diſſeits der Donau ſtunde / uñ ſein altes Lager zwiſchen Lauingen und Dilingen genommen / ſondern daß er auch dieſes eine halbe Stund biß an den Keſſelbach verlängert hätte / worauf alſo- gleich ein Expreſſer an den Duc de Mar- lebourg ſpedirt wurde / ihme hievon Parte zu geben / und erſucht wurde / daß er mit ſeiner unterhabenden Engliſch. Armee dem genommenen Concept nach / alſo- gleich marſchiren möchte / gleichwie man aber dabey befunden hat / daß er vor mor-

gen auf die Nacht faſt unmüglich kom̃en könte / und alle Apparenz ſich gezeiget hat/ daß der Feind den Tag darauf/ als welcher von unſerer Schwäche genugſame Nachricht hatte/ gerad auf uns zu marſchiren wurde/ wurde befohlen/ daß bey eingehender Nacht die ſämtliche Infanterie, und ein Theil von der Cavallerie ſich in das neu-außgeſteckte Lager bey Donauwerth zuruck ziehen ſolte/ deß commandirenden Herren Generalens Durchl. blieben mit 20. Squadrons Dragoner dieſe Nacht annoch allda bey Münſter und Erlingshofen ſtehen/ und behielte die jenige Regimenter/ welche dieſen Tag von dem Duc de Marlbourg unter deß Herꝛn Herzog zu Würtemberg Hochf. Durchl. ankommen ſeynd/ in völliger Bereitſchafft geſattelter/ und ohne Bagage bey ſich/ mit der Intention, dieſen Poſto, ſo lang als möglich/ zu behaupten/ ſich aber in keine Occaſion einzulaſſen/ mithin alle Gefahr zu evitiren/ da ſie ſich mit ernannter Cavallerie alle Zeit hätten reteriren können.

Den

Den 11ten erhielte man im Lager Nachricht / daß die feindliche Armee bey Lauingen die Donau paſſiret / auf welches denn auch der Duc de Marlbourg ſelbigen Fluß / um ſich mit deß Printzen Eugenii von Savoyen Durchl. zu conjungiren / ſelbigen Tags noch paſſiret hatte.

Da nun der Kayſerl. Herr Gen. Lieut. mit ſeinen Völckern vor Jngolſtadt ſich das Anſehen / als ob die beyden kriegende Partheyen / welche nunmehro gantz nahe ſich beyſammen befanden / einander in die Haar gerathen wolten: Dann der Anfang und Anlaß zu dieſer völligen Action, und darauf erfolgten herzlichen Sieg / wurde allbereit den 11ten Auguſti durch den Preiß-würdigen Engelländiſchen Helden / Duc de Marlbourg, gemachet / als welcher ſich reſolviret hatte / noch ſelbigen Tags die meiſten ſeiner Trouppen auf beeden Seiten der Donau fortgehen zu laſſen mit dieſer Intention, mit denen übrigen in ſelbſt eigener hohen Perſon gleichfalls ungeſäumt nachzukommen. Wie dann auch den

12. Aug. würcklich geſchahe/ und die Conjunction mit der Kayſerl. Armee unter Jhro Hoch-Fürſtl. Durchl. Printzen Eugenio von Savoyen erfolgte. Erſtgedachter Printz hatte ſofort einige 100. Mann außgeſandt/ um/ wo möglich/ den Feind zu recognoſciren/ und Gefangene herbey zu ſtellen/ daß man aus ihnen erfahren könte/ wie ſelbiger beſchaffen seyn möchte/ und alsdann die Meſſures darnach genommen werden könten.

Nach glücklich geſchehener Conjunction der Armeen befande man/ daß ſelbige in 66. Bataillons, und in die 178. Esquadronen ausmachten. Auf dem rechten Flügel/ welcher aus Käyſerlichen/ Dähniſchen/ Brandenburgiſchen/ Hannoveriſchen und Lüneburgiſchen Völckern/ unter dem Savoyſchen Herzogen Eugenio beſtunde/ waren 18. Bataillons und 92. Esquadrons; der lincke Flügel aber/ den der Engliſche Herzog von Marlbourg führte und commandirte/ enthielte 48. Bataillons und 86. Esquadrons. Das mittlere Corpo wurde von Jhro Durchl. dem Erb-Printzen von Heſſen-Caſſel/ und Jhro Durchl.

Fürſten

Fürſten von Anhalt Deſſau commandirt/ und beſtunde die Artillerie in etlich 80. Stucken. Man hatte inzwiſchen noch- ſelbigen Abends/ den 12. Aug. auf die er haltene Nachricht/ wie daß der Feind in völliger Bataille ſtünde/ Kriegs-Rath gehalten und Ordre ertheilet/ ſich ebenfalls fertig zu halten/ um den Feind zu attaqui- ren/ welcher ſich nur anderthalb Stund von ihnen befande/ und ſich muthig zum Angriff erzeigte. Es gienge aber dazumahl weiter nichts vor/ weil es ſchon zimlich ſpath war/ dannenhero man die gantze Nacht in Bereitſchafft ſtunde/ wo der Feind etwas intendiren wolte/ allart zu ſeyn/und ihme die beſte Gegenwehr thätlich ſpühren zu laſſen.

Deß folgenden Tags/ welcher den 13te Auguſti/ und auch Mittwoch war/ als an dem der trefflichſte Sieg von den hohen Alliirten mit unbeſchreiblicher Großmuth und couragieuſter Tapfferkeit wider die Feinde/ die wie Löwen ſich erzeigten/ be- fochten wurde/ hatte ſich kaum die Sonne blicken laſſen/ da wurde/ unter eyffriger Anruffung deß Allerhöchſtens/ um Krafft

und Gedeyhen deß bevorſtehendes Werckes/ und Sieg wider die Feinde/ſo fort zu Pferd geblaſen. Solcher geſtalt marſchirte man Allirter Seits in guter Ordnung / über unterſchiedliche hierzu bereitete Brucken über den Bach Keſſel / und zwar in gewiſſen Linien oder Colonen/ von denen auf der Höhe längſt deß Waldes die zwey der Infanterie rechten Flügel/ und die zwey von der Cavallerie lincker Hand der Infanterie zugiengen. Eben eine ſolche Ordnung hielte der lincke Flügel / welcher ſich biß an die Donau erſtreckte / darbey dann einige Feld-Stücke zwiſchen denen Bataillons vertheilet die andern aber der Infanterie zugeordnet.

Der Feind/ welcher extraordinari vortheilhaftig ſich poſtirt befande/ erwartete ihrer in voller Schlacht-Ordnung / ſein rechter und lincker Fliegel / wie auch ſein Corps de Bataille waren von drey groſſen Dörffern bedecket/ und die Gorges von ſeinen Flanquen defendirten zwey nicht geringe Moräſte. Um acht Uhren ohngefähr kamen die Allirten den Feinden dermaſſen nahe / daß er mit ſeinem groben Geſchütz ſie beruh-

berühren konte / und weil ſie um die Wette zugewinnen in 10. Linien marchiren / und / um über die Moräſte zu kommen / engere Defilées paſſiren muſten / ſo ware ſich im geringſten nicht zu verwundern / wann ſie Anfangs durch die feindliche Artiglerie mercklich einbüſſeten / angeſehen / ohne den geringſten Gegen-Schuß zu thun / ſie von 8. Uhren an / eine geraume Zeit ſich canoniren laſſen muſten.

Endlich wurde der Angriff auf folgende Weiſe bewerckſtelliget: 18. Battaillons von der Alliirten rechten Flügel / begabẽ ſich ohne Zaudern / mit ihrem March rechter Hand auf den jenigen Wald zu / woſelbſt deß Feindes lincker Flügel ſich angehencket / da ſich entzwiſchen der Alliirten rechter Flügel / als die Cavallerie / zwiſchen ſolche Infanterie und einem Dorff / Oberklau genannt / erſtreckete / welches Dorff von 10. Battaillons der Engelländer angegriffen / und darbey durch eben derſelben Corps de Bataille vertheidiget und ſuccurriret werden ſolte; ingleichem begabe ſich die noch übergeblie-

gebliebene Infanterie nach dem Dorff Blindheim/ allwo deß Tallards Haupt-Quartier ware.

Bey dieſer Beſchaffenheit nun erreichten die tapffere Engelländer deß Feindes rechten Flügel/um 3. Viertel auf 1. Uhr/ mit ſolchem glücklichen Fortgang/ daß nicht gar nach einem halbſtündigen ſtarcken Feuer/ die vor erſt-bemeldtem Dorff Blindheim gepflantzte Canons in ihre Gewalt kamen/ welche auch ſo fort ſich derſelben/ (nachdeme ſolche von ihnen umgekehret worden) zu ihrem Vortheil bedienten/ und damit deß Feindes Corps de Battaille hefftig infeſtirten. Entzwiſchen kame der Alliirten rechter Flügel ebenmäſſig auf deß Feindes lincken Flügel dermaſſen ſtarck eingedrungen/ daß man ihrer Seits ſo wohl den Angriff thun/ als defendiren konte/ wie es immermehr die Sache erfordern möchte. Man wurde hierauf Alliirter Seits mit dem Feind auf allen Seiten Hand-gemein/ die Erſtere/als der Alliirten rechter Flügel/ muſte vor der Feinden Gewalt/ von der hintern Linie/ zimlich wieder

zurucke

zurucke weichen / ohngeachtet gedachte Cavallerie ſchon über deſſelben erſtere Linie gerathen ware.

Mitlerzeit / als dieſelbe wieder zum Stand gebracht / und zum Angriff de novo tüchtig gemacht worden / hatte der Alliirten Infanterie auch den Unſtern / daß ſie ſich biß in den Wald zu retiriren genöthiget befande: Wie es denn nicht wohl anders ſeyn konte/weil ihr die feindliche Macht an Mannſchafft weit überlegen war. Deſſen ohngeachtet aber / kam ſolche wieder in gute Ordnung / ſo / daß ſie zur neuen Attaque bereit waren / dannoch/ obſchon die Cavallerie den Feind zu weichen gezwungen / zum andern mahl zuruck weichen muſte; jedoch erlangte ſie ſo gleich neue Kräfften/ſich in vorige Poſtur zu ſetzē/damit ſie auch ihr Aeuſſerſtes anwandte. In dieſem Zuſtand aber verharte man eine geraume Zeit beyderſeits ohne einige Bewegung / auſſer daß man ſich bemühete / die Völcker wieder zum neuen Gefecht tüchtig zu machen.

Hierauf geſchahe der Angriff zum dritten mahl / und geriethe der Alliirten Cavalle-

vallerie/ daß ſie den Feind auf die Weich-Seite brachte/ welcher aber ſeinen Fehler bald verbeſſerte / und nun jene wieder zu weichen zwange / da inzwiſchen der Alliirten Infanterie ſich recht tapffer hielte / und die Feindliche hertzhafftig überwältigte / ob ſelbige gleich jener/ wie gedacht / an Macht und Mannſchafft weit überlegen war. Nachdeme die Officiers der Alliirten / der Ihrigen Hertzhafftigkeit / und deß Feindes zaghafftige Verwirrung / mit nicht geringem Vergnügen beobachteten / vermahnten ſie ſolche zu noch fernerer Gegenwehr / und Standhafftigkeit / welches auch ſoviel gefruchtet / daß ſie den Feind zu verfolgen / und ihme durch die gefährlichſte Wege nachzudringen / ſich recht animos und hertzhafft erzeigten. Und hätten ſie dieſen noch weiter verfolget / wann nicht die Cavallerie mit der Recolligirung und Conjunction / eine zimliche Zeit verzögert hätte. Sobald aber ſolche geſchehen / da gienge der Alliirten rechter Flügel / recht vigoureux den Feinden in den Rucken / welche über Halß und Kopff die Flucht

ergreif-

ergriffen; dann das Corps de Bataille hatte ſich ebenmäſſig damahls dahin gezogen/ alſo/ daß auf den Abend alles in gröſte Confuſion geriethe/ und der flüchtige Feind biß unter Höchſtätt/ mit ſolchem Nachtruck getrieben wurde/ daß der gantze Weg mit Todten und Bleſſirten geſäet ware.

Im Gegentheil aber/ erzeigte ſich das obgedachte Blindheim noch verzweiffelt wehrhafft/alſo/daß die darinn befindliche Feinde dem lincken Flügel der Engelländer zu ſchaffen machten/ indeme ein ſolches Feuer allda gemachet worden/ daß man dergleichen nicht wohl wird geſehen/ noch weniger gehöret haben. So deſperat aber die Feind nimmermehr gefochten/ ſo konten ſie doch in die Länge denen Engelländern nicht wohl ferner Widerſtand thun/ noch ſich in ihren ſchon gäntzlich ruinirten Retrenchements länger enthalten/ wie dann auch die durch den Brand ruinirte und eingefallene Häuſer/ eine unleydentliche Hitze verurſachten/ deßwegen die Chamade ſchlagen lieſſen/ und ſich alle als Kriegs-Gefangene

gene ergaben / weilen ſie von allem Succurs entblöſet waren / und weiter die Flucht zu ergreiffen / nicht das geringſte Mittel ſehen konten / zumahlen ſie ſich gäntzlich abgeſchnitten ſahen / darbey dann Gezelte / Bagage, Artiglerie, und das gantze feindliche Lager / in der preißwürdigſten Obſieger Hände geriethe.

Der Marchal de Tallard, ſamt ſeinem Sohn und Eydam / befanden ſich unter den 9000. Gefangenen / und wurden auch über die 100. fürnehm- und hoher Officiers denſelben beygezehlet / zwey- und achzig Batallions, und hundert ſechs- und vierzig Equadrons waren die Feindlich- Frantzöſiſch- und Bayeriſche Armeen ſtarck / deren viel 1000. maſſacrirt / ins Waſſer geſprenget / und noch mehr gefangen worden. Dem heroiſchen Prinzen Eugenio wurde ſein Pferd unter dem Leib erſchoſſen / darbey aber er auch noch glücklich ſalviret. Der Herr General Hertzog von Würtemberg ware bleſſirt / und welches ſich höchſtens zu verwundern / und dem Höchſten nicht genug zu dancken / waren nicht mehr dann 8. biß

9000.

9000. Mann todt und bleſſirt / da man hingegen des Feindes Verluſt / der Gefangenen / Todten / Bleſſirten und ins Waſſer geſprengten / über die 30000. ſchätzet / und was an Gefangenen eingebracht worden / gabe nachſtehende Specification in mehrerm zu erkennen : Benanntlich.

10. Regimenter Dragoner / welches nie erhört worden.

(1) Montperou. (2) Baſſy. (3) la Raine, und (4) Rouane. Einjedes zu 3. Squadrons, thun 12. Eſquadrons.

Nicht weniger 27. Bataillons zu Fuß.

Navarre.	3
Senetre.	2
Greder Allemand, und Schweitzer / jeder Theil	4
Onys.	4
Artois.	2
Provence.	1
Languedoc.	2
Blaſois.	1
Argentois.	1
Surlaube.	2

St.

St. Second.	1
Laſſy.	1
Boulonnois.	1
Morreux.	1
Montfort und Royal.	3
Summa Bataillons	27.

Ein bey dieſer Action anweſender Cavalier referirte unter andern / das als der Tallard, nebſt andern vornehmen Frantzöſiſchen Officierern / gefangen zur hohen Kayſerlich- und Alliirten Generalität geführet worden / ſeye er Tallard, auf einem unanſehnlichen Pferd geritten / mit einem rothen Mantel / und dergleichen Rock / worauf ſein Ritters-Zeichen / der H. Geiſt gehefftet geweſen / einen ſchlechten Hut aufhabend und ſehr conſternirt außſehend / habe einigmahl die Zähne aufeinander gebiſſen / auch rechts und lincks das Geſicht gewendet / ingleichem auf alle von ſeinen Begleitern / zu ihme geſchehene Reden / fix und klug geantwortet / wie von gedachtem Cavalier fleiſſig beobachtet worden. Er hat ſich auch verlauten laſſen / ehe er die

Action angetretten / daß er nun was groſſes außrichten wolle / deßwegen er gar offt über der Tafel / entweder mit dem Meſſer oder Gabel / in denen Zähnen / gantz tieffſinnig / ſtierend geſehen worden. Worbey er faſt das Letztemahl gedacht / daß er in 5. Wochen ohnfehlbar in Nürnberg Tafel halten / mithin ſeine Expedition gar kurtz machen wolle. Die übrig flüchtige Armee / zoge ſich meiſtens gegen Ulm / als Augſpurg / welche hart-gepreſte Stadt / von ihren unangenehmen Gäſten / gantz unvermuthet / wegen dieſer herrlichen Victorie, den 16ten auf einmahl / wieder loß und ledig war / dann es waren ſelbige ihre Preſſer gantz conſternirt außgezogen / hatten ferner niemand beleydiget / weniger etwas angezündet / oder ruiniret / ſondern lieſſen vielmehr alle Mund- und Kriegs-Proviſion, vor groſſer Eylfertigkeit / wie auch ihre Krancke und Bleſſirte / item, die gefangene Kayſerliche Soldaten / welche ſofort frey in der Stadt konten herum gehen / im Stich / und allda liegen. Wegen ihrer Bleſſirt- und Krancken aber /

hatten

hatten ſie 4. vornehme Hrn. der Stadt / zu Geiſſeln mit hinweggenommen. Die Chur-Bayeriſche Commiſſion, ſo biß-her das Civil-Weſen verwaltet / wiche mit allen ihren Accis- und andern Be-amten / den 15. Aug. deß Nachts fein ſauber und in aller Stille darvon / befah-len doch darbey die Salve-Guarde-Schildlein / auch von denen Hauß-Thů-ren hinweg zu thun. Worauf ſich dieſe Stadt alßgleich in Kayſerl. Protection begeben / und Jhro Kayſerl. Majeſt. Be-ſchůtzung unterthånigſt verlanget / welche ihnen den 22. auch gnådigſt willfahret / und ihnen der Herr Graf Euſtachius Fugger / abermahls zum Stadt-Commendanten / zugeordnet worden. Wor-vor ſie allerſeits GOtt dem Hőchſten / und Jhro Kayſerl. Majeſtåt / als ihrem nun-mehr hőchſt-erfreulich-wieder gebrach-ten Schutz- und Ober-Herren / inniglich- und demůthigſten Danck ſagten / und ſich hőchlich über dieſe wunderliche und herr-liche Erlőſung erfreueten / wie dann fol-gendes Schreiben / an hőchſt-gedacht

Jhro

Jhro Kayſerliche Majeſt. mit mehrern zu erkennen giebet:

Allerdurchläuchtigſter ꝛc.

ALlermaſſen Eu. Kayſerl. Majeſtät über den von deß Höchſten Allmacht/ und Güte Dero Kayſ. Majeſt. und hohen Alliirten Waffen/ den 13. Aug. bey Höchſtätt/ wider Dero Feinde verliehenen groſſen Sieg/ wir allerunterthänigſt und erfreulichſt zu congratuliren Anlaß nehmen/ auch ein ſolches mit allen Dero/ und deß H. Reichs/ übrigen getreuen Ständen/ hiemit in tiefſter Unterthänigkeit und hertzlich wollen abgeleget/ nicht weniger allen ferner glückhafften Succeſſ- zu Erreichung eines beſtändigen allgemeinen Europäiſchen/ und Reichs-Frieden/ und zu unſterblichem Nachruhm Dero Reich-vätterlichen Regierung/ von GOtt eifferigſt apprecirt haben; Alſo geruhen Jhro Kayſerl. Majeſt. darbey gnädigſt/ ſich in Unterthänigkeit weiter referiren zu laſſen/ daß/ auf ſolchen

Sieg-

gebliebene Infanterie nach dem Dorff Blindheim/ allwo deß Tallards Haupt-Quartier ware.

Bey dieſer Beſchaffenheit nun erreichten die tapffere Engelländer deß Feindes rechten Flügel/um 3. Viertel auf 1. Uhr/ mit ſolchem glücklichen Fortgang/ daß nicht gar nach einem halbſtündigen ſtarcken Feuer/ die vor erſt-bemeldtem Dorff Blindheim gepflantzte Canons in ihre Gewalt kamen/ welche auch ſo fort ſich derſelben/ (nachdeme ſolche von ihnen umgekehret worden) zu ihrem Vortheil bedienten/ und damit deß Feindes Corps de Battaille hefftig infeſtirten. Entzwiſchen kame der Alliirten rechter Flügel ebenmäſſig auf deß Feindes lincken Flügel dermaſſen ſtarck eingedrungen/ daß man ihrer Seits ſo wohl den Angriff thun/ als defendiren konte/ wie es immermehr die Sache erfordern möchte. Man wurde hierauf Alliirter Seits mit dem Feind auf allen Seiten Hand-gemein/ die Erſtere/ als der Alliirten rechter Flügel/ muſte vor der Feinden Gewalt/ von der hintern Linie/ zimlich wieder

zurucke

zurucke weichen / ohngeachtet gedachte Cavallerie ſchon über deſſelben erſtere Linie gerathen ware.

Mitlerzeit / als dieſelbe wieder zum Stand gebracht / und zum Angriff de novo tüchtig gemacht worden / hatte der Alliirten Infanterie auch den Unſtern / daß ſie ſich biß in den Wald zu retiriren genöthiget befande: Wie es denn nicht wohl anders ſeyn konte/weil ihr die feindliche Macht an Mannſchafft weit überlegen war. Deſſen ohngeachtet aber / kam ſolche wieder in gute Ordnung / ſo / daß ſie zur neuen Attaque bereit waren / dannoch/ obſchon die Cavallerie den Feind zu weichen gezwungen / zum andern mahl zuruck weichen muſte; jedoch erlangte ſie ſo gleich neue Kräfften/ſich in vorige Poſtur zu ſetzē/damit ſie auch ihr Aeuſſerſtes anwandte. In dieſem Zuſtand aber verharte man eine geraume Zeit beyderſeits ohne einige Bewegung / auſſer daß man ſich bemühete / die Völcker wieder zum neuen Gefecht tüchtig zu machen.

Hierauf geſchahe der Angriff zum dritten mahl / und geriethe der Alliirten Cavalle-

vallerie/ daß ſie den Feind auf die Weich-Seite brachte/ welcher aber ſeinen Fehler bald verbeſſerte / und nun jene wieder zu weichen zwange / da inzwiſchen der Alliirten Infanterie ſich recht tapffer hielte / und die Feindliche hertzhafftig überwåltigte / ob ſelbige gleich jener/ wie gedacht / an Macht und Mannſchafft weit überlegen war. Nachdeme die Officiers der Alliirten / der Ihrigen Hertzhafftigkeit / und deß Feindes zaghafftige Verwirrung / mit nicht geringem Vergnügen beobachteten / vermahnten ſie ſolche zu noch fernerer Gegenwehr / und Standhafftigkeit / welches auch ſoviel gefruchtet / daß ſie den Feind zu verfolgen / und ihme durch die gefåhrlichſte Wege nachzudringen / ſich recht animos und hertzhafft erzeigten. Und håtten ſie dieſen noch weiter verfolget / wann nicht die Cavallerie mit der Recolligirung und Conjunction / eine zimliche Zeit verzögert håtte. Sobald aber ſolche geſchehen / da gienge der Alliirten rechter Flügel / recht vigoureux den Feinden in den Rucken / welche über Halß und Kopff die Flucht ergreif-

ergriffen; dann das Corps de Bataille hatte ſich ebenmäſſig damahls dahin gezogen / alſo / daß auf den Abend alles in gröſte Confuſion geriethe / und der flüchtige Feind biß unter Höchſtätt / mit ſolchem Nachtruck getrieben wurde / daß der gantze Weg mit Todten und Bleſſirten geſäet ware.

Im Gegentheil aber / erzeigte ſich das obgedachte Blindheim noch verzweiffelt wehrhafft / alſo / daß die darinn befindliche Feinde dem lincken Flügel der Engelländer zu ſchaffen machten / indeme ein ſolches Feuer allda gemachet worden / daß man dergleichen nicht wohl wird geſehen / noch weniger gehöret haben. So deſperat aber die Feind nimmermehr gefochten / ſo konten ſie doch in die Länge denen Engelländern nicht wohl ferner Widerſtand thun / noch ſich in ihren ſchon gäntzlich ruinirten Retrenchements länger enthalten / wie dann auch die durch den Brand ruinirte und eingefallene Häuſer / eine unleydentliche Hitze verurſachten / deßwegen die Chamade ſchlagen lieſſen / und ſich alle als Kriegs-Gefangene

gene ergaben / weilen ſie von allem Succurs entblöſet waren / und weiter die Flucht zu ergreiffen / nicht das geringſte Mittel ſehen konten / zumahlen ſie ſich gäntzlich abgeſchnitten ſahen / darbey dann Gezelte / Bagage, Artiglerie, und das gantze feindliche Lager / in der preißwürdigſten Obſieger Hände geriethe.

Der Marchal de Tallard, ſamt ſeinem Sohn und Eydam / befanden ſich unter den 9000. Gefangenen / und wurden auch über die 100. fürnehm- und hoher Officiers denſelben beygezehlet / zwey- und achzig Batallions, und hundert ſechs- und vierzig Equadrons waren die Feindlich- Frantzöſiſch- und Bayeriſche Armeen ſtarck / deren viel 1000. maſſacrirt / ins Waſſer geſprenget / und noch mehr gefangen worden. Dem heroiſchen Printzen Eugenio wurde ſein Pferd unter dem Leib erſchoſſen / darbey aber er auch noch glücklich ſalviret. Der Herr General Hertzog von Würtemberg ware bleſſirt / und welches ſich höchſtens zu verwundern / und dem Höchſten nicht genug zu dancken / waren nicht mehr dann 8. biß

9000.

9000. Mann todt und bleſſirt / da man hingegen des Feindes Verluſt / der Gefangenen / Todten / Bleſſirten und ins Waſſer geſprengten / über die 30000. ſchätzet / und was an Gefangenen eingebracht worden / gabe nachſtehende Specification in mehrerm zu erkennen: Benanntlich.

10. Regimenter Dragoner / welches nie erhört worden.

(1) Montperou. (2) Baſſy. (3) la Raine, und (4) Rouane. Ein jedes zu 3. Squadrons, thun 12. Eſquadrons.

Nicht weniger 27. Bataillons zu Fuß.

Navarre.	3
Senetre.	2
Greder Allemand, und Schweitzer / jeder Theil	4
Onys.	4
Artois.	2
Provence.	1
Languedoc.	2
Blaſois.	1
Argentois.	1
Surlaube.	2

St.

St. Second.	1
Laſſy.	1
Boulonnois.	1
Morreux.	1
Montfort und Royal.	3
Summa Bataillons	27.

Ein bey dieſer Action anweſender Cavalier referirte unter andern / das als der Tallard, nebſt andern vornehmen Franzöſiſchen Officierern / gefangen zur hohen Kayſerlich- und Alliirten Generalität geführet worden / ſeye er Tallard, auf einem unanſehnlichen Pferd geritten / mit einem rothen Mantel / und dergleichen Rock / worauf ſein Ritters-Zeichen / der H. Geiſt gehefftet geweſen / einen ſchlechten Hut aufhabend und ſehr conſternirt außſehend / habe einigmahl die Zähne aufeinander gebiſſen / auch rechts und lincks das Geſicht gewendet / ingleichem auf alle von ſeinen Begleitern / zu ihme geſchehene Reden / fix und klug geantwortet / wie von gedachtem Cavalier fleiſſig beobachtet worden. Er hat ſich auch verlauten laſſen / ehe er die

Action

Action angetretten / daß er nun was groſſes außrichten wolle / deßwegen er gar offt über der Tafel / entweder mit dem Meſſer oder Gabel / in denen Zähnen / gantz tieffſinnig / ſtierend geſehen worden. Worbey er faſt das Letztemahl gedacht / daß er in 5. Wochen ohnfehlbar in Nürnberg Tafel halten / mithin ſeine Expedition gar kurtz machen wolle. Die übrig flüchtige Armee / zoge ſich meiſtens gegen Ulm / als Augſpurg / welche hart-gepreſte Stadt / von ihren unangenehmen Gäſten / gantz unvermuthet / wegen dieſer herrlichen Victorie, den 16ten auf einmahl / wieder loß und ledig war / dann es waren ſelbige ihre Preſſer gantz conſternirt außgezogen / hatten ferner niemand beleydiget / weniger etwas angezündet / oder ruiniret / ſondern lieſſen vielmehr alle Mund- und Kriegs-Proviſion, vor groſſer Eylfertigkeit / wie auch ihre Krancke und Bleſſirte / item, die gefangene Kayſerliche Soldaten / welche ſofort frey in der Stadt konten herum gehen / im Stich / und allda liegen. Wegen ihrer Bleſſirt- und Krancken aber / hatten

hatten ſie 4. vornehme Hrn. der Stadt/ zu Geiſſeln mit hinweggenommen. Die Chur-Bayeriſche Commiſſion, ſo biß- her das Civil-Weſen verwaltet/ wiche mit allen ihren Accis- und andern Be- amten/ den 15. Aug. deß Nachts fein ſauber und in aller Stille darvon/ befah- len doch darbey die Salve-Guarde-Schildlein/ auch von denen Hauß-Thü- ren hinweg zu thun. Worauf ſich dieſe Stadt alßgleich in Kayſerl. Protection begeben/und Ihro Kayſerl. Majeſt. Be- ſchützung unterthänigſt verlanget/welche ihnen den 22. auch gnädigſt willfahret/ und ihnen der Herr Graf Euſtachius Fugger/ abermahls zum Stadt-Com- mendanten/zugeordnet worden. Wor- vor ſie allerſeits GOtt dem Höchſten/und Ihro Kayſerl. Majeſtät/ als ihrem nun- mehr höchſt-erfreulich-wieder gebrach- ten Schutz-und Ober-Herren/ inniglich- und demüthigſten Danck ſagten/ und ſich höchlich über dieſe wunderliche und herr- liche Erlöſung erfreueten/wie dann fol- gendes Schreiben/ an höchſt-gedacht

Ihro

Jhro Kayſerliche Majeſt. mit mehrern zu erkennen giebet:

Allerdurchlåuchtigſter 2c.

ALlermaſſen Eu. Kayſerl. Majeſtåt über den von deß Höchſten Allmacht/ und Güte Dero Kayſ. Majeſt. und hohen Alliirten Waffen/ den 13. Aug. bey Höchſtått/ wider Dero Feinde verliehenen groſſen Sieg/ wir allerunterthånigſt und erfreulichſt zu congratuliren Anlaß nehmen/ auch ein ſolches mit allen Dero/ und deß H. Reichs/ übrigen getreuen Stånden/ hiemit in tieffſter Unterthånigkeit und hertzlich wollen abgeleget/ nicht weniger allen ferner glückhafften Succeſſ-zu Erreichung eines beſtåndigen allgemeinen Europåiſchen/ und Reichs-Frieden/ und zu unſterblichem Nachruhm Dero Reich-våtterlichen Regierung/ von GOtt eifferigſt apprecirt haben; Alſo geruhen Jhro Kayſerl. Majeſt. darbey gnådigſt/ ſich in Unterthånigkeit weiter referiren zu laſſen/ daß/ auf ſolchen

Sieg-

Sieghafften Erfolg/ den 16. ejusdem, nicht allein die ganze Franzöſiſche Beſatzung/ frühen Tags/ ſondern auch/ die allhier geſtandene Chur-Bayeriſche Commiſſion, und dero Officianten/ ſich aus hieſiger Stadt hinweg begeben/ wormit wir veranlaſſet worden/ das biß anhero aufgehobene/ und/ wegen gänzlicher Excluſion, bey dem von der Guarniſon, durch den Herrn Commendanten und Generalen von Bibra, getroffenem Accord, der feindlichen Discretion, ohne unſer Verſchulden/ lediglich überlaſſen/ und alſo/ wegen von uns nicht abzuwenden geweſenen Kriegs-Gewalts/ bißhero unter Chur-Bayeriſch-abgenöthigter Huldigung/ geſtandenes Stadt-Regiment anwiederum zu Dero Kayſerlichen Devotion zu übernehmen/ mithin aller beſorgenden Unordnung/ innerlicher Gefährlichkeit/ Ungehorſam und Zerrüttung/ möglichſter Dinge vorzubiegen. Indeme aber zugleich/ bey dem Königl. Franzöſiſchen Außzug ſelbiger Militz/ faſt Gewaltſamer-Weiſſe/ die vornehmſte

Per-

Perſohnen / benanntlich die beede Eu. Käyſerl. Majeſt. Räthe und Pflegere / Joſeph Adrian Imhoff / Gottfried Ammann / und Burgermeiſter Frantz Octavian Langmantel von Weſtheim (deren jedoch Gottfried Ammann / durch Stellung deſſen Sohn wiederum entlaſſen worden) ſamt einem Handelsmann Maurmann / als Geiſſel / um Willen / wie vorgegeben worden / damit allhier die hinterbliebene bleſſirte krancke Soldaten nicht gefähret würden / mit hinweg geführet worden. Als haben wir nicht ermangelt / ſobald Dero Kayſerl. und Alliirten hohen Generalität / durch eigens Abgeordnete / von allem dieſem die behörige Nachricht zu ertheilen / und entzwiſchen unſere allhieſige Burgerſchafft / zu Beobachtung deren ehemahligen Kayſerl. und Reichs- wie auch Burgerlichen Pflichten / und beharrlichen Ruhe und Moderation geziemend anzuweiſen. Es gelanget dannenhero an Eu. Kayſerl. Majeſt. unſern Allergnädigſten Kayſer und Herrn c. unſer aller unterthänigſtes Anlangen / und

und Bitten / in allergnädigſter und mit-leydentlicher Beherzigung / unſerer biß anhero unbeſchreiblich-erlittener groſſer Kriegs-Drangſaal / Devaſtation, auf Millionen ſich belauffenden Verluſt / an Haab / Vermögen / und zahlreichen Abgang der Burgerſchafft / auch tauſend andern Beſchwehrlichkeiten / Gefängnuß und verächtlichen Tractamenten / über welche wir unter dem frembden Joch / und Frantzöſiſcher Servitut conſtituirte armſeelige Leute / nicht einmahl laut zu ſeuffzen / vielweniger Eu. Kayſerl. Majeſt. unſerm allerhöchſten Ober-Haupt / den miſerablen Zuſtand und Condition, darin wir citra noſtram Culpam verfallen / aus Forcht groſſer über uns kommender Preſſuren / zu klagen / uns gerathen und zugelaſſen ſeyn wollen / ſich unſere noch übrige Conſervation, auch Beförderung deß lieben Friedens / inſonderheit damit in das Künfftige / wegen deß erlittenen entſetzlich-groſſen Schadens / uns gebührende Satisfaction erfolgen / und gegeben werden möge / in Kayſerlichen

chen Hulden aller miltgütigſt zu laſſen befohlen ſeyn / dermahl aber die allergnädigſte Verfügung behöriger hohen Orten Dero allerſeitigen Generalitäten ergehen zu laſſen / damit oberwähnte Gaiſelſchafften ehiſt möglich möchten wiederum eliberiret / und wir / ſamt deren lieben Angehörigen / hierdurch beſonders conſolirt und erfreuet werden / welches ſamt unſer Poſterität / in aller Unterthänigkeit / danckhafftigſt und getreueſt zu erkennen / und zu demeriren wir nimmermehr / wie ohnedem pflichtigſt / unterlaſſen werden / zu ſolchem Ende dero Kayſerl. höchſten Hulden und Kayſerl. Gnad / uns allerunterthänigſt- und allergehorſamſt erlaſende.

Eu. Kayſerl. Majeſt. unſers ꝛc.

Augſpurg den 18.
Aug. 1704.

allerunterthänigſt- gehorſamſte
und getreueſte

Pfleger / Burgermeiſter und
Rath der Stadt Augſpurg.

Die Belagerung Ingolſtatt wurde eyligſt aufgehoben/und in eine Bloquade verwandelt / hingegen dem flůchtigen Feind aufs eyfferigſte nachgeſetzet und geeilet/ wo möglich / ihne aus dem Reich wieder zu verjagen. Zu Ulm ware es um dieſe Zeit anfänglich gantz ſtille/und hörte oder ſahe man nichts ſonderliches / auſſer daß dem den 8ten neuerwählten Herrn Burgermeiſter ein Sinnreicher, und Prophetiſcher, Geiſt alſo zu der neuen Function gratuliret / welches mir über Nördlingen zu kommen/und wohl werth hiehero zuſetzen iſt:

eCCe! aLbertVs krafftIVs LVX noſtra ConsVL CreatVr, Vrbs VLMA breVI fIt LIbera.

* * *

Tempus jo! præſto eſt ALBERTUS KRAEFTIUS *ecce!*
Lux noſtra, atquè Decus, proſpiciente DEO,
Conſenſuquè Patrum *Conſul* nunc rite *Creatur.*
Libera ſit diris hoſtibus ULMA *brevi.*

Urbs,

Urbs igitur mecum lætare novoquè REGENTI
Acclama ex animo proſpera quæque TUO.

Und daß den 11ten die Frantzöſiſche Commiſſ-Führer / oder ſo genannte Oë, unter Convoy 200. Mann / mit Meel und Brod zur Armee hinunter geſchicket wurden. Doch wolte man den 13ten wegen der vorgegangenen Action ſchon murmeln / und kame das falſche Gerücht / daß die gantze hohe Allürte Armee totaliter von dem Feind wäre geſchlagen worden. Beydes Franzoſen und Bayern trancken einen dichten Rauſch darauf / und vexirten / nach ihrer ſchändlichen Weiſe / was ſie meynten / daß ſolches rechtſchaffen verdrieſſen möchte / jetzt iſts mit euch gar / gebt euch nur / der - - - kan euch nimmer helffen ꝛc. Ja die Klügſte ſelbſten / meynten nicht anderſt / als daß deme ſo ſeyn möchte / und wolten ſolches aus dem jenigen Wetter ominiren / welches Sonntags den 3ten mit einem ſtarcken und erſchröcklichen Sturm-Wind / über gedachte Stadt

kommen / und zu oberſt in den Wächter-Thurn deß Münſters geſchlagen / wegen deß darauf gefolgten kalten Streichs aber keinen ſonderlichen Schaden gethan / auſſer daß die Bayeriſche Wacht / vor allzugroſſem Schrecken / gantz entſeelet / und alſo auseinander geſtöbert worden / daß ſich nicht genug zu verwundern geweſen / da doch auch keinem kein Leyd geſchehen. Aber wie ſchamroth wurden ſie / als den 14. gleich Morgens zu guter Tages-Zeit / die hurtige Vorlauffer ihrer gern gewünſchten guten Poſt / in einem ſolchen Aufzug hinein gezottelt kamen / daß ſie nicht anderſt meynten / als ſie hätten geſtern Pappen für Brey gegeſſen / das Zäpfflein fiel ihnen gar vollends hinab / als ſie auf den Abend eine ſolche Menge der zitternd- und bebenden Franzoſen und Bayern ſahen / welchen die Thore zu eng werden wolten.

Es wolte nirgends kein Ende / dieſer ankommende flüchtige Marſch zeigen / indeme ſie ſich zuſehends / und alle Augenblick / bald von dieſem Ende deß Berges / bald von dieſer / bald von jener Hecken

Ge-

Geſträuch / und Gepüſch / in ſolcher Anzahl hervor thaten / daß der Staub in dicke Wolcken verwandelt / und bey nahe der Himmel dardurch verfinſtert wurde. Vor dem Donau- oder Herdbrucker-Thor muſten alle geſunde / abſonderlich die gemeine Bleſirte ſich lagern / welches mehr wegen deß Troſſes / dann der nicht ſonderlich ſtarcken Mannſchafft erſchröcklich und weit ausſahe. Anfangs wolten die Bayern und Franzoſen dieſen ſo miſerablen / aber gantz ſeltzamen Aufzug denen zulauffenden curieuſen Burgern verwehren / maſſen ſie droheten / den Nächſten / den Beſten / ſo ſich mehr einen Zuſchauer abzugeben geluſten laſſen würde / zu erſchieſſen. Es bedurffte aber nimmer groſſer Heimlichkeit oder Verheelens / dann allenthalben die Gaſſen der Stadt mit ſolchen entſetzlich-Bleſſirten angefüllet waren / daß mans nicht ohne ſonderes Erſtaunen und Grauen anſehen konte. Dieſer hatte den Kopff / jener den Arm verbunden / andere ſahen aus / als wann ſie den Kopff ſchon vor 9. Stunden an dem Feuer gebraten hätten / dorten

truge man einige auf Trag-Beeren/hier einige auf Seſſeln/welche aber ſo erbärmlich ſchryen / daß man wohl abnehmen konte / wie empfind- und greulich ſie verwundet wären. Da ritten einige daher ohne Piſtohl / Hut / Paruquen / Degen &c. gantz auf das höchſte conſternirt / die Reuter giengen zu Fuß/ und die Fußgänger ſaſſen zu Pferd. In Summa / die groſſe Confuſion iſt mit keiner Feder zu beſchreiben / und bilde ſich der geneigtiſte Leſer nur die allerſeltzamſte Händel darbey ein / die je einem beyfallen möchten. Der geweſene Commendant Blainville ſelbſten wurde gantz verbunden / da man nichts als die Stirne ſahe/ in einer Sänfften/ bey dem Gänß-Thor/ auch mit groſſem Jammer in ſein altes Logiament geſchleppet / als welcher ſein Leben vollends in der Schlacht aufopffern wollen/ der Churfürſt aber mochte ihn nimmer alſo erbärmlich zuzurichten ſehen / befahl demnach/ mit allem Ernſt / ihn aus der Schlacht zu tragen und zu verpflegen.

Und möchte ſolches immer ſo wunderlich in der Stadt daher gehen/ als es nur

wollte/

wollte / ſo ware es doch gegen denen im Lager für nichts zu halten / dann obſchon der meiſte Theil von denen bleſſirten Officiern 2. biß 3. Tag unverbunden bleiben/ſo muſten doch dieſe arme Tropffen an erſtlich mit nicht geringer Gedult warten/ biß zuvor gedachte ihre Officiers verbunden ſeyn möchten / da ſie zwar hernach auch der Feldſcheerer Hülffe bekamen / doch darbey / wegen langen Wartens/die miſerabelſte Leute von der Welt wurden/ und gienge es denen jenigen gar wohl/welche der Tod von ihrem Schmertzen und Jammer erledigte / dann die andere nur zu noch längerer Marter und Pein aufbehalten wurden. Zu verwundern ware es doch / daß dieſen faſt auf einmahl gedemüthigten Feinden das Rauben (welches ſie zu teutſch Grippen titulirten) noch nicht gantz vergangen / indeme bald da / bald dorten ſ. v. Kühe / Ochſen / Schaafe und anders daher geſchleppet / gezogen und geriſſen wurden; zu gleicher Zeit ſchrieben ſchon die Franzoſen an die Ihrige in Franckreich / wie ſie bald auch hernach kommen werden /

ſonderheitlich berichteten ſie ihre verlohrne Battaille mit preſſanten Worten/ wie dañ nachfolgender / und in unſerer Sprach überſetzter Brieff ein mehrers zu erkennen giebet:

Mein lieber Vatter!

Ihr werdet durch dieſen Brieff / den ich an euch ſchreiben zu laſſen mir die Ehre gebe/ die allerſchlimmſte Zeitung/ die uns in Affairen deß Königs haben begegnen können/ erfahren. Dieſes iſt eine Battaille, die wir ein wenig oberhalb Höchſtätt gelieffert / anbey aber auch verlohren haben/ eine der blutigſten und vollkommenſten Schlacht / ſo man jemahls geſehen oder gehöret haben mag. Wir arrivirten daſelbſt den 12. Abends und den 13. dieſes deß Morgens/ und ſahen die Feinde anrucken / uns allhier zu attaquiren/ wie wir ſie nun nicht ſo ſtarck glaubten/ als ſie in der That ſelbſten waren/ ſo zweiffelten unſere Generals gar nicht / daß ſie ſolten geſchlagen werden/ im Fall ſie uns attaquiren ſolten/ und dieſe Einbildung verurſachte / daß

daß man ſich reſolvirte ihrer zu erwarten/ und ſich in eine Schlacht mit ihnen einzulaſſen; aber dieſe Sache hatte ſich gantz anderſt gewendet/ als man geglaubt und gehoffet/ die Feinde hatten ungefehr 100000. Mann/ und wir waren mehr nicht/ dann höchſtens 50000. ſtarck/ ſo daß/ wann wir meinten/ eine Esquadron anzugreiffen/ ſo hatten ſie noch zwey oder drey hinter ihnẽ/ welche ſie ſecundirten/ alſo waren ſie uns weit/ und in allem durchgehends/ überlegen. Unterdeſſen haben wir doch nicht unterlaſſen/ ſie zwey oder drey mahl zu repouſſiren/ ſo/ daß ſie währender Zeit/ da wir mit ihnen chargiret/ ſehr viel Volcks verlohren. Wir haben von einem Trompeter/ welchen der Mylord Marlbourg anher geſandt/ in Erfahrung gebracht/ daß ſie 15000. Mann geſtehen/ die ihrer Seits auf dem Platz geblieben. Könnet ihr alſo wohl ſchlieſſen/ wie weit conſiderabler ſich unſer Verluſt erſtrecken müſſe. Aber dieſer möchte wohl und dañoch zu verſchmertzen ſeyn/ wann ſie uns nur nicht 25 biß

(225

27. Battaillons mit 4. Regimenter Dragonern eingeſchloſſen / dieſe waren in einem Dorff rechter Hand von unſerer Armee/und ſtunden viele Attaquen aus/ ehe man ſie forciren konte/ aber nachdeme endlich die Cavallerie und Gendarmerie rechter Hand zum Weichen gezwungen worden/ haben ſie ſelbige umringet/ ſo/ daß ſie nichts anders thun/ dann capituliren kunten / und ſich als Kriegs-Gefangene ſämtlich ergeben muſten.

Wir haben hierunter auch den Monſ. le Marchal de Tallard, Monſ. de Montpeytoux, und Monſ. de la Valiere, (welche ebenmäſſig ſich als Kriegs-Gefangene ergeben müſſen) verlohren/ nebſt noch vielen andern / ſo ich euch noch nicht melden kan/ weil wir noch keine eigentliche Wiſſenſchafft hievon haben. Monſ. de Verreu, und Monſ. de St. Pouange ſind todt/ und Monſ. le Blainville allhier an ſeiner Wunden auch geſtorben. Ich mag euch von dergleichen nichts mehr melden/ weil deren Anzahl ſo wohl Bleſſirter als Todten

gar

gar zu groß / und man ſie jetzt nicht gleich wiſſen kan / aber in kurtzer Zeit wird alles offenbar werden. Und obgleich gemeldter maſſen dieſes eine der allergröſten Affaire geweſen / ſo bey Menſchen Gedencken mag vorgegangen ſeyn / ſo haben doch alle unſere Trouppen Wunder gethan / und zwar alſo / daß dieſer Sieg vom Mittag biß zu Abends iſt zweiffelhafftig geweſen. Unſere Canonen (deren wir viel verlohren) fiengen früh Morgens um 8 Uhr an zu ſpielen / und der Angriff geſchahe um den Mittag / en fin kan nicht fehlen / wir müſſen in dieſer Affaire bey 40000. Mann / zu beyden Theilen unſerer Armeen / verlohren haben. Ich meines Orts habe eine geringe Bleſſur und ſiben Streiche empfangen / wovon mir mein Curas und mit Blech unterlegter Huth garantiret / ohne welche ich mehr als einmahl mein Leben verliehren müſſen / aber mein guter GOtt hat mich dieſes mal noch erhalten wollen. Gleich in der 1. Charge iſt mir mein Pferd unterm Leibe getödtet worden. Die zwey Hieb in der

Hand werden hoffentlich bald geheilet / und nicht verhinderlich ſeyn der Armee zu folgen/welche/allem Anſehen nach/bald den Ruck-March in Franckreich antretten wird / welches aber beſorglich ohne Difficultäten nicht wohl geſchehen dörffte / kommen wir (wie ich hoffe) glücklich durch/ ſo wird mir derſelbe das Glück geben / euch wieder zu ſehen / und mündlich zu verſichern / mit was Reſpect ich Zeit meines Lebens ſeye

Meines lieben Herrn Vatters/

Ulm den 17. Aug. 1704.

Demüthüthigſt-und gehorſamſter Diener

N. N.

Eben an dieſem Tag wurden ſehr viel der in dem Lager gelegenen übel bleſſirten Franzoſen auf Spittal-Wägen in die Stadt-Lazareth geführet/ welches greuliche Spectacul nicht ohne Entſetzen konte angeſehen werden. Auf den Mittag kame der Churfürſt (ſo bißhero zu Offenhauſen in dem Bauren-Wirthshauß / und zwar das letzte mahl/ logiret) ſelbſten

ſten mit Monſ. Marſin und andern Chevalliren in gedachte Stadt Ulm geritten/ und da man meinte/ er würde daß auf ihne ausgeraumte Hauß eine Zeitlang beziehen / da machte er ſich allein auf denen Wällen der Stadt herum/ als wañ er ſolche ſein Lebtag nie geſehen / und marſchirte hernach wieder zur Stadt hinaus/ und dem neu-gemachten Haupt-Quartier Wiebligen zu. Es ware dieſer Einzug gantz ſtille/ man löſete keine Stücke/ noch weniger ſchickte man einige Reuterey entgegen / ſondern es blieben vielmehr alle ſolche ehmahls bezeigte Höflichkeiten unterwegen / weilen alles vor Furcht zittert und bebete/ die Herren der Stadt aber wolten doch ihre Devoir keineswegs unterlaſſẽ/ ſchicktẽ demnach den 16. auf ihre bißher gewonl. Weiſe einige Deputirte ab/ welche aber keine Audienz bekommen konten ; dann ſie wurden wider all ihr Vermuthen abgewieſen / und unverrichter Sachen nacher Hauß geſchicket. Ja er ware alſo conſterniret/ daß mans ihme allenthalben wohl anſehen konte / wie er dann auch/ als er zu

Leib-

Leibheim den 13. Nachts in der Vorſtadt ankommen / und ein wenig neben ſeinem General dem Grafen von Arco gehalten/ ſich alſo und in folgenden Terminis gantz unvorſichtig heraus lieſſe: **Arco/ ich weiß/ der Teuffel ſoll mich holen/ nicht mehr/ was ich anfangen ſoll.** Anderer Zaghafftigkeiten / ſo bey ihme vermercket worden/ anjetzt zu geſchwei- gen.

Hingegen muſte aber das Zeughauß ſeinen noch gehabten Vorrath an Stü- cken/ Böllern/ Kugeln und Pulver eyligſt anſchaffen/ und nacher Wieblingen zur Armee geführet werden/ um ſich auf den Nothfall darmit defendiren zu können. Aber die Schreiner und Zimmerleute bekamen zu dieſer Zeit gar viel Arbeit/ indeme ſie nichts dann Sänfften und Baaren vor die Bleſſirte/ und ſchon in groſſer Anzahl Geſtorbene verfertigen muſten / ſo bald man mit einer fertig worden/ wurde gleich ein fürnehmer Of- ficier darein geleget/ aus der Stadt und in das Lager nach Wieblingen eylfertig

getra-

getragen/ welches dieſen gantzen Tag/ ohne Aufhören und die Nacht hindurch währete. Denen verſtorbenen Officiren hingegen wurde die gröſte Ehr mit Läutung der Glocken in dem Wengen-Cloſter und der Teutſchen Hauß-Capelle gethan/ welchen entweder ein Capuciner und ſeine Diener/ aufs höchſt noch zwey Officiers begleiteten/ und ſolches währete auch immer faſt alle Stund. Sonntags den 17. continuirte das Exponiren der Bleſſirten und Todten noch im̃er/ und weilen von dem Herzog de Marlbourg ein Trompeter und Officiers in offt-beſchriebenem Lager angelanget/ welcher deß Tallards Bagage, (ſo in unzählig viel Maulthieren/ Trag-Pferden/ Wägen auf- und zugedeckt/ und andern noch vielen Bedienten und Perſohnen beſtunde/ mithin einer halben Armee gleichete) als Convoy nach Nördlingen zu gedachtem Tallard überbringen ſolte/ wie dann auch geſchehen/ und alles ſich gleich mit ihme ohne Verzug auf dem Weg gemachet. Faſt eben ſo viel Bagage hatten deß Blainville Vettern/ (welche auch

auch gefangen / und er ſelbſten noch ſalvirt worden) die ſich ſämtlich in die Stadt hinein zohen / den Münſter-Platz / beyde Kirchhöf und noch etliche Gaſſen beſetzten / auch ſonderheitlich die Maulthier unter denen Kirchen-Thůren / als bequeme Oerter / einlogirten / ſo / daß die Kirche eher einem Stall / dann einem GOttes-Hauß gleichete / welches aber beſſer unten zu erzehlen iſt.

Der Aufbott / daß ſich alles dieſen Tag Marſch-fertig halten ſolte / geſchahe auch gar frühe; dannenhero ein jeder / was er nicht mitſchleppen konte / fail herum truge / mithin ein ſolches Geſchrey aufgienge / daß es gantz keinem Sonn- ſondern Marck-Tag gleichete. Höchſtens ware ſich zu verwundern / daß der Bayeriſche Pater Copmeyer eben an dieſem Tag / in dem Wengen-Cloſter (woſelbſtē die Kirchweyh war) eine gantz ſeltzame Predigt / ſo ſich gar nicht zu dieſer Zeit (darinnen alles unter Franzoſen und Bayern in der höchſten Alteration und Confuſion ſteckete) ſchickte / dann dieſelbe nicht allein mit gantz närriſch / und niemahls erhört noch geſchehener Redens-Art bemackelt /

ckelt / ſondern noch allenthalben darinnen zu erkennen gegeben wurde / daß ers mehr mit denen Cappaunen und Hahnen / dann ſeinem von GOTT ſelbſt geſetzten Oberhaupt / dem Allerdurchl. Adler hielte: Sonderlich ſchimpffite und ſchmählete er auf den ſeel. Hn. Lutherum, den er einen Sauwampeten Apoſtel titulirte / und noch mit andern verdammten Läſterungen mit ſeiner boßhafftigen Zungen verunehrete / und alle Lutheraner noch über diß alles aufs höchſt verläſterte / doch mit ſolcher Unform / daß ſeine eigene Auditoribus darüber ſich ärgerten. Ja er vermeinte auch ein beſonders Concept erſonnen zu haben (welches ohne Zweiffel noch vor dem glücklichen Treffen iſt aufgeſudelt worden / und nimmer wegen Kürtze der Zeit hat anderſt verfertiget oder memoriret werden können / (alſo ſich wie gedacht / zu ſolcher Confuſion gantz nicht geſchicket) dann daſſelbige noch zu München der Preſſe untergeben / und darmit der offentlichen Welt getruckt præſentiret und fail gebotten worden / gewiß thäte ein jeder nicht Unrecht / wann er dieſe ſcil. ſo herzliche Schrifft (welche vielleicht als ein treffliches

ches Formular allen neu-angehenden Catholiſchen Predigern dienen ſolte) kauffte/ indeme man beydes den hohen Narragoniſchen Stylum, als auch die übrige Narrenpoſſen zu ſeiner Zeit unter einer luſtigen Compagnie gantz nett und gewiß mit groſſem Gelächter appliciren/ und das übrige/ was im Schild geführet worden/ als ein ſtetes Memoriale aufgehoben werden kan/wormit ſich diſer Pater in Schimpf und Spott (welcher weder die Donau noch der Rhein abwaſchen wird) ewig geſetzet. Aber von dieſem ſeltzmen Kautzen wieder auf die Flüchtlinge zu kommen/ſo vermehrte das continuirliche Reiten und Fahren den Tummel und Turnier noch gröſſer/ abſonderlich ſteckten ſich die Oë-Wägen unter dem Heerdbrucker-oder Donau-Thor alſo/ daß die ſtreng Aus-und Einreitende darvor nimmer weder hinter noch für ſich konten/ darüber entſtunde nun ein groſſer Lermen/ die Officier ſchlugen mit bloſſen Degen darein/ und kamen bey nahem miteinander ſelbſten in die Haar/ dannoch konten ſie nirgends einigen Fortgang gewinnen/wie ſehr ſie ſich auch zerzauſten und herum tummelten/

ten/ja die Bayeriſche Wacht muſte endlich ſelbſten (ſo ſie anderſt nicht erdruckt werden/ ſondern bey Leben bleiben wolte) auf ihre Sicherheit ſehen/ und für das Wachhalten einen Zuſeher abgeben; biß Abends um 6. Uhr bliebe dieſe Confuſion unter gedachtem Thor/ da dann endlich die Oë in die Stadt/ nicht ohne ſondere Mühe/ gezogen / und darmit dieſem Unheil geſteuret wurde. Gleiches Unweſen ware in der Stadt ſelbſten / man konte / wie gedacht / wegen Reitens und Fahrens nimmer ſicher auf denen Gaſſen wandlen/ das Auſziehen ſtellte man gar ein / da weder Bayer noch Franzoß auf ihrem gewöhnlichen Platz ſich ſehen lieſſen / vielweniger wurden die 36. Trumeln geſchlagen / noch (wie hie vornen zu ſehen) die gewöhnliche Bravade gemachet/ vielmehr ſahe alles verzagt und forchtſam aus/ ſo/ daß ein jeder bedacht war/ſich noch vor Nachts aus dieſer Stadt aufs allereylfertigſte zu machen / und ſchiene es nicht anderſt/ als wann immer hundert hinter einem wären/ die ihn forttrieben. Die Guarniſon muſte ebenmäſſig/ noch Nachts um 9. Uhr/ aus der Stadt in das Lager

war-

marſchiren/ da nur die Schlechtiſte und gar wenig in der Beſatzung gelaſſen wurden. Zu gleicher Zeit führete man den dieſen Morgen mit Forcht und Schrecken verſtorbenen Blainville in folgender Proceſſion zu Grab: Und zwar

(1.) Gienge voran eine Compagnie Franzoſen zu Fuß / mit verkehrtem Gewehr und Rührung der ſtillen Tromel. (2.) Seine Bediente in groſſer Menge / alle mit Facklen / und das auf Papier gemahlte Wappen ihres Herrn/ (nemlich entweder 2. Löwen / oder eine aufrechte Schlange) daran hangen. (3.) Eine zimliche Anzahl von Meß-Prieſtern / welche theils Wax-Liechter/ Crucifix/ Rauch-Geſäß und anders dergleichen trugen. (4.) 6 Franciſcaner. (5.) Der Prälat bey den Wengen mit ſeinen Untergebenen / ſo alle ein Leich-Geſang in Lateiniſcher Sprach daher intonirten. (6.) Sechs von der Gend-Armerie zu Fuß/ doch geſtieffelt und geſport/ den Carbiner-Riemen anhabend/ gleichſam als wann ſie zu Pferd ſitzen wolten. (7.) Deß Blainville Gutſchen mit 6. Rappen beſpannet/ darinnen/ und zwar über zwerch/

der

der Cörper in einem eichẽ Sarg ſelbſten lag. (8) Deß verſtorbenen Feld-Caplan mit trutzigem Geſichte / faſt wie ein Papſt gekleidet / deſſen Talar von zweyen Meß-Prieſtern auf beyden Seiten außgeſpreitet getragen wurde / dahero ihn etliche Anfangs vor ſeinẽ Leib-Schemmel anſahen. Und dañ (9.) beſchloſſen die in groſſer Anzahl bey dieſer Proceſſion befindliche hohe und niedere Officiers / alle brennende Wachskertzen in den Händen tragende.

Die gantze Proceſſion eylte der Wengen-Kirchen zu / darinnen / und faſt bey dem Altar / ein aufgerichtetes Epitaphium, allenthalben mit Wachs-Lichtern umſtecket / und zuoberſt der Tod geſchnitzelt / ſtunde / unter welches der Sarg von denen 6. Gendarmerie geſchoben / und mit Herumſtehung aller Officiers von dem Meß-Prieſter im Teutſchen-Hauß ein langes Lateiniſches Gebet / gantz unvernehmlich / daher recitiret wurde. Nach Verrichtung deſſelben / griffen erſt-gedachte 6. Edle den Sarg wieder an / ſchoben ihn unter dem Gerüſt hervor / und ſchleppten ihn in die Grufft / (woſelbſten ſchon zwey ſeines Gleichens lagen /) gar

unſanfft

unſanfft über die ſteinerne Staffeln hinunter/ weil der Sarg von zimlichem Gewicht war/ ſo/ daß man meynte / daß er darüber ſchreyen ſolte; Hierauf geſchahe eine einige Salve, und wurde der Beſchluß aller Dingen / da doch einem Colonell ehemahls grössere Ehr widerfahren/ indem die Stuck auf der Glöckler-Paſtey über all dieſes abgeſchoſſen worden; allein er muſte mit dieſem zufrieden ſeyn/ weilen man ſagte / daß jetzt keine Zeit ſich pompos aufzuführen vorhanden wäre.

Vor ſeinem Ende machte er wohl ein Teſtament/ und gedachte der Bürger und Armen zu Ulm rühmlich/ denen Erſteren ſolte die zehenfache Steuer wieder von ſeinem Eigenen zugeſtellet/ hingegen den Letztern tauſend Doublonen außgetheilet werden. Aber er ware nimmer Meiſter/ dann wie er geſtorben/ alſo ſturben auch dieſe zwey Vermächtnüſſe mit / ſeine Freunde gedachten nimmer daran. Ein Irrländer ſagte damahls / als man mit ihme den Wengen zu eylte: Nun würde der Blainville recht in der Höllen tantzen, wann er ſonſt auch ſterbe/ und zu ihm komme/ wolle er wa-

ker

cker mit ihm herum reiſſen. Indeme nun dieſes alſo vorgienge/ war bey nahem die Stadt von denen Franzoſen und Bayern geleeret/ um Mitternacht brache auch die gantze Armee auf/ willens ſich in Franckreich zu retiriren/ deßwegen ſich alles ſo eylfertig davon machte. Die hohe Officiers ſollen auch bey dem Chur-Fürſten angehalten haben/ die offt-erwähnte Stadt Ulm zu plündern/ welcher aber ihnen die Unmöglichkeit hierinn vorgeſtellet/ weilen ſie noch gar viel Bleſſirte in gedachter Stadt zuruck gelaſſen hätten/ welche ſie nicht vermöchten hinwegzubringen/ und was am meiſten/ ſo laſſe es die kurtze Zeit gantz nicht zu/ lang mit dem Plündern umzugehen/ welches ſie auch angenommen/ und ihre Flucht deſtomehr beſchleuniget/ weilen ihnen die Vor-Troupen der heldenmüthigen Engelländer bereits nacheylten.

In den durchpaſſirenden Dörffern verfuhren ſie grauſam mit Brennen und Rauben/ jagten aber immittelſt darmit ihren zu Biberach/ Memmingen und Kauffbeuren gelegenen Cameraden eine ſolche Forcht ein/ daß ſie alles in möglichſter Eyl verlieſſen/

und

und über Halß und Kopff ſich retirirten/ oder vielmehr ſchändlich flohen; Zu gedachtem Biberach haben ſie ihre gute Courage noch beſſer ſehen laſſen/ indeme ſie/ vor eyteler Forcht/ dann ſie nicht anderſt meynten/ als ob ihnen die Allirte bereit auf dem Nacken wären/ die Stricke von denen Wägen abgehauen/ ſich auf die Pferde geſetzet/ das Futter außgeſchüttet/ das Gewehr hinweggeworffen/ und/ nebſt den Wägen/ Brod/ und viel tauſend Gulden im Stich gelaſſen haben.

Und iſt hierbey auch merckwürdig/ daß zu Ulm dieſe flüchtige Feinde in denen Gärten auch auf das grauſamſte verfahren/ das Kraut und die Früchten verderbet/ die Tille eingeriſſen/ Bäume umgehauen/ darbey aber auch einen ſolchen Geſtanck hinterlaſſen/ daß es nicht zu beſchreiben iſt: Dann die ebenmäſſig in groſſer Anzahl hart bleſſirte Pferde todt dahin fielen/ und dieſe gantze Zeit/ biß auf dieſe Stund/ auf dem Felde liegend geblieben/ dergleichen etliche in der Stadt ſelbſten/ nemlich gleich bey der Münſter-Kirchen/ und auf denen Plätzen herum/ lagen/ welche bey nahem die ohnedem

dem geringe Lufft / wegen deß unleydentlichen Geſtancks / inficirten. Sonderlich lagen auch die todte Franzoſen auf denen Wällen etliche Tage in groſſer Anzahl unbegraben herum / welches ebenmäſſig zu dem ſ.v. böſen Geſtanck ein merckliches contribuirte / ſo / daß alle Burger darinnen deßwegen erkranckten ſolten. Aber es ſchiene / als wann ſie in allem ſchon bey vielen Jahren hero verhärtet / doch darbey von dem gnädigen GOtt kräfftiglich beſchützet und erhalten worden.

Am allermeiſten drange ihnen zu Hertzen / als (wie ſchon hievornen erwähnet worden) ſie die noch immer unter den Kirchen-Thüren ligende Franzoſen / mit ihrer Unflätterey vor Augen ſehen muſten: Dann der ſ.v. Miſt gienge weit in die Kirchen hinein / daß ſie eher einem Roßſtall / dann Gotteshauß gleichete / man konte nimmer darvor hinein wandlen / ſondern muſte einen andern Eingang ſuchen / und ſo ſie länger alda geblieben / würde es gar vollends zu einem ſ.v. Schind-Anger gemacht worden ſeyn / beſchwehrte man ſich darüber / ſo wolte ſich nirgends kein Helffer finden; zu allem Glück

kame endlich den 19ten die andere Convoy an / und holte dieſe wüſte Franzoſen ab/ machte auch darmit die gröſte Erleichterung in der Statt.

Entzwiſchen kame auch immer mehrerer Bericht von dieſem ſo herzlichem Sieg (darvor dem Höchſten unendlicher Danck geſagt ſeye/) ein/ wie dann folgende Specification dem geneigten Leſer einen völligen und guten Bericht geben wird:

1. Der Tallard und ſein Sohn / ſamt 20. Generals und Obriſten gefangen.
2. 11000. Gemeine zu Fuß gefangen.
3. 3400. Gemeine zu Pferd gefangen.
4. 12000. Zu Fuß und Pferd wiſſentlich todt.
5. 1900. Ober-Officiers/ ohne erſt-bemeldte Gemeine/ gefangen.
6. 5300. Proviant- und Munitions-Wägen erobert.
7. 40. Gutſchen mit Frauenzimer gefangẽ.
8. 330 Beladene Maulthier.
9. 84 Groß und kleine Stuck.
10. 24. Mörſer.
11. 129. Fahnen.
12. 71. Standarten.

13. 17. Paar Heerpaucken.
14. 8. Eiſerne Käſten/ und 24. kleine Fäßlein mit Geld.
15. Die Franzöſiſch- und Bayeriſche Kriegs-Cantzley/ſamt denen meiſten Bedientē.
16. 3600. Zelt.
17. 2. Schiffbrucken.
18. 15. Kupfferne Schiff.

Alſo	21.
gefangen	11000.
	3400.
	1900.
	16321.
	12000.
Todte	12000.
Summa	28320.

Nach dieſem ſo trefflichen Sieg/ dergleichen in 100. Jahren nicht geſchehen / oder erhöret worden/muſte der Chur-Bayeriſche Geſandte von Regenſpurg ſich in aller Eyl begeben / und lautet von Wort zu Wort alſo das

Decretum an den Chur-Bayeriſchen Geſandten Zindt / daß er von Regenſpurg abweichen ſolle.

VOn der Röm. Käyſerl. Majeſt. Unſerm Allergnädigſten Herrn wegen/ dem Chur-Bayeriſchen Geſandten zu Regenſpurg B. Zindt/hiemit anzuzeigen/ daß/ nachdeme deſſen Principal/ der Chur-Fürſt von Bayern/ mit verächtlicher Hindanſetzung aller/ von Röm. Käyſerl. Majeſt. ſowohl/als vom geſamten Reich an ihn/ſeither zwey Jahren ergangenen treuhertzigen Vermahnungē/und aufgerichteten Reichs-Schlüſſen / und anerbottenen gütlichen Handlungen/ in ſeiner unverantwortlichen Empörungen wider Jhro Käyſerl. Majeſt. und das Reich biß anhero hartnäckig verharret/einen Friedenbruch nach dem andern unaufhörlich verübet / und nicht nur Jhro Käyſerl. Maj. und anderer getreuen Chur-Fürſten und Ständen Länder feindlich überzogen/ geplündert/ geraubet/ gebrandſchätzet/ und/ ſo viel an ihm geweſen/ſeinem Dominat zu unterwerffen geſuchet / ſondern durch Einführung groſſer feindlicher Armeen das geſamte Reich in äuſſerſte Gefahr geſtür-

geſtürtzet/ endlich ſich nach der/ durch GOttes gerechtes Urtheil/ jüngſt erlittener Niederlage/ ſein Vatterland lieber verlaſſen/ und dem allgemeinen Reichs Feind ferners anhangen/ als ſein Verbrechen erkennen/ und ſich ſeiner rechtmäſſigen Obrigkeit/ Ihrer Käyſerl. Majeſt. und dem Reich gehorſamſt ſubmittiren/ und um Verzeyh- und Außſöhnung gebührend anſuchen wollen.

Ingleichem er Zindt/ zu Beförderung deſſen verdammlicher und Frieden brüchigen Beginnen/ ſich mit Vergeſſung ſeiner Ihrer Käyſerl. Maj. und dem Röm. Reich ſchuldigen Pflicht und Reſpects/ fleiſſig gebrauchen/ auch in Anſtifft- und Erhalt- oder Heegung höchſt-ſchädlicher Trennungen/ Verräth- und Meuterey/ an ſich nichts erwinden laſſen. So finden Ihre Käyſerl. Majeſt. nicht für gut/ ihn länger zu Regenſpurg zu dulten/ ſondern thun ihm hiemit gebieten und anbefehlen/ daß er mit ſeinem Haußgeſinde und Zugehörigen/ innerhalb 8. Tagen von der Inſinuation dieſes Decreti, aus Regenſpurg/ und ſo dann innerhalb 14. Tagen von deß Reichs Boden ſo gewiß abweichen ſolle/ als nach deren Ver-

 flieſ-

fließſung ihme kein ſolches Gelait / welches er entzwiſchen hierbey zu empfangen hat/gehalten werden ſolle. Ihm wird auch hierbey außdrucklich anbefohlen / nicht nur die von Degenfeld / als Eine Ihrer Käyſerl. Majeſt und dem Reich ohnmittelbar unterworffene / und ihn nichts angehende von Adel/und was ihr zugehöret/in Regenſpurg in der Abtey Nieder Münſter zu hinterlaſſen/ ſondern ſich mit keinem andern / wer der auch ſeye/ Guth / oder Bagage zu beladen/ darnach er ſich zu richten / und für Schaden zu hüten wiſſen wird. Signatum zu Wien unter allerhöchſtgedachter Ihrer Käyſerl. Majeſt. hervorgedrucktem Secret-Innſiegel/ den 28. Aug. 1704.

(L.S.)

Vt. Graf von Kaunitz.

Consbruck.

Schwabenland ware nun von denen Franzoſen und Bayern / ohne die Bleſſirte und Gefangenen/in Ulm und Augſpurg/ gereiniget und befreyet. Die von denenſelbigen hart gedruckte und geplagte Reichs-Städte / ſtimmeten ſämtlich ein groſſes Danck-Lied mit unglaublichem Frolocken und Jauchzen / über ihre Erlöſ- und Befreyung an. Es ſchiene auch/ als wann ſie vor groſſer eingenomener Freude nicht nur hupfften und dantzten / ſondern gar Himmel-hoch daher fuhren. Kein Trauren war nirgends zu ſehen/ alles außgeſtandene Leyden war verbannet / und die harte Preſſuren gantz und gar vergeſſen/ ja das zugefügte Unglück ſelbſten mochte man/wegen der höchſt-erfreulichen Zufriedenheit / auf keine Weiß mehr gedencken. Allein Ulm/ muſte dermahlen noch in dero betrübten Wittib-Stand mit Trauren und Seufftzen auf ihre Erlöſung warten / und ſo ihr die Hoffnung in all ihrem Elende nicht einen groſſen Troſt jeder Zeit gegeben hätte / würde ſie nicht nur verſchmachtet / ſondern gar in die äuſſerſte Verzweifflung und gäntzlichen Ruin gefallen ſeyn.

Die Löwenmüthige Käyſerliche und Engeländer / folgetem ihrem flüchtigen Feind auf dem Fuß nach / welcher ſich nun die gröſte Sorge ſeyn lieſſe / dieſen muthigen Nachhauern das Prævenire zu ſpielen. Männiglich verwunderte ſich / daß der Churfürſt ſelbſten Land und Leut verlaſſen / und dem allgemeinem Reichs-Feind nachgefolget! Etliche vermeinten / und wolten für außgeben / daß die Churfürſtin ſamt denen Printzen auch mitgegangen wäre / ſo aber hernach falſch und ohne Grund geweſen; dann ſie nicht weiter als biß auf Memmingen gekommen / hernach wieder zuruck nach München gegangen / und der Regierung / welche Ihro gantz und gar übergeben worden / abgewartet.

Ein Geiſt-reicher Poet bemühete ſich alsbalden / über dieſe Flucht ſeinen / durch die herrliche Victorie, auf einmahl gantz munter gemachten Kopff zu verbrechen / alles ſein compendios zu faſſen / und durch folgendes Diſtichon ſeine Kunſt hiemit an Tage zu legen:

MAXI-

MAXIMILIANUS EMANUEL
I LUMEN IAMIAM EXULANS

§ § §

Lux fueras fidei, Lippum ſed fecerat aurum
Galli, Blindhemio cæcus & exul abis.

Noch ein anderer gabe es etwas weitläufftiger/ und folgender maſſen:

MerCes per fIDIæ & rebeLLIonIs.

Fraudibus Emanuel inſtructus & arte Pelasga
Annos ante duos dixerat: Ulma mea eſt:
Ulma mea eſt: ſed forte LUAM, (a) *procul omnia! ducet*
Hæc nos ad meritos MULA (b) *ſuperba thronos.*
Abſolon è quercu mula ſubeunte pependit,
Trajectum triplici cuſpide pectus habens.
Non terrent exempla, vocant quo fata, ſequamur,
Tranſitus eſt Rubicon, alea jacta modo eſt,
Dixit; & imperium ſceleratis obruit armis
Auguſti Soceri degener iſte Gener

Pergit, & inductis in propria viſcera Gallis
In Patrem & Patriam bella proterva movet.
Dum furit infelix, minimumque immanibus auſis
Atque ſpei pretium Svevica ſceptra putat
Indignata ſcelus Nemeſis divina furentem
Enceladum trifidi fulminis igne quatit.
Experta eſt primum Donaverda, (c) *Hœchſtæda* (d) *ſecundum,*
Tertius Alſaticis imminet ictus agris.
Debita perfidiæ merces aliena petentem
Exuier propriis ultio juſta fuit.
Petita Bavaria eſt, Exercitus, Ulma, Galerus.
Manſiſſes melius, Maximiliane, domi.

(a) (b) ἀναγρ. luam, mula, (c) d. 2. Jul. (d) d. 13. Aug.

(o)

Jener gabe neulich durch offentlichen Truck ſolgendes in Reimen zu erkennen/ und betitelte es alſo:

Vier
Zwar hinckende/
Doch bey der
Bayriſchen Crönung
Zu
Höchſtätt aufwartende
Und mit ſelbſt außgeſonnenen Symbolis bezierte
Heroldten.

Gepreßt zu Höchſtätt/
Und verlegt durch Gallum Diemuths-Thal/
Im Jahr da die frembde Miſtſcharrende Hahnen Koppaunert worden.

I.

Ein Bär/ ſo auf den Rucken verwundt;

Ex Vulnere Crudelior:

BAver-Fürſt/ dem Franckreich hat/ viel viel Honig vorgeſchrieben/
Jetzt hat dich Engelland mit Docken auß-getrieben/
Zu deinem Bären-Tantz das gantze Reich jetzt lacht/
Diß iſt das Bären-Schmaltz / ſo graue Haar dir macht.

II.

Ein Bär / die Pratzen vor dem Maul haltend;

Nec ſanguine ſatior:

DEr Bär in Hungers-Noth offt ſeine Pratzen leckt/
Du haſt zwar deine Händ nach Cronen aus-geſtreckt/
Biß auf die Finger man dich praſ geklopffet hat/
Leck jetzt in deiner Noth dich deiner Pratzen ſatt.

III.

Ein Comet-Stern;

Nec terret aſpectus:

Du haſt kein Stern/ kein Glück/ du muſt
bey Ludwigs Sachen/
Nach ſeinem Sonnen-Lauff jetzt nur Ca-
lender machen/
Der Mond nimmt ab/ und zeigt die Hörner
gantz erblaſt/
Die andern du gemacht / und dir zerſtoſſen
haſt.

IV.

Eine Crone;

Aut Cornari, aut rumpi:

Zum Hertzen-König dich längſt Venus
hat gezehlet/
Zum grünen König (a) hat dich Ludwig
außerwählt/
Ein Eichel-König hat dich Bayern ſchon
geacht/
Biß Schellen-König dich der Schellen-
berg gemacht.

Das Spiel hat ſich gewendt/ die Cron hat
ſich verſchoben/
Du haſt ein groſſe Sau ſtatt König aufge-
hoben/
Von Höchſtätt denckeſt du nach deinem
Niederland/
Weil ſich der Hahn auch hat nach ſeinem
Miſt gewandt/

Du kanſt/ wo nicht zu Land/ weil dein Con-
cept auf Erdn/
Zu Waſſer worden iſt/ doch Waſſer-König
werdn/
Indem doch alles was du dir gebildet ein/
Von deinem Königthum nur falſche Fiſche
ſeyn.

Dein junge Könige in der Franzoſen
Seuchn/
Da ſchreyen nach der Chur (b) die ihnen
möcht entweichn/
Dein Volck verlaſſet dich/ du aber Land und
Hauß/
Und gehſt auf Straßburg zu/ denn dein Cre-
dit iſt aus.

Mit

Mit Augſpurg dachteſt du/ die Lerchen (c)
ſeynd gefangen/
Jetzt aber darffſt du nicht mit ſolchen Bie-
ſeln prangen/
Höchſtätt gibt dir dafür ein harte Haſel-
Nuß/
Daß auch dein hohler Zahn darüber bre-
chen muß.

Du haſt von Ulmer-Geld nicht mehr davon
getragen/
Als Stůber/ welche dir die Naſen gar zer-
ſchlagen/
Diß iſt dein Lehr-Geld jetzt/ daß du nicht eh
bedacht/
Daß Franckreich Freunden mehr/ als Fein-
den Schaden macht.

Du biſt von Lilien gemacht zum Candida-
ten/
Der Schwartzwald hat dir jetzt gezeigt
durch ſeinen Schatten/
Nach was haſt du geſchnappt beym finſtern
Sonnenſchein/ (d)
Dein Bruder in Braband richt ſchon die
Zimmer ein.

Weil

Weil ihr zur Wohnung jetzt nach jenen Schlöſſern ſchaut/
Die ihr euch beyde habt längſt in der Lufft gebaut/
Doch endlich ſeyd getroſt/ es iſt in allem Fall/
Ja noch zu St. Germain, der Königin Spital.

König Emanuel kan Jacobs Zimmer nehmen/
Wo Fürſtenberg geweſt/ Fürſt Clement ſich bequemen/
Der Wohnungen ſeynd viel/ Printz Wallis wartet ſchon/
Herzog von Mantua iſt nicht mehr weit davon.

Duc d' Anjou wird nun auch den Krebsgang bald ergreiffen/
Und Port - Carrero ſelbſt das Miſerere pfeiffen/
Ragozi packet ſchon gemach in Ungarn ein/
Und ſoll der gantze Zug von Achten fertig ſeyn.

So

So muß dem Printz Conti, auch eine
Stell gebühren /
Den Ludwig mit Triumph zu Höchſtätt
einzuführen /
Mit eben dieſer Ehr / die ihn aus Pohlen
bracht /
Und auch wie dieſer hier / der Welt zum
Spott gemacht.

(a) Rex in herba.
(b) Electoratus Equivocè.
(c) Oeſtereichiſche Wappen.
(d) Sol. Symbol. Ludovici. XIV.

Hiemit aber an und für ſich ſelbſten wieder in unſerer Erzehlung fortzufahren / ſo waren / wie ſchon hievornen mehrmahls Erwähnung geſchehen / die noch voller Feuer der Dapfferkeit angefüllte heldenmüthige Engelländer bereits den 19. Auguſti / bey dem Cloſter und Dorff Elchingen (eine Stund von Ulm gelegen) angekommen / allda auf etliche Tage / wegen der bißher außgeſtandenen groſſen Hazarden einen Raſt-Tag gehalten / das Lager geſchlagen / und allein mit etlichen

Par-

Partheyen auf Ulm zugeſtreiffet wurde / als von daraus / die durch erſt-beſchriebene unvergleichliche Actionen / nicht nur gantz und gar fatigirte / ſondern auch durch entſetzliche Wunden übel heimgeſchickte Franzoſen / fürnemlich die noch unbleſſirt und geſundgebliebene Officiers einigen friſchen Lufft zu ſchöpffen / und ſich zu refraichiren ſehr angelegen ſeyn lieſſen / mithin den Krieg gäntzlich bey Seit ſetzten / und hingegen dem Jagen und Pürſten mit groſſem Eyfer nachſtrebten / oder allein ſich mit dem Spatziren-Reiten divertirten.

Sieben dergleichen nun / geriethen unvermuthet obgedachten Parthey-Gängern unter die Hände / welche ſogleich und ohn einzige Gnad und Barmhertzigkeit maſſacriret / und allein ein Diener / welcher durch Schnelligkeit ſeines Pferdes entwiſchet / überlaſſen wurde / der ſich zu Ulm dem Commendanten Bettendorff gar bald zeigete / und den Verluſt ſeiner Herren mit groſſem Jammer erzehlte / er ſchickte alſo gleich einige Bayern zu Fuß (dann keine Reuter hatte er

te er der Zeit noch nicht) dieſer Parthey nachzueylen / welche aber denen Reitenden nicht nachzukommen vermochten / und darbey wenig Luſt bezeugten / ſich in ſolche Gefahr zu begeben / kehrten demnach wieder um / mit vermelden / niemand geſehen zu haben. Durch die Spionen / Höhe deß Münſters / und fürnehmlich wegen deß Vorgegangenen konte er ſattſam erſehen und abnehmen / was nun werden wolte / darum er mancherley Anſtalten abermahls machte / und muſten gleich zu Anfangs die Gärten vor dem Göcklinger-Thor / im Anfang diſer ſeiner Præparatorien / zum Defenſions-Stand einer vorkommenden Belagerung / ruiniret / die fruchtbare Bäume (welche wegen der allzugroſſen Menge Früchte zu brechen ſchienen / aber auch noch gantz unreiff waren) abgehauen / und die Garten-Häuſer abgebrochen / hingegen an denen Paſteyen neue Außfäll / Schantzen und Bollwerck verfertiget werden. Man lieſſe ihme aber zu dieſer Arbeit (welche beydes Zeit und Leut vonnöthen hatte) nimmer Platz / vollends in Perfection zu brin-

bringen / dann obgedachtes Lager / Donnerſtag den 21. nicht allein aufgebrochen / ſondern auch ſeinen Marſch ſelbſten gegen Ulm zu richten in procinctu ware / und kamen Morgens um 7. Uhr bey denen Söfflinger Wein-Bergen bereits die Vor-Trouppen in ſchöner Ordnung auf die Ebene hinunter / lagerten ſich theils auf den nahe gelegenen Kühe-Berg / oder hinter Söfflingen ſelbſten / in ſchöner Ordnung herum. Denen Bayern und Franzoſen wurde bey dieſer Sache gar nicht wohl / indeme meiſtentheils von den Erſtern / nicht allein keiner keine Mundur / Degen / oder gutes Gewehr hatte / ſondern auch in denen wüllen Hembdern / wie die Bauren auf die Wach zohen. Es waren aber diejenige / welche bey der Höchſtättiſchen Schlacht / von denen Würtembergiſchen Dragonern bereits gefangen worden / hernach aber / als ſie nur von einem eintzigen Trompeter ſolten in Sicherheit gebracht werden / von etlichen Partheyen der Ihrigen wieder befreyet wurden / alſo gantz / und in vollem Galopp nach Ulm kommen /

dar-

darbey doch die Tambours ihre Trummeln im Stich gelaſſen/ und alſo ſich mit denen noch alten in dem Zeug-Hauß befindlichen Trummeln verſehen haben. Die Franzoſen wolten ſich noch was beſſers ſehen laſſen/allein es bliebe eine gantz gleiche Waar beyſammen; täglich zogen mehr nicht dann auf höchſte 5. biß 600. Mann ſtarck auf die Wach/ da es doch alle andere Tag wieder an einen ſolchen kame. In Summa/ die gantze Militz (regulirter Leuten) wurde aufs höchſt 1200. ſtarck damahls geſchätzet/ und dannoch durfften ſie ſich unterſtehen/ ſich in alle Poſitur zu ſtellen. Der Bettendorff ritte/ auf erſt-gedachter Engliſchen Trouppen Ankunfft/ alsgleich auf denen Wällen herum/ befahle ſeinen 50. Conſtabeln/ ſich nicht allein parat zu halten/ ſondern auch auf weitern Befehl hinaus-zuſchieſſen/ er ſelben ſtiege vom Pferd herunter/ guckte hinter einem Schantz-Korb durch ſein Perſpectiv ſein Geſichte faſt auf einmahl durch/ ſetzte ſich je zuweilen wieder zu Pferd/ und commandirte ſtets aus 4. Stücklein auf die immer

mehr

mehr ankommende hoher Alliirten Völcker loß zu feuren / welche aber / wie dick ſie auch ineinander daher marſchirten / keineswegs konten erreichet werden / weilen alle Schüſſe wohl bey 200. Schritt zu kurtz waren / faſt gleich vor die Paſteyen in die Brach-Felder fuhren / daß der Dampff in alle Höhe ſtiege / und alſo dieſe gantz ſicher paſſi- und marchiren konten / ſo ſich immer zuſehens vermehrten / und gantz Regimenter-weiß daher zohen / endlich auch ein ſolcher groſſer Troupp / allen Schieſſens ungeachtet / auf die erſt vor etlich Stunden außgeſpreitete Bleich fiele / daß ſich höchſtens zu verwundern ware / wie da und dort einer ein ſolches Stuck zuſammen rollete / daß der gröſte Maul-Eſel genug zu tragen gehabt hätte / ſie ſahen nicht anderſt als wie die gemahlte Geſpenſter / maſſen ſie offt die Stuck noch Elen weit hinten nach ſchleifften / und obſchon aus der Schantz bey dem Blumenſchein beydes mit Doppelhacken und Flinten / ſchrecklich auf ſie hinaus gefeuret wurde / ſo giengen doch alle Schuß ohne Effect, indeme ſie ſich mit

mit denen Stucken alſo umpacket / daß ſie ihnen nicht nur zu Bruſtwehren / ſondern gar an ſtatt dicker Mauren dieneten / ja ſie wurden dardurch dermaſſen keck / daß viel darvon gedachter Schantze zulieffen / und beydes Bayer- und Franzoſen verjagten / welche bey nahem ihre übrige Cameraden bey der Pulver-Mühlen auch abwendig gemachet hätten / mit zulauffen / wann nicht die Officier / mit groſſen Bitten und Flehen / ſie darvon zuruck gehalten / und wieder mit guten Worten in ihre vorige Poſten gebracht hätten. Deſſen ungeachtet aber / war die Bleich bey nahem / und nur biß auf etliche Stucke / abgelehret / da man ſtärcker mit Stucken zur Stadt hinaus canonirte / doch wenig Schaden thate / und wie ſich alles wieder verloffen / machten ſich die Bayern auch hervor / und nahmen / was jenen nicht beliebet / mit groſſer Begierde hinweg / ſo / daß im geringſten nichts mehr übrig bliebe / und belieffe ſich der Schaden auf 40000. fl. Man ſchickte zwar alßgleich ein- und andern Scribenten / an Seiten der Stadt / wegen

wegen dieſer Leinwand-Stucken/ hinaus nach Söfflingen an Ihro Durchl. den Printzen Eugenium, und Duc de Marlbourg, welche aber deßwegen gar ſchlechte Hoffnung gaben / und allein ihre Verwunderung bezeugten/ warum doch nicht fürſichtiger mit dieſē Leinwand-Stücken wäre gehandelt / und ſelbige bey Zeiten von der Bleich in die Stadt gethan worden. Sie könten nimmer darauf kommen / weilen gar eine groſſe Menge der Leuten beyſammen wären / kamen alſo dieſe Deputirte wieder unverrichter Sachen in gedachte Stadt / darinnen der Commendant ſich beſtens angelegen ſeyn lieſſe / durch tapffere Defenſion, ihm einen unſterblichen Nahmen zu machen / dann es wurden mehrere Stuck auf die Göcklinger Paſtey gepflantzet/ ſich beſſer/ als bißhero beſchehen / hören zu laſſen / nicht weniger muſten neue Schantz-Körbe aufgeführet werden / damit/ wann die alte von denen Belagerern möchten zu Grund geſchoſſen worden ſeyn (welche noch nicht einmahl daran gedachten / vielweniger Stuck bey ſich hatten) gleich

ändere darfür in Bereitſchafft ſtünden. Alle Maurer und Zimmerleute ſollten auch auf ſeinen Befehl zuſammen kommen/und alsdann den Ziegel-Stadel entweder einreiſſen / oder in Brand ſtecken / allein der dritte Theil kame nicht zu ihm/ indem die andere alle ſich da und dorten verſtecket/ und verheelet haben / konte alſo dieſen Tag weiter nichts richten/ wie denn Abends nach 6. Uhren das Hinaus-ſchieſſen auch aufhörte/ und die gantze Nacht hindurch alles gantz ruhig bliebe / mithin denen noch immerzu anmarchirenden Trouppen ungehindert ſich zu poſtiren / lange Zeit und Weyl gelaſſen wurde. Ein Engelländiſcher Feldſcheerer hatte dieſen Tag das Unglück / daß er durch eine Falconet-Kugel todt über das Pferd herabgeſchoſſen worden.

Den 22. erſahen die Belagerer ihren Vortheil beſſer / und ruckten Morgens um 6. Uhr etliche Trouppen von dem Galgen-Berg hinter dem Ziegel-Stadel herab / faſten allda Poſto, und erlangten dardurch einen unvergleichlichen Vortheil / welcher zwar durch das ſtäte Hin-

außſchieſſen wolte verwehret werden / ſo aber / wegen der vielen Häuſer / alles nur vergebens / und kein Mann darvor zu erlangen oder zu treffen war; wegen deß aufſteigenden Staubs konte man gleich wahrnehmen / daß ſie bereits ſich tapffer einſchantzten / und ihren Muth / durch das continuirliche Schieſſen / keineswegs hemmen lieſſen. Zu gleicher Zeit ſetzten auch etliche über die Donau / plünderten das Ulmiſche Dorff / Pfuhl genannt / aus / und giengen zimlich unbarmhertzig mit denen Baurs-Leuten um / welche bey nahem alle ihre Zuflucht und Rettung in die Stadt nahmen / und darein flohen. Immittelſt ſchickte der Commendant wieder nach denen Maurern und Taglöhnern / welche ſolten den Ziegel-Stadel abreiſſen / oder hinweg brennen / welche ſolches zu thun / zwar mit dieſer Condition ſich reſolvirten / daß wann er von ſeinen Leuten einen guten Troupp zu ihrer Defenſion mitgeben wolte / ſie alsgleich ihm zu pariren bereit wären / aber ſie wuſten wohl / daß er ſeine Leute wie Zucker ſchonte / weilen ſie gar dünn geſäet

waren /

waren / lieſſe demnach dieſe Unſchuldige wieder heimgehen / und thate doch einen Verſuch durch etlich Verwegene / ſein Vorhaben zu beſchleunigen / welche aber nimmer weiter / als in das Fiſcher-Hauß / an der Donau gelegen / kamen / ſelbiges mit groſſer Gefahr in den Brand ſteckten / und kümmerlich darvon kamen / indeme die Engelländer ihnen genau auf die Hauben kamen / welches den Commendanten alſo verdroß / daß er ſelbſten auf den Mittag / bey dem Göcklinger-Thor / mit zweyen Dienern / welche Pech-Kräntz an Stecken trugen / hinauß ritte / das Wirthshauß zum Blumen-Schein / die Schleiffmühlen und Hammer / nachdeme er kurtz vorher denen Leuten / das Jhrige in der Eyl zu ſalviren / befohlen / anſteckte / ſo / daß ſie auf den Boden hinweg brandten / dieſen folgten auf den Abend auch die koſtbare Bleich und Kupffer-Hammer / worein nicht nur Pech-Kräntz / ſondern gar auch Pulver geworffen worden / damit nur die verzehrende Flamme / welche Himmel-hoch-

daher fuhr/ alles bald verderben/ und zernichten möchte.

Auf den Abend verſuchte er abermahls Diverſionen zu machen/ indem er mit ſeinen 6. Reutern (mehr hatte er der Zeit nicht (bey einem verborgenen Außfall/ bey der Lauß-Eck/ ſich auf das freye Feld/ und dem Ziegel-Stadel zu machte/ da er hier 2. und dort 2. außſchickte/ uñ ſich nicht anderſt ſtellete/ als wanns zweyerley Partheyen wären/ indeme ſie mit den Degen und Piſtohlen aufeinander ranten/ als wanns ihr rechter Ernſt wäre/ damit wolte er aber weiter nichts/ als daß die Engelländer in groſſer Menge ihnen nachjagen/ und wohl unter die Stuck kommen ſolten/ um ihnen hernach dardurch einen mercklichen Schaden thun zu können/ aber ſie blieben wohl ſitzen/ und lieſſen ihn an der Contreſcarpe mit ſeiner Cavallerie/ nach ſeinem Belieben ſpatzieren reiten. Hierauf commandirte er etliche Fiſcher mit allem Gewalt/ daß ſie mit ihrer Zillen über die Donau ſetzen/ und alsdann den Ziegel-Stadel in Brand ſtecken ſollten. Dieſe muſten

muſten pariren / fuhren die Donau hinů-
ber / und trachteten wie ſie denen Engel-
låndern bald in das Geſicht kommen/und
zu ihnen gelangen möchten / waren auch
kaum an das Ufer kommen / da klagten
ſie/ wie es ihnen ergangen / und erbotten
ſich von ſelbſten / ſo lang bey ihnen zu
bleiben / biß die Stadt möchte erlöſet
worden ſeyn / dergleichen thaten auch die
auf die untere Bleich außgeſchickte Mau-
rer/ und lieffen/ für das Brennen/ in das
Lager/ ſo wohl aufgenommen wurde.

Da dieſes der Commendant ver-
merckte / lieſſe er gewaltig auf den Ziegel-
Stadel hinaus ſchieſſen / auch etliche
Bomben darein werffen / welche doch
meiſtentheils zuvor zerſprangen / erlöſch-
ten / oder ſonſten weit darůber hinaus
flogen. Um Mitternacht kamen bey 40.
Reuter in die Stadt / welche von der
Bayer- und Franzöſiſchen Armee/durch
die Huſaren waren abgeſchnitten / und
verjaget worden / welches der Commen-
dant fůr ein groſſes Glůck hielte/ und ſich
nun 46. ſtarck zu Pferd ſchåtzte / ſo daß
gleich dieſelbe die gantze Nacht hindurch

patrolliren muſten / damit die Burger hören möchten / wie viel Reuter in der Stadt unverhofft ankommen wären.

Den 23. ſchoß man wieder gewaltig hinaus / und meynten die Bayern immer darmit ein groſſes zu verhindern / aber ihr Unvermögen war viel zu groß / zumahlen ſie nun auch die Schantz bey der Schiff-Brucken an der Iller / wegen weniger Mannſchafft / verlaſſen / und auf gegebene Ordre ſich in die Stadt ziehen muſten / da ſie unter Wegs das Schützen-Hauß auch in Brand ſteckten / und auf einen Hauffen warffen / die Schiff-Bruck ſelbſten wurde in aller Eyl zertrümmert / die Sayler abgeſchnitten / und die Schiffe die Donau hinunter getrieben. Der Pulver-Mühl wurde auch täglich mit Brennen gedrohet / auch gantz geleeret / und dieſen Tag warff man 5. Centner Pulver in die Blau / weilen dergleichen genug vorhanden / mithin dieſes nur überflüſſig war / indeme ſie ſich befahreten / es möchten die Engelländer darüber kommen / und zu ihrer Nothdurfft gebrauchen / welche aber an nichts wenigers

gers gedachten / als an dieſem Ort ſich zu poſtiren / ſondern theilten ſich für dißmahl ab / und lagerte ſich nunmehr der andere halbe Theil bey Pfuhl / zu welchem auch die Vor-Trouppen Ihro Durchl. deß Printz Louis von Baaden ſtieſſen / und einruckten / man ſchoß gewaltig darauf hinaus / wurde aber keiner getroffen / ſondern es geſchahe / durch Unvorſichtigkeit / denen Feinden ein zimlicher Schaden / geſtalten dieſelbe die Stucke doppelt luden / darüber 2. zerſprangen / einen Conſtabel mitten entzwey ſchlugen / ſo / daß der halbe Theil deß Leibs / in den Stadt-Graben / und der andere halbe Theil auf den Wall fiele / auch noch viel andere bleſſirten und tödteten. Sonderheitlich iſt auch merckwürdig / daß / als ein dergleichen Conſtabel ſein Stuck gerichtet / und in die Mundung geſchauet / ein Stuck-Kneckt / auf Erblickung einer Parthey herzu geſprungen / das Stuck angezündet / und dieſen Gug-Gug gegen ſolche / doch unwiſſend / hinaus geſchoſſen.

Den 24. gleich Morgens um 6. Uhr gienge das Hinaußſchieſſen wieder an / wor-

worbey man gar offt wahrgenommen / daß ſie jeder Zeiten mit denē Stucken nur auf einen eintzigen Mann zielten / für ſolchē aber jeder Zeit die Brach-Felder gantz gewiß traffen / daß der Staub in die Höhe flohe / und och ſchrye / da hingegen die muthige Engelländer auf denen Bergen ihrer nur ſpotteten / à 3. und 4. ſtarck / ſich mit ihren Pferden gewaltig herum tummelten / und darmit anzeigten / wie wenig ſie dieſes Heraußſchieſſen achteten.

Den 25. wurde die Stadt von dem Hertzog de Marlbourg aufgefordert / ſo aber von dem Commendanten rund abgeſchlagen worden / unter dem Vorwand / daß noch kein Schuß von auſſen hinein auf die Stadt geſchehen / zudem / ſo hätte er keine Urſach / deſſen Aufforderung zu reſpectiren / weilen er kein Kayſerlicher General wäre / lieſſe demnach continuirlich auf den Ziegel-Stadel feuren / darhinter man ſich immer tieffer eingrube / richtete aber gar nichts aus / wiewohl er ſich ſehr bemühete / ihn zu ruiniren / auſſer daß ein Stuck abermahls zerſprang / einen Conſtabel und noch viel tödtete und bleſſir-

bleſſirte. So lieſſe beſagter Commendant an der Lauß⸗Eck bey dem Schäntzle auf das ſchnelleſte einen Außfall verfertigen / ſelbiges mit der Zeit ſich zu ſeiner Defenſion zu gebrauchen / die Klügſte aber hielten darvor daß er ihme ſelbſten eine Fallen oder Gruben gegraben / und denen Belägerern dermahleinſten ſolcher Außfall zu groſſem Vortheil gereichen würde. Uber dieſes muſte auch die bey⸗ oder vor nem Herbel ⸗ Thor auf dem Revalin poſtirte Wacht herein auf die Paſteyen/um mehrere Leut darauf zu haben/ der Poſten ſelbſten bliebe leer / und ohne Wacht. Notabel ware auch daß anheute eine Hochzeit war/und derſelben auf das luſtigſte von dem Münſter in die Kirchen geblaſen wurde / darmit dann zu erkennen gegeben worden/ daß die Burger die Belagerung wenig anfechte/ obſchon das Trompeten mit Stuckſchieſſen vermiſchet wäre.

Den 26. Morgens/ gleich mit 5. Uhr/ gienge das Canoniren gegen dem Göcklinger⸗ und Neuen Thor/aus der Stadt heraus / wieder aufs ſchröcklichſte an/ da

dann auf den Mittag Ihro Hochfürſtl. Durchl. der Herr Gen. Lieut. mit Dero unterhabenden völligen Armee/ auch arrivirten/ dieſelbe von Pfuhl an/ biß auf Steinheim und Finningen/ lagern lieſſe/ ſo/ daß ſich auch ein guter Theil über das Rieth herab zohe/ und alſo die Stadt ringsherum eingeſchloſſen ware/ dannenhero ſie/ die Bayern und Franzoſen/ nun über die Donau auch Arbeit bekommen/ mit Stücken nicht allein gewaltig hinaus geſchoſſen/ ſondern auch einen zimlichen Theil der Garten-Häußlein ebenmäſſig vor dem Heerdbrucker-Thor in Brand geſtecket haben/ welches nicht anderſt als einer kleinen im Feuer aufgehenden Stadt gleichete. Und nicht wenige zu bedauren waren/ dann faſt das geringſte nicht unter 100. Thaler iſt aufgebauet/ mithin durch dieſen Brand von denen Poſſeſſoribus ein nicht geringer Schade dadurch cauſiret worden/ deſſen ohngeachtet machte ſich ein verwegener Bayeriſcher Officier gar auch zu dem Frauen-Thor hinaus in die Gärten/ und ſteckte auch alldorten etliche Häußlein in

Brand / worüber er bald verjaget / und bey nahem gefangen wurde. Hingegen tentirte man Kayſerlich- und Hoher Alliirter Seits dermahlen noch nichts wider die Stadt / auſſer daß in dem Ziegel-Stadel noch immer gearbeitet wurde / auch auf den Abend die Kayſerliche Generalität die Stadt durch den Herrn Forſter auffordern lieſſe / welches der Commendant ebenmäſſig abſchluge / mit Vermelden / er wolte ſich biß auf den letzten Mann wehren.

Den 27. brachen der Duc de Marlbourg und Printz Eugenius mit ihrer Armee auf / und nahmen ihren March auf Landau zu / um ſolches Orts ſich auch noch vor dieſem Jahr zu bemächtigen / auf welche Abziehende / der Commendant gewaltig aus Stücken feuren lieſſe / an deren Stelle gleich andere von deß Herrn General-Lieutenants Trouppen einrucketen. Auf den Nachmittag wurde wiederum grauſam auf den Ziegel-Stadel geſchoſſen / Feuer-Kuglen und Bomben hinaußgeworffen / welches alles doch den geringſten Schaden nicht thate / ſon-

dern ſo etwas umgeſchoſſen worden/man gleich bedacht ware / es wiederum beſſer als zuvor aufzurichten. Dann ſo auch der geringſte Ziegel-Stein von ihrem gemachten Werck nur ein wenig war verrucket worden / da wurde gleich ein anderer und weit veſter dargegen eingeſetzt. So ſtunden auch die Häuſer an beſagtem Ziegel-Stadel unbeweglich / auſſer daß die Dächer zimlich löcherigt zu werden begunten / und allenthalben gantz durchſichtig ſchienen.

Den 28. ſahe man gegen Söfflingen / den Kühe- und Wein-Bergen zu/ wenig Volcks mehr/ als welche ſich / wegen der grauſamen Hitze / in denen Thälern und hinter dem Ziegel-Stadel meiſtens aufhielten/ damit ihr Thun von denen Feindē nicht ſo genau/ wie bißher beſchehē/ möchte obſerviret werden / abſonderlich hatten ſie/ die Belägerer / die vorige Nacht bey dem Ziegel-Stadel / dennoch gantz freygeſtandenen Platz/ gegen dem Berg/ an die Donau hinunter / mit Holtz (deſſen ohnedem eine groſſe Menge alldorten lage) alſo vermachet / daß man nun zu

oberſt

oberſt auf dem Münſter ſie nimmer in den Ziegel-Stadel marſchiren / noch weniger arbeiten / und auf ihr Thun genaue Acht haben konte. Man ſchluge auch eine Schiff-Brucke nicht weit vom Galgen-Berg / über die Donau / damit die Correſpondenz allenthalben möchte ohngehindert gepflogen werden. Hingegen lieſſe der Commendant wieder erſchröcklich auf den Ziegel-Stadel und das auf dem Rieth beſſer herabgeruckte Läger feuren / tentirte nochmahlen / durch etliche von ſeinen Leuten / die untere Bleich und andere Häuſer in Brand ſtecken zu laſſen / welche aber kaum bey gedachter Bleich angekommen / da wurde gleich der Lieutenant vom Pferd todt herab geſchoſſen / noch einer von denen Gemeinen ihme in die andere Welt nachgeſchicket / der dritte allſo auf den Puckel mit einer Kugel getroffen / daß er heim kriechen muſte. Der vierdte kam allein / durch Behendigkeit ſeiner Füſſe / unverletzt davon / und brachte den völligen Verlauff dieſer ſeiner Seits unglücklich abgeloffenen Action. Zu dieſem kame auch noch / daß / als

als der Co̅mendant vergangenen Montag den jungen Tallard gen Söfflingen aus der Stadt geſchicket / damit er zu ſeinem gefangenen Hn. Vatter gelangen möchte / ſeine Reuter auf der Heim-Reiß ſich nicht als Convoy / ſondern als Mauß-Reuter / indeme erwieſen / weilen ſie eine der Armee zugehörige Heerd Horn-Viehs mitgenommen / und / als erbeutet / keck in die Stadt getrieben / ihme dieſe Reſolution durch einen Trompeter überſchicket worden / daß / ſo lang der Tallard in Söfflingen ſitzen ſolte / biß und dann er all diß geraubtes Vieh wieder unverſehret heraußgeſchicket haben werde / welches er auch / mit nicht geringem Unwillen und Schande / dieſen Abend gethan hatte.

Den 29. lieſſen ſich die Bayern und Franzoſen mit Hinaußſchieſſen noch keinen Mangel anſehen / indeme ſie mit dem Feuren täglich zu ſteigen ſchienen. Um den Mittag thaten ſie gar bey dem Frauen-Thor einen Außfall / und gerieche derſelbe ihnen alſo / daß vier von denen ohnbewehrten Schantzern ihnen in die

die Hånde geriethen/ welche ſie zum Sie- ges-Zeichen gefangen in die Stadt/ mit groſſen Frolocken brachten; die Belåge- rer zohen ſich bald in Trouppen zuſam- men/ dieſen nachzujagen/ es war aber ſchon zu ſpat/ weilen der Feind bereits unter die Stůck gekommen.

Dieſen Morgen um 9. Uhr begrube man einen Franzöſiſchen Obriſt-Lieute- nant, (ſo bißher heimlich ein Hugenot ge- weſen) weit ehrlicher/ dann den beſſer hievornen gedachten/ geſtalten nun die Burger ſich nimmer viel von ihren Schnarchern viel vexiren lieſſen/ ſon- dern thaten was ſie recht gedunckte; es wurde ihme nicht allein eine gute Baar verfertiget/ ſondern auch noch mit weiß und ſchwartzem Tuch dieſelbe überzogen. Eine gewiſſe Anzahl Schuler-Knaben folgeten auf die Baare/ und ſangen Geiſt-reiche Leich-Geſånge/ dieſen folg- ten bey 12. oder 14. ehrliche Burger/ nach dieſem kamen zwey Hn. Geiſtliche/ und hinter denſelben die noch zu Ulm ge- bliebene Herren Stadt-Officiers in ſchöner Ordnung/ und in Degen und Stock/

Stock / den Beſchluß machten etliche Burger und dero Weiber/ ſo/ daß dieſe ehrliche Proceſion beydes Franzoſen und Bayern gewaltig verdroſſe/ durffte aber doch keiner die geringſte Einrede oder Verdruß nicht machen / dann ſie wohl wuſten / daß ihre Herrſchafft zum Ende gienge.

Den 30. Morgens um 3. Uhr/ſtunden alle Uhren in der Stadt ſtille / und alles Glocken-Läuten wurde eingeſtellet / weilen ſie ſonſten bey nunmehro bereits eröffneten Trencheen der Artiglerie, dem Kriegs-Gebrauch nach / zufielen / und ware mit keiner Feder zu beſchreiben/wie hernachmahls alles ſo confus daher gienge/ mancher wolte vor der Zeit/ etliche lang hernach ſpeiſen / andere kamen bey einer Stunde früher / etliche gar eine Stunde zu ſpat in die Kirchen ; die kleine Uhrlein ſchlugen die gantze Zeit/ und ein jeder wolte die Beſte haben/ wann man ſie aber recht betrachtete/ ſo giengen ſie ſo confus als andere. Indeſſen/ da dieſe feyerten/ da feurete der Commendant auch/ ſchoß aber wieder mit Stucken erbärmlich

bärmlich gegen Söfflingen und über die Donau hinaus / und verſuchte über diß alles abermahls einen Außfall / abſonderlich auf etliche Kayſerliche Marquetenter in dem freyen Feld / und faſt biß unter die Stuck lauffendes Schmahl-Vieh / glückte ihm auch dergeſtalten / daß er die gantze Heerde / ohne den geringſten Anſtoß / nebſt ſeinen Parthey-Gängern in die Hände bekame / welche auch eylfertigſt in die Stadt getrieben / und darmit groſſes Frolocken gemachet wurde / darüber niemand nichts ſagen durffte / ſondern ſie / als muthige Helden (ſo je einer ihrer loß werden wolte) paſſiren laſſen muſte. Auf den Mittag kamen etliche ſchwere Stück von unten herauf bey denen Belägerern an / welche über die Schiff-Brucken der Donau in Sicherheit gebracht wurden / erweckten auch groſſe Freude bey denen unverdroſſenen Belägerern / welche ſich mit ſtetem Graben zimlich fatigiret / und doch ſchon weit darmit in dem Ziegelſtadel kommen waren.

Den

Den 31. gleich Morgens in aller Frühe um 1. Uhr/ gienge auf denen Paſteyen der Stadt mit Stuck-Abſchieſſen/ Bomben und Feuerkugeln-werffen ein ſolcher Lermen auf/ daß man nicht anderſt meinte/ die Stadt würde nun würcklich beſtürmet/ und dieſes kame allein daher/ weilen die Käyſerliche hohe Generalität um den Ziegelſtadel mit einer ſtarcken Parthey recognoſciren geritten/ darüber auch faſt biß an die Lauß-Eck gerathen/ welches dann der Feind nimmer erdulden noch leyden mochte/ und dannenhero/ wie bereits gedacht worden/ dieſe Ankommende alſo ſtarck und trutzig complimentirten/ ſie beredeten ſich dardurch eine unglaubliche Menge in den Sand geworffen zu haben/ warteten auch mit Verlangen auf den anbrechenden Tag/ ihre Luſt darob genug büſſen zu können/ aber ſie ſahen keinen eintzigen/ welchen ſie getroffen zu haben vermeinten/ deßwegen den gantzen Tag mit entſetzlichem Hinaußſchieſſen und Bombenwerffen/ inſonderheit auf den Ziegelſtadel continuiret wurde/ welche alle ohne

Scha-

Schaden durch die Dächer fuhren/ und die Bomben ſelbſten zerſprangen entweder gleich in denen Mörſern / oder fielen im Hinaußwerffen auf das Centrum, daß ſie von ſelbſten außlöſchten / und ohne Effect daher fuhren. Allein auf den Abend/ da kein Aufhören mit dieſem Schieſſen und Bombenwerffen ſeyn wolte / geriethe auch eine dergleichen Feuer-Kugel mit ihrem Falle ſo wohl / daß das Wohn-Hauß und der Kalch-Ofen in offt-berührtem Ziegelſtadel in Brand geriethe/ und liechter Lohe daher flammte/ alsgleich ſetzte man mit ſolch entſetzlichem Schieſſen weiter darauf/ daß nur von dem Donnern der Stücken bemeldte Häuſer hätten fallen ſollen/ es bliebe aber dißmahl allein bey den Gerat-wohl/ ob ſich ſchon gleich ein Bayer bemühete die Burgerſchafft mit ſeinem Schreyen: Victoria, der Ziegelſtadel brennt! und da er die gantze Stadt darmit außlieffe/ in Schrecken zu bringen/ es kehrte ſich aber niemands daran/ auſſer daß ſolches dem Commendanten für alles gefiele / und dieſen Außruffer mit einer

einer harten guldenen Doublonen recompenſirte/ darüber er hernach bey nahem groſſe Reue empfunden/ dann gedachter Brand wider all ſein Vermuthen/bald darauf gedämpffet und ausgelöſchet worden.

Auf die Nacht um halb 12. Uhr vermehrte ſich der noch nie aufgehörte Lermen um ein Merckliches/ maſſen die aus dem Himmel ſtarck und hell hervor ſchieſſende Blitze und Wetter-Leuchter/ die ſtarck arbeitende Käyſerliche etlich mahl gantz hell entdeckten/abſonderlich/ wie ſie mit Aufwerffung einer Batterie/ ob den ſo genannten Wannen vor dem Neuen Thor/ nicht weit von dem Kühnlensberg begriffen waren/ darum mit den Stucken alſo keck hinauß geſchoſſen worden/ worunter gleichſam in einer artlichen Mixtur die Granaten/ Scharpffenthänlein/ Doppelhacken und Muſqueten/ ohe Aufhören Compagnie leiſteten/dannoch wurde nichts darmit gerichtet/ noch weniger dieſe aufgeſetzte Brille der Batterie verhindert/ welche den 1. Sept. faſt zum völligen Stand und Perfection gebracht

bracht worden/ und dem Commendanten ein ſolcher Dorn in den Augen war/ daß er ſelbige nimmer anſehen mochte / ſondern ernſtlich befahle / ſolche mit ſtetem Schieſſen zu vernichten/ es giengen aber alle fehl und neben hinum. Hingegen machte man ihnen auch bey dem Ziegelſtadel viel Mühe / weilen die Belägerer alldorten in groſſer Menge mit Schantzen und Eingraben ſich manchmahlen gantz frey ſehen lieſſen / auf Erblickung der hervorſchieſſenden Stucken aber / gleich in ihre Löcher herunter fielen/ und hernach/ da die Bayern meinten/ daß ſie gefallen und getroffen wären / auch darüber allbereit frolockten / wieder unvermuthet aufſtunden / die Hoſen herab zohen / und den ſ.v. Hintern gegen dieſen Belagerten hinein zeigten. Etliche banden einen mit Stroh ausgefüllten Mann an einem Pfahl / welchen die Bayern vor einen rechten anſahen/ wann nun geſchoſſen wurde / lieſſen ſie ihn fallen/ zohen ihn hernach wieder in die Höhe/ daß jene nicht wuſten / wie es geſpitzet ware/ und bey nahem ſolches für ein groſ-

ſes

ſes Miracul hielten / wären auch ſteiff darauf geblieben / daß dieſer ein lebendiger Mann geweſen / wann ihnen nicht die muthige Balägerer ein anders gezeiget hätten / da ſie ſelbigen hernachmahl angezündet und verbrennet haben. Zu noch gröſſerm Spott henckten ſie auch in dick berührten Ziegelſtadel eine Scheibe hinaus / damit anzeigende / daß ſie zuvor das Schieſſen lernen / und jetzund beſſer / als bißher geſchehen / treffen ſolten. Andere dergleichen noch luſtige Händel dermahlen wegen der Weitläfftigkeit zu geſchweigen. Indeſſen wurde auch in dem Riedt ein neues Lager geſchlagen / welches abermahls ſich in einem halben Circul gegen die Wieblinger-Felder hinaufzohe / darauf dann ebenmäſſig und gewaltig canoniret wurde. Es lieſſe auch mehr gedachter Commendant durch offentlichen Trummelſchlag ausruffen / daß er ſeinen gantzen Haußrath anheute verkauffen wolte / darzu dann ein jeder eingeladen ſeyn ſolte. So wurden auch 100. in der Stadt gebliebene Elſaſſer-Wägen fail gebotten / daran aber nichts

dann

dann die Räder und Deixlen waren/ deſſen ungeachtet hatte der Bettendorff einen guten Marckt / und verkauffte ſeinen fail-gebottenen Haußrath um ein Merckliches.

Aber den 2. Mittags um halb 12. Uhr/ da den gantzen Morgen mit continuirlichem Hinaußſchieſſen zugebracht worden / brachen endlich die Belagerer in ihrer neu-verfertigten Batterie ob den Wannen mit 14. darauf gepflantzten Vierthels-Carthaunen und Falconeten auf ein mahl loß/welche die Bayern zimlich ſtutzend machten/da ſie ſie nicht allein bey dem neuen Thor erlangen konten/ ſondern gar damit biß in die Lauß-Eck beſtrichen/und zwar der erſte Schuß war gleich ſo glücklich / daß er einen Bayern auf der Paſtey mitten entzwey trümmerte/die andere lieſſen gleichen Nachdruck von ſich ſpühren / wie dann drey Franzoſen auf dem Göcklinger Wall ſich weit hinausgeſetzet ihr Feyer-Brod mit einem Stuck Käß verzehrten/ und dieſem Hineinſchieſſen / aus ihrer angebohrner Curioſität / zuſehen wollen / von einer Falconet-

conet-Kugel zugleich alſo getroffen worden / daß ihnen Sehen und Hören vergangen / und mit zerſchmetterten Köpffen todt in den Stadt-Graben gefallen / dahero ſich nimmer viel um ſelbiger Revier ſehen lieſſen / ſondern ſich zimlich in die Schlupff-Winckel verborgen. Und ware dieſes wohl ein anders Schieſſen dañ der Bayern / indeme ſie ihre Stuck auf viele Perſohnen richteten / und darmit hernachmahls auch gewiß traffen / bald geſchahe 1. 2. 3. Schuß / bald giengen alle 14. Feldſtuck zumahl loß / daß die Häuſer und Paſteyen zitterten / welches die Bayern gleich nachthaten / matteten ſich darbey aber alſo ab / daß der Comendant ihnen zu einiger Refraichirung Brandtenwein reichen laſſen / und ihnen die beſte Wort geben muſte.

Den 3. ſpührte man gar wohl / daß ſie ſich den geſtrigen Tag gar zu viel angelegen ſeyn laſſen / und wegen der Abmattung die Nacht hindurch nicht ſonderlich gewachet / als worinnen die ohnermüdete Belägerer mit Aporochiren beydes bey dem Ziegelſtadel / und über der Donau an dem ſogenannten

nannten Gaiſenwörth/ gegen der Lauß-Eck herüber / allbereit nicht allein weit avanciret / ſondern auch an dieſen beyden Orten/ 2. groſſe Batterien aufzuwerffen ſich bemüheten/ viel und ohnzählbare Schantz-Körbe darum/ als ſtarcke Bruſtwehre ſetzten/ und alſo auf einmahl ihre großmüthige Tapfferkeit und Arbeit mit der Feinden ſelbſt-eigenen Verwunderung zeigten; dieſe wolten nun an allen Orten mit ihren Stucken/ Haubitzen / Doppelhacken / und anderm Geſchütz darzwiſchen legen / und darmit Diverſiones machen / giengen aber doch bey nahem alle ohne Effect in das freye Feld. Einer von denen Bayern ſagte gantz frech auf der Paſtey / daß er nun auch fünff Käyſerliche Hund wolte niederſchieſſen/lude darmit 5. Kugel in ſeine roſtige Büchſen / und ſchoß gantz keck damit hinaus / aber die Büchſe zuſprang/und ſchlug ihm ſeine rechte Hand ab / worüber er ein erbärmliches Geſchrey anfienge.

Hingegen ließ ein Löbl. Magiſtrat einen Deputirten an den Commendanten abgehen / mit dem Erſuchen / daß er die Stadt aufgeben ſolte/weil er doch in keinem Stand

wäre dieſelbe zu defendiren / darüber er dieſe Antwort ertheilte: Er wolte ſein und der Stadt Intereſſe ſchon in acht nehmen / und thun was recht ſeyn werde / weilen er aber in drey Tagen gewiß einen Succurs von dem Chur-Fürſten zu gewarten hätte / ſo könne er von keinem Aufgeben nichts hören / doch als er den Deputirten die Stiegen hinunter begleitet hatte / fragte er ihn in gantzer Stille / wo er meynte / daß nun der Chur-Fürſt ſeyn ſolte? gedachte demnach nimmer an ſeine vorige Reden / ſondern verriethe ſeinen falſchen Succurs auf einmahl / dieſer entſchuldigte ſich mit der Unwiſſenheit / und gienge ſeines Wegs. Man ſchoſſe auch dieſe Nacht hindurch wieder erſchröcklich gegen dem Ziegelſtadel / und über die Donau hinaus / ſo / daß wenig Leut darvor ſchlaffen konten.

Den 4. gleich in aller Frühe wurde nunmehro die ſchon offt gedrohete Pulver-Mühle auch in Brand geſtecket / und damit ein Morgen-Opffer gemachet. Die Belagerer hingegen waren die Nacht hindurch mit Approchiren wieder um ein merckliches gerucket / beydes bey dem Ziegelſtadel

und

und dem Gaiſſenwörth/ weilen aber Regenwetter eingefallen / ſo bliebe auch beyder Seits das Schieſſen den Tag hindurch unterwegen. Hingegen ſchoſſen die Bayern die Nacht hindurch abermahls ohne Aufhören/ Creutzweiß und überzwerch/ warffen Bomben/ Granaten / und die gantze feindliche Mannſchafft blinckete mit denen Röhren auch hinaus/ welches nach dem gegebenen Echo nicht anderſt lautete / als wann viel hundert Zimmerleut auf dem Platz zuſammen kommen wären/ und ſich mit ſtetem Zimmern höchſtens angelegen ſeyn lieſſen.

Den 5. continuirte das Schieſſen abermahlen zu beyden Theilen / und ſahe man auf die nunmehr auch zum Stand gebrachte Batterie bey dem Ziegelſtadel/ groſſe und ſchwere Stuck auffůhren / wurde aber doch dannoch nicht auf die Stadt geſchoſſen/ die ab denen Wannen herab aber lieſſen ſich tapffer hören.

Den 6. Morgens um 3. Uhr forderte der Commendant den Rath zuſammen / ſo aber erſt um 5. Uhr erſchiene / deutete demſelben ſelbſten an / daß er Willens wäre die Stadt aufzugeben / wann man alle Prætenſio-

tenſionen gedachter Stadt gegen Chur-Bayern und denen Franzoſen/ welche ſich auf 8. Tonnen Golds belieffen / wolte fahren laſſen / und über ſolche ihnen noch zwey Tonnen Golds zum Abzug geben. Aber/ nach reifer Berathſchlagung wurde ihme ſolches rund abzuſchlagen reſolviret / und alsgleich hinterbracht/ welche hierauf denen ſamtlichen Schiffern befehlen lieſſen / daß ſie alle ihre Schiffe in der Donau verſencken ſolten/ deme etliche gehorchten/ etliche es auf ein nochmahliges Erinnern ankommen lieſſen.

Auf den Mittag ſahe man wiederum ſchwere Geſchütze gegen dem Ziegelſtadel zuführen/ und neue Approchen/ mit welchen bißhero weit gekommen / und angefangen worden/ ſolche gantz Schlangenweiß zu ziehen. Wegen deß anhaltenden Regenwetters ſchoſſe man dieſen Tag wenig hinaus und hinein. Aber auf die Nacht/ da man wieder erſchröcklich hinaus ſchoß/ zerſprange eine drey-viertheils Carthaune in der Lauß-Eck mit groſſem Krachen/ die Laveten fuhren allenthalben Splitterweiß herum/ und die zerſprungene Stuck deßgleichen/ dergleichen

chen eins drey Centner ſchwer auf ein Hauß in der Stadt fiel/ und bey nahem den ganzen Dachſtuhl zerſchmetterte. Man vermeinte/ daß ſolches aus purem Muthwillen/ und mit Fleiß geſchehen / weilen kein Menſch von denen Bayern im geringſten nicht verletzet worden. Die Belägerer hingegen erweiterten dieſe Nacht hindurch allerſeits die Approchen / daß ſchon einige Soldaten mit ihren Röhren auf die Belagerte feuertẽ.

Den 7. pflantzten die Bayern nun auch etliche Stücklein auf die Donau-Brücke/ um dardurch denen Approchirern Schaden zu thun/ welchen die übrige in der Lauß-Eck/ und auf der Gögglinger-Paſtey Compagnie leiſteten / doch mit wenigem Nachdruck / indeme nichts darmit außgerichtet wurde. Man hielte abermahls Extraordinari-Rath/ nach der Früh-Predigt/ weil der Commendant viel von ſeiner geſtrigen Forderung fallen laſſen / und nur um ein Weniges zum Abzug begehret ; es erfolgte aber ebenmäſſig eine abſchlägige Antwort/ weilen man doch allenthalben die baldige Erlöſung vor Augen ſahe / deßwegen wieder luſtig hinaußgefeuret/ und auf den Abend

8 Käyſerliche Soldaten / welche nahe bey der Stadt in denen Gärten Obs gebrochen / gefangen eingebracht wurden. Auf die Nacht fiele ein Bayeriſcher Officier / welcher nach einem gemeinen Soldaten ſchlagen wollen / ohnverſehens in den Stadt-Graben / und muſte lang Waſſer ſchlucken / biß er wieder hinaufgezogen / und errettet worden. Die gantze Nacht durch währete auch das Hinaußfeuren / aus groß- und kleinem Geſchoß / ab denen Wällen und Pasteyen / da doch die Belägerer ſie dermahlen noch mit keinem Schuß von dem Ziegelſtadel / und dem Gaiſſenwörth hinüber beleidiget hätten.

Den 8ten ware man Belägerer Seits mit Approchiren ſehr weit kommen / und avancirt / ſo / daß die im Zieggelſtadel nimmer 30. Schritt von dem neuen Schäntzlein vor der Lauß-Eck waren. Die vor dem Herdbrucker-Thor aber / hatten kaum noch 50. Schritt zu dem äuſſern Bollwerck; die Bayern ſchoſſen zwar / nach ihrer gewöhnlichen Weiſe / gewaltig hinaus / aber die Belägerer achteten ſolches für nichts / ſpotteten ihrer gewaltig / und blinckten aus denen

denen Approchen tapffer auf ſie mit ihren Röhren zu. Am Nachmittag wurde bey der Burgerſchafft ein Vorhalt herumgetragen/ und dariñen erzehlet/ daß der Commendant ein exceſſiv groſſes Quantum an Geld begehret hätte/ worvor er die Chamade ſchlagen laſſen wolte/ und ob er ſchon darvon ein Nahmhafftes hätte fallen / und ſich mit Wenigern zu contentiren vernehmen laſſen/ hätte man doch dieſes alles trifftiger Urſachen halben rotunde abgeſchlagen/ und alles auf das Aeuſſerſte nach dem gnädigen Willen GOttes ankommen zu laſſen / beſchloſſen / ſolte derowegen die geſamte Burgerſchafft bey ereignender Attaque getroſt ſeyn/ und ſich nicht allzuſehr darüber alteriren. Auf den Abend wurden viel Bomben auf die Paſteyen geführet/ und zu Nachts/ unter grauſamen Schieſſen/ gegen dem Ziegelſtadel/ hinaus geſpielet. Worbey aber ein Mörſer zerſprungen / und die Stuck darvon in die Stadt geflogen.

Endlich den 9ten Morgens mit ungefehr 7. Uhr/ brach einmahls und unverſehens das Canoniren mit ſchweren Stucken / von dem Ziegelſtadel/ Gaiſſenwörth/ und denen

Wannen / mit groſſem Krachen und Geprassel hervor / die Bayern ſich deſſen nicht alsgleich verſehende / wurden auf einmahl auf denen Paſteyen zerſtöbert / daß ſie ſich nur bald zu verkriechen bedacht ſeyn muſten. Dannoch lieſſen ſich etliche es ſehr angelegen ſeyn / luden die Stücke abermahl gedoppelt / und ſchoſſen ebenmäſſig mit groſſem Geprassel hinaus / welches nichts gegen dem Hereinſchieſſen zu vergleichen ware / indeme darvon nicht allein die gröſte Gebäue erzitterten / ſondern auch die gantze Stadt gar bald mit einem ſolchen dicken Rauch / welchen der Wind hinein wehete / alſo angefüllet wurde / daß man gleichſam darinnen wie in einem dicken Nebel herum wandelte / und faſt biß auf den Mittag alſo ſtehen bliebe / hernach aber durch Veränderung deß Windes wieder hinweg / und gegen Söfflingen getrieben wurde.

Die erſte Kugel gienge durch das Rathhauß / die andere durchlöcherten ſehr viel Häuſer unter den Fiſchern / auf dem Weinhof / bey der Lauß-Eck / und biß an das Neue Thor hinan / man hube Kugeln von 20. biß 30. Pfunden ſchwer auf. Abſonderlich

traffs

traffs auch die Wengen-Kirche / worein die Kugeln in groſſer Quantität flohen / und zwar gleich Anfangs fiele eine ſolche / unter währender Meß / mit ſolcher Ungeſtümm / und groſſem Staub herunter / daß alles / ja der Commendant ſelbſten / mit groſſer Behendigkeit hinaus lieffe / und wegen deß dicken Staubs einander nimmer ſehend / bey nahem erdruckten / dieſer folget gleich eine andere in die Orgel / und die übrige giengen ſonſten in die Scheiben / Wände und Dächer / daß der Staub und Dampff / gleich denen andern Häuſern der Stadt / gleichſam wie dicke Wolcken in die Höhe fuhre. Nichts mehrers verdroſſe den Commendanten / da er ſahe / daß die Burger / wie ſehr man ihnen auch in die Häuſer ſchoſſe / nur lachten / und ſich über ihre baldige Erlöſung freueten / auch mit den Kindern gantz reſolut auf denen Gaſſen / gerad als wann es bey der geruhigſten Zeit geweſen wäre / herum wandelten / und in die Höhe ſchaueten / wo die Kugeln hingeſahren wären; Ohneracht aber ſo ſchröck- und entſetzlich herein geſchoſſen wurde / fande man doch durchaus / daß in der gantzen Stadt kein

Menſch von der Burgerſchafft im geringſten wäre verletzet worden / ſondern traffen vielmehr die Bayern / wie ſchon oben berührt worden / in zimlicher Anzahl / und was das Merckwürdigſte iſt / ſo fuhre eine 30. Pfündige Kugel biß an das Neue-Thor / nahme der Schildwacht den lincken Arm in einem Moment hinweg / platzte an das Thor mit ſolcher Ungeſtümm / daß ſie wieder zuruck und in die Wachthütten fiele / darüber die Soldaten alſo erſchracken / daß ein jeder bey der Thür dieſer Cortogarde, der erſte im Hinauslauffen ſeyn wolte. Gedachte Schildwacht ſturbe bald darauf mit grauſamen Schmertzen.

Und währete dieſes entſetzliche Canoniren biß Abends ungefehr nach 6. Uhren / da die Belägerer mit den Ihrigen innehielten / hingegen die Bayern aufs neue mit groſſem Krachen hinaus donnerten / und darmit bey nahem eine Stund continuirten / die Belagerer aber / nachdeme ſie ſo lang inne gehalten / brachen wieder auf das neue loß / und legten darmit denen Bayern auf einmahl das Schieſſen mit Stucken nieder / ſo / daß ſie hierinnfalls die Ehre hatten / daß

ſie

ſie mit Stuck-Schüſſen das Finale gemachet. Da entzwiſchen auf dem Nachmittag der Magiſtrat ſich verſammlet / und etliche Deputirte an den Commendanten abgeſchicket hatte / denenſelben zu erſuchen/ daß er die Stadt bey dieſer Beſchaffenheit aufgeben / und dieſelbe in keinen gröſſern Schaden bringen wolte / welches er auch zu thun verſprochen/ weilen ihne fürnemlich der Franzöſiſche General Surlauben/ welcher bey denen Wengen kranck und bleſſirt lage/ darzu perſuadirt hatte. Welches er dann folgender Geſtalt bewerckſtelligte: Einem ſeiner getreueſten Diener befahle er mit groſſer Ernſthafftigkeit / daß er ihn auf die Nacht 1. Uhr unfehlbar wecken ſolle / welches anfangs der Diener für Vexation hielte / zumahlen er ihme eben dergleichen ſchon öffters befohlen / und doch hernach/ weil nichts ſonderliches daran gelegen/ unterwegen gelaſſen / aber dißmahl zeigete er indeme ſeinen Ernſt recht / und befahl/ wann er Diener je ſolte um ſolche Zeit vom Schlaff überwältiget werden / ſo ſolle er zuvor der Schiltwacht befehlen/ ihn gewiß um ſolche Zeit zu wecken / wo nicht? ſo wolle er beyde

ſchon finden. Als nun 1. Uhr ſchluge/ und der wachſame Diener es kaum gehört/ da weckete er ſo gleich ſeinen Herꝛn auf/ welcher befahle ſein Pferd alsgleich zu ſatteln/ und nachdem ſolches geſchehen/ und er eben zu Pferd ſetzen wolte/ da begehrte er auch von eben dieſem Diener/ daß er den weiſſen Fahnen/ ſo unter ſeiner Bettſtatt liege/ eyligſt holen/ darmit auf das Schäntzlein vor der Lauß-Eck gehen/ und ſolchen gleich mit anbrechendem Tag aufſtecken ſolle. Keinem Menſchen mag jemahls gröſſere Freude als eben dieſem Diener (dann er dem Commendanten von der Stadt gegeben worden:) überſchüttet haben/ er eylte mit geraden Füſſen/ und ſo ſchnell dem Wall und Schäntzlein zu/ daß ſo man es von ihm alſo begehret/ gewiß nicht mehr hätte können bewerckſtelligen. Nachdeme er nun alldorten/ aber noch viel zu frühe/ angelangt/ wolte dieſem ehrlichen Mann die Gedult faſt außgehen/ abſonderlich daß das Tag-anbrechen ſo lang verzohe/ er betheurete hernachmahls hoch/ daß ihme nie keine Zeit länger worden/ dann eben dieſe/ wie aber ſelbige auch angebrochen/ da habe er eylfertigſt den

Fahnen

Fahnen aufgeſtecket/ und der Tambour die Chamade geſchlagen/ und zwar eben zu rechter Zeit/ dann eben die Nacht hindurch lieſſen ſich die Bayern nur mit dem Flinten-Schieſſen zum letzten mahl noch brav hören/ da hingegen die Belagerer gantz ſtille hielten/ und allein alle benöthigte Præparatoria zu der Bombardirung auf den Morgen anſchafften/ wie dann bereits die Keſſel und Feuer-Mörſer eingegraben/ auch ſehr viel Bomben und Feuer-Kugeln herbey feſühret wurden/ und da man

Den 10ten Mittwochs allbereit bey anbrechendem Tag/ darmit den Anfang machen wolte/ da hörte man die Chamade ſchlagen/ zu nicht geringem Troſt und Freude der geſamten Burgerſchafft/ und ſahe einen weiſſen Fahnen/ auf dem neuen Schäntzlein vor der Lauß-Eck/ zu äuſſerſt an dem Spitz aufſtecken/ um mit dem Käyſerlichen General Feld-Marſchall/ Herr von Thüngen zu capituliren/ dannenhero der Anfang mit Feindſeeligkeiten eingeſtellet/ und auf den Mittag um 10. Uhr beyderſeits zwey Geißlen außgewechſelt/ und hiemit folgender Accord getroffen wurde:

Capi-

Capitulations-Articul Zwiſchen denen Belägerern und Belägerten der Stadt Ulm/ ſo den 10. Sept. Anno 1704. geſchloſ-ſen worden.

I.

So wohl die Frantzöſiſch-als Bayeriſche Trouppen/ von Infanterie als Cavallerie, welche in der Stadt Ulm ſeynd / ſollen innerhalb vier Tagen mit ihrem Waffen/ Pferden/ Vieh und Bagage, mit klingendem Spiel/ an beyden Orten brennenden Lunten/ Kugel in dem Mund/ und fliegenden Fahnen/ in aller Sicherheit/ ſo wohl was das Leben als die Freyheit betrifft/ ausziehen/und zu Jhro Churfürſtl. Durchl. von Bayern Armee/ oder auf Straßburg/ den nechſten Weg convoyrt werden/ nemlich durch Blaubeuren/ Aurach/ Tübingen/ Dornſtätt/ Freudenſtadt/ Kniebiß/ Oppenau und Oberkirch/ und ſollen bemeldte Trouppen deß Tags zum höchſten 4. Stund marſchiren/ und den dritten Tag jeder Zeit einen Raſt-Tag haben/ ſie ſollen

ſollen auch niemahls verbunden ſeyn auf dem Feld zu liegen / ſondern jeder Zeit in Dörffer verleget werden / allwo man ihnen nöthigen Proviant und Fourage umſonſt geben ſoll / es ſoll ihnen auch erlaubt ſeyn auf 8. Tag Commiſs-Brod mit ſich zu führen / zu mehrerer Sicherheit / und ſollen ſie durch das Neue Thor außmarſchiren / von welchem an man ſie ſolle begleiten mit einer Escordre von 100. Reutern / ſo an dem Neuen Thor ſich einfinden ſoll / um obbemeldten Weg in acht zu nehmen.

Reſolution Auf einen jeden von der Guarniſon in Ulm proponirten Accords-Punct.

Auf den I.

Iſt accordirt / daß die Guarniſon / als den 11. Septembr. Vormittag / längſtens um 9. Uhr / mit den gewöhnlichen Ehren-Zeichen außziehen / uñ den geradē Weg gegen Hornberg / durch das Kinzinger Thal / über Offenburg nach Straßburg marſchiren ſolle / und wird ihnen

ihnen zu dem Ende eine Escorte von 50. Pferden mitgegeben / auſſer der Fourage muß die Guarniſon ihre Lebens-Mittel mitführen / heute aber noch das Glöckler-Thor / mit denen Auſſen-Wercken einraumen / welches beyderſeits mit zulänglicher Mannſchafft zu beſetzen.

II.

Bemeldte Troppen werden mit anbrechendem Tag marſchiren / und an ihrem Marſche nicht aufgehalten werden / unter keinem Vorwand / es möge auch Nahmen haben wie er wolle / als wie es in dem erſten Punct gemeldet worden.

II.

Accordirt vor Morgen und den übrigen Marſch.

III.

Es ſollen convoyret werden / nach bemeldter Stadt / oder bemeldter Armee / mit bemeldten Trouppen. Der Chur-Bayeriſche Intendant, und die Königl. Kriegs-Commiſſarii, alle Ingenieurs und Artiglerie-Officier / Conſtabler und Feuerwercker / ſo wohl Franzoſen als Bayern / Feld-

Feld-Prediger oder Cappellanen eines jeden Regiments / die Commiſſarii, ſo in Chur-Bayeriſchen Dienſten / und die / ſo auf den Troß beſtellet ſeynd / auch die Schantz-Meiſter / die Proviant-Commiſſarii, Commiſs-Becken und andere / ſo wohl Franzoſen als Bayern / welche zur Subſiſtenz bemeldter Trouppen gehörig mit aller ihrer Zugehör.

III.

Accordiret mit der Condition, daß einige Commiſſarii zuruck bleiben / ſo dem Käyſerl. Commiſſariat, ſo wohl den Kriegs- als andern Vorrath einhändigen.

IV.

Es ſollen unverzüglich in bemeldee Stadt Ulm 400. Wägen / jeder mit 4. Pferden beſpannt / geſchickt werden / ſo wohl die Equipage der Officier / als auch die bleſſirte und krancke Franzoſen und Bayern zu führen / welche würcklich zu Ulm ſeynd / und ſich in den Stand befinden / denen Trouppen zu folgen / und ſollen gleicher Weiß 100. Pferd beſtellet werden / ſo wohl Bayriſch- und Franzöſiſche Officiers beritten zu machen /

machen / als auch in Sänfften zu dienen / damit die krancke und bleſſirte Officier können hinweg getragen werden.

IV.

Mit ſo viel Wägen iſt nicht aufzukommen / doch werden darvor 100. accordirt / wie auch 20. Pferd zu Sänfften / derer Krancken oder Bleſſirten.

V.

Wann bemeldte Bleſſirte und Krancke / ſo wohl General, Obriſten / Obriſt-Lieutenants / ſo wohl Franzoſen als Bayern / Leib-Guarde / Gens d'Armes, Granadierer / Reuter / Dragoner / Soldaten / und andere von beyden Nationen / ſie ſeyen weß Stands und Condition ſie wollen lieber mögen in bemeldter Stadt Ulm bleiben / biß ſie gäntzlich curirt / ſo ſollen die bemeldte Commiſſarii, Medici, Feldſcheerer / Apothecker und andere / ſo zu ihrem Dienſt ſtehen / es ſeyen gleich Verwandte / Frembde und Haußgenoſſen / auch die Patres Capuciner / die Freyheit haben / daſelbſt zu bleiben / und ſollen ihnen Lebens-Mittel und Medicamenta an die Hand geſchafft werden / biß die Bleſſirte und Krancke können zu

der

der Armee / oder nach Straßburg gehen / welchen man alsdann ſolche Päß geben / und eine genugſame Escorte, daß ſie entweder nach Straßburg / oder in die Schweitz nach der Officier Belieben gelangen können / und ſoll ihnen weder in Ulm / noch auf dem Weg keine Hindernuß in dem Weg gelegt / noch ſie im geringſten beleydiget werden / ſondern man ſoll ſie vielmehr mit Lebens-Mitteln / Fourage und Logiamentern verſehen in den Städten und Dörffern / wo ſie durchreiſen / von 3. Stund zu 3. Stund Wegs / und deßwegen ſollen beyderſeits Geiſſeln gegeben werden / zur Sicherheit bemeldten Bleſſirten und Krancken. Die jenige / welche in bemeldten Hoſpitälern und Logiamentern / wo ſie würcklich ſeynd / verbleiben werden / ſolle man unter keinem Prætext delogiren / auch ihre Wirthe nicht mit andern Quartiren beſchwehren / ſo wohl ſo lang ſie in bemeldter Stadt bleiben werden / als auch auf ihrer Ruckreiſe zur Armee oder nach Straßburg.

V.

Die jenige Krancke oder Bleſſirte, ſo nicht in dem Stand ſeynd / transportirt /

tirt zu werden / können biß zu ihrer Geneſung auf ihre Koſten in der Stadt bleiben / und ſollen die nöthige Logiamenter ihnen angewieſen werden / wird auch von allen dieſen eine Specification noch heute erwartet / die Geiſtliche und Medici mit ihren Leuten können bey den Krancken bleiben / und verſihet man ſich von aller Seits einer guten Conduite.

VI.

Es ſoll alles Meel / Korn / Vieh / Wein / Brandtwein / Artzney und andere Sachen insgemein / was es ſey / ſo zur Subſiſtenz und Unterhalt bemeldter krancken und bleſſirten Franzoſen und Bayern gehörig / und würcklich in den Magazinen ſind / darinnen verbleiben / unter den Händen der Directorn, Medicorum, Feldſcheerern / Apotheckern und andern / ſo in bemeldten Hoſpitälern dienen ſollen / damit man ſelbige könne anwenden / zur Subſiſtenz und Geneſung bemeldter krancken und bleſſirten Franzoſen und Bayern / und dieſes alles belangend / ſo es nach völliger Heylung bemeldter Krancken und Bleſſirten nicht

ſolte /

ſollte verzehret ſeyn / ſo ſollen die darüber Geſetzte die Freyheit haben / ſelbiges zu verkauffen / oder / nach ihrem Belieben damit zu handlen / als wann es ihr Eygenthum wäre.

VI.

Sollen alle bemeldte Effecten dem Kayſerlichen Commiſſariat fideliter extradirt werden / dem ein Ordre hinterlaſſen wird / die zuruck bleibende Krancken verſehen zu laſſen.

VII.

So wohl die Frantzöſiſche und Bayeriſche Schatz-Meiſter / werden auch in aller Sicherheit außziehen / und mit bemeldten Trouppen convoyrt werden.

VII.

Accordiret vor ihre Perſohnen.

VIII.

Es wird bemeldten Belägerten erlaubt ſeyn / 7. Stuck Geſchütz mit ſich zu führen / davon 4. mit Ihro Churfürſtl. Durchl. die 3. aber mit deß verſtorbenen Herrn Marquis de Blainville Wappen bezeichnet ſeynd / imgleichen 2. Feuer-Mörſer; und zu dem End wird man ſie

mit

mit 84. Pferden verſehen / gemeldte 7. Stück zu führen / und 4. Wägen mit 4. Pferden beſpannet zu der Fuhr bemeldter Feuer-Mörſer. Jmgleichen 300. Inſtrumenta, nemlich 100. Pickel/ 100. Hauen/ und 100. Schauffeln.

VIII.

Werden zwey 6. Pfündige Stuck mit Jhro Churfürſtl. Durchl in Bayren Wappen accordirt.

IX.

Auch werden ſie können Kriegs-Munition mit ſich führen/ nehmlich Pulver/ Stuck-Kugeln / Bomben und Flinten-Kugeln/ 6. Schuß zu einem jeden Stuck und Feuer-Mörſer / und jedem Soldaten 24. Ladung / darzu ſoll man ſie mit zehen Wägen verſehen/ die obenberührte Zugehör zu der Artillerie zu führen.

IX.

Accordirt / die Muſquetirer tragen das Jhrige bey ſich / wegen der Stuck aber wird keine ſonderliche Fuhr vonnöthen ſeyn.

X.

Die Kriegs-Gefangene / ſo vor- und wäh-

während der Belagerung gemacht worden ſeyn/ ſollen getreulich ohne Rantzion beyderſeits außgeliefert werden/ ſo einige vorhanden.

X.

Verwilliget/ geſtalten nach geſchloſſener Capitulation die Gefangene treulich extraditt werden ſollen.

XI.

Es ſolle keine Unterſuchung noch Forderung gemacht werden/ weder wegen der Schulden/ auch deſſen/ ſo verzehret worden/ auch keine Außmuſterung/ es ſeye gleich ſolche in- oder auſſerhalb der Stadt/ ſo wohl vor- als in währender Belägerung geſchehen/ auch nicht der Perſohnen halber/ welche unter Ihro Kayſerl. Majeſtät und Dero Alliirten Trouppen gedienet haben/ unter dem Schein deß Kayſerl. Avocatorien-Manifeſts, es ſeye gleich Officier/ Soldat oder ein anderer/ ſo in Ih. Königl. Majeſtät in Franckreich/ oder deß Churfürſten in Bayern Dienſten ſtehen/ unter keinem Prætext, er möge Nahmen haben wie er wolle.

XI.

Wegen derer Schulden / muß mit denen Creditoribus Richtigkeit / entweder mittelſt annehmlicher Caution, oder Zuruckllaſſung einiger Gaiſſeln / gleich von denen Unſrigen zu Landau geſchehen iſt / getroffen werden. Das Ubrige in dieſem Punct betreffend / wo es nicht Manifeſte Deſerteurs ſeynd / iſt verwilliget / jedoch kan man auch hierdurch denen Kayſerlichen Avocatorien vors Künfftige nichts derogiren.

XII.

Alle Früchten / Meel und andere Zugehör / ſo zu Unterhaltung gemeldter Trouppen gehörig / ſollen aus der Stadt gebracht / und zu Unterhaltung der Trouppen auf dem March mitgeführet werden.

XII.

Auf 6. Tag werden die Fuhren für das Proviant mitgegeben / und wo die Route weiter hinträgt / die Anſtalt zur Subſiſtence von dem Lande geſchafft. So lang aber die Guarniſon in der Gegend ſtehet / genieſſet ſie die Proviſion aus

ihrem

ihrem zuruckgelaſſenem Magazin / die von dem zuruckbleibenden Kayſerlichen Proviant-Officier auf die Art und Weiß wie ſie bißher genoſſen / gereicht werden wird.

XIII.

Alle dieſe benöthigte und obenberührte Fuhren / ſollen innerhalb 4. Tagen / wie in dem erſten Articul begehrt worden / ausgerüſtet ſeyn.

XIII.

Iſt in dem erſten Punct begriffen. Zumahlen dißſeits prætendiret wird / daß die Guarniſon morgen außziehen / und in die nächſtgelegene Oerter biß alles zu ihrem fernern March bereit iſt / verleget werden ſollen / mit dem Vertrauen / daß die Herren Officiers nöthige Verſehung wegen deß Comportements ſtellen werden; wie dann die zuruckgelaſſene Geiſſeln davor zu hafften haben.

XIV.

Es ſolle weder einer noch ander Seits kein Soldat / unter dem Vorwand / als wären ſie Deſerteurs, hinweg genommen

werden / auch nicht unter einem andern Prætext, er möge Nahmen haben wie er wolle.

XIV.

Die erweißliche Deſerteurs ſollen außgeliefert werden.

XV.

Solle die Frantzöſiſch- und Bayeriſche Equipage von beyden Theilen mit einem guten Convoy zu ihrer Sicherheit verſehen werden / ſelbige ſollen vor bemeldten Trouppen marchiren / und ſoll ſo wohl denen Pferden / ſo die Equipage führen / als auch denen Reit-Pferden Fourage, auf Unkoſten des Lands gereichet werden / ohne daß die bemeldte Equipage weder viſitirt / durchſucht / noch geplündert werden könne / unter keinem Vorwand / er möge Nahmen haben wie er wolle.

XV.

Accordirt.

XVI.

Es ſoll niemand von Kayſerl. Trouppen / noch jemand anderm erlaubet ſeyn / in die Stadt zu kommen / auch niemand aus der Guarniſon aus der Stadt in

das

das Lager zu gehen / ohne eine expreſſe Erlaubnuß und ſchrifftliches Aufweiſen/ von beyderſeitigen Generalen.

XVI.

Accordirt.

XVII.

Die Privilegien und Freyheiten der Burger ſollen ihnen verbleiben/ wie auch das freye Exercitium der Römiſch-Catholiſchen Religion/ für die jenige/ welche ſelbiger zugethan ſeynd/ ſo wohl von Innwohnern/ als auch derer zugehörigen Oerter/ in dem Stand/ wie es jetzo iſt; Ingleichen ſoll den Burgern / welche etwa aus der Stadt ziehen wolten / erlaubt ſeyn / ſich zu begeben / wohin es ihnen beliebt/ alſo / daß ſie können all ihr Vermögen mit ſich nehmen/ und ohne das ihnen deßwegen einige Verwirrung oder Hindernuß könte in den Weg geleget werdẽ/ und ſollen keine andere Trouppen in die Guarniſon geleget werden / als Craiß-Völcker.

XVII.

Weilen dieſer Punct die Guarniſon nicht betrifft/ als findet ſolcher in dieſer

Capitulation um ſo weniger Plaz/ als man gegen die Stadt keine widrige Gedancken hat.

XVIII.

Die Belägerer verwilligen denen Belagerten / die obenbemeldte Articul / und verſprechen / daß ſie ſollen getreulich in Acht genommen und executirt werden / wie an dem Rand gemeldet worden; und ſolle dieſem allem redlich / ohne eintzige Exception oder Reſtriction, nachgelebet werden.

XVIII.

Verwilliget / in Hoffnung / daß ander Seits ein gleiches geſchehen werde.

XIX.

So die Belägerer begehren / daß man ihnen ein Thor einliefere / ſo ſoll es das Glöckel-Thor ſeyn / welches ihnen aber erſt folgendes Tags frühe / nach Unterſchreibung der Capitulation wird eingeraumt werden/ nachdem die zwey Gatter werden verfertiget ſeyn / welche von beyden Seiten ſollen bewacht werden / um

die

die Communication beyderſeitiger Soldaten zu verhindern.

XIX.

Das benannte Thor ſoll heute noch eingeraumet und von beyderſeits mit nöthigten Wachten verſehen werden.

XX.

Es ſolle gegenwärtige Capitulation mit allen dieſen Articuln unterſchrieben und beſtättiget werden / durch den commandirenden General der belägerenden Trouppen: Und in duplo verfertiget / auch beyderſeits unterſchrieben / bekräfftiget und gegeneinander außgewechſelt werden / vor dem Tag der Ubergabe. Und ſollen beyderſeits / zu Verſicherung gegenwärtiger Capitulation, Geißlen geſtellet werden. Gegeben in dem Haupt-Quartier zu Söfflingen; und in der Stadt Ulm den 10. Herbſt-Monat Anno 1704.

XX.

Solle geſchehen.

Anbey zu notiren / daß wann ſich noch einige Gaißlen aus denen benach-

barten Landen in der Stadt befinden/ ſo verſpricht der Herꝛ Commendant bey ſeiner Treu und Glauben/ ſolche/ gleich den Gefangenen/ nach geſchloſſener Capitulation auch außzulieffern.

Fernere Erklårung der Guarniſon in Ulm auf die überſchickte Reſolutiones.

I.

Der erſte Articul bleibt accordiret/ nach allen ſeinem Innhalt/ auch der Marſch-Route/ allein kan man erſt den 13. dieſes um 9. Uhr außziehen.

Accord.

I.

Bleibt accordirt/ doch wird diſſeits der Anßzug auf den 12. dieſes beharret.

II. und III.

Seynd beyde richtig.

II. und III.

Wird dabey gelaſſen.

IV.

IV.

Es ſeynd unentbährlich 150. Wägen und 40. Pferde vor die Sänfften vonnöthen.

Ad IV.

Sollen verwilliget ſeyn.

V.

Die Officiers und Krancken / biß zu ihrer Geneſung / wird man in ihren Quartieren laſſen / damit ſie als Krancke nicht umgeſchleppet werden / wie dann eine ſolche Specification ſo ſchnell nicht gegeben werden kan.

Ad V.

Iſt richtig.

VI.

Iſt auch accordiret / auſſer daß der Director deß Hoſpitals die Krancken verſorgen / und was er hierzu nicht vonnöthen / denen Kayſerlichen bleiben ſolle.

Ad VI.

Solle alſo verwilligt ſeyn / doch daß der Director deß Hoſpitals gleich eine Specification deß gegenwärtigen Vorraths außhändige.

VII.

Iſt accordiret.

Ad VII.

Accordiret.

VIII.

Iſt accordirt / auſſer / daß zwey 12. pfündige Stuck abgefolget werden ſollen / weilen keine Churfürſtliche vorhanden.

Ad VIII.

Accordirt.

IX und X.

Bleiben accordirt.

IX. und X.

Accordirt.

Ad XI.

Accordirt / auſſer denen von der Stadt und dem Land zur Subſiſtence der Trouppen exigirten Geld und andern Lebens-Mitteln / unter was Nahmen es ſeyn mag / hergegen ſollen particular-Schulden bezahlt werden.

Ad XI.

Accordirt.

Ad XII.

Weilen die Guarniſchon vor Erhaltung

tung derer Wägen nicht außziehen will / ſo wird auf 8. Tage Brod begehret.

Ad XII.

Solle von ihrem vorräthigen Magazin außgefolget werden.

Ad XIII.

Hierbey iſt allein zu erinnern / daß die benöthigte Fuhren in drey Tagen erſcheinen möchten.

Ad XIII.

Sollen wie ad Artic. I. vorſtehet / in 2. Tagen den 12. geſchehen / wie auch der Abzug.

Ad XIV.

Die Teutſchen Deſerteurs will man liefern.

Ad XIV.

Wird dabey gelaſſen.

Ad XV. XVI. XVII. & XVIII.

Bleiben alſo accordirt.

Ad XV. XVI. XVII. & XVIII.

Bleiben gleichfalls accordirt.

Ad XIX.

Nach geſchehener Subſignation ſoll ermeldtes Thor eingeraumet werden.

Ad XIX.

Accordirt.

Ad XX,

Iſt accordirt ſamt den jenigen/ was in der Annotation wegen der Landes-Geiſſeln beygefüget worden.

Ad XX.

Accordirt.

Alſo tractiret und geſchloſſen reſpectivè im Haupt-Quartier Söfflingen und Ulm den 11. Sept. 1704.

(L. S.) H. C. Frey-Herr von Thüngen.

(L. S.) F. C. von Bettendorff.

Datum pro Copia authentica 12. Sept. 1704.

In Abweſenheit deß Kayſerlichen Hn. Gen. Auditeurs ex Mandato

(L. S.) J. H. Cuno Auditeur.

Wurde alſo dieſer gantze und der folgende Tag mit Capitulation zugebracht/ und nach derſelben gleich das Göcklinger-Thor biß an und unter den Thurn / worinnen ein höltzerner Gatter / zu Unterſchei-

ſcheidung beyderſeitiger Miliz beſetzet wurde. Den aufgeſteckten weiſſen Fahnen thate man auf den Abend von mehr berührten neuen Schänzlein bey der Lauß-Eck hinweg/ und convoyrten denſelben etliche bewehrte Franzoſen mit verkehrtem Gewehr/ wie bey Soldaten-Leichen zu geſchehen pfleget/ wieder in das Zeughauß.

Denn 11. fuhren die ſämtliche Herren Deputirte der Stadt/ als der Herr Burgermeiſter Eitel Albrecht Beſſerer/ Herr Albrecht Baldinger/ Herr Seuter/ Marx Conrad und Herr Stadt-Amman/ Joh. Caſpar Wucherer/ zu der Käyſerlichen Generalität in das Haupt Quartier Söfflingen/ und wurden von derſelben ſehr human empfangen und tractiret. Auf den Abend wurden die Brandenburgiſche Conſtablere/ welche von Ihro Königl. Majeſtät in Preuſſen zu diſer Attaque ſeyn geſchicket worden/ 300. an der Zahl/ in die Stadt und das Zeughauß geführet/ allwo ſie alles genau in Augenſchein genommen/ zu Papier gebracht/ und hernachmahls alles obſigniret/ auch die Burgerſchafft unter dem Stuck-Fahnen (welche bereits auf die

Wäll commandiret waren) in ein und dem andern unterrichtet haben. Deßgleichen kamen auch ſchon viel Käyſerliche hohe Officiers in die Stadt / welche ebenmäſſig theils in denen Magazinen / theils in dem Accord ihre Affairen machten.

Den 12ten paſſirte nichts ſonderliches das zu mercken wäre / auſſer daß biß hiehero die Bayern und Franzoſen auf die Wachten / wie ſonſt gewöhnlich / und mit klingendem Spiel aufgezogen. Und ob ſie ſchon anheute ihren Außzug nach dem Accord hätteu thun ſollen / ſo wurde doch ſolches für dißmahlen / weilen man nicht fertig worden / und mit den benöthigten Wägen nicht gleich aufkommen können / eingeſtellet / da auf den Abend bereits die Wägen zu morgenden Abmarch hinein kamen.

Den 13ten Samſtags zu früher Tages-Zeit / muſte das Göcklinger und Neue Thor denen Käyſerlichen als Siegern gäntzlich eingeraumet werden / welche ſtarck beſetzet / und noch groſſe Wachen in der Stadt bey denen bemeldten Thoren geſtellet wurden. Dieſe gaben gar genaue Achtung auf die erweißliche Deſerteurs, und ergriffen manchen

chen bey der Peruquen oder Haaren/ſo her-
nachmahls der Wacht übergeben worden.
Dergleichen geſchahe deß Commendanten
Diener/ welcher gantz keck bey dem Göcklin-
ger-Thor hinter ſeinem Herꝛn in die Stadt
ritte / es erkannte ihn aber einer unter dem
Thor/ und fiele ihm alsgleich in den Zaum/
ein Jäger/ neben dem er gedienet/ riſſe ihn
bey den Haaren ſo ſtarck/daß ſich das Pferd
aufbaumte/und weil er ſich noch nicht geben
wolte / ſo wurden ihm etliche Flinten in die
Rippen geſtoſſen/ und gewaltig geſchlagen/
ſein geweſener Herꝛ / deme er mit 2. der be-
ſten Pferden durchgegangen / kame endlich
ſelbſten herzu/ und befahle/ ſich ſeiner zu be-
meiſtern/da immittelſt der Bettendorff dar-
über gantz abbleichte / und auf dieſes Die-
ners Hülff-Schreyen nur die Achſeln zohe /
welcher indeſſen von dem Pferd geriſſen /
und auch der Wach als Arreſtirter überge-
ben worden / er verſahe ſich aber hernach-
mahls bey der Nacht ſeines Vortheils/
ſchlupffte bey dem Fenſter der Wachthütten
fein ſtill hinaus/ und echappirte dem Gal-
gen gantz glücklich.

Nach-

Nachdeme ſich nun die Franzoſen und Bayern auf dem Münſter - Platz und Marckt verſammlet / geſchahe endlich der Außzug ungefehr um 10. Uhren. Zu erſt muſten alle Bagage, Trag-Pferd / Gutſchen und Sänfften / mit einer noch unglaublichen Menge Krancken und Bleſſirten / bey dem Neuen Thor ſich hinaus machen / welches eine gute ſtarcke Stund währete. Als dieſes alles vorbey / da folgeten die geſunde Franzoſen / mit klingendem Spiel / fliegenden Fahnen / brennenden Lunten ꝛc. worbey es manchmahls ſeltzame Sprünge gab / dann ſo ein Franzoß 2 Flinten / Piſtohl / oder 2. Spieß / auch 2. Degen mit ſich führte / da fielen jederweilen die Käyſerliche oder Sieger in ſolche / riſſen dieſes übrige Gewehr ihnen mit groſſer Vehemenz hinweg / und ſo ſie ſich nicht gleich accommodiren wolten / bekamen ſie darüber noch gewaltige Stöſſe / dannenhero zu beyden Theilen die Officier auch manchmahls in Diſput geriethen / doch hinwiederum auch bald comportirten / männiglich verwunderte ſich über die groſſe Anzahl dieſer außziehenden Franzoſen / da doch niemand geglaubet hatte /

ke/ daß ſo viel ſich in der Stadt aufgehalten. Hingegen waren die Bayern/ ſo hernach folgeten / und wie die Franzoſen tractirt wurden/ kaum 300. ſtarck/ und verringerte ſich ihre Anzahl um ein merckliches / als ein Käyſerl. Officier bey ihrem Außzug außruffte: Welcher Dienſt verlangte/ der ſolle ſich aus dem Reyhen machen! deme viel folgeten / und in die Wachthütten bey dem Thor hinein marchirten / darwider ein Bayeriſcher Officier gewaltig proteſtirte/ ſich ſehr ungebärdig ſtellte / und endlich gar das Piſtol zucken wolte/ indeme er vorgabe/ daß einige mit Gewalt wären hinweggenommen worden. Als er er aber den Ernſt ſahe/ und daß der Käyſerliche Officier außruffte/ welcher mit Gewalt wäre hinweggenommen worden / ſich mit dieſem wieder fortmachen ſolte / doch keiner mehr kommen wolte / muſte er ſich zu Frieden geben / und ſich nun auch hinaus packen. Mit dieſen beſchloſſen wieder Bagage, Trag-Pferd/ 2c. Und da die in groſſer Anzahl zuſchauende Burger auf einem Wagen/der Stadt kleine Trumeln/ ſo/ wie ſchon vornen erwähnt worden / man aus dem Zeughauß genommen/

men / und darmit die Bayeriſche Tambours außſtaffirt/erblickten/ fielen ſie gleich darauf loß / und nahmens nach ihrer Erlöſer Weiſe hinweg. Zwey Weibsbilder von der Burgerſchafft machten ſich ebenmäſſig mit denen Franzoſen aus der Stadt / eine ledige und eine verheurathete/ welche letztere ſehr viel Geld und Geldswerth mitgenommen / ſie wurden aber gar bald nach ihrer Vermeſſenheit gelohnet/indeme dieerſte bey Söfflingen gantz nacket außgezogen / und hinweggejaget / die letztere aber erſt in etlichen Tagen auf gleiche Weiß abgeſtraffet wurde.

Dieſer ſeelige Außzug hatte nun kaum ſeine Endſchafft erreichet/ da danckete und lobete ein jeder rechtſchaffener Burger dem Wunder-thätigen und Grund-gütigen GOtt/ſonderheitlich auch für dieſe wunderbare Erlöſung/ die Kinder ſelbſten bezeugeten eine unaußſprechliche Freude/ und muſte man einem jeden ein grünes Band / zu Bezeugung ihrer gut Käyſerlichen Hertzen und Gemüther/ auf die Hüthe hefften. Es ſtunde auch keine halbe Stunde nach dieſem Außzug an / da fienge man auch mit gröſter

Freude

Freude der Burgerſchafft/ die Uhren wieder ſchlagen zu laſſen/ indeme mit Ein Uhr der Anfang gemachet wurde / und bald darauf die Käyſerl. Generalität Jhro Excellenz, der Freyherr von Thüngen/ Dero Einzug in die Stadt/ doch gantz ſtille hielten / darinnen Sie zu Mittags ſpeiſeten / und erſt Nachts nach 10. Uhren/ wieder nach Söfflingen ins Haupt-Quartier marchirtē. Die bißherige Belagerer machten ſich diſen Tag auch fort/ um ſich mit denen vor Landau ſtehenden hohen Alliirten Völckern zu conjungiren/ allein das Reuſchach. Regiment wurde zur Guarniſon in die Stadt verleget/ und der Herr Obriſte von Teſſin zum Commendanten dieſer Stadt geſetzet.

Den 14. Sonntags wurde ein allgemeines ſolennes Danck- und Freuden-Feſt in Stadt und Land angeſtellet/ welches geſtern ſchon hätte vor ſich gehen ſollen/ wegen deß langſamen Außzugs aber / da alles zu ſpat worden / biß auf dieſen Tag verſchoben wurde. Der Käyſerliche General Feld-Marſchall Freyherr von Thüngen/ machte ſich abermahls / doch unter Löſung der Stuck zur Stadt herein / gleich der Wengen-

gen, Kirchen zu / worinnen er im Nahmen Jhro Röm. Käyſerlichen Majeſtät das Te DEUM Laudamus abſingen hörte/ nach Verrichtung deſſen fuhren Jhro Excellenz dem Münſter unter Läutung der Glocken/ und abermahliger Ehren-Salve der Stucken zu/ darinnen ſie die kurtze/ aber trefflich aus dem 126. Pſalm verſ. 1. 2. 3. elaborirte Sermon deß Hn. Doctor Eliæ Veyels/ mit ſonderbarer Aufmerckſamkeit anhörten/ und nach Verrichtung derſelben das angeſtim̃te TeDEum Laudamus &c. worunter nicht allein mit allen Glocken geläutet / ſondern auch unaufhörlich mit Stucken um die Stadt herum geſchoſſen wurde/ in höchſter Andacht ſelbſten mit ſangen / und dem Gottesdienſt biß zu End abwarteten. Nach dieſem machten ſie ſich aus der Kirchen zu Fuß in Dero vor ſie ausgeraumtes Hauß / bald darauf aber fuhren Hochgedachte Excellenz zur Stadt wieder hinaus / und nach Söfflingen dem Haupt-Quartier zu/ von dar ſie auf den Abend per poſta hinweg / und nach Landau abmarſchirten. Ein Sinn-reicher Poet entwarff dieſes Herrn General-Feld-Marſchalls

Helden-

Helden-mäſſige Thaten mit einer kurtzen ſummiſſen Gratulation folgender Geſtalt:

ſaLVE Io! thVngI, ſtrenVe VrbIs
VLMæ VInDeX, ſaLVe & aVe.

Salve DVX THUNGI, præclaro ſtemmate nate!
Gallus Jo! & Bavarus mente manuque jacent,
Salve & ave DOMITOR Gallorum ſtrenue. TERROR
Bojorum Mundi GLORIA, noſter AMOR.
Salve & avæ Patriæ VINDEX, REPARATOR & Urbis
ULMÆ: nam Tua LAUS, crede, perennis erit.

Ein anderer gab es folgender Geſtalt:

In recuperatinnem Ulmæ.

Qua ante duos Patuit Bojorum fraudibus annos (e)
Virtuti hac ipsâ panditur Ulma die. (f)
Bavara fraus pœnam, ſed virtus Thungia palmam,

Qua-

Qualem quæque ſibi jure meretur, habet.

(e) 1702. d. 8. Sept.

(f) 1704. d. 8. Sept. propoſita deditio & triduo conventa & acceptata eſt.

Noch ein anderer machte es weitläufftiger in jenem Cloſter / und bezeugete darmit alſo ſeine Freude.

Ad Inclytam Urbem Ulmenſem ſui iterum Juris factam, &c. eo ipſo anno,

Quem Chrono-ſignificat, Lector amice Stichon:

Quo cæſus Gallus; ſocius Bavarusque fugatus, &c.

Quoque à Cæſareis Ulma recepta fuit.

GLorIa In EXCeLsIs Deo, & In Terra

NB. Pro moderno ſcribendi modo Cancelliſtico, ſine *miſtenario* facit juſtè: 1704.

Gratulor Ulma Tibi, quod ſis iterum evacuata

De

De Vacuo Urbano hoc gratulor Ulma Tibi.

Gratulor Ulma Tibi plus, quàm non Gratulor Urbi,
In ſua, quæ armatum mœnia ſumſit equum.
Gratulor Ulma Tibi plus, quàm non gratulor illi
Qui cete, clauſus ventre, recluſus erat - - Jonas
Quem cicur illæſum fecit abire Leo - - Daniel.
Qui ſcrobe de - tractus fratre trahente fuit - - Joſeph.
Cui ſua poſt quatuor reddita vita dies - - Lazarus.
Gratulor Ulma Tibi, tamen hac ſub conditione,
Ut dein Gratari, ceu Modo, non ſit opus

Intermedium.

Corrige Magnificat, quia ſcis modo Gloria Patri,
Corrige fac bene nunc, quod prius usque male:
Teque para ad bellum, ſi neque mica micat, &c. Schimpff.

Schimpff.

Dic confidenter, facta es quaſi ſalva per ignem,
Te Tuus hic purgat, me meus ignis ibi.

Ernſt.

Quale Tuum ac Quantum Sirus modo quod vomuiſti,
Quale vovet Gallus, (x) qualeque bufo (7) ſpuit.

(x) *In provecta ætate ovum excludens, & ex eo Baſiliſcum.*

(7) *Antiquitus loco Lilii in inſignibus regni Gallici fuit.*

Verſus Memoralis.

Quo capta Ulma fuit, menſe recepta fuit (Septembre.)

Ad Momum.

Frigida ſi mea ſunt, ut Müſſas, Carmina, Mome,
Te juvet ut frigus, ſole calente legas.

Die ſonſten an dieſem Tag gemachte tuauſenderley Freuden-Bezeugungen ſind mit keiner Feder auszutrucken / und würde verdrüßlich fallen alle nach der Reyhe hier

zu

zu erzehlen / als welcher ſich der geneigte Leſer bey ſolchen Fällen von ſelbſten leichtlich einbilden kan.

Und zwar wurde nicht allein dieſer Tag/ ſondern noch die gantze Woche mit aller Fröhlichkeit zugebracht/ welche beydes die in groſſer Anzahl von mancherley weiten Orten/ und aus Curioſität ſich dahin begebende Herrn Stands-Perſohnen und Frembdlinge/ als auch die neue mit groſſer Freude aufgenommene Reuſchachiſche Miliz vermehrte/ theils machten ſich in die Approchen, welche mit Wahrheits Grund wegen der Kurtzen Zeit / und deß daran gehabten und nicht geſparten Fleiſſes höchſtens zu loben waren / andere machten ihre groſſe Verwunderung über die überaus groſſe Batterien / als welche dem Anſehen nach noch länger hätten ſollen gezogen werden. Und obſchon dieſe erſt-erzehlte Verwunderungen / nemlich bey dem Ziegelſtadel ſehr groß waren/ ſo gaben doch die in dem Gaiſſenwörth gezogene Approchen und Batterien denenſelbigen im geringſten nichts nach / indeme man über ſelbige gar erſtaunen muſte / geſtalten ſolche umſchweiff gemachet

machet worden/daß man lange Zeit zu thun hatte wiederum heraus zu kommen/ und ſchiene es nicht anderſt/als wann es ein von Erden aufgeworffener Irrgang (ſolte ſchreben Irrgarten) wäre/ die Batterien waren auch von ſolcher Beveſtigung/ daß einer faſt nicht glauben konte/ daß es ſo wenig Mannſchafft/ und in ſo kurtzer Zeit verfertiget hätte! dann alles ſo wohl mit Faſchinen als Schantz-Körben eingeflochten/ und mit Kieſel-Sand gefüllet war/ daß auch die gröſte Carthaunen daran wären zu Schanden wordē/ wie ſehr man ſich auch bemühet hätte dieſe Wercker zu vernichten. Denen Burgern/ abſonderlich dem Weiber-Volck der Stadt Ulm kamen dieſe Belagerungs-Wercker noch frembder und ſeltzamer vor/ weilen ſie dergleichen ihr Lebtag nie geſehen/ ſonderheitlich hatten ſie auch Luſt ab der ledernen Schiff-Brücken/ welche hinter dem Galgenberg über die Donau geſchlagen war/ darüber ſie zu ſtetem Angedencken ſehr offt wandelten/ wobey ſie aber auch der Bomben und Carcaſſen anſichtig wurden/ welche die gute Stadt/ wo ſie nicht bey Zeiten ſich noch ergeben/ zum Gehorſam

hätten

hätten bringen ſollen/ darüber dann mancher GOTT dem Höchſten ſeinen ſchuldigen Danck ſagte/daß er dieſe ſcharffe Züchtigung auch noch nach ſeiner groſſen Barmhertzigkeit unterwegen gelaſſen.

Da man nun meinte daß alles Sehenswürdige vorbey wäre / da kamen einem über diß alles noch die unzahlbare in denen Bergen verfertigte Schantz Körbe zu Geſichte welche ebenmäſſig eine gute Zeit aller- und mancherley Speculationes cauſirte. Aber die völlige Vergeſſenheit deß außgeſtandenen machten die in gewiſſer Anzahl zuruck gebliebene Marquetenter, welche/ damit ſie ihres Weins und andern Victualien loß werden möchten/ ſo gaben ſie ſolche um einen rechten Pfennig hinweg / da ſich dan̄ um einen ſolchen gleich bey den Thoren/ oder bey der Schiffbrucken eine groſſer Anzahl Männer und Weiber befanden/ welche ihnen auf ſo vieles außgeſtandenes Leyd dieſes October-Waſſer über alle maſſen ſchmecken und belieben lieſſen / auch darbey GOttes wunderbahre Güte und Allmacht betrachteten. Und gewiß dieſes machte einem die beſte Betrachtung/ zumahlen da

man ſahe wie alles vor Frölichkeit jauchzete/ und ſich um die Thore auf dem Boden herum lagerte / welches dann diſen guten Leuten ſehr wohl zu gönnen / abſonderlich da ſie zwey Jahr viel und offtmahls geängſtet waren/ ſo/ daß ſie darüber hätten zu Grunde gehen mögen. Man konte ſich auch über die Menge der Victualien / abſonderlich deß vielen Weins nicht genug verwundern/ doch konte ſich ein jeder leichtlich wieder zu Ruhe begeben / wann er betrachtete / daß dieſes alles darum geſchehen / weilen das Geſchrey ergangen / als wann die Stadt Ulm an all dieſem/ wegen langwüriger Belagerung ſehr groſſen Mangel erlitte/ dannenhero ein jeder etwas herbey führen/ und gewiñen wolte. Gleichwie aber alles genug/ jedoch kein groſſer Uberfluß da geweſen/ alſo lieſſe man Anfangs ſolches alles ſtehen/ biß dieſe gezwungen wurden eher ihre Waaren recht hinzugeben/ als noch mit Schaden wieder hinweg zu führen.

Und dieſes machte nun/ daß ein jedes zu ſtetem Angedencken auf erſt beſchriebene Ort ſich lagerte / und der Frölichkeit im HErren nachjagete/ welches dann auch ſo

lang

lang währete/ biß alles aufgezehrt/ und endlich der Sachen ſelbſten auch man überdrüſſig worden / ſo daß ein jeder wiederum ſeinem Beruff und Handwerck nachgienge/ und demſelben deſto eher und mehrers abwartete / weilen faſt alles durch der Feinde Gewalthaten / Grauſamkeiten / und unerhörten Geld-Preſſuren/ in das Stecken gerathen.

Merckwürdig ware auch/ daß gleich nach Eroberung dieſer Stadt/ auf denen Wällen/ Paſteyen/ Ravelinen/ und in dem Zeughauß 247. Metalline/ und 12. eiſerne Stuck/ 25. Meralline Mörſer/ uud 46. Doppelhacken gefunden worden.

Sonſten wurden die Catholiſcher Seits eingeriſſ ne Proceſſionen auch wieder allmählich eingezogen/ und alſo nach und nach abgeſchaffet / daß es nicht anderſt dann wie vor geweſen/ ſein Vert leibens hatte. Und weilen wie hievornen gedacht/ bey dem Außzug einige Deſerteurs waren erwiſchet worden / als machte man gar kurtzen Proceſs mit ihnen/ einer muſte abermahls den Galgen auf dem Marckt zieren/ und wurde daran geknüpffet / ein anderer aber hatte Perdon

don darunter erlanget / doch daß er nebſt noch zweyen muſte durch die Spiß-Ruthen lauffen. Immittelſt lieſſen die Herren der Statt ihren noch überbliebenen wenigen Soldaten ihr Gewöhr wiederum reichen/ und damit ſie verſtärcket werden möchten/ ſo muſte die Außwahl auf dem Land/ ſich in gewiſſer Anzahl und Zeit herein machen und aufziehen / wie dann alsgleich die vorige Hauptwach / (allein für die Statt-Guarniſon:) auf dem Marckt von ihnen wiederum bezohen / und alldorten täglich auf die Parade gezogen wurde.

Die Reiſchachiſche hingegen bedienten ſich der Wachthütten bey dem Münſter / und machten dieſelbe ihrer Seits zu der Hauptwacht/bedienten ſich auch etlich Wochen deß Münſter-Platzes zu ihrem Aufziehen/ allwo ſo offt beſchriebener maſſen die Franzoſen und Bayer ihren Tummel-Platz gehabt haben/ weilen aber ſolches Aufziehen juſt am Morgens unter dem Gottesdienſt geſchahe/ und vor denen Trummlen / wie leicht zu erachten / ein groſſer Lermen und Widerhall/ wegen deß weitläuffen und ſehr ſtarcken Münſter-Gebäues geſchahe / als

wurde

wurde ſolcher Platz geäuſſert/ und hingegen der Schäffel-Platz/ und zwar nur dieſelbige Gaſſen hierzu täglich erwählet / woſelbſten die Soldaten jeder Zeit in 2. oder 3. Reyhen hintereinander ſtunden/ die Regiments-Houbboiſten aber jederweilen auf das anmuthigſte zuvor ſich hören lieſſen/ nachdeme man zur Bettſtund ſchritte / und alsdann eine jede Compagnie ſeinen angewieſenen Poſten bezohe. Die Burger bekamen auch zu ihrer nicht geringen Conſolation und Freude / ihr denen Bayern ehemahls ins Zeughauß geliefertes Gewehr wiederum/ darvon ſich wohl kein Einziger mehr die geringſte Hoffnung nicht gemachet. Gleichwie aber die noch in der Stadt gebliebene und ſauber mundirte Franzoſen etlichen von den Reiſchachiſchen und Guarniſons-Soldaten faſt koſtbar vorkamen/ und ſie beduckte / daß ſolche von ihnen beſſer konte verwendet und employrt werden/ paſſeten deßwegen etlichen in einer Nacht auf / und gelunge ihnen auch ſo weit / daß ſie einen gantz biß auf das Hembd außgezogen / und da ſie eben die Hoſen auch vollends von ihm reiſſen wolten/ da kame zu ihrem Unſtern die

 Patroll

Patroll darzu/ nahme beyde Partheyen mit ſich auf die Haupt-Wach/ da ſie hernach-mahls dieſen begangenen Fehler faſt hart büſſen muſten/ indeme ihnen hart mit dem Strange gedrohet/ hernachmahls aber ſo weit gelindert wurde/ daß ſie 3. Tag nach-einander durch die Spißruthen darfür lauf-ſen müſſen.

Da nun dieſes alſo mit Ulm paſſirte/ und allenthalben dem Röm. Reich die höchſt-er-freuliche Glücks-Sonne/ die ihre gnädige Strahlen an allen Orthen und Enden wie-der verliehe und außſpreitete/ auch das von denen Feinden in denen 2. Jahren faſt rui-nirte Schwaben darmit auf das neue er-quickte und aufrichtete/ da muſte der gefan-gene Franzöſiſche General Tallard mit all ſeinen übrigen Compgnionen nun ſelbſten in der That erfahren/ daß nichts unbeſtän-digers und wanckelmüthigers in der Welt als eben das Glück ſeye. Sein Sinn war vor etlichen Wochen weit anderſt/ dann er wolte zu erſt den tapffern Eugenium tota-liter ſchlagen/ und hernach die noch übrige Armee auch Schach-matt machen/ und als-dann allenthalben in dem Römiſchen Reich

den Meiſter ſpihlen / abſonderlich gabe er ungeſcheut vor / wie er innerhalb 6. Wochen zu Nürnberg zu Mittag ſpeiſen wolte / ſo auch auf den Tag juſt / aber weit anderſt eingetroffen / indeme er nicht als Sieger / ſondern als Gefangener auf ſolche Zeit mit ſeiner gröſten Mortification, da die gantze Stadt ihme zu lieb ſich aufgemachet / dieſem ſo ſeltzamen Einzug mit Begierde und Luſt zuzuſehen / dahin gebracht worden / von dar gienge es bald weiter Holland und endlich gar Engelland zu / zwiſchen welcher Zeit er ſich einsmahls in einem Capuciner-Habit darvon machen wollen / da er aber gar bald wieder eingeholet und beſſer verwahret worden. Jhro Röm. Käyſerl. Majeſt. waren ebenmäſſig allerhöchſt erfreuet / und erkannten ſonderheitlich / daß ſie nächſt GOtt der Cron Engelland / und dero tapffern General dem Heldenmüthigen Marlbourg wegen der ſo trefflich erhaltenen Victorien ſehr verbunden wären / deßwegen in einem allergnädigſten Hand-Brieff lein von allerhöchſt-gedacht Jhro Röm. Käyſerl. Majeſt. erſt-bemeldter Engliſche General nicht allein zu einem Reichs-Fürſten gemachet / ſondern

noch über diß alles mit Dero höfflichſten Dankſagung beehret worden/ ſo billich hiehero in unſerer Mutter-Sprach/ (als welches in Originali ſelbſten in Latein geſchrieben war/) zu ſetzen.

Hoch-Edler

Lieber Vetter und Fürſt/ ꝛc.

WIr grüſſen Euch durch gegenwärtiges mit einer aufrichtigen Freude/ ſo wohl in Betrachtung Eurer unvergleichlichen alten Durchläuchtig und Hoch-Edlen Familie, als ſonderheitlich wegen der ſehr groſſen Dienſte/ die Ihr an Unſerm Durchläuchtigen Hauß und dem gantzen Röm. Reiche gethan und erwieſen habt; Wir haben Uns allergnädigſt reſolvirt/ Euch in die Anzahl Unſerer und deß Heil. Röm. Reichs-Fürſten auf- und anzunehmen/ und zwar nach Recht und Euren Meriten erheben Wir Euch zu dieſer allergröſten Würde deß Reichs/ damit Wir der gantzen Welt offentliche Marquen Unſers freywilligen Bekanntnuſſes an Tag geben/ wie viel Wir und das gantze Röm.

Röm. Reich/ der Allerdurchl. Königin in Engelland und Euch verpflichtet ſeyn/ um ſo vielmehr/ da es Ihro Kön. Majeſtät gefallen/ zu eben der Zeit/ da Unſere und deß Reichs-Affairen durch die ſchändliche Revolte deß Chur-Fürſten von Bayern in einen ſehr ſchlechten Stand gerathen/ unter Euren klugen Conduite einen ſehr mächtigen Succurs in Schwaben und Bayern zu ſenden/ durch welchen alles ſo Helden-mäſſig und klüglich dirigiret worden/ daß nicht nur die offentliche Zeugnüſſe/ als ſonderheitlich Unſere Trouppen/ die da getreue Bunds-Genoſſen und Gefährten/ Eurer Ruhm-würdigen Siege und triumphirenden Thaten geweſen/ nechſt GOtt alles Eurer klugen Anführung/ durchtringenden Raht/ und unerſchrockenen Courage der Engeländiſchen und Allirten Trouppen/ ſo unter Eurer Ordre gefochten haben/ zueignen.

Welche Siege/ und ſonderlich derſelbige bey Höchſtätt über die Franzoſen und Bayer (unerachtet ihres damahls gehabten Vortheils und Uberlegenheit)

 erhal-

erhaltene/ ſo unvergleichlich ſeyn/ daß man ſagen kan/ wie die Macht von Franckreichs ſeit 100. Jahren niemahls dergleichen Schaden erlitten/ dergeſtalt/ daß Wir Urſach haben/ Uns zu verſprechen/ wie daß vermittelſt Göttlicher Benediction und Seegens nicht nur die ſchädliche Deſſeins Unſerer Feinde durch dieſe Campagne vernichtet/ als auch das gantze Teutſchland/ (welches auf dem Gipffel ſeines Ruins ſtunde) und die zu Trümmern gehende Affairen von gantz Europa wieder ſeyn beveſtiget worden; Wir hoffen auch/ daß Wir mit der Zeit wieder beſtätigen und herſtellen werden/ die koſtbare Freyheit der gantzen Chriſtenheit/ wider die Gewalt und Tyranney der Franzoſen/ die da gedachten alles unter die Füſſe zu tretten/ und wie wir Wir vollkommen verſichert ſeyn/ daß Ihr ohne Zeit-Verluſt/ alles das jenige employren werdet/ was hierzu erfordert wird. So haben Wir dißfalls weiter nichts zu ſagen/ als nur glückliche Succeſs Eures Lob-würdigen Vornehmens anzuwünſchen/

ſchen / und zu bezeugen / daß Wir bey allen Gelegenheiten trachten werden / Euch / ſo viel als möglich / die Merckmahle einer aufrichtigen Erkanntlichkeit zu geben.

Leopold.

Der Churfürſt in Bayern hatte ſich entzwiſchen mit einem ſtarcken Corpo ſamt denen Franzoſen bereits aus dem Reich / doch nicht ohne ſondere Difficultäten gemacht / indeme beydes von denen muthigen Nachbauern / als auch von denen gantz in Harniſch gejagten Schwartzwalder Bauren die Zahl dieſer Flüchtige ein merckliches verringert / und mancher noch vom Pferd herunter geſchoſſen worden / ehe er ſich beſinnen können / wo die geradeſte und nechſte Straſſe auf Straßburg ſeyn möchte / deſſen ungeachtet aber kame der noch übrige Theil noch glücklich zu erſt erwehnten Straßburg an / die unſchuldige Gaiſſel der Stadt Augſpurg waren mit ihrer gröſten Beſchwerlichkeit auch biß an dieſen Ort mitgeſchleppet worden / allwo ſie überall ausgeſtandene Gefahr und anderer Beſchwerlich-

lichkeit zu Ranzionirung ihrer Perſohnen/ wider alle gegebene Parole um 50000. Reichs-Thaler angezogen / und ihnen hart getrohet wurde/ nicht eher die Dmiſſion zu geben / biß ſolche Summa wäre erleget worden. Wolten ſie nun dieſen gehäſſigen und Tyranniſchen Feinden aus den Klauen kommen / und nicht gröſſer Unheil auf ſich laden / ſo muſten ſie ſolche entſetzliche Sum̃ nicht allein zuſagen / ſondern auch ſelbſten vor ihrem Abzug in Straßburg durch zwey Kauffleute ſich verbürgen. Dannenhero die Stadt Augſpurg ſolches / und noch andere Angelegenheiten durch ein etwas weitläufftiges / aber mit guten Motiven gantz nervirtes allerunterthänigſtes Memoriale an Ihro Röm. Käyſerl. Majeſtät folgender geſtalten / de dato Augſpurg den 15. Octob. Anno 1704. kläglich und wehemüthig eröffnete:

Aller Durchlauchtigſter / ꝛc.

GLeichwie Eu. Käyſerl. Majeſtät wie bereits unter dem 18 jüngſt verwichenen Monats Auguſti, mittelſt eines allerunterthänigſt gehorſamſten Memorialis, ſo wohl von Unſerer durch

GOt-

GOttes wunderbarer Güte nach erhaltenem herzlichen Sieg bey Höchſtätt erfolgten uhrplötzlichen Libertirung/ von dem überſchweren acht gantzer 9. Monat lang erlittenẽ feindlichen Joch und Gewalt/ als was bey ſelbigem Abmarſch der Frantzöſ. Guarniſon mit Entführ- und Hinwegſchleppung vier Perſohnen/ worunter der ältere Stadt-Pfleger und ein Burgermeiſter begriffen waren/ ſich zugetragen/ und dann derowegen bey Eu. Kayſ. Maj. in tieffſter Unterthänigkeit/ nicht allein um derſelbigen Gefangenen Redimirung/ſondern auch benebens und hauptſäglich um die billich mäſſige ſuchende Satisfaction deß erlittenen entſetzlich groſſen Schadens/ nebſt unſerer noch übrigẽ Conſervation in Käyſerl. Vätterlicher Hulden ſich allermildgütigſt befohlen ſeyn zu laſſen/ allerunterthänigſt gebetten.

Alſo ſollen wir dermahlen in gleichfalls unterthänigſtem Gehorſam weiters unverhalten nicht laſſen/ daß zwar beſage vier Perſohnen ſeithero wiederum zuruck/ und allhier angelanget/ doch aber

aber ihrer Gefangenſchafft aus Straß-burg ehender nicht entlaſſen worden/ biß ſie eine wegen vorgebend- unterlaſſenen Brand und Plünderung der Stadt Augſpurg anbegehrte Summa Gelds von 50000. Reichs Thaler/ aus Forcht anbetrohet / noch härteren Tractaments, auch Staigerung erſt bemeldter Summa/und auf den Waigerungs Fall gar in Franckreich geführt zu werden/ zu bezahlen verſprechen / und hierinn durch zwey Kauffleute in ermeldtem Straßburg eine würckliche Caution præſtiren müſſen. Wann nun dieſe Procedur Eu. Käyſ. Maj. und Allirten hohen Generalität ſelbſt eigener Meinung nach wider alle Raiſon de Guerre lauffet/ daß ein flüchtiger Feind/ von einem Ort/ welchen er nicht behaupten kōñen/ erſt nach Verlaſſung deſſen/ eine ſo fingirte Brand-und Plünderungs-Schazung begehen ſoll/ da doch derſelbe zuvor und bey ſeinem Abmarſch das geringſte nicht begehret / noch mit demſelben derentwegen accordiret worden / ſondern bey Hinwegführung der obge-

dach-

dachten Perſohen / keine andere Urſach vorgewendet hat / als daß ſolche Hinwegführung allein zu Sicherſtellung der allhier hinterlaſſen krancken und bleſſirten Franzoſen gemeint und angeſehen worden ſeye ; dieſe neu-erpreßte grauſame Summa Geld aber / die ſowohl durch außgeſtandene Bombardier- als bey darauf erfolgter Occupirung dieſer Stadt erlittene / und in unſerm vorigen allerunterthänigſten Memorial generaliter angeführte / nunmehr aber in unterthänigſt hiebey gebognen Deſignationen ſub num. 1. und 2. ſpecialiter angemerckte über Millionen Geld ſich erſtreckende Schäden dergeſtalt ergöſſern / daß wofern Eu. Käyſ. Maj. unſer nechſt GOtt einziges Ober-Haupt und Herr / nicht zu einer vollkommenen und ad æquaten Indemniſation allergnädigſt verhelffen / dieſer E. Käyſ. Maj. aller-Treu devotiſte Stadt und uhraltes Reichs-Glied ſich nimmermehr erholen / ſondern nothwendig unter dem über-groſſen Laſt gantz inutil erligen und verbleiben muſte.

In

In abſonderlicher allergnädigſten Conſideration, daß die Stadt Augſpurg nicht einen Fußbreit Landes/ auſſer was denen armen Stifftungen zugehört/ hingegen aber allein von alten Schulden und Zinß-baren Capitalien über eine Million ſchon vorhin auf dem Halß liegen hat.

Als gelanget demnach an Eu. Käyſ. Maj. unſer wiederholte allerunterthänigſte Bitte/ dieſelbe Dero Käyſerliche Sieg reiche Hülffs-Hand über uns auszuſtrecken / und mithin allergnädigſt geruhen wolle/ daß ſo wohl die auf das Franzöſiſch Gewaltthätig/ wider *alle* Raiſon de Guerre lauffende Zumuthen/ unſern unſchuldig weggeführten abgetrungene Caution der 75000 fl mittelſt an Dero hohe Genralität/ etwan allergnädigſt erlaſſenden Special-Befehl / durch Repreſſalien / oder auf andere zulängliche Wege redreſſirt und aufgehoben werde. Als ſo dann alles denen Burgern auf zwey mahl abgenommene Gewehr / und aus hieſigem Zeug- und Rathhauß hinweggeführte klein- und groſſe

groſſe Geſchütz / Munition, Armaturen, cum quibuscunq; pertinentiis, ſo mehren theils zu München und Ingolſtadt in natura ſeyn wird / wider ohne unſern Entgelt / auf eigene Churfürſtl. Bayeriſche Speſen an ſein Gehör herbeyzubringen / und was nicht mehr in natura vorhanden / mit baarem Geld zu erſetzen; Wie nicht weniger und allervorderiſt die plenariam Indemniſationem, aller andern erlittenen Kriegs-Schäden und abgepreſten grauſamen baaren Gelds-Sum̃en zu leiſten / biß zu deſſen würcklichen Erfolg aber / einige / entweder in̄- oder auſſer Land Bayern gelegene Güter und Herrſchafften zur Verſicherung pfandſchillings-weiß / wie bißhero die Stadt Donauwerth fere per ſeculum inngehabt (zumahlen wir keinen andern zu Wiederreſtauritung unſers in Grund-zerfallenen und gantz enervirten Stadt-Weſens ad æquaten oder zulänglichen Vorſchlag allerunterthänigſt an Hand zu geben wiſſen) cum pertinentiis quibuscunque & omni jure zur gerechtigſten Satisfaction würcklich einzuraumen

men und abzutretten von Eu. Käyſerl. Majeſt. Ihro Chur-Fürſtl. Durchl. obligirt/ und auf alle ſich ereignende Weiß uud Weg zum Stand gebracht/ entzwiſchen aber wegen erſt-gedachter kundbaren Unvermögenheit die Stadt Augſpurg der natürlich ſelbſtredendē Billigkeit nach/ von allen Reichs und Craiß-Præſtandis enthoben werden möchte/ als mit welchem man doch allezeit wiederum/ und ſo bald nur die erforderliche Mittel und Kräfften wieder herbey gebracht werden mögen/ ſo willigſt als ſchuldigſt nach äuſſerſten Kräfften zu continuiren wünſchet und verlanget.

Wie nun Allergnädigſter Käyſer und Herr/ dieſe unſer all-unterthänigſt-höchſt angelegenlichſt-gehorſamſte Bitte in der höchſtē Billichkeit gegründet/ daß einem unſchuldigen Mitglied deß Reichs/ welches ehender alles darauf ſetzen/ als von der Eu. Käyſerlichen Maj. ſeinem allerhöchſten Oberhaupt ſchuldigſten Devotion und Treue abweichen wollen/ und um dieſer alleinigen Urſach willen in diſen miſerablen Stand

gerech-

gerathen iſt / wiederum in den vorigen Stand mitleydentlich verholffen werde.

Alſo ſetzen zu Eu. Kayſerl. Majeſtät Welt-geprieſenen Clemenz und Gerechtigkeit das allerunterthänigſte und zuverſichtliche Vertrauen / daß Dieſelbe auf unſern oben entworffenen elenden Stand ein mild-gnädigſtes Auge wenden / und unſer gehorſamſte Bitte zu erhören und zu gewähren allergnädigſt geruhen werden. Wordurch dann Eu. Käyſerl. Maj. der unſterbliche Ruhm unſers anderten Glorwürdigſten Chriſtlichen Auguſti biß ans Ende der Tage ex ſummo merito zugelegt werdẽ wird / und wir ſamt unſerer Nachkommenſchafft in ohnedem Pflicht-ſchuldigſt äuſſerſtẽ Devotion, ſolche Reichs-Vätterliche Protection, und Kayſerlich-mächtige Hülffe / mit immerwährendem Danck / und unaußgeſetzten treu-eyfrigſten Wunſch von deß Allmächtigen Güte / aller hohen Victorioſen Käyſerl. Königl. und Ertz-Hertzogl. Succeſſen / Dero gerechteſten Waffen / nebſt andern unend-

endlichen Glückſeeligkeiten / Fried und Wohlſtand allerunterthänigſt-gehorſamſt erkennen.

Eu. Kayſerl. Majeſt.

allerunterthänigſt-gehorſamſt-und allergetreueſte Pflegere / Burgermeiſtere und Räthe der Stadt Augſpurg.

Weilen nun aus dem Hergang und Verlauff der Sachen offenbahr iſt / daß ſolche Trangſalen über dieſe gute Stadt hauptſächlich daher kommen / daß ſie aus aller unterthänigſter Devotion vor Jhro Kayſerl. Maj. und das Reich die Bayeriſche Neutralität verlaſſen / und Käyſerliche Guarniſon eingenommen / alſo wird das Petitum ſo viel äuſſerlich zu vernehmen / durchgehends für billich gehalten / und nicht gezweiffelt / es werden von denen Reichs-Ständen die Inſtructiones ſo favorabel einlauffen / daß bald

bald ein beyfälliges Reichs-Gutachten vor beſagte Stadt an Kayſerliche Maj. wird abgehen können / welches dann allergnädigſt zu approbiren / Ihro Kayſ. Maj. um ſo weniger Anſtand nehmen dörfften / als Ihro am beſten bewuſt / wie viel einem Römiſchen Kayſer an Conſervation der freyen Reichs Städte gelegen / quarum opes & robur Carolus IV. judicaverat eſſe opes & robur Imperii, ja welche man mit Fug als Edle Kleinodien der Kayſerlichen Crone anſehen mag. Und da es ſchiene / daß es mit der Belagerung der Stadt oder Veſtung Landau faſt zu End lauffen wolte / und bey dem Accord gute Gelegenheit ſich ereignen dörffte / die von erſtgedachten Augſpurgiſchen Geiſſeln erpreßte Caution auf 75000. fl. ſich erſtreckend / zu compenſiren oder aufzuheben / als wäre man an Seiten dieſer Stadt gleichmäſſig beſchäfftiget / Ihro Römiſch Königl. Majeſtät / durch ein gleiches Schreiben und darzu expreſſen abgeſchickten aller unterthänigſt dieſer hartbetrangt-geweſten Stadt dermahliges

Anlie-

Anliegen und Zuſtand vorzutragen/ welches auch ſehr gnädig aufgenommen und alle mögliche Hülffe verſprochen worden.

Gleichwie ſich nun erſt-berichteter maſſen der Churfürſt in Bayern in allem gantz hartnäckich erwieſen / mit dem Reichs-Feinde nebſt ſeinen Trouppen von Straßburg gar in die Spaniſche-Niederlanden ſich gewendet/ mit Eroberung der Kayſerlichen Freyen Reichs-Stadt Ulm aber / ihme der Ruck March ins Reich gäntzlich abgeſchnitten worden/ da hätte man glauben ſollen/ daß das von aller Hülff-entblöſte Bayerland ſich nun von ſelbſten zu Verhütung weitern Ruins nach der Kayſerlichen Protection ſehnen und alle Feindſeeligkeiten gegen die Kayſerliche und hohe Alliirte mit al-aller Sorgfältigkeit vermeyden werde. Allein man fande ſich ſehr betrogen / indeme man allenthalben wohl wahrnehmen konte / wie ſie noch an allen Orten ſchädliche und höchſt-gefährliche Anſchläge/ theils wo nicht gar / doch alſo heimlich außbrüteten und vollzohen / daß man ſich gewiß deßwegen nicht ohne Ur-

ſach

ſach zu beförchten hatte. Dann es wurde ein Aufſchub nach dem andern der ſo guten vorſchlagenden Tractaten gemachet; die Churfürſtin trachtete auch immer einen Vortheil nach dem andern zu erlangen / geſtalten dieſelbe an das Reichs-Convent nacher Regenſpurg ein Schreiben abgehen lieſſe / darinnen ſie wegen Außſchaffung ihres Miniſtri Herr von Zindt / ſo wohl als auch wegen nicht gehaltenen Aſſecuratorii beklaget / anbey ſich erbotten / daß wann Kayſerlicher Seits die Bayeriſche Lande von Regenſpurg aus nicht weiters infeſtiret würden / man ihrer Seits ebenmäſſig und gleichfalls nichts feindliches zu beſorgen hätte / und ob ſie auch ſchon den geheimen Rath Herrn von Mörmann / mit gewiſſen Propoſitionen nach Wien ſchicken wollen / derſelbe Miniſtre auch ſchon darmit biß auf Paſſau gekom̃en / ſo wolte man ihme doch von daraus keinen Paß vollends vollends ſicher hinunter zukommen (weilen er eben derjenige war / ſo zu Wien initio hujus belli hinweg geſchaffet worden /) ertheilen oder mitgeben /

geben/ ſondern wurde wieder zuruck/ und an der Römiſch. Königl. Maj. nach Landau gewieſen / woſelbſten er aber gleichfalls ſchlechte Expedition ſeiner Affairen erhalten. Dann weilen ſein Anbringen in dem beſtunde / daß wann man der Churfürſtin die Regierung und Genuß deß Landes biß auf zwey Rent-Aembter laſſen möchte / ſie nicht allein die innhabende Veſtungen Ihro Kayſerl. Maj. abtretten/ſondern auch eine gute Summa Gelds erlegen wolle / ſo fande ſolch ſeine Propoſition kein Gehör / ſondern wurde ihm ſo viel zu verſtehen gegeben / daß Ihro Röm. Kayſerl. und Königl. Maj. Maj. zwar allergnädigſt geneigt wären / der Churfürſtin Perſohn / dero Printzen und ſämtliche Familie, als von ihrem Ehe-Gemahl und Herrn verlaſſen / zu Kayſerliche Gnaden und Schutz auf- und anzunehmen / und Ihro nebſt einer zu reichlichen Verpflegung die Freyheit zulaſſen / daß ſie aus denen Bayeriſchen Städten nach Belieben eine zu ihrer Wohnung erwehlen möchte : So viel die von Ihro ſich angemaſſte Lands-Regierung

gierung betreffe / ſo wäre ſolches eine Sache / die gar nicht zuzulaſſen / mithin darauf nicht zu gedencken wäre / müſte demnach vor allen Dingen Ihro Kayſ. Maj. allergerechtiſten Diſpoſition, ſo wohl die Landes-Regierung / als auch die Beſetzung der Bayeriſchen veſten Plätzen überlaſſen / und ſolte darinnen noch einige Wägerung gemachet werden / befinde man ſich genugſam im Stande / ſolches durch die Waffen in kurtzem zu erzwingen / ꝛc. Hierauf gaben auch die noch gantz unruhige / und in groſſen Hauffen wider zuſammen rottirte Bayern / durch unterſchiedliche feindliche Einfälle / Raubereyen / und andern Exceſſen von neuem Anlaß / einen Theil der nach dem Rhein deſtinirten Kayſerlichen Armee widerum zuruck uñ in das Bayerland zu ziehen / um dieſe halsſtärrig- und wiederſpänſtige / wieder unter den Gehorſam zu bringen / maſſen dieſelbige den 17. Septembris unter Anführung deß Chur-Bayeriſchen General-Feld-Marchal-Lieutenants Herꝛ von Weickel in etlich 1000. ſtarck aus Ingolſtatt / auf

die damahls ſelbigen Ort bloquirt hal-
tende Fränckiſche Trouppen/unter Hrn.
General-Feld-Marchal-Lieutenant,
Grafen von Auffſaß/ außgefallen/ der-
ſelben etlich 100. erſchoſſen und bleſſirt/
viel Bagage hinweggenommen/ und etli-
che Dörffer im Aichſtättiſch- und Neu-
burgiſchen/ auch die Hochfürſtlich-Aich-
ſtättriſche Regierung ſelbſten/ unter Be-
trohung Schwerdt und Brands/ in
Contribution geſetzet. Und darbey bliebe
es noch bey weitem nicht/indeme bemeld-
tes Corpo ſich beſſer hinauf zohe und der
Stadt Regenſpurg näherte/ als es nun
faſt darvor ankommen/ begehrte der Hr.
General Weickel an den Magiſtrat der-
ſelbigen Stadt/ daß ſolcher jemand nach
Unter-Draublingen abordnen möchte/
mit dem er ſprechen und handlen könne;
allein der Kayſerl. General Feld-Mar-
chal d'Erbeville legte ſich bald darzwi-
ſchen/ ließ den Bayeriſchen Tambour/
ſo das Schreiben gebracht/ etliche Tag
im Arreſt behalten/ auch mit Trohen/ daß
er ſolte wegen dieſes Frevels aufgehenckt
werden/ faſt bang/ dem Weickel aber

zu

zu Wiſſen machen / wie ihm nicht unbekant ſeyn werde / daß er / als Kayſerlicher General dermahlen in Regenſpurg commandire / dahero ſich dann billich gebühret hätte / an ihm / und nicht an die Stadt zu ſchicken / möchte demnach das Außbleiben der Antwort ihme ſelbſten zuſchreiben. Mittler Zeit aber kame der Herr General-Feld-Marchal-Lieutenant Graf von Auffſaß mit etlich Kayſerl. und Fränckiſchen Regimenter zu Pferd gantz erwünſcht vor Regenſpurg an / deßwegen man ſo gleich darauf mit denen in der Stadt auf die Feindliche Partheyen (welche dortherum bereits vielerley Schäden gethan /) loßgienge; an der Stadt ſelbſten aber wurden etliche alte Wercker (wegen der obſchwebenden Gefahr) wie auch die Gärtten ſelbſten demoliret und ruiniret / Stucke auf die Wäll geführet / und allenthalben zur Defenſion die beſte Anſtalten gemachet; als es nun mit denen Bayern zu verſchiedenen Rencontren kommen / darbey dieſelbe gar offt eingebüſſet / auch das Uberlauffen der Dragoner und Huſaren

Bayeriſcher Seits ſehr groß ware / da zohen ſich dieſelbige auch wider / und GOtt Lob gantz unverrichteter Sachen zuruck / und bekame die gute Stadt Regenſpurg dardurch wiederum Weil ſich zu erholen. Daß nun aber dieſe neue Bayeriſche Feindſeelichkeiten ohne Befehl der Regierung zu München geſchehen seyn ſolle / iſt nicht zu vermuthen / zumahlen da man nicht vernommen / daß deßwegen einige Entſchuldigung bey dem Kayſerlichen Hoff oder ſonſten wäre angebracht / nochweniger aber der General Weickel beſtraffet oder contramandiret worden / vielmehr ſagte man / daß gedachter Weickel deßwegen zu München in Ungnaden und Arreſt kommen wäre / weilen er die Kayſerliche bey Regenſpurg nicht ehe angegriffen / biß dieſelbe ſich noch verſtärckt gehabt hätten. Dahero auch deß Reichs-Convents zu Regenſpurg ſchrifftlich gethanen Bericht an Ihro Röm. Königl. Maj. ſo fort unterſchiedliche noch auf den Marſch von Ulm nach dem Rhein begriffene Regimenter zuruck commandiret worden / mit dem

fernern

ferner ſichern Verſprechen / daß noch 6. Regimenter zu Pferd und 2. Battaillons zu Fuß hernach folgen ſolten/die alsdann die getreue Reichs-Stände vor Bayern genug verſichern könten / wie dann auch gedachter Succurs den 12. Octobris zu Regenſpurg ankommen / und das dorttige Corpo biß auf 8000. Mann angewachſen / womit dann offtermeldter General d' Erbeville den 13. aufgebrochen/ nachdem 2. Tag zuvor die ſchon vor zwey Jahren publicirte Kayſerliche Avocatoria durch Trompeter an die Bayeriſche Regierung nach München / Landshut / und Straubingen geſandt / und auf den Fall deß Ungehorſams mit nahe ſtehender Militariſcher Execution getrohet worden / welches aber nicht ſonderlich æſtimiret wurde/ ſondern die Antwort dahin ergienge / daß man bey Ihro Kayſerl. Maj. einen gütlichen Vergleich ſuche / und biß dahin um Einſtellung fernerer Hoſtilitäten bitte / allen Falls aber man ſich gegen Gewalt ſo viel möglich wehren werde. Deſſen ohngeachtet aber fienge man bey würcklich-verſtärckender Mann-

ſchafft die Sache mit allem Ernſt und Nachtruck an/ welches auch ſo viel fruchtete daß Straubingen den 28. October an die Kayſerliche per Accord übergangen / und denenſelbigen nebſt Paſſau eingeraumet worden. Zu Ulm da man ſich immer je mehr und mehr erholte/wurden um dieſe Zeit die Burgers-Fahnen als den 1. Novembris Sambſtag widerum aus dem Zeug-Hauß und an das Tages-Licht gebracht / auch denen Haupt-Leuten mit bewaffneter Hand / jedoch nur mit etlich Burgern und ohne Rührung der Trommel / in die Häuſer gelieffert. Die daſelbſt gebliebene Franzoſen muſten auf deß Herrn Commendanten von Teſſin Befehl / weilen ſich die jenige 400. Mann/ſo zu Ulm geblieben/und auf zuvor beſchehen und abgelegten Ayd / in einem Jahr nimmer wider Ihro Röm. Kayſerlichen Majeſt. und das Römiſche Reich zu Fechten / hernachmahls in das Bayerland wieder geſchicket worden / auch zu ihren erſt-beſchriebenen aufrühriſchen Lands-Leuten geſchlagen / und Treu-vergeſſener Weiſſe wider die Kayſerliche

ſerliche gefochten / theils weilen ſie auch ihr Verſprochenes nicht bezahlen konten/ und ihren ſchon långſt zu End geloffenen Termin ihres Fort-Marſches von einer Zeit zu der andern aufzohen/ ſåmtlich den 4. Novembris ihr Ober- und Unter-Gewehr hergeben und in Verwahrung bringen / bey ſolcher Diſarmirung bliebe es aber nicht/ ſondern da dieſe Franzoſē vermeinten nun allenthalben in der Stadt mit ihren Ståben ſicher hin- und wider zu paſſiren zu kønnen / da muſten ſie den 7. hujus gar alle zuſammen in das Comœdien-Hauß 754. an der Zahl als Priſonier oder Gefangene kriechen / keiner wurde mehr in denen Burgers-Håuſern (auſſer etlich Vornehme) geduldet/ ſondern auf das allerſchårfiſte aufgeſuchet und hinweg in gedachte Priſon gefůhret / allda ſie nun Zeit hatten eine Comœdie nach der andern von der Unbeſtåndigkeit deß wanckelbahren Glůckes zu ſpielen / um ſich zu erinnern / wie kaum vor kurtzer Zeit/ ſie eben dergleichen / aber weit årger getrieben und verůbet hatten. Und da man nun bey denen glůcklichen Progreſ-

ſen in Bayern/ fürnehmlich als Paſſau und Straubingen/ beſetzet werden ſolten/ mehrere Mannſchafft vonnöthen hatte / als wurden den 8ten. 200. Mann von denen Reiſchachiſchen fort- und ebenmäſſig in Bayern geſchicket / an deren Stelle ſo gleich von jeder Burgers-Compagnie täglich zehen Mann (ſo allzeit mehr dann 100. außmachte) unter erſt-gedachten Reiſchachiſchen Militz aufziehen muſten / welches ihnen Anfangs zwar ſauer und herb eingehen wolte / allein weilen der gute Zuſpruch darbey das beſte thate/ abſonderlich daß ſie dardurch wiederum allmählich zu dem Exercitio gelangen wurden/ da konten ſie ſich gar bald zufrieden ſtellen / und beydes in die Zeit / als auch liebe Gedult ſchicken. Zu erſt beſchrieben und gefangen gemachten Franzoſen aber/ wurden noch 200. von Nördlingen (welche bey der Schlacht bey Höchſtätt auch gefangen worden) gebracht / und eingeleget / welche groſſe Anzahl der Gefangenen den 17ten bey nahem durch einiger Unvorſichtig- und Heilloſigkeit allen durch einen erſchröckli-

chen

chen Tod faſt auf etlich Stund wären hinweggeriſſen worden. Dann es machten etliche zu unterſt auf den bretternen Boden ein Feuer daran zu Kochen auf / und wie ſie nun alles nur fein geſchwind haben wolten / alſo ſchoben ſie ſo viel Scheiter zu / daß es eine groſſe Flamme gab / das Balck- und Bretterwerck ergriffe und darmit bey nahem zu einer völligen Brunſt geriethe / welches aber weil es bey hellem Tag geſchehen / durch gute Anſtalt und Zulauff deß Volckes mit Löſchen bald verhütet/und ſo gleich/ob es ſchon ein groſſes Loch hinein gebronnen / alles gedämpffet worden/ in was Schrecken damahls dieſe Gefangene gerathen/ kan ſich wohl ein jeder ſelbſt leichtlich einbilden/ und ſo ſolches bey der Nacht geſchehen wäre / würden nicht allein alle Franzoſen ohnfehlbar dem Vulcano aufgeopffert/ſondern auch die ſchöne Spital-Kirchen und ſelbige dort herum ſtehende Häuſer in die Aſchen geleget worden ſeyn: Man befahle gleich hierauf ihnen kein Holtz mehr auſſer zum Kochen zu laſſen / und zu gröſſerer Sorgfalt muſte ein

Mann immer bey ihnen herum wandlen/ und auf das genaueſte Acht haben. Um dieſe Zeit veränderten auch die Herren gedachte Stadt Ulm an ihrer Guarniſon die ſchon über 100. Jahr gewöhnliche Liveree oder Montur, dann gleich wie dieſelbige vorhero weiſſe Röck mit blauen Aufſchlägen/ blauen Camiſölern und dergleichen ſ. v. Strümpffen haben zu tragen pflegen/ alſo wurden zwar die weiſſe Röcke behalten/ das übrige aber alles in das Grüne verwandlet/ damit an Tag gebende/ daß alles Blaue/ (als welches die Bayer ſonſten zu ihrer Mundur gebraucht) ihnen zu ewigen Zeiten wegen der verübten Untreue/ ſolle verbannet ſeyn. Den 22. wurde von Landau/ als von Ihro Röm. Königl. Maj. ein Königl. Preußiſcher Stück-Juncker mit etlich Conſtablen und einer Compagnie zu Fuß dahin abgeſchicket/ welche ſogleich ihre Verrichtung publicirten/ daß erſt höchſtgedacht Ihro Röm. Königliche Maj. Ihrem Principalen die von dem Franzöſiſchen Marquiſen de Blainville ehemahls gegoſſene Stück oder

halbe

halbe Carthaunen an der Zahl drey / wegen ſeiner mannigfalltig-viel erwieſenen treuen Dienſten / verehret hätten / welche ſie auch ſogleich den 25. nebſt noch andern 6. kleinen Stücken / ſo dem König in Preuſſen gehörten / von dar auf dem Wein-Hoff und zu Bombardirung der Veſtungen im Bayerland (ſo ſie ſich weiter hartnäckig erzeigen ſolten) sämtlich parat geſtandenen Artiglerie von 100. groß und kleinen Stücken hinweg genommen / und darmit wider auf Landau zugeeylet haben. Um dieſe Zeit kame auch eine nicht geringe Furcht unter die Burgerſchafft zu Ulm / dann man ſtreuete aus / wie daß die noch daſelbſt gebliebene aber gefangene Franzoſen / auf den künfftig-haltenden Jahr-Marckt S. Nicolai (welcher ſchon nebſt dem auf S. Viti dieſe zwey Jahr über iſt eingeſtellet / und biß hieher verſchoben worden) ſich wider der Stadt bemächtigen / und in Bayeriſche Hände lieffern wolten / wie dann den 28. von einem Herrn Geiſtlichen an einer Münſter-Thüren ein Zettul gefunden worden. Darinnen mit

Kauffmänniſch-Cantzley-Buchſtaben/ ſich ja an dieſem Marckt fürzuſehen / auf das Aengſtigſte geſchrieben ſtunde/ ſo geſchahen auch ſonſten allenthalben ſchrifft- und mündliche Warnungen eben von dieſer Materi / daß manchem darüber Bang und Angſt werden wolte / deßwegen / damit je die ſo edle / und theuer genug widerbrachte Freyheit nicht wieder möchte verſchertzet werden / die beſte Anſtalten gemachet wurden / geſtalten nicht allein die Compagnie der Frey-Reuter (welche von Wirthen / Müllern und Becken/ auch ſonſten was eigene Pferde auf der Streue erhielte/ beſtunde) aufſetzen / ſondern noch über diß täglich drey Compagnien ohne die Soldaten aufziehen / allenthalben gute Wacht halten / und ſonſten mit ſtetem Patrolliren alle Gaſſen durch reiten und lauffen muſten / ob ſie alles in vorigen Stand antreffen möchten oder nicht? Auf dem Marckt ſelbſtē pflantzte man Stücklein / und das Neu- und Gänß-Thor bliebe dieſe gantze Jahr-Marckt-Wochen geſperret / ſo / daß nirgends an einiger

Sorg-

Sorgfalt ichtwas im geringſten nicht abgienge / man ſpührte auch ſolche gantze Wochen hindurch nichts ungleiches/noch weniger auch von einigem Aufſtand / auſſer daß ein Durch-paſſirender ſo faſt der Wacht verdächtig vorkame / darum er ſo gleich auf die Haubt-Wach geführt wurde/uñ man genaue Acht und Obſicht auf ihn hatte / man konte aber gar nichts Ungleiches dieſe gantze Zeit über von ihm vermercken / weder / daß er einen wohl geſpickten Beutel hatte / und ſich den geringſten Abbruch an Eſſen und Trincken in dieſem Arreſt gar nicht abgehen / ſondern ſich wacker tractiren lieſſe. Ein faſt ſeltzamer Caſus begabe ſich auch zu dieſer Zeit / indeme als ein von denen auf den Göcklinger Graben/uñ ſelbiger Graben oder Soldaten-Häußlein einquartierter Soldat von den Reiſchachiſchen/ einen Abtritt zu nehmen beſchäfftiget war / und zu dem Ort (welcher gantz verfaulet) kame / da brach der ungetreue Sitz / daß dieſer arme Soldat hinunter fiel / und in dieſem wüſten Moraſt biß an das Kihn verſancke / ſo daß er alle

Augen-

Augenblick nicht wuſte wann er weiter und gar verſincken würde / er bediente ſich zwar deß Schreyens / allein es wolte nichts verfangen / weilen der Ort von den Leuten etwas weit entlegen / biß endlich eben einer / von ſeinen in ſolcher Arbeit begriffener Camerad herzu machte / und mit Verwunderung ſahe und hörte / was da geſchehen / welcher ſo gleich darvon lieffe / und noch mehrere Gehülffen nebſt etlichen Seilern herbey holte / wie nun dieſer gantz elend-zugerichteter Menſch ſich um die Bruſt von dem hinabgelaſſenen Seil gebunden / und ſchon zum halben Theil heraufgezogen wurde / da bat er um GOttes Willen / ihn wider hinunter zu laſſen / wann ſie anderſt ſein Leben erhalten wolten / dann er wegen deß hart-anziehenden Seils alle Augenblick nicht wiſſe wann er erſticken werde / muſten alſo ihn wider hinunter laſſen / da inzwiſchen ein anderer alte Lumpen herbey brachte / und dieſem wider tieff-verſenckten hinunter warff / welche er ſo gleich um die Bruſt wickelte / das Seil darum band / und alſo glücklich

herauf

herauf gezogen / mithin von einem wüſten und faſt nie erhörten Tod errettet wude. Auſſer erſt-beſchriebenen aber paſſirte die gantze Woche über im geringſten nichts / wurden alſo Sonntags die Frey-Reuterey und andere Wachhaltende 3. Burger-Compagnien dimittiret / und wieder nach Hauß gelaſſen / das ſtarcke Patrolliren eingeſtellet / und alles in vorige Ordnung gebracht. Es möchte aber immer ſo gute Wacht und Obſicht gehalten worden ſeyn / als man imer hätt vermögen können / ſo wurde doch in der Nachbarſchafft dieſer gantze Verlauff juſt umgekehrt erzehlet / und bey nahem die gute Stadt Ulm abermahls ſtinckend gemacht / wie dann allenthalben gantz verwegen und ungeſcheut / aber fälſchlich / und der Warheit Schnurſtracks zuwider lauffend außgeſtreut wurde / ob wolten die Herren der Stadt Ulm die Frantzöſiſche und Bayeriſche Parthey erwählen / und denen daſelbſt Gefangenen wiederum an dem Jahrmarckt zur Freyheit verhelffen / und was noch am meiſten und unbeſonnener war / ſo ſolte zu dem Ende bey denen Ulmiſchen Amtleuten die Anſtalt gemacht worden ſeyn / daß ein jeder gewiſſe Anzahl Bauren mit grünen Prügeln auf eine gewiſſe Zeit an offtbemeldtem Jahrmarckt hinein ſchicken / und ihnen befehlen ſollen ihres Vortheils unter den Thoren ſich zu erſehen / die Neuſchachiſche Guarniſon anzugreiffen / und alsdann todt zu ſchlagen / ꝛc. Wie ungereimt aber dieſe s. v. Lugen heraus kamen / und ſo gar nicht geformt ſcheinen wolten / ſo machten doch dieſelbige ebenmäſſig eine Furcht in dem

Wür-

Würtembergiſchen/ dann in dem Ulmiſchen Städtlein Geißlingen (ſo noch immer mit Würtemberg. Soldaten beſetzt iſt) kamen in etlichen Tagen die Thore und Pforten nicht auf/ man lieſſe auch niemand auß noch einziehen/ und wartete ſonſten mit Forcht und Zittern/ wann einmahl etwas Böſes herab komen würde/ damit man ſich ſogleich in beſſere Poſtur ſetzen möchte. Gleichwie aber die Furcht zu Ulm/ alſo ware es auch hier im Würtembergiſchen vergeblich/ indeme GOtt ſeys gedanckt deren keines ſich im Werck ſelbſten gezeiget/ auſſer daß die Verläumder (wie billich) mit Schand und Spott beſtanden/ und ihre unverſchämte Schnautzen und Goſchen wieder zuruck ziehen müſſen.

Da nun aber die dieſe zwey Jahr über hart bedrangte Burger in Ulm ſich zu erholen vermeinten/ da wurden ihnen nit allein die nach Eroberung in die Stadt gezogene und offt bemeldte Reuſchachiſche Soldaten einquartiret/ ſondern auch über dieſes Frey-Quartier mitzutheilen anbefohlen/ welches bey manchem auf das Blut außgeſogenen armen Mann faſt unerträglich ſchiene/ auch nicht ohne ſonderes Mitleyden konte betrachtet werden/ weilen aber alle Monat die Abwechslung geſchahe/ ſo wurde auch ſolches/ doch nicht ohne groſſe Gedult ertragen und erlitten. Hingegen wurden die bey der Belagerung abgebrandte Häuſer vor dem Göckliger Thor/ als die Blaich und das Wirthhauß/ der Blumenſchein genannt/ wieder aufzubauen angefangen/ und da man vermeinte/ es würde das von denen Bayern und Franzoſen auf

dem

dem Schwal aufgerichtete Lazareth in ſieben groſſen Häuſern und einer Wacht-Hütten beſtehend / zu ewigem Angedencken ſtehen bleiben / da fienge man um dieſe Zeit daran mit aller Macht abzubrechen / damit nur nichts von Rudimentis, oder was zum Lob der Bayern dinen möchte / ſtehen bliebe / der ſchönen auf dem Münſter-Crantz auch im Bayer- und Frantzöſiſchen Krieg neu-erbauten Wacht-Hütten wiederfuhre dergleichen ohne alle Barmhertzigkeit / ſo / daß man doch auch den Ort / wo ſie geſtanden / nimmer wird finden können.

Die Stadt und Veſtung Landau hatte immittelſt nicht wenig ihre Fata, und ſchiene / ob wolte ſie faſt alle Jahr eine Verwechslung vornehmen / dañ dieſelbe abermahlen von denen hohen Allirten allenthalen mit Canoniren und Bombardiren in die Enge getrieben und eingeheitzet wurde / daß ihr darüber bey nahem Angſt und Bang werden wolte. Und weilen Ihro Röm. Königl. Majeſt. ſelbſten wieder in höchſter Perſohn dieſer Attaque Heldenmüthigſt beywohneten / ſo muſte auch diſe Veſtung / nachdeme ſie unter dem Commando deß Frantzöſiſchen Brigadiers Monſ. de Laubanie denen Belägerern alle Schritt diſputirlich gemachet / dannoch ſich auch per Accord ergeben / welches in dem gantzen Römiſchen Reich mit unbeſchreiblicher Freude iſt angehöret / und allenthalben auf gewiſſe Täg zu GOttes Lob und Ehre ſolenne Danck- und Freuden-Feſt angeſtellet und celebriret worden.

Die Stadt Ulm ſtellte das Ihrige den 14. Dec. welchem Ihro Hoch-Fürſtl. Durchl. Printz Alexander

xander von Würtemberg (ſo den 13. hujus allda arriviret) in hoher Perſohn beygewohnet / man verrichtete erſtlich den Gottesdienſt / darzu man mit allen Glocken geläutet / nach Verrichtung deſſelben ſange man das Te DEUM Laudamus unter abermahliger Zuſammenläutung der Glocken / und drey-mahliger Salve 50. ſchwerer Stucken auf den Wällen / da dann die Bugerſchafft mit Abſchieſſung ihres Gewehrs daran das Finale machten.

Man ſolte auch damahls auf die Nacht Illuminationes auf dem Schwörhauß machen / und auf dem Münſter / (gleichwie nach der unglücklichen Styrummiſchen Action geſchehen /) 24. Facklen brennend ſtecken / mit allen Glocken läuten / und mit Stucken und Muſqueten darein ſchieſſen / man konte aber eigentlich nicht erfahren / warum ſolches unterwegen geblieben. Erſt Hoch-gedacht Ihro Hoch-Fürſtl. Durchl. wurden von dem Herrn Commendanten von Teſſin , und denen Herren der Stadt auf den Mittag tractiret / worbey Sie ſich höchſt frölich bezeugten / zumahlen da immer auf die Geſundheiten 3. Stucken zumahl auf dem genannten grünen Hof ſpielen / und ſich unaußgeſetzt hören laſſen muſten ; Und währete ſolche Luſtbarkeit biß Morgen 2. Uhr / und da man meynte / daß Sie nun auch ſich zu Ruhe begeben würden / da muſten nicht ohne groſſes Verwundern die Pferde parat ſtehen / auf welchen Sie ſo gleich per Poſto beym Herdbrucker-Thor hinaus / und Ingolſtatt zuritten / um dem Vernehmen nach das Comman-

do allda anzutretten / welches aber hernach geändert worden.

Dann indeſſen zwiſchen Ihro Röm. Königl. Maj. und der Chur-Fürſtin zu Bayern / in dem Königl. Lager vor Landau bißher gepflogene Tractaten biß auf Kayſerliche Ratification zu einem erwünſchten Schluß gedyhen / und ermeldte Chur-Fürſtin dahin ſich erkläret / alle haltbare Plätze / in ſpecie Ingolſtatt / Braunau / Schardingen und Kuffſtein / an Ihro Kayſerl. Majeſt. abzutretten / alle ihre Trouppen biß auf 400. Pferd / (ſo ſie zu ihrer Leib-Garde behalten möge /) abzudancken / und ihnen freyzuſtellnn / ob ſie Kayſerl. Dienſte annehmen / oder nach Hauß gehen wollen / und in Summa alle Chur-Bayeriſche Lande der Kayſerlich-allergnädigſten Protection vollkommenlich zu ergeben / da hingegen von deß Röm. Königl. Majeſtät Ihro alle Gnade / und zu einem Jährlichen Unterhalt 200000. Gulden verſprochen worden: Da nun erſt-berührte Attaque vor Landau höchſt glück- und erfreulich zu Ende geloffen / die darvor gelegene Völcker aber manche harte Nuß aufbeiſſen / und ſehr viel harte Täge außſtehen müſſen / ſo daß ſie mit dem Finale dieſer Campagne wohl gute Winter-Quartier / ſich wiederum deß Außgeſtandenen zu vergeſſen / und hingegen auf das neue zu erquicken / verdienet. Als wurden denenſelbigen / benanntlich den Kayſerlich- und Allirten Trouppen / wegen rühmlichſt-bezeugter Tapfferkeit / die Winter-Quartier in Bayern zu beziehen allergnädigſt / und

zu

zu ihrer groſſen Conſolation angewieſen. Allein ob ſich ſchon die Chur-Fürſtin erſt-beſchriebener maſſen auf das beſte und rühmlichſte reſolviret/ ſo wolten doch ihre noch in groſſer Anzahl auf den Bainen bey und um ſich habende Völcker nirgends darzu bequemen/ geſtalten denenſelbigen würcklich ein gantzer Jahrs-Sold mit ihrem nicht geringen Mißvergnügen außſtunde/ dannenhero als ſie nur den geringſten Vorſchmack deß Accords ihrer Chur-Fürſtin verſpühret/ haben ſie ſo gleich mit aller Macht darnach getrachtet/ wie ſie allenthalben die Herrſchafft/ und den Meiſter ſpielen möchten/ welches ſie auch gar bald ins Werck ſetzten/ die Veſtungen und Städte Jngolſtat/Braunau/München/ꝛc. in Poſſeſſion nahmen/ darinnen nach ihrem eigenen Gutduncken und Wohlgefallen ihr Weſen hatten/ dio Thore ſchloſſen/ und niemand weder aus noch ein paſſiren lieſſen. Man bemühete zwar anfangs ſich ſehr/ſie mit allerhand guten Worten und Zeitungen wieder in ein gutes Eſſe zu bringen/ wie nemlich der Chur-Fürſt allbereits wieder im Heraußmarch begriffen ware/ einen unvergleich- und unbeſchreiblich ſtarcken Succurs mit ſich bringe/ und darmit ſeine Sache nicht allein in den beſten Stand ſetzen/ ſondern noch weiters/ und ein Groſſ s außrichten werde; doch konten ſie gar bald abnehmen/wie ſolches allein leere Geſchwätz/und von keinem Nachdruck waren/deßwegen ſie in ihren bereits angefangenen Meutereyen fortfuhren/ die fürnehmſte Generals und Officiers nicht allein in

Arreſt

Arreſt nahmen / ſondern auch alſo mit Flinten-Stöſſen/ und andern harten unverdaulichen Tractamenten complimentirten/daß man ſich nicht genug darüber verwundern konte/ wie doch ſo bald dieſe bißher in Feur und todt gantz getreu geweſene Leute/ und faſt in einem Moment in den allerhöchſten Abfall gerathen/ welchen ſie auch mit dem gröſten Deſpect und Verachtung ihrer erſtbenanten Generalen und hohen Officierer Sonnen-klar an Tag gaben / dann dieſelbe vor dieſen erwildeten Hauffen nicht allein mit entblöſten Köpffen immerzu ſtehen / ſondern auch über diß alles bedacht ſeyn muſten/ nur die allergütig- und ſanfftmüthigſte Worte/mit den allerbeſten Schmaichlungen untermiſchet/ zu ertheilen und zu geben/ wo ſie anderſt ihr Leben/daß nur ein Schritt vom Tod war/ſalviren wolten. Und da nun ſolche allenthalben den Meiſter ſpieleten/ auch nirgendswo den geringſten Einariff wegen ihrer öffters beſchriebenen Anzahl und Macht nicht hatten/ indem ſie durch unterſchiedliche Gewaltthaten alles in Forcht und Schrecken geſetzet/ abſonderlich/ da ſie ungeſcheut ausgaben/wie ſie noch ihre poſſidirte Oerter und Veſtungen / wann man ihnen den ruckſtändigen Jahrs-Sold auf 2. oder 3. Tag/nebſt einem ehrlichen Abſchied nicht alsgleich herausgeben und mittheilen wolle/ nicht allein ausplündern/ ſondern auch anzünden/ und darvon ziehen wolten. Welche deſperate Trohungen der Churfürſtin / abſonderlich da ſie ſchweren Leibes war / nicht wenig erſchreckten/ und dahero dieſe unruhige Miliz um GOttes

willen

willen bitten lieſſe / nur noch auf wenige Tage ſich zu gedulden / biß die hierzu benöthigte Summa auf- und zuſammen gebracht werden möchte / als welche man ſo gleich / und wie ſie es begehrten / bey Erſchöpffung aller Intraden, aufzubringen nicht wüſte. Zu dem Ende dann an die geiſtliche Stände / Stifft und Clöſter / auch Weltlichem Clero im Rent-Amt München / durch folgendes Churfürſtl. Befehl / zu Complirung der Summen der Beytrag begehret wurde.

THERESIA KUNIGUNDA &c.

UNſern Gruß zuvor / Würdige in GOtt / Wohlgebohrne / Edle und Hochgelehrte / beſonders Liebe und Getreue. Euch bleibet unverhalten / welcher Geſtalten wir zu dermahleinigſten Herbeyſtellung der innerlichen Reichs-Tranquillität / und zu Beruhigung dieſer Unſerer und anderer benachbarten Landen / mit Sr. Röm. Königl. Majeſt. einigen Particular-Tractat, ſo hart auch ſelbiger Uns und dem Chur-Hauß fället / biß zu bald verhoffender Friedens-Handlung eingegangen / welcher ehiſtens zu völliger Execution, und mithin zu Entlaſſung der bißher noch auf den Beinen geſtandenen Trouppen ankommen wird. Nun iſt aber bekannt / daß man denenſelben noch ein zimliches

liches an außſtändigen Monaths-Geldern reſtire/ ohne welches ſelbe nicht nur abzufertigen/ ſondern es ſeyn in Unterbleibung deſſen/ wie man es guten Theils ſchon in dem Werck erfähret/ ſehr gefährliche und Landſchädliche Disordres und Ungelegenheiten zu befahren/ deren man in Ermanglung anderer Mittel/ anderer Geſtalt nicht abzuhelffen weiß/ als daß ſowohl Geiſtliche als Weltliche Stände und Unterthanen hierzu auch möglichſt ſich angreiffen/ und einen ergiebigen Beytrag thun/ darzu ſich Unſere liebe getreue Stände/ darunter auch die Stiffter und Clöſter begriffen/ würcklich verſtanden/ und zumahlen dann dem Weltlichen Clero, den die beſchwerliche Kriegs-Onera biß anhero auch wider Willen nicht minder als andere betroffen/ der hierdurch erwerbende Friede- und Ruheſtand/ gleichwohl als denen übrigen Lands-Innwohnern zu ſtatten kommt/ und gantz unzweiffentlich höchſterwünſcht fallen wird. So tragen Wir zwar die Hofnung/ es werde derſelbe ſich von dieſem gemeinſamen armen Beytrag von ſelbſten nicht zu entziehen begehren; Wir haben jedoch zu dieſen mehreren Verſicherung

rung nicht umgehen wollen/ auch Euch gnädigſt anzuſinnen/ daß ihr von ordinariats-wegen einem in dem Rent-Amt München bezirckten/ und eingeſeſſenen Weltlichen Clerum hierzu anweiſen / und ſonderlich die Decanos, (weilen periculum in mora obhanden) dahin erinnern wollet / daß ſie Unſern Beamten an Einbringung dieſes Beytrags/ den man ſo leydentlich als es ſeyn kan / mit Zuziehung bemeldter Land-Dechanten anſetzen wird / auf ein oder die andere Weiſe beſter Dingen an die Hand gehen / und Wir ſeynd Euch dabey mit Gnaden wohl gewogen.

München den 6. Decemb. 1704.

Thereſia, Churfürſtin.

Aber es halffe alles nichts mehr / die Unruhe und der Muthwillen ware faſt auf das höchſte geſtiegen/ ſie ſchrien gantz ungeſcheut aus/ ſie wolten entweder bezahlet ſeyn / oder ihre Drohungen mit der ſchärffiſten Execution in das Werck ſetzen/ ſie wären ihrem Chur-Fürſten immer getreu geweſen / wolten auch / wann ſie gewiß wüſten daß er wieder kommen werde / nicht allein dieſen Jahr-Sold ihme freywillig zuruck laſſen und ſchencken/ ſondern noch mehr und länger umſonſt dienen / wuſten aber wohl/ daß ſie ihres Churfürſtens nimmer anſichtig würden/ deßwegen ſie auch nimmer dienen/

und

und hiemit nur auf das båldiſte contentirt ſeyn wolten. Unter ſolcher Unruhe nun waren die Käyſerliche und Alliirte bereits in Bayern eingerucket/ die Winter-Quartier daſelbſten (worauf ſie ſo lang ſchon gewartet/ und darnach ſich geſehnet) zu beziehen/ und die dem Accord nach übergebene Veſtungen in Poſſeſſion zu nehmen. Weilen ſie aber bey ſolcher Beſchaffenheit ihren Zweck nicht alsgleich zu erreichen vermöchten / und nur vor denen Veſtungen drauſſen (weilen ſie geſperret waren) zu ligen kamen / als wolte ſie auch nimmer länger auf dem Felde ligen / lieſſen demnach ihnen andeuten/ ihre Sachen richtig zu machen/ ſich bezahlen zu laſſen/ und Täg-ja Stündlich dieſe haltbare Orter zu evacuiren / dann man ihnen hernach darfür kein gutes Wort geben werde/ ſonderheitlich ſo Gewalt gebrauchet werden müſte. Dieſes nun machte/ daß ſie mit gröſſerer Force darauf trungen bezahlt zu werden / wie dann ſo gleich der noch überbliebene Churfürſtl. Schatz angegriffen / und dieſe Miliz mit purem Gold bezahlet / auch ein jeder ſeines Wegs zu gehen/auf zuvor erhaltenen mit der Churfürſtin Hand und Siegill unterſetzten und authentiſchen Abſchied entlaſſen worden. Das Geld wendeten theils an köſtliche und propre Kleidungen/theils verlohren es wieder durch Spielen oder Schwölgereyen / ſo / daß faſt der mehriſte Theil davon wieder zuruck / und entweder bey denen Kaufleuten/ Kramern und Wirthen gelaſſen/mithin das Sprichwort/ wie gewonnen/ ſo zerrunnen/ mehr als genug wahr und erfüllet worden. Giengen

alſo dieſes zu End lauffenden Chriſt-Monats bey 10000. wohl exercirter und außerleſener Männer voneinander/und zerſtreueten ſich durch das gantze Land / der meiſte Theil nahm entweder Käyſerl. oder bey den Alliirten Dienſte / andere giengen nacher Hauß/ um den ihnen faſt verlaideten Krieg einen Abſchied zu geben / fürnehme Officier und Oberſten kaufften Wirthſchafften/ darmit ſich ins künfftige fortzubringen und zu ernehren.

Uber dieſen ſo herzlichen Feldzug nun machte Ihro Röm. Kön. Maj. zu Ehren ein Poet folgende Reimen.

Wie? Landau/Ingolſtadt/Kuffſtein/Brau-
nau/Schardingen/
Zugleich in einem Herbſt mit Feur und
Furcht bezwingen/
Daß kan nur JOSEPH thun/ durch dieſen
gantz allein/
Mag auch ein LEOPOLD, gern überwun-
der ſeyn.

Zu Ulm paſſirte um dieſe Zeit weiter nichts mehr/ daß ſonderlich notabel wäre/weder das den 27. die noch daſelbſt biß herausbehaltene Franzoſen/deren etliche auf Steltzen und Krucken giengen / andere keine Füß oder Aerm mehr hatten / auf Bauren-Wägen bey dem neuen Thor hinaußgeführet wurden / um von dar auf Straßburg zu transportiren. Es kame ſie blut ſaur an von dieſem Ort hinweg zu marſchiren / abſonderlich wann ſie ſich der

guten

guten Tage (deren ſie mehr als zuviel gehabt) erinnerten/ ſie ſahen gantz traurig zurücke/ und man vermerckte bey dieſem Abmarſch/ ſo in viel 100. beſtunde/ kein ſonderliches Geſchrey oder Unweſen/ wie ſonſten bey dergleichen Fällen zu geſchehen pfleget/ ſondern es gienge alles nicht ohne groſſes Verwundern mit beſondener Beſcheidenheit und Stille aus der Stadt. In dieſer Nacht begabe ſich auch ein ſeltzam und lächerlicher Caſus, welcher wohl auch werth iſt vollends hieher zu ſetzen: Eine Magd hatte einem Neuſchach. Soldaten / ſo ein verliebter Kautz war/ eben in dieſer Nacht eine Liebes-Viſite (jedoch in aller Erbarkeit) zugeſaget/ und die Stunde 9. Uhr ſeiner Aufwartung beſtimmet/ wie nun die Zeit verſtrichen/ und als ein gehorſamer Liebhaber ſich eingeſtellet/ſeine Ankunfft durch Pfeiffen und Piſen/ auch anders Geziſch ſeiner Vielgeliebten zu erkennen gegeben/ da zeigete ſich dieſelbe gantz leiſe am Fenſter/ giebet ihme mit wenig Worten zu verſtehen/ wie das Hauß wegen frühzeitigen Schlaffen-gehens ihrer Herrſchafft ſchon geſperret worden/ und ſie anjetzo kein beſſeres Mittel wüſte/ als ihne durch Beyſtand ihrer andern Magd in einem Korb hinauf zu ziehen; wann er nun Luſt zu ſolcher Fahrt hätte/ wolte ſie ihme gleich willfahren; dieſer ware gantz willig auf einer ſo ungewöhnlichen Lufft-Sänfften zu ſeinem erwünſchten Zweck zu erlangen/ beſanne ſich nit viel in den bereits heruntergelaſſenen Korb einzuſitzen/ und Befehl zu geben nunmehro getroſt zuzuziehen/ mit dem Verſprechen/ dieſe Mühe mit all ſchuldiger

Liebes-Bezeugung zu verlohnen. Monſ Urian ware kaum zum halben Theil hinaufgezogen worden/ da vermerckte er daß diſe Poſt ſtille ſtund! er meinte anfänglich/ die Mägde würden wegen ſeines ſtarckē und gewichtigen Leibes ſich in etwas ermüdet habē/ und ein wenig außruhen/ aber er muſte ein anders hören/ dann nachdem die Magd das Seil feſt gemachet/ da kame ſie für den Laden/ ſchrye eine gute Nacht/ mit Bericht/ daß er ſich durch die Liebe werde erhitzet haben/ daher eine Kühlung höchſtnöthig wäre/ nach 6 Stunden wolle ſie wieder kom̃en und vernehmen/ wie er diſe luſtige Nacht paſſiret hätte. Hierauf gieng ſie weg/ und ließ diſem in der Lufft und engen Korb Verarreſtirten ein mehres zu weiterm Nachſinnen. Diſer ware nunmehr gantz anders/ ſtatt der guten Worte fluchete er aufs greulichſte/ vermaledeyte ſeine Leichtglaubigkeit/ zehlte mit groſſer Ungedult alle Viertelſtund/ die Kälte ſetzte gewaltig an ihne zu erzürnen u. in Harniſch zu bringen/ wie er dann faſt gar in Verzweifflung geriethe/ zum öfftern aus dem Korb ſpringen wolte/ wann er nur keinen Schaden zugewarten hätte/ wünſchte offt/ daß auf der Gaſſen ein Hauffen Bett/ Heu/ Stroh ligen möchte/ damit er nur ein mahl diſer Marter durch einen glückl. Sprung könte enthoben werden. Nachdem er nun faſt entgeiſtert und erfrohren/ da ſtellete die Magd ſich wieder ein/ lieſſe ſich aber nicht ſehen/ ſondern trieb ihn allmälig hinunter/ da er ſich auf den Boden befand/ in groſſer Eyl ſeinem warmen Quartier zulieſſe/ und dem gebrochenen Schlaff die völlige Meiſterſchafft lieſſe/

damit

damit er ſich wieder erholen / und deß außgeſtandenen vergeſſen möchte. Solcher war ihme aber kaum aus den Augen gekommen / da machte er ſich zum Hn. Commendanten / erzehlte den Handel / und beklagte ſich / wie ihne diſes ein anderer Soldat / ſo zu dieſen Menſchen vor ihme kommen / wäre geſpielet worden / deßwegen die Mägde beſchieden / ſcharff befraget / und hiemit der gantze Handel offenbaret wurde / deßwegen eine jede von dieſen zweyen Mägden 6. fl. Straff erlegen muſte / ſo daß ſie jede Stund ihres Muthwillens einen harten Gulden gekoſtet / alſo der Fürwitz theur genug bezahlet worden.

Auſſer dieſem allem aber waren zwiſchen ſolcher Zeit die Aprochen und Batterien von denen aller Orten her zuſam̃engezogenen / und täglich in groſſer Anzahl ſchantzenden Bauersleuten völlig eingeworffen / uñ den Boden wieder gleich gemachet worden / und muſten dieſelbige auch über diſes noch vor dem Göcklinger Thor / daß von den Franzoſen angefangene / aber nicht gar außgefertigte Glacis bey dem Schäntzlein vollends zum Stand bringen / welches dann ebenmäſſig gar bald geſchehen / und ſonſten das übrige / was noch fortificiret oder demoliret werden müſſen / mit ſonderbarer Geſchwindig- und Eylfertigkeit verrichtet worden. Sonſten ware das Sterben in dieſem Jahr viel mehrers / dann die vorige eingeriſſen / darvon die hier ſtehende und außgeſetzte Tabell dem begierigen Leſer folgendes vor Augen ſtellet.

NB. Dieſe Tabell m

1 7 0

Monat.	Kayſer-liche.	Franzo-ſen.	Bayer.	Burger
Januarius.	65	72	33	42
Februariꝰ.	31	44	16	34
Martius.	19	27	12	20
Aprilis.	7	14	8	10
Majus.	1	36	9	7
Junius.	1	568	45	12
Julius.	4	713	25	21
Auguſtus.	4	485	44	24
Septemb.	—	321	38	26
October.	4	54	16	24
Novemb.	2	22	20	9
Decemb.	—	21	15	6
Summa.	138	2377	277	235

4.

Weiber.	Ledige.	Kinder.	Spithaler.	Unfröl. Kinder
49	15	61	21	2
37	17	47	11	—
28	7	56	8	2
14	8	56	8	2
18	7	51	12	2
9	3	67	6	6
17	12	47	8	3
27	10	43	10	2
21	12	45	14	4
18	4	37	13	2
14	6	24	3	2
9	1	31	4	1
261	102	565	118	29

Darunter auch gehören / ſo wegen deß engen Platzes außgeblieben:

Kayſerliche	Weiber.	5.
	Kinder.	9.
Frantzöſiſche	Weiber.	51.
	Kinder.	32.
Bayeriſche	Weiber.	32.
	Kinder.	65.
	Summa	194.

Die jenige todte Frantzoſen und Bayer aber / welche in die Donau geworffen / auf der Paſtey / im Wengen-Cloſter / Teutſchen Hauß / und anderſtwo untereinander begraben worden / deren kecklich 500. anzuſetzen / ſeyn hierunter nicht gerechnet. Der jenigen / ſo die Aerm und Füß in unglaublicher Quantität abgeſchnitten und vergraben worden / hier auch nicht zu gedencken.

Unter den Burgern waren 621. mehr geſtorben dann gebohren / und denenſelbigen allen 235. Leich-Predigten gehalten worden / worzu offt in einer Stund 5.6 biß 7. Leich-Proceſſionen kommen. Und darmit lieſſe dieſes Anfangs zwar harte / zuletzt aber hochbeglückte Jahr zu Ende.

Anno 1705.

Obſchon dieſes Jahr faſt noch allererſt ſeinen Anfang genommen / ſo zeigete doch daſſelbige denen bey-

beyden Reichs-Städten Augſpurg und Ulm aller Orthen treffliches Vergnügen/Freude und Troſt: Indeme die Erſtere mit dieſem erfreuet wurde/ daß nemlichen von dem ſämtlichen Reichs-Collegio zu Regenſpurg ein Gutachten den 10. Aprilis ergangen/und allda angelanget/daß beſagte Stadt Augſpurg etliche Jahr von allen Reichs- und Craiß-Kriegs-Oneribus præſtandis exempt und befreyet ſeyn/ jedoch keinem andern Craiß oder Stand dardurch einige Beſchwerde nicht zuwachſen: Ingleichen wegen Reſtitution deß entführten Geſchützes und Armatur. Wie auch wegen der Straßburger Geiſſel Gelder / und andern erlittenen Schäden/ Satisfaction haben ſolle. Indeſſen iſt das Citadell in Augſpurg demoliret/ uud wieder zu einem Kirchhof gemachet worden. Die Stadt Ulm hingegen hatte aber ab dieſem Troſt zu ſchöpffen / und deß Außgeſtandenen deßwegen wieder zu vergeſſen/ weilen vormahls die Schlüſſel zu den Thoren und Porten bißhero in deß Herrn Commendanten von Teſſin Händen geweſen/ welche bey jedermahliger Eröff- oder Zuſchlieſſung von einem Soldaten in einem Sack abgeholet / und wieder alſo dahin getragen worden; als aber den 16. Aprill zu Ablöſung deß Neuſchachtiſchen Regiments/ unter Commando deß Herrn Obriſten von Waldberg 100. Lutheriſche / und 200. Catholiſche Craiß-Völcker daſelbſten ankamen / da wurde von erſt-gedachtem Herrn Commendanten den 17. darauf denen Herren der Stadt die Schlüſſel wieder übergeben / denenſelbigen das Zeughauß völlig eingeraumet/
und

und dardurch alles in vorigen Freyheits-Stand geſetzet. Dannenhero man alsgleich die Gaſſenknechts-Hütten auf dem Platz / (welche wie beſſer hievornen zu ſehen / die Hauptwach bißhero geweſen /) nach Abzug der Neuſchachiſchen Soldaten zugeſchloſſen / die darvor geſtellte Stücklen und Schilterhäußlen abgeführet // und nach der alt-gepflogenen Obſervanz die Hauptwacht völlig wiederum auf den Marckt transferiret. Und gleichwie der Herr Obriſte von Waldberg allein über gedachte Craiß-Trouppen das Commando hat; alſo und hingegen war dem Herrn Obriſt-Lieutenant Faulhaber / (ſo noch erſt vor kurtzer Zeit Obriſt-Wachtmeiſter geweſen /) das völlige Commando der Stadt-Miliz übergeben / welche beyderley Soldaten mit Unterſtoſſung etlicher Burger nun täglich auf dem Marckt Morgens um 6. Uhren aufziehen. Sonntags den 19. Aprill Morgens um 8. Uhr geſchahe der völlige Außzug deß Löbl. Neuſchachiſchen Regiments / der geweſte Herr Commendant führete ſolches ſelbſten / und zwar nur zu Fuß / nachdeme er zuvor allenthalben höff- und freundlichen Abſchied genommen. Er ware wegen ſeiner überaus ſchönen Qualitäten bey der Burgerſchafft in groſſem Anſehen / hielte unter ſeiner Miliz ſtrenge Ordre, und verſchaffte jeder Zeit dem nothleydenden Burger mit groſſem Vergnügen die benöthigte Hülffe / beſuchte den Gottesdienſt fleiſſig / und lieſſe ſich ſonſten ſeinen anvertrautē Poſten ſehr eyffrigſt angelegen ſeyn / hielte allenthalben genaue Obſicht / und zeigte ſonſten eines rechtſchaffenen Comendanten

ten treuliche Vigilanz und Sorgfalt gar redlich und aufrichtig. Sonſten bezeugeten auch die Soldaten bey dieſem Abzug ſich ſehr traurig / ſahen auch gar offt mit betrübtem Geſichte zurucke / der gantze March gienge beym Frauen-Thor hinaus / welcher aber mit einem continuirlichen Land-Regen zimlich ſauer und ungedultig gemacht wurde. Man rühmete dieſe wieder erlangte Freyheit auch auf denen Cantzlen / und E. Hoch-Edlen Magiſtrat gratulirt / über welches allenthalben eine groſſe Freude entſtunde / abſonderlich da man die gute Hoffnung hat / daß die Craiß-Trouppen bey Eröffnung dieſer Campagne erſtgedachtem außgezogenen Regiment auch bald nachfolgen werden / ſo daß hernach die Burgerſchafft und der Stadt neu-geworbene Miliz, welche auf 1000. Mann kommen ſolle / wiederum alleinig beyeinander ſeyn / und dieſen importanten Orth auf das beſte und genaueſte bewachen wird.

Der Höchſte gebe bey dieſem in Schwaben wiedergebrachten Ruheſtand / nun bald darauf einen erwünſchten Frieden / und beglücke dieſes Jahr Ihro Röm. Kayſerl. Majeſtät und Dero hohen Alliirten Waffen alſo / daß die Feinde nach einem ſo edlen Kleinod ſelbſten die Hände aufheben / und mit aller Demuth darum bitten müſſen / welcher hernachmahls ſeye ohne

ENDE.

xander von Würtemberg (ſo den 13. hujus allda arriviret) in hoher Perſohn beygewohnet / man verrichtete erſtlich den Gottesdienſt / darzu man mit allen Glocken geläutet / nach Verrichtung deſſelben ſange man das Te DEUM Laudamus unter abermahliger Zuſammenläutung der Glocken / und dreymahliger Salve 50. ſchwerer Stucken auf den Wällen / da dann die Bugerſchafft mit Abſchieſſung ihres Gewehrs daran das Finale machten.

Man ſolte auch damahls auf die Nacht Illuminationes auf dem Schwörhauß machen / und auf dem Münſter / (gleichwie nach der unglücklichen Styrummiſchen Action geſchehen /) 24. Facklen brennend ſtecken / mit allen Glocken läuten / und mit Stucken und Muſqueten darein ſchieſſen / man konte aber eigentlich nicht erfahren / warum ſolches unterwegen geblieben. Erſt Hochgedacht Ihro Hoch-Fürſtl. Durchl. wurden von dem Herrn Commendanten von Teſſin, und denen Herren der Stadt auf den Mittag tractiret / worbey Sie ſich höchſt frölich bezeugten / zumahlen da immer auf die Geſundheiten 3. Stucken zumahl auf dem genannten grünen Hof ſpielen / und ſich unaußgeſetzt hören laſſen muſten; Und währete ſolche Luſtbarkeit biß Morgen 2. Uhr / und da man meynte / daß Sie nun auch ſich zu Ruhe begeben würden / da muſten nicht ohne groſſes Verwundern die Pferde parat ſtehen / auf welchen Sie ſo gleich per Poſto beym Herdbrucker-Thor hinaus / und Ingolſtatt zuritten / um dem Vernehmen nach das Comman-

do

do allda anzutretten / welches aber hernach geändert worden.

Dann indeſſen zwiſchen Ihro Röm. Königl. Maj. und der Chur-Fürſtin zu Bayern / in dem Königl. Lager vor Landau bißher gepflogene Tractaten biß auf Kayſerliche Ratification zu einem erwünſchten Schluß gedyhen / und ermeldte Chur-Fürſtin dahin ſich erkläret / alle haltbare Plätze / in ſpecie Ingolſtatt / Braunau / Schardingen und Kuffſtein / an Ihro Kayſerl. Majeſt. abzutretten / alle ihre Trouppen biß auf 400. Pferd / (ſo ſie zu ihrer Leib-Garde behalten möge /) abzudancken / und ihnen freyzuſtellnn / ob ſie Kayſerl. Dienſte annehmen / oder nach Hauß gehen wollen / und in Summa alle Chur-Bayeriſche Lande der Kayſerlich-allergnädigſten Protection vollkommenlich zu ergeben / da hingegen von deß Röm. Königl. Majeſtät Ihro alle Gnade / und zu einem Jährlichen Unterhalt 200000. Gulden verſprochen worden: Da nun erſt-berührte Attaque vor Landau höchſt glück- und erfreulich zu Ende geloſſen / die darvor gelegene Völcker aber manche harte Nuß aufbeiſſen / und ſehr viel harte Täge außſtehen müſſen / ſo daß ſie mit dem Finale dieſer Campagne wohl gute Winter-Quartier / ſich wiederum deß Außgeſtandenen zu vergeſſen / und hingegen auf das neue zu erquicken / verdienet. Als wurden denenſelbigen / benanntlich den Kayſerlich- und Alliirten Trouppen / wegen rühmlichſt-bezeugter Tapfferkeit / die Winter-Quartier in Bayern zu beziehen allergnädigſt / und

zu ihrer groſſen Conſolation angewieſen. Allein ob ſich ſchon die Chur-Fürſtin erſt-beſchriebener maſſen auf das beſte und rühmlichſte reſolviret/ ſo wolten doch ihre noch in groſſer Anzahl auf den Bainen bey und um ſich habende Völcker nirgends darzu bequemen/ geſtalten denenſelbigen würcklich ein gantzer Jahrs-Sold mit ihrem nicht geringen Mißvergnügen außſtunde/ dannenhero als ſie nur den geringſten Vorſchmack deß Accords ihrer Chur-Fürſtin verſpühret/ haben ſie ſo gleich mit aller Macht darnach getrachtet/ wie ſie allenthalben die Herrſchafft/ und den Meiſter ſpielen möchten/ welches ſie auch gar bald ins Werck ſetzten/ die Veſtungen und Städte Ingolſtat/ Braunau/ München/ ꝛc. in Poſſeſſion nahmen/ darinnen nach ihrem eigenen Gutduncken und Wohlgefallen ihr Weſen hatten/ dio Thore ſchloſſen/ und niemand weder aus noch ein paſſiren lieſſen. Man bemühete zwar anfangs ſich ſehr/ ſie mit allerhand guten Worten und Zeitungen wieder in ein gutes Eſſe zu bringen/ wie nemlich der Chur-Fürſt allbereits wieder im Heraußmarch begriffen ware/ einen unvergleich- und unbeſchreiblich ſtarcken Succurs mit ſich bringe/ und darmit ſeine Sache nicht allein in den beſten Stand ſetzen/ ſondern noch weiters/ und ein Groſſ s außrichten werde; doch konten ſie gar bald abnehmen/ wie ſolches allein leere Geſchwätz/ und von keinem Nachdruck waren/ deßwegen ſie in ihren bereits angefangenen Meutereyen fortfuhren/ die fürnehmſte Generals und Officiers nicht allein in

Arreſt

Arreſt nahmen / ſondern auch alſo mit Flinten-Stöſſen/ und andern harten unverdaulichen Tractamenten complimentirten/daß man ſich nicht genug darüber verwundern konte/ wie doch ſo bald dieſe bißher in Feur und todt gantz getreu geweſene Leute/ und faſt in einem Moment in den allerhöchſten Abfall gerathen/ welchen ſie auch mit dem gröſten Deſpect und Verachtung ihrer erſtbenanten Generalen und hohen Officierer Sonnen-klar an Tag gaben / dann dieſelbe vor dieſen erwildeten Hauffen nicht allein mit entblöſten Köpffen immerzu ſtehen / ſondern auch über diß alles bedacht ſeyn muſten / nur die allergütig- und ſanfftmüthigſte Worte/mit den allerbeſten Schmaichlungen untermiſchet / zu ertheilen und zu geben/ wo ſie anderſt ihr Leben/daß nur ein Schritt vom Tod war/ſalviren wolten. Und da nun ſolche allenthalben den Meiſter ſpieleten/ auch nirgendswo den geringſten Eingriff wegen ihrer öffters beſchriebenen Anzahl und Macht nicht hatten / indem ſie durch unterſchiedliche Gewaltthaten alles in Forcht und Schrecken geſetzet/ abſonderlich/ da ſie ungeſcheut ausgaben/wie ſie noch ihre poſſidirte Oerter und Veſtungen / wann man ihnen den ruckſtändigen Jahrs-Sold auf 2. oder 3. Tag/nebſt einem ehrlichen Abſchied nicht alsgleich herausgeben und mittheilen wolle/ nicht allein ausplündern/ſondern auch anzünden/ und darvon ziehen wolten. Welche deſperate Trohungen der Churfürſtin / abſonderlich da ſie ſchweren Leibes war / nicht wenig erſchrecken/ und dahero dieſe unruhige Miliz um GOttes

willen

willen bitten lieſſe / nur noch auf wenige Tage ſich zu gedulden / biß die hierzu benöthigte Summa auf- und zuſammen gebracht werden möchte / als welche man ſo gleich / und wie ſie es begehrten / bey Erſchöpffung aller Intraden, aufzubringen nicht wüſte. Zu dem Ende dann an die geiſtliche Stände / Stifft und Clöſter / auch Weltlichem Clero im Rent-Amt München / durch folgendes Churfürſtl. Befehl / zu Complirung der Summen der Beytrag begehret wurde.

THERESIA KUNIGUNDA &c.

UNſern Gruß zuvor / Würdige in GOtt / Wohlgebohrne / Edle und Hochgelehrte / beſonders Liebe und Getreue. Euch bleibet unverhalten / welcher Geſtalten wir zu dermahleinigſten Herbeyſtellung der innerlichen Reichs-Tranquillität / und zu Beruhigung dieſer Unſerer und anderer benachbarten Landen / mit Sr. Röm. Königl. Majeſt. einigen Particular-Tractat, ſo hart auch ſelbiger Uns und dem Chur-Hauß fället / biß zu bald verhoffender Friedens-Handlung eingegangen / welcher ehiſtens zu völliger Execution, und mithin zu Entlaſſung der bißher noch auf den Beinen geſtandenen Trouppen ankommen wird. Nun iſt aber bekannt / daß man denenſelben noch ein zimliches

liches an außſtändigen Monaths-Geldern reſtire/ohne welches ſelbe nicht nur abzufertigen/ ſondern es ſeyn in Unterbleibung deſſen/ wie man es guten Theils ſchon in dem Werck erfähret/ ſehr gefährliche und Landſchädliche Disordres und Ungelegenheiten zu beſahren/ deren man in Ermanglung anderer Mittel/anderer Geſtalt nicht abzuhelffen weiß/als daß ſowohl Geiſtliche als Weltliche Stände und Unterthanen hierzu auch möglichſt ſich angreiffen/ und einen ergiebigen Beytrag thun/ darzu ſich Unſere liebe getreue Stände/ darunter auch die Stiffter und Clöſter begriffen/ würcklich verſtanden/ und zumahlen dann dem Weltlichen Clero, den die beſchwerliche Kriegs-Onera biß anhero auch wider Willen nicht minder als andere betroffen/ der hierdurch erwerbende Friede- und Ruheſtand/ gleichwohl als denen übrigen Lands-Innwohnern zu ſtatten kommt/und gantz unzweiffentlich höchſterwünſcht fallen wird. So tragen Wir zwar die Hoſnung/es werde derſelbe ſich von dieſem gemeinſamen armen Beytrag von ſelbſten nicht zu entziehen begehren; Wir haben jedoch zu dieſen mehreren Verſicherung

rung nicht umgehen wollen/ auch Euch gnädigſt anzuſinnen/ daß ihr von ordinariats-wegen einem in dem Rent-Amt München bezirckten/ und eingeſeſſenen Weltlichen Clerum hierzu anweiſen / und ſonderlich die Decanos, (weilen periculum in mora obhanden) dahin erinnern wollet / daß ſie Unſern Beamten an Einbringung dieſes Beytrags/ den man ſo leydentlich als es ſeyn kan / mit Zuziehung bemeldter Land-Dechanten anſetzen wird / auf ein oder die andere Weiſe beſter Dingen an die Hand gehen / und Wir ſeynd Euch dabey mit Gnaden wohl gewogen.

München den 6. Decemb. 1704.

Thereſia, Churfürſtin.

Aber es halffe alles nichts mehr / die Unruhe und der Muthwillen ware faſt auf das höchſte geſtiegen/ ſie ſchrien gantz ungeſcheut aus/ ſie wolten entweder bezahlet ſeyn / oder ihre Drohungen mit der ſchärffiſten Execution in das Werck ſetzen/ ſie wären ihrem Chur-Fürſten immer getreu geweſen / wolten auch / wann ſie gewiß wüſten daß er wieder kommen werde / nicht allein dieſen Jahr-Sold ihme freywillig zuruck laſſen und ſchencken/ ſondern noch mehr und länger umſonſt dienen / wuſten aber wohl/ daß ſie ihres Churfürſtens nimmer gnſichtig würden/ deßwegen ſie auch nimmer dienen/ und

und hiemit nur auf das båldiſte contentirt ſeyn wolten. Unter ſolcher Unruhe nun waren die Kåyſerliche und Alliirte bereits in Bayern eingerucket/ die Winter-Quartier daſelbſten (worauf ſie ſo lang ſchon gewartet/ und darnach ſich geſehnet) zu beziehen/ und die dem Accord nach übergebene Veſtungen in Poſſeſſion zu nehmen. Weilen ſie aber bey ſolcher Beſchaffenheit ihren Zweck nicht alsgleich zu erreichen vermöchten/ und nur vor denen Veſtungen drauſſen (weilen ſie geſperret waren) zu ligen kamen/ als wolte ſie auch nimmer långer auf dem Felde ligen/ lieſſen demnach ihnen andeuten/ ihre Sachen richtig zu machen/ ſich bezahlen zu laſſen/ und Tåg-ja Stündlich dieſe haltbare Orter zu evacuiren/ dann man ihnen hernach darfür kein gutes Wort geben werde/ ſonderheitlich ſo Gewalt gebrauchet werden müſte. Dieſes nun machte/ daß ſie mit gröſſerer Force darauf trungen bezahlt zu werden/ wie dann ſo gleich der noch überbliebene Churfürſtl. Schatz angegriffen/ und dieſe Miliz mit purem Gold bezahlet/ auch ein jeder ſeines Wegs zu gehen/ auf zuvor erhaltenen mit der Churfürſtin Hand und Siegill unterſetzten und authentiſchen Abſchied entlaſſen worden. Das Geld wendeten theils an köſtliche und propre Kleidungen/ theils verlohren es wieder durch Spielen oder Schwölgereyen/ ſo/ daß faſt der mehriſte Theil davon wieder zuruck/ und entweder bey denen Kaufleuten/ Kramern und Wirthen gelaſſen/ mithin das Sprichwort/ wie gewonnen/ ſo zerrunnen/ mehr als genug wahr und erfüllet worden. Giengen

 alſo

alſo dieſes zu End lauffenden Chriſt-Monats bey 10000. wohl exercirter und außerleſener Männer voneinander/und zerſtreueten ſich durch das gantze Land / der meiſte Theil nahm entweder Käyſerl. oder bey den Alliirten Dienſte / andere giengen nacher Hauß/ um den ihnen faſt verlaideten Krieg einen Abſchied zu geben / fürnehme Officier und Oberſten kaufften Wirthſchafften/ darmit ſich ins künfftige fortzubringen und zu ernehren.

Uber dieſen ſo herrlichen Feldzug nun machte Ihro Röm. Kön. Maj. zu Ehren ein Poet folgende Reimen.

Wie? Landau/Ingolſtadt/Kuffſtein/Brau-
nau/Schardingen/
Zugleich in einem Herbſt mit Feur und
Furcht bezwingen/
Daß kan nur JOSEPH thun/ durch dieſen
gantz allein/
Mag auch ein LEOPOLD, gern überwun-
der ſeyn.

Zu Ulm paſſirte um dieſe Zeit weiter nichts mehr/ daß ſonderlich notabel wäre/weder das den 27. die noch daſelbſt biß herausbehaltene Franzoſen/deren etliche auf Steltzen und Krucken giengen / andere keine Füß oder Aerm mehr hatten / auf Bauren-Wägen bey dem neuen Thor hinaußgeführet wurden / um von dar auf Straßburg zu transportiren. Es kame ſie blut ſaur an von dieſem Ort hinweg zu marſchiren / abſonderlich wann ſie ſich der

guten Tage (deren ſie mehr als zuviel gehabt) erinnerten/ ſie ſahen gantz traurig zurücke/ und man vermerckte bey dieſem Abmarſch/ ſo in viel 100. beſtunde/ kein ſonderliches Geſchrey oder Unweſen/ wie ſonſten bey dergleichen Fällen zu geſchehen pfleget/ ſondern es gienge alles nicht ohne groſſes Verwundern mit beſondener Beſcheidenheit und Stille aus der Stadt. In dieſer Nacht begabe ſich auch ein ſeltzam und lächerlicher Caſus, welcher wohl auch werth iſt vollends hieher zu ſetzen: Eine Magd hatte einem Reuſchach. Soldaten / ſo ein verliebter Kautz war/ eben in dieſer Nacht eine Liebes-Viſite (jedoch in aller Erbarkeit) zugeſaget/ und die Stunde 9. Uhr ſeiner Aufwartung beſtimmet/ wie nun die Zeit verſtrichen/ und als ein gehorſamer Liebhaber ſich eingeſtellet/ſeine Ankunfft durch Pfeiffen und Piſen/ auch anders Geziſch ſeiner Vielgeliebten zu erkennen gegeben/ da zeigete ſich dieſelbe gantz leiſe am Fenſter/ giebet ihme mit wenig Worten zu verſtehen/ wie das Hauß wegen frühzeitigen Schlaffen, gehens ihrer Herrſchafft ſchon geſperret worden/ und ſie anjetzo kein beſſeres Mittel wüſte/ als ihne durch Beyſtand ihrer andern Magd in einem Korb hinauf zu ziehen; wann er nun Luſt zu ſolcher Fahrt hätte/ wolte ſie ihme gleich willfahren; dieſer ware gantz willig auf einer ſo ungewöhnlichen Lufft-Sänfften zu ſeinem erwünſchten Zweck zu erlangen/ beſanne ſich nit viel in den bereits heruntergelaſſenen Korb einzuſitzen/ und Befehl zu geben nunmehro getroſt zuzuziehen/ mit dem Verſprechen/ dieſe Mühe mit all ſchuldiger

Liebes-Bezeugung zu verlohnen. Monſ Urian ware kaum zum halben Theil hinaufgezogen worden/ da vermerckte er daß diſe Poſt ſtille ſtund! er meinte anfänglich/ die Mägde würden wegen ſeines ſtarckē und gewichtigen Leibes ſich in etwas ermüdet habē/ und ein wenig außruhen/ aber er muſte ein anders hören/ dann nachdem die Magd das Seil feſt gemachet/ da kame ſie für den Laden/ ſchrye eine gute Nacht/ mit Bericht/ daß er ſich durch die Liebe werde erhitzet haben/ daher eine Kühlung höchſtnöthig wäre/ nach 6 Stunden wolle ſie wieder komen und vernehmen/ wie er diſe luſtige Nacht paſſiret hätte. Hierauf gieng ſie weg/ und ließ diſem in der Lufft und engen Korb Verarreſtirten ein mehres zu weiterm Nachſinnen. Diſer ware nunmehr gantz anders/ ſtatt der guten Worte fluchete er aufs greulichſte/ vermaledeyte ſeine Leichtglaubigkeit/ zehlte mit groſſer Ungedult alle Viertelſtund/ die Kälte ſetzte gewaltig an ihne zu erzürnen u. in Harniſch zu bringen/ wie er dann faſt gar in Verzweifflung geriethe/ zum öfftern aus dem Korb ſpringen wolte/ wann er nur keinen Schaden zugewarten hätte/ wünſchte offt/ daß auf der Gaſſen ein Hauffen Bett/ Heu/ Stroh ligen möchte/ damit er nur ein mahl diſer Marter durch einen glückl. Sprung könte enthoben werden. Nachdem er nun faſt entgeiſtert und erfrohren/ da ſtellete die Magd ſich wieder ein/ lieſſe ſich aber nicht ſehen/ ſondern trieb ihn allmälig hinunter/ da er ſich auf den Boden befand/ in groſſer Eyl ſeinem warmen Quartier zulieſſe/ und dem gebrochenen Schlaff die völlige Meiſterſchafft lieſſe/

damit

damit er ſich wieder erholen / und deß außgeſtandenen vergeſſen möchte. Solcher war ihme aber kaum aus den Augen gekommen / da machte er ſich zum Hn. Commendanten/ erzehlte den Handel/ und beklagte ſich/ wie ihne diſes ein anderer Soldat/ ſo zu dieſen Menſchen vor ihme kommen/ wäre geſpielet worden / deßwegen die Mägde beſchieden/ ſcharff befraget/ und hiemit der gantze Handel offenbaret wurde/ deßwegen eine jede von dieſen zweyen Mägden 6. fl. Straff erlegen muſte/ ſo daß ſie jede Stund ihres Muthwillens einen harten Gulden gekoſtet / alſo der Fürwitz theur genug bezahlet worden.

Auſſer dieſem allem aber waren zwiſchen ſolcher Zeit die Aprochen und Batterien von denen aller Orten her zuſamengezogenen/ und täglich in groſſer Anzahl ſchantzenden Bauersleuten völlig eingeworffen/ uñ den Boden wieder gleich gemachet worden/ und muſten dieſelbige auch über diſes noch vor dem Göcklinger Thor / daß von den Franzoſen angefangene/ aber nicht gar außgefertigte Glacis bey dem Schäntzlein vollends zum Stand bringen/ welches dann ebenmäſſig gar bald geſchehen/ und ſonſten das übrige / was noch fortificiret oder demoliret werden müſſen/ mit ſonderbarer Geſchwindig- und Eylfertigkeit verrichtet worden. Sonſten ware das Sterben in dieſem Jahr viel mehrers/ dann die vorige eingeriſſen/ darvon die hier ſtehende und außgeſetzte Tabell dem begierigen Leſer folgendes vor Augen ſtellet.

NB. Dieſe Tabell na

170

Monat.	Kayſer-liche.	Franzo-ſen.	Bayer.	Burger
Januarius.	65	72	33	42
Februari⁹.	31	44	16	34
Martius.	19	27	12	20
Aprilis.	7	14	8	10
Majus.	1	36	9	7
Junius.	1	568	45	12
Julius.	4	713	25	21
Auguſtus.	4	485	44	24
Septemb.	—	321	38	26
October.	4	54	16	24
Novemb.	2	22	20	9
Decemb.	—	21	15	6
Summa.	138	2377	277	235

4.

Weiber.	Ledige.	Kinder.	Spithaler.	Unfröl. Kinder
49	15	61	21	2
37	17	47	11	—
28	7	56	8	2
14	8	56	8	2
18	7	51	12	2
9	3	67	6	6
17	12	47	8	3
27	10	43	10	2
21	12	45	14	4
18	4	37	13	2
14	6	24	3	2
9	1	31	4	1
261	102	565	118	29

Darunter auch gehören / ſo wegen deß engen Platzes außgeblieben:

Kayſerliche	Weiber.	5.
	Kinder.	9.
Franzöſiſche	Weiber.	51.
	Kinder.	32.
Bayeriſche	Weiber.	32.
	Kinder.	65.
	Summa	194.

Die jenige todte Franzoſen und Bayer aber / welche in die Donau geworffen / auf der Paſtey / im Wengen-Eloſter / Teutſchen Hauß / und anderſtwo untereinander begraben worden / deren kecklich 500. anzuſetzen / ſeyn hierunter nicht gerechnet. Der jenigen / ſo die Aerm und Füß in unglaublicher Quantität abgeſchnitten und vergraben worden / hier auch nicht zu gedencken.

Unter den Burgern waren 621. mehr geſtorben dann gebohren / und denenſelbigen allen 235. Leich-Predigten gehalten worden / worzu offt in einer Stund 5.6 biß 7. Leich-Proceſſionen kommen. Und darmit lieſſe dieſes Anfangs zwar harte / zuletzt aber hochbeglückte Jahr zu Ende.

Anno 1705.

Obſchon dieſes Jahr faſt noch allererſt ſeinen Anfang genommen / ſo zeigete doch daſſelbige denen bey-

beyden Reichs-Städten Augſpurg und Ulm aller Orthen treffliches Vergnügen/Freude und Troſt: Indeme die Erſtere mit dieſem erfreuet wurde/ daß nemlichen von dem ſämtlichen Reichs-Collegio zu Regenſpurg ein Gutachten den 10. Aprilis ergangen/und allda angelanget/daß beſagte Stadt Augſpurg etliche Jahr von allen Reichs- und Craiß-Kriegs-Oneribus præſtandis exempt und befreyet ſeyn/ jedoch keinem andern Craiß oder Stand dardurch einige Beſchwerde nicht zuwachſen: Ingleichen wegen Reſtitution deß entführten Geſchützes und Armatur. Wie auch wegen der Straßburger Geiſſel Gelder / und andern erlittenen Schäden/ Satisfaction haben ſolle. Indeſſen iſt das Citadell in Augſpurg demoliret/ uud wieder zu einem Kirchhof gemachet worden. Die Stadt Ulm hingegen hatte aber ab dieſem Troſt zu ſchöpffen / und deß Außgeſtandenen deßwegen wieder zu vergeſſen/ weilen vormahls die Schlüſſel zu den Thoren und Porten bißhero in deß Herꝛn Commendanten von Teſſin Händen geweſen/ welche bey jedermahliger Eröff- oder Zuſchlieſſung von einem Soldaten in einem Sack abgeholet / und wieder alſo dahin getragen worden; als aber den 16. Aprill zu Ablöſung deß Neuſchachiſchen Regiments/ unter Commando deß Herꝛn Obriſten von Waldberg 100. Lutheriſche / und 200. Catholiſche Craiß-Völcker daſelbſten ankamen / da wurde von erſt-gedachtem Herꝛn Commendanten den 17. darauf denen Herren der Stadt die Schlüſſel wieder übergeben / denenſelbigen das Zeughauß völlig eingeraumet/

und

und dardurch alles in vorigen Freyheits-Stand geſetzet. Dannenhero man alsgleich die Gaſſenknechts-Hütten auf dem Platz / (welche wie beſſer hievornen zu ſehen / die Hauptwach bißhero geweſen /) nach Abzug der Neuſchachiſchen Soldaten zugeſchloſſen / die darvor geſtellte Stücklen und Schilterhäußlen abgeführet / / und nach der alt-gepflogenen Obſervanz die Hauptwacht völlig wiederum auf den Marckt transferiret. Und gleichwie der Herr Obriſte von Waldberg allein über gedachte Craiß-Trouppen das Commando hat; alſo und hingegen war dem Herrn Obriſt-Lieutenant Faulhaber / (ſo noch erſt vor kurtzer Zeit Obriſt-Wachtmeiſter geweſen /) das völlige Commando der Stadt-Miliz übergeben / welche beyderley Soldaten mit Unterſtoſſung etlicher Burger nun täglich auf dem Marckt Morgens um 6. Uhren aufziehen. Sonntags den 19. Aprill Morgens um 8. Uhr geſchahe der völlige Außzug deß Löbl. Neuſchachiſchen Regiments / der geweſte Herr Commendant führete ſolches ſelbſten / und zwar nur zu Fuß / nachdeme er zuvor allenthalben höff- und freundlichen Abſchied genommen. Er ware wegen ſeiner überaus ſchönen Qualitäten bey der Burgerſchafft in groſſem Anſehen / hielte unter ſeiner Miliz ſtrenge Ordre, und verſchaffte jeder Zeit dem nothleydenden Burger mit groſſem Vergnügen die benöthigte Hülffe / beſuchte den Gottesdienſt fleiſſig / und lieſſe ſich ſonſten ſeinen anvertrautē Poſten ſehr eyffrigſt angelegen ſeyn / hielte allenthalben genaue Obſicht / und zeigte ſonſten eines rechtſchaffenen Comendanten

ten treuliche Vigilanz und Sorgfalt gar redlich und aufrichtig. Sonſten bezeugeten auch die Soldaten bey dieſem Abzug ſich ſehr traurig / ſahen auch gar offt mit betrübtem Geſichte zurucke / der gantze March gienge beym Frauen-Thor hinaus / welcher aber mit einem continuirlichen Land-Regen zimlich ſauer und ungedultig gemacht wurde. Man rühmete dieſe wieder erlangte Freyheit auch auf denen Cantzlen / und E. Hoch-Edlen Magiſtrat gratulirt / über welches allenthalben eine groſſe Freude entſtunde / abſonderlich da man die gute Hoffnung hat / daß die Craiß-Trouppen bey Eröffnung dieſer Campagne erſtgedachtem außgezogenen Regiment auch bald nachfolgen werden / ſo daß hernach die Burgerſchafft und der Stadt neu-geworbene Miliz, welche auf 1000. Mann kommen ſolle / wiederum alleinig beyeinander ſeyn / und dieſen importanten Orth auf das beſte und genaueſte bewachen wird.

Der Höchſte gebe bey dieſem in Schwaben wiedergebrachten Ruheſtand / nun bald darauf einen erwünſchten Frieden / und beglücke dieſes Jahr Ihro Röm. Kayſerl. Majeſtät und Dero hohen Allirten Waffen alſo / daß die Feinde nach einem ſo edlen Kleinod ſelbſten die Hände aufheben / und mit aller Demuth darum bitten müſſen / welcher hernachmahls ſeye ohne

E N D E.

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Roth, Eberhard Rudolph,

Das Unter Chur-Bayer- und Französischer Gewalt Hart gedruckte, aber nicht untergedruckte Schwaben, Oder Außführlicher Bericht Deß Zwey-Jährigen im Schwabenlande geführten Krieges Worinnen Insonderheit von Ein[n]ehmung der Stadt Ulm, Und deren verschiedenen Fatis biß auf die Wundersame Erlösung

Freyburg 1705

Germ.sp. 431
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10021381-7
VD18 11364289